orgenausgabe

…preis: Ausg. A 2,10 RM., Ausg. B (m. Illustr.) 2,35 RM. monatl. (bei … einschl. 43,40 Rpf. für Ausg. A, … für Ausg. B Postgeb. ausschließl. … Postvers. 7mal wöchentl. Im Falle … Gewalt od. Verbot haben uns. Bezieher … Anspr. auf Nachlief. od. Erstatt. des … Entgelts. Bezirksbeilagen: Münster… Nachr., Rheiner u. Steinfurter Anz., …münsterländer Anz., Lüdinghauser Ztg. …tion u. Verlag: Münster, Gallitzinst. 13. …407 41–43. Geschäftsstellen: Münster, …damm 13/14, Tel. 236 78. Rheine: Ems… Tel. 670. Lüdinghausen, Markt, Tel. 12. …: Hauptstr 45, Tel. 314. Coesfeld: …str. 1, Tel. 120. Borghorst: Münster… Tel. 222. Greven: Münsterstr., Tel. 225.

Münsterischer Anzeiger

Westfälischer Merkur / Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Rpf. im Einzelverkauf

Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 7 Rpf., für Familienanzeigen 6 Rpf., für Stellengesuche 5 Rpf. Aufnahme und Berechnung von Anzeigen regeln sich nach den Bestimmungen des Werbegesetzes, gültig ab 1. Jan. 1934. Erfüllungsort und Gerichtsstand Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 60 Rpf. bei einer Spaltenbreite von 90 mm. Beilagen: je Tausend 2seitig RM. 13,50; 4seitig RM. 15,—; 6—8seitig RM. 20,—. Postgebühren werden besonders berechnet. Anzeigenschluß: Für die Morgenausgabe tags vorher 15 Uhr, für die Abendausgabe am Erscheinungstag 11 Uhr. Postscheckkonto: Köln Nummer 421 14. Agenturen bzw. Botenstellen an allen Orten des Hauptverbreitungsgebietes.

. Jahrgang | Sonntag, den 18. August 1935 | Nummer 377, Blatt 1

50 Staaten sind vertreten

Geleitworte zum Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß

dnb Berlin, 17. August.

chsjustizminister Gürtner veröffentlicht zum XI. Inter-
nalen Strafrechts- und Gefängniskongreß folgende Begrü-
worte: Den Teilnehmern des XI. Internationalen Straf-
und Gefängniskongresses, der vom 18. bis 24. August 1935
lin stattfindet, entbiete ich namens der deutschen Justizver-
g einen herzlichen Willkommensgruß. Die deutsche Justiz-
ung ist sich der großen Bedeutung des Kongresses für die
pfung des Verbrechertums bewußt und davon überzeugt,
ben einem dem Volkscharakter entsprechenden nationalen
cht auch die Zusammenarbeit der Staaten eine wichtige
zum Schutze der Volksgemeinschaft vor Rechtsbrechern ist.
nsche dem Kongreß eine erfolgreiche Arbeit. Möge sein
im Recht reiche Früchte für das Wohlergehen der Völker

ßlich des in Berlin stattfindenden Internationalen Straf-
und Gefängniskongresses veröffentlicht der Präsident des
gerichts, Dr. Bumke, folgendes Geleitwort:
diesem Jahre ist erstmalig Deutschland das Gastland für den
f Jahre stattfindenden Internationalen Strafrechts- und Ge-
skongreß. Das nationalsozialistische Reich begrüßt die rund
sländischen Kongreßteilnehmer mit aufrichtiger Freude, weil
Zusammenwirken der Völker bei der Abwehr der Verbrechen
gend geboten hält. Das Dritte Reich weiß, daß es im Straf-
Probleme gibt, deren Lösung nur gemeinsam durch die Wissen-
aller Länder erreicht werden kann. Auch der Kampf gegen
ternationale Verbrechertum kann nach deutscher Auffassung nur
Zusammenarbeit aller Staaten erfolgreich geführt werden. Die
n Eigenarten des national verwurzelten neuen deutschen
chts werden durch diese internationale Arbeit keineswegs be-
Es ist im Gegenteil zu hoffen, daß dieser Kongreß das Ver-
s des Auslandes für die Erneuerung Deutschlands und des
n Strafrechtes fördert. Denn persönliche Erfahrungen hinter-
naturgemäß ganz andere Eindrücke als mehr oder weniger ge-
Berichte.
Kongreßarbeit erstreckt sich auf vier Gebiete: Gesetzgebung,
ltung, Vorbeugung und Jugend. Von den 12 Fragen, die dem
vorliegen, verdienen zwei ganz besonders genannt zu sein:
ngreß soll untersuchen, ob und inwieweit die Sterilisation als
liche Maßnahme angebracht ist, und er soll zu dem vielum-
Problem Stellung nehmen, ob die Versuche, die Freiheits-
Erziehung und Besserung des Rechtsbrechers dienstbar zu
ich bewährt haben oder nicht.
dem Kongreß sollen die Ausländer die deutsche Rechtspflege
ur theoretisch kennen lernen, sie sollen auch Gelegenheit zu
n großer Strafanstalten haben und so in die Praxis hinein-
Aber auch außerhalb der Fachgebiete soll allen ausländischen
Gelegenheit geboten werden, den Geist und die Leistungen
itten Reiches zu erleben. Die Reichsregierung wird die Dele-
und Kongreßteilnehmer nicht nur im Weißen Saal des Ber-
Schlosses empfangen, sie hat auch sonst umfangreiche Vorarbeiten
n, den Besuchern ihren Aufenthalt in Deutschland so angenehm
möglich zu gestalten. Deutschland als Gastland wünscht der auf
nische Anregung hin gegründeten und seit 1872 tagenden
tionalen Strafrechts- und Gefängniskommission bei ihrer Ar-
n der Reichshauptstadt vollen Erfolg.

*

s Auftakt zu dem 11. Internationalen Strafrechts- und
gniskongreß, der vom 18. bis 24. August in Berlin tagt,
Freitagvormittag die Internationale Strafrechts- und
gniskommission ihre Arbeiten in der Reichshauptstadt be-
aufgenommen. Das ständige Büro der Kommission befin-
h in Bern; die Mitglieder der Kommission sind aber dies-
Berlin zusammengetreten, um sich den letzten organi-
schen Vorbereitungen für den Kongreß zu widmen, dessen
ation im übrigen in der Hand des Reichsministers Dr.
tner liegt.
er die Geschichte des Kongresses, seine Arbeitsweise und
Sinn und Bedeutung seiner Arbeiten führte Staatssekretär
isler am Freitagabend vor Vertretern der deutschen

Presse u. a. folgendes aus: Vorsitzender der Kommission ist zur Zeit der Reichsgerichtspräsident. Dem ständigen Büro der Kommission gehören an der englische Delegierte Lord Polwarth, der Schweizer Delegierte Professor Delaquis und der holländische Professor Dr. Simon van der Aa, der zugleich Generalsekretär der Kommission ist. Die Kommission bearbeitet ständig aktuelle Fragen des Strafrechtes und des Gefängnisrechtes, die internationalen Charakter haben. Die Kommission hat ferner einen Beamtenaustausch unter den verschiedenen Ländern angeregt. Ein solcher Austausch ist zum ersten Male im vergangenen Jahre zwischen Deutschland und England mit bestem Erfolge durchgeführt worden.

Der Kongreß wird ein schönes Beispiel für internationale Zusammenarbeit sein. Es liegen Anmeldungen von 50 Staaten vor, die sich durch insgesamt 130 amtliche Delegierte vertreten lassen. Besonders starke Delegationen entsenden die Vereinigten Staaten, die 22 amtliche Delegierte schicken, Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, das auch durch zahlreiche private Teilnehmer vertreten ist, Finnland, Holland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Spanien, die Tschechoslowakei und Ungarn. Aber auch andere Länder sind in stattlicher Zahl vertreten, so China, Japan, Afghanistan, Argentinien, Brasilien, Chile, Peru usw. Unter den amtlichen Delegierten befinden sich hervorragende Juristen, Gefängnispraktiker von Weltruf und bekannte Professoren. Alle diese Delegationen und die deutschen Mitglieder wird Reichsjustizminister Dr. Gürtner namens des Führers und namens der Reichsregierung begrüßen. Die Reichsregierung empfängt alle Teilnehmer am Sonntagabend im Berliner Schloß. Am Montag wird Minister Gürtner mit einer großen Rede den Kongreß eröffnen. U. a. sprechen auf dem Kongreß Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Frank. Alle großen Berliner Strafanstalten, sowie die Strafanstalt in Brandenburg werden den Besuchern gezeigt. An den Kongreß schließt sich eine Reise von einer Woche an, die nach Regensburg, München, Bamberg, Bautzen, Dresden und Leipzig führen wird. Zur Beratung des Verhandlungsstoffes sind vier Sektionen gebildet. Sie legen der Vollversammlung ausgearbeitete Vorschläge vor. Die Arbeit der Sektionen wird vorbereitet durch Erstattung von 142 Gutachten, die von Gelehrten und Praktikern der verschiedensten Länder ausgearbeitet worden sind.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

durch eine Abordnung der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission

dnb Berlin, 17. Aug. Heute begab sich eine Abordnung der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission zu dem Ehrenmal Unter den Linden und legte dort namens der Kommission einen Kranz zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges nieder. Die Abordnung bestand aus dem Präsidenten der Kommission, Präsident des Reichsgerichtes, Dr. Bumke, ihrem Vizepräsidenten, Lord Polwarth, dem Generalsekretär der Kommission, Professor Dr. Simon van der Aa und dem Schatzmeister, Professor Dr. Delaquis, sowie aus einem britischen und zwei deutschen Frontkämpfern. Der englische und einer der deutschen Frontkämpfer haben sich im Kriege im gleichen Kampfabschnitt als Gegner gegenübergestanden.

Der Führer zur Eröffnung der Deutschen Ostmesse

dnb Berlin, 17. August.

Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der 23. Deutschen Ostmesse folgendes Begrüßungstelegramm an die Messeleitung in Königsberg gerichtet:

„Der diesjährigen Deutschen Ostmesse wünsche ich gutes Gelingen und reichen Erfolg und hoffe, daß sie zur Stärkung unserer Wirtschaftsbeziehungen nach dem Osten beitragen wird.
Adolf Hitler."

Die Ausgestaltung des Parteitags

Der Führer in Nürnberg

dnb Nürnberg, 17. August.

Der Führer besichtigte am Samstag in Nürnberg eingehend das gesamte Reichsparteitagsgelände, insbesondere auch das neue Zeppelinfeld und den Luitpoldshain und überzeugte sich vom Stand der Bauarbeiten. Anschließend hielt der Führer mit einer Reihe von führenden Männern der Partei Besprechungen ab, die der Ausgestaltung des Reichsparteitages 1935 galten. Außer dem Stab des Führers waren dazu u. a. erschienen die Reichsminister Dr. Goebbels, R. Walther Darré, Dr. Frank und Kerrl, die Reichsleiter Dr. Dietrich, Rosenberg, Amann, Bormann, Reichsarbeitsführer Hierl, der Reichsleiter der NSV Hilgenfeld, ferner Gauleiter Streicher, Gauleiter Staatsminister Wagner, Gauleiter Förster, der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, und Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg.

Zum 19. August

Dem Gedenken der Volksabstimmung für den Führer und Reichskanzler

dnb Berlin, 17. August.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht zum 19. August, dem Jahrestage der Volksabstimmung für den Führer und Reichskanzler, einen Gedenkartikel des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern, Dr. Frick. Dr. Frick bezeichnet als den größten Gewinn der entsagungsreichen und niederdrückenden Zeit nach dem Weltkriege die alle Volksgenossen umfassende Politisierung des deutschen Volkes. In den Flammen der marxistischen Revolten, im Fegefeuer der Inflation und in der Scheide der Systemzeit habe der deutsche Mensch erkannt, daß ohne eine starke, volksbewußte Staatsführung Aufstieg, Macht und Freiheit eines Volkes unmöglich sind. Die Sehnsucht der Nation nach Wiederherstellung ihrer Ehre und Freiheit aber habe sich in Adolf Hitler verkörpert. Adolf Hitler sei dem deutschen Volke nicht nur der Führer geworden, sondern auch zu seinem größten politischen Erzieher emporgewachsen. Damit habe er alle großen Staatsmänner der deutschen Geschichte übertroffen, denn er sei nicht an die Spitze eines durch die Entwicklung geformten Staates getreten, sondern habe im revolutionären Kampfe ein neues Volk und ein neues Reich geschaffen.

Rein äußerlich, so führt Dr. Frick dann weiter aus, wurde dieser Vorgang vor einem Jahre, am 19. August 1934, abgeschlossen, als den Führer und Reichskanzler 40 Millionen deutscher Volksgenossen zum Oberhaupt des Deutschen Reiches wählten. Es ist das alleinige Verdienst des Führers, daß er mit der Riesenorganisation der NSDAP das Werkzeug schuf, durch das er das Reich, das noch vor wenigen Jahren von Partei- und Klassenkämpfen erschüttert und zersetzt war, rettete und zu einem Staat aufbaute, der fester aufgebaut ist, als dies in der tausendjährigen deutschen Geschichte jemals zuvor der Fall war. Niemand soll glauben, diese Einheit des Reiches durch irgendwelche geheim oder offen auftretende feindliche Bestrebungen ungestraft angreifen zu dürfen.

Nun ist ein Jahr vorübergezogen, seit der Führer und Reichskanzler nach dem Tode des greisen Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten an die Spitze des Dritten Reiches trat. In ruhiger Sicherheit liegt das Steuer in seinen Händen, machtvoll und zielbewußt zieht das Staatsschiff seine Bahn durch den Strom der Zeit, der erfüllt ist von Kampf und Kriegsgeschrei. Hoch auf den Masten flattern die Fahnen des Führers, die Siegeszeichen der Bewegung, die Fahne des Reiches, der Freiheit und des Friedens.

Volk und Staat

Der Nationalsozialismus hat den Aufbau des Dritten Reiches nicht mit der Konstruktion einer „Verfassung" begonnen, wie die Parteien der Weimarer Republik, sondern entwickelt die politischen Lebensformen organisch aus den Anlagen und Bedürfnissen der deutschen Volksgemeinschaft. Demgemäß geht das begriffliche Denken über den Staatsaufbau nicht dem Handeln voraus, wie es im liberal-rationalistischen Zeitalter die Regel war, sondern folgt dem Werden nach. Auf eine wissenschaftlich begründete Darstellung der nationalsozialistischen Staatsschöpfung und auf eine überzeugende Rechtfertigung vor der Vernunft braucht deswegen nicht verzichtet zu werden. Freilich wird es ein aussichtsloses Beginnen sein, dem lebendigen Sinn des Geschehens im neuen Deutschland mit den staats- und verfassungsrechtlichen Begriffen von gestern beizukommen. Nicht die vermeintlich „voraussetzungslose", sondern nur die im nationalsozialistischen Geiste wurzelnde Wissenschaft wird die neue politische Wirklichkeit erfassen und erklären können. Ihr fällt die wichtige Aufgabe zu, denjenigen Volksgenossen die Wege zu weisen, die um gedankliche Klarheit um die Baugesetze des Dritten Reiches ringen. Einen wesentlichen Beitrag zu dieser politischen Begriffsbildung liefert Professor Dr. G. A. Walz, Breslau, im Zentralorgan des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen „Deutsches Recht" (Heft 11/12 1935) durch einen Vergleich zwischen der faszistischen und der nationalsozialistischen Revolution.

Worin sich Faszismus und Nationalsozialismus gleichen oder doch sehr ähnlich sind, das ist mit Händen zu greifen. Beide „liquidieren die liberalistische Epoche der politischen Anarchie und des wirtschaftlichen Klassenkampfes, die zur Auflösung von Volk und Staat führten und dem asiatischen Bolschewismus den Boden bereiteten. Beide Bewegungen sind höchst persönliche Schöpfungen, die ohne den Führer bzw. den Duce nicht denkbar sind." Im historischen Weg, im System des bisherigen politischen Neuaufbaues und im idealen Endziel unterscheiden sie sich aber ganz wesentlich, und an diesem Unterschiede klärt Walz grundlegende Begriffe der nationalsozialistischen Staatsanschauung. Schon die Verschiedenartigkeit des Weges zur Macht ist bezeichnend. Mussolini hat in einem revolutionären Akt die Staatsgewalt erobert, Hitler hat in zehnjähriger zäher Werbung das Volk gewonnen. „Gegenüber dem westlich-romanischen Staats-Revolutions-Begriff beginnt sich damit ein neuer deutscher Begriff der völkischen Reformation, der Volkserneuerung herauszubilden . . ." In der jeweiligen Form des revolutionären Aufbruchs ist die beiderseitige Ordnung der Werte vorgebildet. Ganz eindeutig wird von Mussolini und allen Theoretikern des Faszismus der Primat des Staates betont. „Der Staat allein schafft das Volk, und erst durch den faszistischen Staat wird das italienische Volk, die Nation, eins mit dem Staate." Zwar ist der liberale Dualismus Staat-Gesellschaft durch die korporative Verfassung beseitigt worden, aber gerade sie macht das Volk wieder zu einem Produkt des Staates. Im Nationalsozialismus dagegen nimmt ebenso eindeutig das Volk den Vorrang vor dem Staate ein. „Im nationalsozialistischen System erscheint der Staat als ein Mittel zur Schaffung und Erhaltung der ursprünglichen Volksgemeinschaft."

Von hier aus leuchtet ohne weiteres ein, daß Walz den Begriff des „totalen Staates" auf die nationalsozialistische Schöpfung nicht für anwendbar hält. Höchstens als Gegensatz zum partikulären Staat, der auf einen verfassungsmäßig genau abgegrenzten Zuständigkeitsraum eingeschränkt ist, könnte der Begriff behelfsmäßig gebraucht werden, seinem Vollinhalte nach gehört er aber dem Rangordnungssystem des Faszismus an, „in dem der Staat den absoluten Primat vor Volk und Verfassung und damit auch die volle Totalität beansprucht . . . Im nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenken, in dem das Volk den Vorrang einnimmt, nicht der Staat, kann es darum auch keinen totalen Staat im selben Sinne geben! Hier gilt die Volkwerdung, die Volkserhaltung als höchster Wert, der allein mit umfassender Ausschließlichkeit auftreten kann. Die Formel vom totalen Staat bedeutet eine gefährliche Abweichung von diesem obersten Grundgesetz, sie bedeutet im Grunde eine heimliche Rezeption römisch-faszistischen Rechtsdenkens, die als solche aufgedeckt und abgewehrt werden muß." Selbst der Begriff des Politischen erhält nach Walz in beiden Systemen eine verschiedenartige Bedeutung. Politisch ist im Faszismus alles, was sich inhaltlich auf die

Vom Feinde unbesiegt / „Möwe"-Geist auf dem Tanganjika

p. Im Juli des Schicksalsjahres 1914 lag im Hafen von
salam auch S. M. S. „Möwe", ein Vermessungsfahrzeug
650 Tonnen-Größe und mit 106 Mann Besatzung an Bord.
ffnet war das kleine Spezialschiff mit 3×3,7 Zentimeter-
erkanonen, es stellte somit also gar keine Kampfkraft dar.
nachdem dann am 30. Juli auch noch der Kreuzer „Königs-
", der ebenfalls im Hafen gelegen hatte, ausgelaufen war,
dem Kommandanten der „Möwe", Korvettenkapitän
mer, nichts anderes übrig, als sein Schiff zu versenken,
dem starke britische Seestreitkräfte im Anmarsch gemeldet
n waren. Seine Besatzung aber stellte er mitsamt der
ffnung sofort der Landesverteidigung von Dt. Ostafrika
Verfügung, die ihn und seine Leute darauf zum Tanganjika-
in Marsch setzte, um dort den Regierungsdampfer „Hedwig
Wißmann" zu bemannen und damit die an deutsches Gebiet
enden Belgier mit ihrem 90 Tonnen großen gut bewaff-
„Alexandre Delcommune" in Schach zu halten. Am 12.
st bereits traf ein Zug der „Möwe" in Stärke von 30
n unter Oberleutnant z. S., Horn, im Hafen Kigoma ein,
sofort die 60 Tonnen große „Hedwig v. Wißmann" gefechts-
g ausrüstete und auch den Hafen sicherte. Sodann ging er in
, um den „Delcommune" zu stellen, bei der großen Ausdeh-
g des Tanganjika (etwa 350 Seemeilen!) und der geringen
chwindigkeit seines „Kreuzers" (etwa 6 bis 7 Seemeilen in
Stunde) ein gar nicht so einfaches Unternehmen! Erst am
August gelang es Horn, den Gegner in der Höhe von
s am belgischen Ufer zu sichten. Doch wich der Belgier
m Kampf aus und ging unter hoher Geschwindigkeit unter
Schutz der belgischen Küstenbatterien am Lukugafluß, be-
nd aus 7,5 und 4,7 Zentimeter-Geschützen in beherrschender
llung. Trotz seiner unterlegenen Artillerie folgte Oberleut-
t Horn dem Belgier und jagte ihm innerhalb von 2 Stunden
zahlreiche Treffer in Maschine und Schornstein, daß der
mpfer schwer beschädigt auf Strand gesetzt werden mußte. Die
edwig" aber erhielt nur einen Ehrenschuß durch die Kriegs-
ge.
Inzwischen war Korvettenkapitän Zimmer von Lettow-
bek zum Militärbefehlshaber am Tanganjika und Kiwupa
nnt worden unter Einbeziehung auch noch der angrenzenden

Bezirke Ruanda, Urundi, Udjidji und Bismarckburg, die die Hauptleute Wintgens und Schimmer hielten, und am 30. August war dann Zimmer selbst mit dem Rest seiner „Möwe"-Besatzung, verstärkt noch durch 3 Reserve-Offiziere und 50 Mann der in Daressalam aufgelegten deutschen Handelsdampfer, in Kigoma erschienen. Alsbald ging alles an den weiteren Ausbau des Hafens und an die Indienststellung des mit der Bahn von der Küste herantransportierten Gouvernementsdampfers „Kingani", sowie sämtlicher „Möwe"-Beiboote. Und da die „Hedwig v. Wißmann" zu schwach war, auch nur eine 8,8 Zentimeter-Kanone von der inzwischen im Rufidji zusammengeschossenen „Königsberg" zu tragen, so zimmerte man möglichst schnell ein starkes Floß, auf dem die beiden „Königsberg"-Geschütze, die man hatte, aufmontiert wurden. Das Floß sollte ein Dampfer dann schleppen.

„S. M. S. H. v. Wißmann" war während dieser Zeit natürlich nicht untätig geblieben. Dauernd war sie auf der Suche nach ihrem alten Gegner, doch man fand ihn nicht. Bis schließlich Eingeborene den Liegeort bei Mtoa-Albertville hinter Wällen nach See zu versteckt aufstöberten und meldeten. In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober nahm darauf Korvettenkapitän Zimmer den von einer belgischen Kompagnie bewachten Dampfer nochmals unter Feuer, beschädigte ihn wiederum schwer und griff in Verfolg dieser Expedition unter Mitwirkung des Landungskorps der „Möwe", sowie der Askari-Kompagnie des Hauptmanns Schimmer die belgischen Stellungen am Nordende des Sees an, die er trotz heftigster artilleristischer Gegenwehr ebenfalls arg zusammenschoß. Auf der Rückfahrt nochmals Albertville passierend, gelang es Zimmer, sein geschlepptes Floß gut in Stellung zu bringen und mit 40 Schuß seiner beiden 8,8 Zentimeter nunmehr den „Delcommune" endgültig zu erledigen. Aber auch am Südende des Sees räumte Korvettenkapitän Zimmer gründlich auf, indem er Mitte November seine beiden „Kriegsschiffe" und den „Kingani" nach dorthin entsandte; hier sollten noch zwei englische Dampfer Zuflucht gesucht haben. Nach langem Suchen fand man auch sie, doch kam es nach dem verhältnismäßig geringen Widerstand des ersten beim Zusammenstoß mit dem zweiten, dem „Cecil Rhodes", zu einem wütenden Kampf, bis auch dieses Schiff vernichtet war. Von da ab beherrschte die kleine deutsche Flottille den See und beunruhigte jetzt dauernd die in feindlicher Hand befindlichen Küstenstriche und Häfen, unterband den Verkehr vollkommen und veranlaßte den Feind zu starken Sicherungen, die ihm wertvolle Truppen entzogen. Bei allen diesen Fahrten, meist unter Zimmers Befehl persönlich, kam es natürlich zu vielfachen Überfällen und auch Beschießungen der feindlichen Landstellungen, so der Lukugabefestigungen am 2. Februar 1915, wobei die „Hedwig v. Wißmann" gerade noch aus gut liegendem belgischen Feuer herauskam. Und auch die Nacht vom 26. bis 27. Februar verdient Erwähnung insofern, als in ihr zwei Überfälle auf den stark befestigten Küstenposten bei Tembwe stattfanden, in denen in zähem Ringen 1 Maschinengewehr erbeutet wurde, 1 belgischer Offizier und 17 Askaris fielen, zahlreiche Feinde verwundet wurden, sowie 1 belgischer Offizier und 1 Engländer in Gefangenschaft gerieten. Im März folgten dann Unternehmungen auf Kibanga und Baraka vom See und von Land aus. Als später auch Engländer von Süden her im Anmarsch gemeldet wurden, gelang es infolge der die Lage auf dem See beherrschenden „Möwe"-Flottille, noch zeitig genug Verstärkungen heranzuziehen, die man dann von Kigoma aus auf allen möglichen Fahrzeugen nach Bismarckburg transportierte.

Mit Beginn des Juni 1915 bekam die Flottille noch einen wertvollen Zuwachs. Der Dampfer „Graf Goetzen", 8 bis 9 Seemeilen laufend, wurde auf der Werft Kigoma fertiggestellt. Das 1200 Tonnen große Schiff wurde mit einer 10,5 Zentimeter-Schnellfeuerkanone bestückt, eine Bewaffnung, die es bald zum Schrecken aller Feinde machte. Den Beweis für seine Wichtigkeit konnte das Schiff bald liefern, als General v. Lettow gegen die vom Russissi aus anmarschierenden Belgier 6 Kompagnien von Kigoma aus nach Usambara werfen mußte, unterstützt hierbei von der Seeseite aus durch sämtliche deutschen Fahrzeuge. Kühne Patrouillengänge und Überfälle, ausgeführt von meist nur wenigen Mann unter ihren Offizieren, trugen hier zu vielen Erfolgen der Landtruppen bei. — Es folgten weitere Beunruhigungen der feindlichen Küstenposten von Kituta im Südosten des Sees bis nach Simba durch „Kingani" und „Hedwig v. Wißmann", wobei sowohl von diesen Schiffen aus als auch durch Späher an Land festgestellt wurde, daß die Engländer es in schwierigen monatelangen Fluß- und Landtransporten fertig bekommen hatten, zwei von England aus per Dampfer nach Kapstadt beförderte schnelle Motorboote mit weittragenden Geschützen zum Lukuga (Kongo) zu bringen, die den Deutschen auf dem See endlich ein Paroli bieten sollten. Sofort sandte v. Lettow Sprengpatrouillen aus zur Vernichtung dieser Boote, doch richteten diese nichts aus. Ebenso kehrte der auf die Boote angesetzte „Kingani" von seinem Vorstoß nicht mehr zurück: Die Boote schwammen bereits, hatten den „Kingani" auf weite Entfernung zu fassen bekommen und, für sich risikolos, kampfunfähig gemacht und abgeschleppt. Ähnlich erging es kurze Zeit darauf der „Hedwig v. Wißmann". Auch sie geriet in ein Gefecht mit den beiden schnellen Booten und dem wieder reparierten und mit einem 7,6 Zentimeter-Geschütz bestückten „Kingani", bevor noch der leistungsfähigere „Graf Goetzen" und eine bewaffnete Pinaß Hilfe bringen konnten. Die „Hedwig" war von den Belgiern von hoher Bergwarte aus gesichtet worden und geriet zunächst in ein Gefecht mit der „Kingani" und einem Hilfsmotorboot. Inzwischen hatten die Belgier aber noch die beiden neuen Boote alarmiert, die in hoher Fahrt anbrausten und auf 8 Kilometer bereits das Feuer eröffneten. Mehrmals versuchte der Kommandant der „Hedwig", Oberleutnant z. S. Odebrecht, auf eigene Schußweite (3000 bis 4000 Meter) heranzukommen, doch wichen die Engländer sofort aus und feuerten aus sicherer Entfernung weiter (ca. 6000 Meter). Es dauerte denn auch nicht lange, so erhielt die „Hedwig" den ersten Treffer und kurz darauf den zweiten in die Kessel, worauf das Schiff Feuer fing und schließlich gesprengt werden mußte. Es war das am 9. Februar 1916. 1½ Jahre lang hatte das kleine tapfere Schiff seine Pflicht getan und dem Feind so manche schwere Wunde versetzt — mit wehender Flagge ging es in die Tiefe, mit ihm 7 Tote.

Die Wegnahme bezw. die Versenkung der beiden Schiffe war ein schwerer Schlag für die Herrschaft auf dem See. Zwar unternahm der Gegner nichts gegen uns, aber es nützte uns auch nichts, daß im April ein Schwesterschiff des „Kingani", die „Wami", aus dem Rufidji erschien neben dem den Engländern im selben Strom abgenommenen 250 Tonnen großen armierten Schlepper „Adjutant", der mitten durch die englischen Blockadeschiffe hindurch nach Daressalam durchgebrochen, dort auseinandergenommen und auf dem Schienenwege zum Tanganjika transportiert worden war. Denn infolge der drohenden Umkreisung von Lettows Streitkräften mußte schließlich der Tanganjika aufgegeben werden, und sämtliche Schiffe wurden am 26. Juli 1916 gesprengt und versenkt.

Die „Möwe"-Abteilung aber kämpfte noch weiter an der Seite der Schutztruppe und „Königsberg"-Kameraden bis zum bitteren Ende, dem Tage, als der aus der Heimat im fernen Afrika erst gar nicht verstandene Befehl an sie, die Unbesiegten, erging, die Waffen niederzulegen. (—rke.)

Fach B Stadtbibliothek

Verhandlungspause in Paris

Unüberbrückbare Kluft zwischen England und Italien

dnb **Paris, 17. August.**

Der allgemeine Eindruck, den man in Paris nach der ersten Fühlungnahme zwischen den Mitgliedern der Dreimächtekonferenz hat, ist am Samstag eher pessimistisch. Niemand hatte zwar vom ersten Tage an greifbare Ergebnisse erwartet, aber eine genaue Überprüfung der verschiedenen Verträge, die die Beziehungen der drei Länder zu Abessinien regeln, hat den Beweis erbracht, daß zwischen den italienischen Forderungen und den englischen Vorschlägen eine Kluft besteht, die zu überbrücken auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen wird. Man weist außerdem in hiesigen Kreisen darauf hin, daß Baron Aloisi es bisher vermieden habe, die Forderungen seiner Regierung in allen Einzelheiten darzulegen, obgleich der englische Minister Eden ausdrücklich darum gebeten hatte. Italien, so glaubt man, übe absichtlich eine vorsichtige Zurückhaltung, um zunächst einmal abzuwarten, was die anderen Mächte im Höchstfalle anzubieten bereit seien. Mussolini, so schreibt das „Echo de Paris, habe keinerlei Veranlassung, sich zu beeilen. Denn jeder Tag bringe für ihn neue Angebote, und er habe Zeit bis zum 4. September. Es scheine immer mehr, als ob zwischen Italien und England eine Kraftprobe stattfindet, deren Ausgang sich notgedrungen auch auf die französische Politik auswirken müsse. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" ist der Ansicht, daß — logisch gedacht — eine friedliche Lösung unmöglich sei. Man trage sich sogar mit dem Gedanken, gegebenenfalls nach Rom zu reisen, um Mussolini dazu zu bestimmen, ein Abkommen anzunehmen, das der Völkerbund am 4. September unter seinen Schutz nehmen könne. Vorläufig herrsche jedoch in allen drei Lagern ziemlicher Pessimismus.

*

Die Dreierverhandlungen sind am Samstagvormittag nicht wieder aufgenommen worden. Es ist möglich, daß Laal, Eden und Aloisi am Nachmittag die gemeinsamen Beratungen fortsetzen werden. Der Zeitpunkt scheint aber noch nicht festgesetzt zu sein. Der Vormittag war der Fühlungnahme der Abordnungsführer mit ihren Regierungen vorbehalten. Man erwartet eine Rückäußerung Mussolinis über die dem italienischen Vertreter Aloisi unterbreiteten Vorschläge und hofft, daß bei dieser Gelegenheit die italienischen Mindestforderungen angegeben werden. Sollte eine Antwort aus Rom am Samstag eintreffen, so dürften die Beratungen fortgesetzt werden; andernfalls ist eher mit einer Pause bis zum Sonntag zu rechnen. Die Verhandlungen scheinen sich auf alle Fälle in die Länge zu ziehen.

Staatserhaltung und Staatsförderung bezieht, dagegen im Nationalsozialismus alles, was sich auf die Volkwerdung und Volkserhaltung bezieht.

Zum Volk, wie es der Nationalsozialismus zum beherrschenden politischen Werte macht, gehört wesentlich die rassische Bedingtheit. Das Volk im nationalsozialistischen Sinne ist biologische Gemeinschaft, der Familie vergleichbar. Der Faszismus dagegen kennt nur die Kulturnation, er setzt dem Rassebegriff die „kulturelle Latinität" entgegen. In der kulturellen, nicht im echten Sinne des Wortes „völkische" Rechtfertigung der faszistischen Staatsgestaltung ist die Möglichkeit der Übertragbarkeit und Auffaugung fremdvölkischer Bestandteile begründet, und weiter ergibt sich daraus die grundverschiedene Einstellung zum Nationalitätenproblem. „Ergibt sich aus der völkischen Grundhaltung des Nationalsozialismus die unzerstörbare Achtung vor dem fremden Volkstum als einer naturgegebenen politischen Grundtatsache, so kennt die rein kulturell-staatliche Grundhaltung des Faszismus solche naturgegebenen Gesetzgebungen nicht. Volk ist man, Kultur hat man! Was man hat, kann übertragen werden." In den letzten Wesensunterschieden, — hier kulturell-staatliche, dort biologisch-völkische Gemeinschaft, — wurzeln auch die Strukturverschiedenheiten des faszistischen und des nationalsozialistischen Staatsaufbaus. Der faszistische Staat hat einen dualistischen Charakter behalten, Regierung und Volk stehen sich gegenüber, daher spielen im faszistischen Staatsrecht die Erörterungen über die „repräsentativen" Organe eine große Rolle. Die Führer-Gefolgschaftsordnung des Nationalsozialismus ist mit dem Begriff des „autoritären" Staates nicht zu fassen, einzig die Formel „Völkischer Führerstaat" trifft das Wesen.

Den Führerbegriff selbst beleuchtet und klärt ein Aufsatz von Professor Dr. Reinhard Höhn, Heidelberg, im gleichen Hefte der Zeitschrift „Deutsches Recht". Er zeigt, daß die Begriffe des autoritären Staates, des Diktators, des Souveräns usw. auf den Führer im nationalsozialistischen Sinne nicht anwendbar sind. Diktatur geht von der Einzelpersönlichkeit aus, die ganz auf sich selbst gestellt ist, Führung von der in der Gemeinschaft verwurzelten Führerpersönlichkeit. Souveränität ist ebenfalls ein individualistischer Begriff, er stellt die souveräne Autorität den „Untertanen" gegenüber, während die Stellung des Führers dadurch gekennzeichnet ist, daß er an die Gemeinschaft gebunden ist. Der Führer kann überhaupt nicht als individuelle Persönlichkeit begriffen werden, man muß zu dem neuen Begriff der „artgleichen Gemeinschaftspersönlichkeit" vordringen. Wiederum hilft uns der Vergleich mit der Familie zum Verständnis dieser Realität. Vater, Mutter und Kinder sind nicht Individuen, die abgrenzbare Rechte und Pflichten gegeneinander haben, sondern Persönlichkeiten, die ihren Charakter als Vater, Mutter usw. durch die Gemeinschaft erhalten und deren Handeln von der konkreten Gemeinschaft bestimmt wird. „Nur als Gemeinschaftspersönlichkeit, die der Gemeinschaft richtunggebend vorangeht, kann auch der Führer begriffen werden." Der Führer kann nicht aus der Gemeinschaft herausgelöst werden, in ihm konzentriert sie sich gewissermaßen, er vollzieht ihre Funktionen. Daher kann das Problem der Vertretung, das den Faszismus noch stark beschäftigt, wie Professor Walz darlegt, in der nationalsozialistischen Begriffswelt gar nicht auftauchen. Der Führer ist zugleich der „Vertreter" des Volkes, er „repräsentiert" das Volk und „regiert" es, indem er führt.

Auflösung der Synode des ev. Bischofs Zänker

dnb **Berlin,** 17. Aug. Unter Führung des Bischofs Zänker ist die Bekenntnisfront in Schlesien dazu übergegangen, an die Stelle der amtlichen schlesischen Provinzialsynode eine eigene, unter Ausschaltung anderer kirchlicher Gruppen gebildete Synode einzusetzen und sie für die amtliche zu erklären. Gegen die ausdrückliche Warnung der Staatsbehörde wurde ein „Präses" gewählt und wurden „amtliche" Kundgebungen an die Kirchengemeinden erlassen. Während sich sonst überall die „Bekenntnissynoden" von amtlichen Synoden deutlich unterscheiden, wurde hier der Versuch gemacht, unter Irreführung der Öffentlichkeit die „Bekenntnissynode", also die Synode einer kirchlichen Gruppe, für die amtliche Synode auszugeben. Die Synode des Bischofs Zänker ist daher im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgelöst worden.

Verbot der „Pommerschen Tagespost"

dnb **Stettin,** 17. Aug. Die Dienststelle Pommern des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß auf Ersuchen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die in Köslin erscheinende Tageszeitung „Pommersche Tagespost" auf drei Monate verboten worden ist.

Entgegen der vom Reichsministerium aufgestellten Forderung, daß es nur eine Aufgabe für die Tageszeitungen gebe, nämlich ihren gesamten Inhalt aus nationalsozialistischem Geist zu gestalten und sie zum Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, haben Verlag und Schriftleitung der „Pommerschen Tagespost" gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, diese Aufgabe zu erfüllen. Die „Pommersche Tagespost" hat schon wiederholt Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Ein Verbot war daher im Interesse der Erzielung einer einheitlichen Linie der Betätigung der deutschen Presse erforderlich.

Am Grabe von Ovada

Eine amtliche Darstellung der Katastrophe von Ovada – 111 Tote

dnb **Rom, 17. August.**

Über die Katastrophe von Ovada wird nunmehr folgende amtliche Darstellung gegeben:

Die Wolkenbrüche, die in den letzten Tagen in der Provinz Alessandria gewütet haben, haben einen Wasserüberfluß in den in den Tanaro einmündenden Flüssen hervorgerufen. Infolge des teilweisen Zusammenbruches eines Nebendammes der Sella-Zerbino, der den großen künstlichen See von Ortiglieto in den Bergen von Molare bildet, haben die herabstürzenden Wassermassen das Tal von Ovada überschwemmt. Die Gewalt der Wassermassen hat beträchtlichen Schaden angerichtet und einige Bauernhäuser fortgerissen, wobei Menschenleben zu beklagen sind. Im ganzen betrauert man den Tod von 111 Menschen, von denen 97 zur Gemeinde von Ovada, sieben zu Capriata d'Orba und sieben zu Cremolino gehören. Die Zahl der bisher geborgenen Leichen beträgt 82, von denen 62 festgestellt werden konnten. Zur Rettung der in Gefahr befindlichen Menschen sind unzählige Heldentaten vollbracht worden. Die lokalen Behörden haben sich in der Erfüllung ihrer Pflichten aufgeopfert. In Ausführung der ergriffenen Vorkehrungen sind Beistandsmaßnahmen für die betroffene Bevölkerung ergriffen und Arbeiten im Gange, um die Verbindungen wiederherzustellen und in kürzester Zeit die Schäden wieder gut zu machen. Eine Kommission von Ingenieuren des Ministeriums für öffentliche Arbeiten befindet sich am Unglücksplatz.

77 Leichen in Ovada geborgen

dnb **Mailand,** 16. Aug. Bis zum Freitag konnten 77 Leichen geborgen und identifiziert werden. Ihre Beisetzung fand unter Beteiligung der Behörden und der gesamten Bevölkerung statt.

Folgenschwerer Verkehrsunfall

13 Verletzte, darunter 6 schwer

dnb **Berlin,** 17. Aug. In der Potsdamer Straße in Berlin-Zehlendorf ereignete sich am Samstagvormittag ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Die beiden Fahrzeuge gerieten in voller Fahrt so ineinander, daß sie vollkommen in Trümmer gingen. 13 Personen wurden verletzt, von ihnen 6 besonders schwer.

Jüdische Einbrecher zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt

dnb **Berlin,** 16. August.

Nach mehrtägiger Verhandlungsdauer verkündete die 19. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil gegen eine 12-köpfige Einbrecher- und Hehlerbande, deren führende Mitglieder Juden sind.

Der Hauptangeklagte, der mehrfach vorbestrafte Jude Wilhelm Isaac wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten der 26jährige Jude Alexander Bernhard 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der 32jährige Jude Jakob Nathan Grün und der 37jährige Jude Simon Malina je 6 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Die 26jährige Liselotte Peest und die 49-jährige Estera Bibula wurden zu je 4 Jahren Gefängnis und 3 bzw. 5 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Zwei Angeklagte, der 51jährige Jude Simon Pakanowski und die 22jährige Cilly Mlinarski, wurden zu 3 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust bzw. einem Jahr Gefängis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden zum Teil amnestiert, zum Teil freigesprochen. Die Bande hatte in verschiedenen Gegenden Berlins in insgesamt 50 Fällen Wohnungen heimgesucht, die vorübergehend unbeaufsichtigt waren. Aufgesucht wurden hauptsächlich Wohnungen, die bei Anbruch der Dunkelheit nicht erleuchtet waren. Die Diebe klingelten dann zunächst und brachen dann, wenn ihnen nicht geöffnet wurde, die Türe auf. Die angeklagte Peest stand bei den meisten Fällen Schmiere. Den Verbrechern sind Sachwerte im Betrage von etwa 80 000 Mark in die Hände gefallen.

Gefängnisstrafen wegen des Fährunglücks auf dem Wulpingsee

dnb **Allenstein,** 17. Aug. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in dem Prozeß wegen des furchtbaren Unglücks auf dem Wulpingsee bei Darethen, bei dem am 21. Juli 12 Ausflügler ertranken, der Fährpächter Dombrowski wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, der Fährmann Wubratus erhielt 1½ Jahre Gefängnis. Die Verhandlung hatte ergeben, daß der Fährverkehr auf dem See seit Jahren mit völlig unzulänglichen Fahrzeugen betrieben worden ist. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß die beiden Angeklagten die ihnen obliegende besondere Sorgfaltspflicht vernachlässigt hätten. Das Unglück sei auf die Überladung des Fährbootes zurückzuführen. Die Tatsache, daß ähnliche Überlastungen vorher ohne böse Folgen geblieben seien, bedeute keine Entlastung für die Verantwortlichen. Ausdrücklich erkannte das Gericht an, daß die beiden Angeklagten, vor allem der Fährmann Wubratus alles getan hätten, um die Ertrinkenden zu retten und Wubratus unter Gefährdung seines eigenen Lebens 4 Menschen geborgen habe. Aber angesichts der 12 Todesopfer habe das Gericht hart sein müssen, wenn auch das menschliche Herz tief mit den Angeklagten empfinde. Die größere Schuld treffe den Pächter des Betriebes, der als Unternehmer für die Zuverlässigkeit der Fährboote verantwortlich sei; aber auch der Fährmann Wubratus hätte größere Sorgfalt bei der Belastung der Fähre aufbringen müssen.

Zwei Todesopfer einer Pilzvergiftung in Lüneburg

dnb **Lüneburg,** 16. Aug. Der Zollbeamte Charbonnier in Lüneburg starb nach dem Genuß selbst gesammelter Pilze unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau des Beamten, die ebenfalls schwer erkrankt war, ist im Laufe des Freitagvormittag ebenfalls der Vergiftung erlegen, während eine Nachbarin, die auch von den Pilzen gegessen hatte, im besorgniserregenden Zustand im Krankenhaus liegt.

Den Vater im Streit erstochen

dnb **Dortmund,** 17. Aug. Im Stadtteil Dortmund-Lanstrop wurde der 64jährige Invalide Wilhelm Tappe von seinem 25 Jahre alten Sohn Edwin nach voraufgegangenem Streit erstochen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Deutschland beim Gordon-Bennett-Flug 1935

Zur Teilnahme am Gordon-Bennett-Rennen der Freiballone 1935, das am 15. September in Warschau gestartet wird, sind vom Reichsluftsportführer Oberst Loerzer nachstehende Ballone und Besatzungen gemeldet worden: „D-Alfred Hildebrandt", Führer Bertram und Prehm (Chemnitz), „D-Erich-Deku", Führer Karl Götze jr. und Lohmann (Düsseldorf); „D-Deutschland", Führer Eugen Stübner und W. Schäfer (Leipzig). Die endgültige Meldeliste liegt zwar noch nicht vor, doch haben bereits die Schweiz, Belgien und Frankreich ihre Beteiligung ebenfalls zugesagt. Polen hat drei Ballone genannt, darunter auch wieder die Besatzung des im Vorjahr siegreichen „Kosciuszko" Hynek und Pomaski. Auch Holland wird sich mit einem von Polen geliehenen Ballon an dem Wettbewerb beteiligen.

Riesiger Einwanderungsschwindel aufgedeckt

Amerikanischer Staatsanwalt verkauft gefälschte Einwanderungspapiere

dnb **Newyork, 17. August.**

Ein riesiger Einwanderungsschwindel, der sich von der Einwandererinsel Ellis-Island nach fast allen großen Städten der Vereinigten Staaten erstreckte, konnte von den Bundesbehörden aufgedeckt werden. Als Haupttäter wurde der Staatsanwalt Samuel Kaufman ermittelt, der gewerbsmäßig Einwanderungspapiere fälschte und an Einwanderer verkaufte. Er hat auf diese Weise jährlich etwa eine Million Dollar ergaunert.

Vorbereitungen für das Winterhilfswerk 1935/36

dnb **Berlin,** 17. August.

Im Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP fand, dem „Völkischen Beobachter" zufolge, unter der Leitung des Reichsoberreifors eine Vorbereitungstagung für das Winterhilfswerk 1935/36 statt.

Der Hauptamtsleiter der NSV ging auf die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes ein. Entscheidend bleibe stets die klare Erkenntnis des Trennungsstriches zwischen der Wohlfahrtsauffassung von gestern und der unsrigen, die aus dem rassisch gebundenen Gedankengut des Nationalsozialismus erwachse. Diese Arbeit werde auch für die Zukunft nötig sein, weil Verlagerungen innerhalb der Industrie und andere Umstände immer wieder einen Teil wertvoller Volksgenossen in eine Lage versetzen, in der die eigene Kraft allein versagt. Den Begrüßungsworten folgte ein Vortrag über den Finanzaufbau des Winterhilfswerkes. Oberster Grundsatz müsse sein, die Einhaltung einer tadellosen Ordnung, einer restlosen Wahrhaftigkeit und makellosen Sauberkeit.

Die Darlegungen ergaben eine vollkommene Übereinstimmung über die Finanzplanung für das kommende Winterhilfswerk.

Im Anschluß an die Arbeitstagung im Hauptamt für Volkswohlfahrt besichtigten die Tagungsteilnehmer die Reichsführerschule der NSV in Blumberg, wo sie der Reichsschulungsbeauftragte der NSV empfing und über das Wesen und die Notwendigkeit der Schulungsarbeit sprach.

Eine Richtigstellung

dnb **Berlin,** 17. Aug. In der ungarischen Presse war gemeldet worden, daß Graf von der Schulenburg, der Leiter der Auslandsabteilung des Reichssportführers, eine Dame vom Tode des Ertrinkens gerettet habe.

Graf von der Schulenburg erklärt diese Meldung für unzutreffend. Eine vom Schwimmen ermüdete ungarische Dame sei von dem Motorboot, in dem sich der Präsident des ungarischen Landessenates für Körperkultur, der Reichssportführer und seine Begleitung befanden, von den Insassen des Bootes übernommen und an Land gebracht worden.

Kommunistische Straßentumulte in Amsterdam

Polizei macht von der Schußwaffe Gebrauch

dnb **Amsterdam,** 17. August.

In verschiedenen Teilen der Stadt, namentlich in den nördlich des Hafens gelegenen Arbeitersiedlungen, kam es in den späten Abendstunden des Freitag zu erneuten Straßentumulten, die von kommunistischen Drahtziehern hervorgerufen wurden. Als Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) für ihr Parteiorgan Propaganda machen wollten, wurden sie alsbald von einer größeren marxistischen Menge umringt und angegriffen. Schnell eingesetzte Polizeistreifen wurden von der Menge mit Steinen bombardiert. Die Polizeibeamten kamen hierbei derart in Bedrängnis, daß sie nur unter Anwendung der Schußwaffe die Ordnung wiederherstellen konnten. Ob Personen verletzt worden sind, ließ sich bisher nicht feststellen. Wahrscheinlich haben die Kommunisten verwundete Anhänger selbst in Sicherheit gebracht.

Ähnliche Vorgänge spielten sich gegen Mitternacht im Westen der Stadt in der Terrestraat und in der Hudsonstraat ab. Auch hier mußte ein größeres Polizeiaufgebot sehr energisch auftreten, um starke kommunistische Straßenansammlungen zu zerstreuen.

Wieder Ruhe in Albanien

dnb **Tirana,** 17. August.

Die halbamtliche albanische Telegraphenagentur gibt auf Grund der inzwischen angestellten Untersuchungen folgende zusammenhängende Schilderung der Unruhen in Fieri und Umgebung:

„Einer Gruppe von Aufständischen ist es auf Anstiftung eines Subalternoffiziers der Gendarmerie, der 35 Gendarmen und einige Zivilpersonen zu einem Aufruhr gegen die Staatsgewalt verleitet hatte, gelungen, sich der Stadt Fieri zu bemächtigen und gegen Luschuja vorzustoßen. Von diesem Vormarsch rechtzeitig benachrichtigt, hat sich das Gendarmeriekommando von Luschuja den Aufständischen entgegengestellt und sie in die Flucht geschlagen. Truppen, die sofort an den Ort der Zwischenfälle entsandt wurden, haben den Aufruhr sogleich ohne Blutvergießen unterdrückt. Das einzige Opfer dieser Meuterei war General Gjilardi, der ohne von den Unruhen in Fieri etwas zu wissen, sich nach Pojani begeben hatte und von den Aufständischen getötet wurde.

In ganz Albanien herrscht vollkommene Ordnung und vollständige Ruhe. Die meisten Aufständischen sind festgenommen worden, die übrigen werden von den zuständigen Behörden verfolgt. Ihre Festnahme steht unmittelbar bevor. Die Meldungen über einen Anschlag auf den König sind vollkommen falsch und unsinnig."

Noch keine amtliche Bestätigung der Ermordung Jones

dnb **London,** 17. Aug. Reuter meldet aus Peiping: Der britischen Botschaft und den chinesischen Behörden liegt noch keine amtliche Bestätigung der Ermordung des englischen Journalisten Gareth Jones vor, dessen Leiche am Freitagmorgen von chinesischen Soldaten gefunden worden sein soll. Der Vertreter der britischen Botschaft in Kalgan, Hauptmann Müllar, und der deutsche Journalist Dr. Müller, der vor mehr als zwei Wochen gemeinsam mit Jones von den Banditen gefangengenommen worden war, sind nach Paotschang unterwegs, um die dorthin gebrachte Leiche zu identifizieren.

Kurze Nachrichten

Ministerpräsident Göring Schirmherr der 23. Deutschen Ostmesse. Der preußische Ministerpräsident und Reichsminister Hermann Göring hat erneut die Schirmherrschaft über die 23. Deutsche Ostmesse in Königsberg vom 18. bis 21. August übernommen.

Französische Gäste auf der großen Rundfunkausstellung. Eine Abordnung der 200 Vertreter der französischen Rundfunkwirtschaft, die auf Einladung des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkhändler der Reichshauptstadt und der großen Rundfunkausstellung einen mehrtägigen Besuch abstatten, wurde am Freitagnachmittag von der Berliner Industrie- und Handelskammer empfangen.

Keine Kriminalromane mehr. Die städtischen Büchereien in Essen wollen künftig Kriminalromane gar nicht mehr oder nur ausnahmsweise verleihen. Eine Volksbücherei sei nicht dazu da, um die Phantasie der Leser um das Verbrechen kreisen zu lassen.

Neuer Finanzskandal in Frankreich. In Villeurbanne bei Dijon ist man einem Riesenbetrug des Direktors der dortigen städtischen Verwaltung für den Bau billiger Wohnungen auf die Spur gekommen. Eine vom Präfekten der Provinz angeordnete Bücherrevision hat ergeben, daß der Direktor über 250 000 Francs der ihm für den Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellten Gelder unterschlagen hat.

Kampfmaßnahmen der dänischen Bauern. Am Donnerstag trat der Wirtschaftsausschuß der „Vereinigung der Landwirte" zu einer Beratung zusammen, auf der der Landwirtschaft einstimmig empfohlen wurde, ihre wirtschaftlichen Organisationen zur Durchführung der Maßnahmen zu verwenden, die der Landwirtschaft volle Bezahlung der Produktion sichern würden. Der Ausschuß hat beschlossen, daß die Landwirtschaft sich zunächst der aus ihrer Ausfuhr stammenden Valuta versichert.

Einheitliche Kulturorganisa[tion] der Juden

Die Betätigungsmöglichkeiten für jüdische Künstler in Deut[schland]

dnb **Berlin,** 17. Au[g.]

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin u[nd dem] Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklär[ung und] Propaganda Dr. Goebbels, Staatskommissar Hinkel, sind [am] heutigen Tage eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des [Reichs]verbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebi[et] einbart worden. Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der [Reichs]verband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zu[sam]schluß aller jüdischen Kulturorganisationen im gesamten Reich[sgebiet] darstellen darf. Sitz der verantwortlichen Reichsleitung des [Reichs]verbandes ist Berlin. Sämtliche jüdischen Kulturorganisation[en,] Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis [zum] September ds. Jrs. einschließlich dem Reichsverband ein[gegliedert] sein und stehen von diesem Tage an unter der Leitung d[es] Staatskommissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin. [Die] Frage der Mitgliedschaft in einem lokalen Verband des jüdis[chen Kul]turbundes besagen die nunmehr von allen zuständigen Stell[en ein]igten Richtlinien, daß Mitglieder nur Juden oder Nicht[juden im] Sinne des Berufsbeamtengesetzes sein können. Jedoch kön[nen] Ehegatten von Mitgliedern eines jüdischen Kulturbundes, [wenn] sie selbst arisch sind, einer solchen Organisation angehören.

Über die entscheidende Frage der Beschäftigung jüdischer [Mitglieder] im Rahmen dieser Organisation wird festgestellt, daß nur [Kultur]bundsmitglieder tätig sein können und daß ebenfalls die [Zahl der] Teilnehmer an Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdis[cher Kul]turbünde Mitglieder dieser Organisation sein müssen. Dah[er sind] diese Veranstaltungen den Charakter von „geschlossenen [Veran]staltungen. Für Personen ohne Mitgliedsausweis mit [Ausnahme] sind sie unzugänglich. Ausnahmen können durch den Sond[erbeau]tragten Hinkel genehmigt werden. Auch die Vortragsfolge [nach] Art werden von der Zentralleitung des Reichsverbandes na[ch Vor]lage bei dem Sonderbeauftragten festgelegt. Sie bedürfen da[rüber hin]mehr der Genehmigung einer zuständigen örtlichen Dienst[stelle des] Reich, sofern nicht besondere Verhältnisse eine abweichende [Behand]lung erfordern. Vor Erlaß einer derartigen Entscheidung m[uß] die Stellungnahme des Sonderbeauftragten eingeholt werden. [Die] Richtlinien weisen die lokalen Organisationen des Reichsve[rbandes] an, möglichst Räume zu benutzen, deren Eigentümer, Mie[ter oder] Pächter Nichtarier sind. Jede organisatorische Veränderung [innerhal]men des Reichsverbandes muß vorher dem Büro des Sta[atskom]missars Hinkel mitgeteilt werden, der im Einvernehmen m[it dem] Geheimen Staatspolizeiamt Berlin hierzu die Genehmigung [erteilt.] Der Verkauf von Theater-, Konzert- und Vortragskarten ist [auf den] Mitgliederkreis des Reichsverbandes beschränkt, ebenso die [Werbung] auf die ausgesprochen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften. [(Jüdische] Zeitung, Jüdische Rundschau, Israelitisches Familienblat[t, Der] Schild usw.)

Als Organ des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde [erscheint] die „Mitteilungen des Reichsverbandes" gebildet. Für den [redak]tionellen Inhalt dieser Mitteilungen sind alle Personen in der [Leitung] der Berliner Zentrale verantwortlich. Es ist selbstverständl[ich, daß] sich die Veranstaltungen des Reichsverbandes und aller ih[m an]schlossenen Organisationen und der Inhalt dieser „Mitteilun[gen des] Reichsverbandes" in keiner Form gegen den nationalsozia[listischen] Staat, seine Einrichtungen und seine Gesetze wenden darf. [Allen Mit]gliedern des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist die ab[sichtlich] unterstützende Betätigung auf künstlerischem und kulturellem [Gebiet] nur im Rahmen des kulturellen Eigenlebens des in Deutsch[land ansäs]sigen Judentums erlaubt.

*

Durch die Richtlinien des Sonderbeauftragten Hinkel, [die] mehr die vollinhaltliche Bestätigung durch das Geheime S[taatspo]lizeiamt gefunden haben, und die zu der Einheitsorganisation [...] sind die Möglichkeiten für die künstlerische Betätigung nic[htarischer] Staatsangehöriger in außergewöhnlichem Maße gewachsen. [...] ist es Aufgabe der Zentralleitung des Reichsverbandes jüdis[cher Kul]turbünde, durch geeignete organisatorische Maßnahmen diese [Möglich]keiten zu nützen und sich der Verantwortung für den Anspruch [der Be]tätigung der nichtarischen Künstler im Rahmen dieser Orga[nisation] bewußt zu sein. Die Richtlinien sind Beweis dafür, daß d[er natio]nalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen [Möglich]keiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerische[n Le]bens gibt, wenn sie davon ablassen, sich in das Kunst- und [Kultur]leben des deutschen Volkes offen oder versteckt einzudrängen.

Auflösung aller Freimaurerlogen

dnb **Berlin,** 17. Au[g.]

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. [...] hat die Landesregierungen, sowie den Reichskommissar für [die Re]gierung des Saargebietes angewiesen, sämtliche Freimaur[erlogen,] die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf [Grund] der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schu[tze von] Volk und Staat vom 28. Februar 1933, Reichsgesetzbl. [I,] Seite 83, aufzulösen. Er hat ferner auf Grund d[es Ge]setzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlich[en Ver]mögens vom 14. Juli 1933, Reichsgesetzblat I, Seite 479, [fe]stellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu voll[endeten] staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt w[ar und] hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen [zu be]schlagnahmen und einzuziehen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lo[tterie]

Ohne Gewähr — Nachdruck v[erboten]

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewi[nne] gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Num[mer] in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. August

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 15[...] gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 181223 271346 392059
10 Gewinne zu 3000 M. 23135 94387 96482 150774 398592 [...]
12 Gewinne zu 2000 M. 116332 162175 193554 218249 [...] 362569
60 Gewinne zu 1000 M. 10039 11542 82955 85065 90768 [...] 112150 123673 126655 147692 153167 173971 187203 222668 [...] 249250 262459 271842 306905 319525 321143 327244 333875 [...] 355852 372619 381685 383577 384436 394880
94 Gewinne zu 500 M. 20585 32357 38243 40803 50759 65918 [...] 72484 80786 81296 107823 112233 112252 112837 115012 [...] 122131 128998 139138 144307 154826 155511 155533 155684 [...] 170429 201283 240986 255930 259326 272391 274349 275484 [...] 293724 302190 336696 345840 352142 374456 376948 377454 [...] 389658 393454 393706 399864
388 Gewinne zu 300 M. 1503 3752 5830 9144 13658 13878 [...] 16504 18748 20744 22350 23898 24775 26530 31015 34622 [...] 36808 38000 38131 42342 43228 44527 44777 45211 47633 [...] 50510 51613 54853 55133 56290 57059 60239 60292 61153 [...] 66273 73211 73960 84353 84949 87845 90031 91225 93961 [...] 103772 106766 108854 114180 115935 116268 117405 121205 [...] 124176 124309 124891 124903 125841 128406 129195 130363 [...] 132558 134498 143877 144351 151388 152260 153994 154484 [...] 155603 155785 156843 158154 165578 166597 167681 170672 [...] 174559 177564 178390 180577 185760 191209 192814 193219 [...] 194331 194890 194899 195889 196494 196544 197913 198419 [...] 202747 204832 210449 217380 221023 223165 229261 231098 [...] 233061 235982 236048 236493 237206 239597 246721 248129 [...] 255277 256657 257369 266205 268038 269835 270618 270868 [...] 274625 276277 277695 277812 278047 279157 283700 285814 [...] 291146 291461 294000 295540 295987 298456 298666 300131 [...] 308407 310540 311328 318325 324830 326079 328545 328827 [...] 330469 334517 334938 337642 342857 348080 348292 348461 [...] 357633 361799 362278 362298 362957 364429 365292 365355 [...] 368761 372516 373698 377102 380327 380339 382274 382986 [...] 384336 384587 388221 389141 390364 392936 395445 396671 [...] 398411 398866 398979

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 362191
2 Gewinne zu 5000 M. 348220
6 Gewinne zu 3000 M. 29352 113299 255097
14 Gewinne zu 2000 M. 18333 50757 118718 181337 188760 [...] 314316
40 Gewinne zu 1000 M. 51565 70991 72717 92867 106362 [...] 161484 195245 206895 209360 210029 229737 263394 269677 [...] 289110 305239 307058 347352 390352
94 Gewinne zu 500 M. 5456 15015 19454 21391 35785 [...] 67915 101770 103011 104660 117200 121058 123662 [...] 125866 133852 140603 157962 188741 200271 206907 208376 [...] 218543 237974 240595 253808 255788 266082 268331 294706 [...] 325216 326015 336703 341122 362242 363677 365764 368672 [...] 380256 382827 386669 387546 391248
308 Gewinne zu 300 M. 833 1061 1072 7107 12080 12120 [...] 18515 19750 22042 23021 27278 27458 29715 30043 35842 [...] 37644 48692 51658 54433 57361 63579 66713 73184 73411 [...] 74244 75412 82203 84221 87153 88670 89289 91787 96063 [...] 100016 101334 102250 103126 107835 109741 110498 110519 [...] 113114 113512 115110 118818 119728 120342 122250 124180 [...] 126592 127874 129816 130487 136509 136723 137390 141517 [...] 146756 149789 150483 150625 151221 154867 155236 160469 [...] 164268 165453 167910 172130 175077 175467 176785 178906 [...] 180201 180800 182853 183956 184770 185560 191459 192577 [...] 199245 203179 214005 214732 215542 222172 222603 224957 [...] 235426 235939 238754 242802 246484 259473 261599 265539 [...] 269764 270586 270832 272989 274245 277901 278836 290053 [...] 293453 296360 299385 299616 300410 304821 307466 313937 [...] 317379 318071 320842 322477 327849 333108 334412 334969 [...] 339754 342787 346065 347877 354222 354797 360424 375008 [...] 377697 379153 381921 384620 385835 388262 389284 391004 [...]

...tung.)

...will fragen, die Kälte aber treibt sie zurück in den Saal. ...folgt ihr. Eine Sekunde nur später.

...etwas, was ihn erschrecken ließ.

...Matrose aus dem Ausguckposten lief in höchster Eile an ...ber, auf den wachthabenden ersten Offizier zu.

...dentlich folgte Frobus der Frau in den Saal.

...Mann war so aufgeregt, so verstört gewesen, was konnte ...passiert sein?

...na, kein Grund zur Aufregung", murmelte der wachthabende Offizier Mudlock auf der Brücke.

...sah den Matrosen mit der Hiobspost scharf an.

...Scheinwerfer einschalten! Eisberge in Sicht!"

...kann da weiter sein! Ein Eisberg, na, wenn schon! Eine ...ersänderung, und der gefährliche Feind des Meeres ist ...

...Festsaal drehen sich noch immer die Paare. Keiner sah den ...enden glitzernden Riesen, der langsam unheildrohend ...

...Rauchsalon war alles hell erleuchtet, dicke Tabaksschwaden ...die Luft undurchdringlich.

...Fenster glitt etwas vorbei — eine schimmernde, glitzernde ...gespensterhaft weiß und schillernd.

...mand achtete darauf.

...bus hatte den Pelz geholt und legte ihn um Theas ... Sein Gesicht war bleich und angespannt, ein Zug von ...and darin. Er hatte einen dicken Flausch übergezogen.

...sam stiegen sie an Deck, die Köpfe tief in die Mäntel ge... sich vor Kälte zu schützen ...

...kelheit und Schweigen ringsherum. Leise griff Frobus nach ...Hand, die sich in seiner barg. Einen Herzschlag lang standen ...nebeneinander ...

... Stoß erschütterte plötzlich die „Titanic", ein ruhiger, ...Stoß.

...bus und Thea sahen sich erstaunt an.

...as war das?"

...as war das?" fragten die Spieler, die Raucher, die Natur...er, die sich an Deck ergingen.

...kleiner Stoß. Ein Maschinendefekt vielleicht.

...Bordkapelle spielte von neuem. Es wurde weiter getanzt, ...getrunken. Ein junger Offizier eilte vorbei. Eine Dame ...Der Stoß ... „Ach, hat nichts zu bedeuten ... Das Schiff ...ein Walfisch entzweigefahren ..."

...Lady wird blaß. Keine sieht sein entsetztes Gesicht.

...hen Sie schlafen, Thea ...", sagt Frobus jetzt. „Sie sind ...

...a nicht.

... bleibe noch auf", sagt Frobus leicht erregt und unruhig. ...seltsam nervös ..."

...lächelte ihn an.

„Morgen", sagt sie, und ihr immer so starres, unbewegtes Gesicht ist warm und belebt. Im schwachen Licht der Decklampen sieht ihr Gesicht fremd und zauberhaft schön aus.

Er begleitet sie bis zur Treppe. Da gibt sie ihm die Hand.

„Morgen", sagt sie noch einmal so herzlich und tief, daß ihm eine glückliche Welle zu Herzen stößt. Da ist sie schon mit einem letzten, herzlichen Händedruck gegangen ...

Fünf Minuten waren vergangen.

Fünf schicksalsschwere Minuten, die über Leben und Tod von Tausenden von Menschen entschieden.

Das Bild an Bord hatte sich nach außen hin nicht geändert.

Im Festsaal war der Ball in vollem Gange, an Bord wandelten einzelne Spaziergänger auf und ab, fröstelnd, denn es war jetzt noch kälter geworden als zu Beginn des Abends.

Im Zwischendeck wurde gewürfelt, gespielt und gelacht.

In der Kapitänskabine herrschte dagegen eine bedrückte Stimmung.

Kapitän Smith war totenblaß geworden. Er versuchte, sich selbst zu beruhigen.

„Unsinn, was kann schon passieren ... ist ja alles da ... Funker, Rettungsboote ..., also ...."

An einer unbelebten Stelle des Decks traten die Offiziere zusammen. Leise Besorgnis malte sich in ihren Zügen, die sie nicht einmal voreinander zu verbergen suchten.

„Um Gottes willen ..." Ein entsetzter Aufschrei. Die anderen folgten seinem Blick.

Das ganze Vorderschiff, das eisenhart und gewaltig erscheinende Vorschiff der „Titanic": ein wildes Chaos von Stahlskeletten, übereinanderliegenden Eisenteilen, abgesplitterten Balken ...

Und drüben tanzten die Menschen, ahnungslos, glücklich. Drüben spielte die Bordkapelle Tänze, lachende Lieder, drüben wurde geplaudert, getrunken.

Das ganze Deck war übersät mit großen und kleinen Eisstücken. Die schimmernden Kiesel bedeckten überall den Boden.

Kapitän Smith trat zu seinen Offizieren, versuchte sich zu fassen.

„Die Passagiere dürfen vorläufig nichts wissen", murmelte er heiser. „Erst alle Rettungsarbeiten vorbereiten. Stewards sollen schweigen ..." Ein tiefernster Blick auf die schweigenden Männer. Ein Befehl.

„Handelt wie echte Briten!"

In Minutenschnelle gingen die Offiziere ihrer schweren Pflicht nach. Matrosen kamen, eilten hastig in verschiedene Richtungen. Minuten ausgefülltester, strengster Arbeit vergingen.

Kapitän Smith trat zum zweitenmal in die Funkerkabine.

„Apparat in Ordnung?" Der Funker nickte, zu zweien hatten sie stundenlang gearbeitet, jetzt hatten sie den Fehler des Apparates endlich gefunden.

„Funken!" sagte Smith heiser ... „schnell, geben Sie Nachricht ..."

Erstaunt sahen ihn die Männer an.

„Gefahr! ..." schrie er wild. „Rufen Sie Hilfe."

Ein Scherz, ein Ulk? Die Funker sahen ihn zweifelnd an. Dann erblaßten sie vor seinem entsetzten Gesicht.

Die reifbesponnene Antenne knisterte. Funken zuckten übers Meer. Immer wieder von neuem:

C — Q — U — D (Helft! Gefahr!) C — Q — U — D ...

Immer wieder von neuem.

Und dann der letzte, schlimmste Hilferuf: S-O-S ... S-O-S — Schiff in höchster Seenot, Schiff in höchster Seenot ...

S-O-S ... Hört denn niemand diesen Ruf?

Kalt wird es jetzt plötzlich, so kalt wie noch nie. Um 10 Grad ist das Thermometer in kurzer Zeit gesunken.

Die Menschen drinnen im hellerleuchteten Raum merken immer noch nichts. An Deck gehen noch immer ein paar Spaziergänger auf und ab.

Irgendein Geräusch, das sie immer hörten und das plötzlich schweigt, schafft ihnen Unbehagen. Sie wissen nicht, daß die Maschinen stoppen, ahnen nicht, daß sich mit leisem Donnern der Maschinenraum voll eisigen Wassers säuft.

Spielerisch greifen sie nach den kleinen Eisstücken, die über Bord gestreut sind, um sie mitzubringen, Reiseandenken, „daß auch einmal ein Eisberg in der Nähe war ..."

Die Nacht ist so dunkel, daß nichts mehr auf See zu erkennen ist.

Fieberhaft arbeiten die Funker. Wer ist in der Nähe? Die „Frankfurt", die „Carpathia". Unaufhörlich knistert der Marconiapparat. Mittschiff auf einen Eisberg gestoßen! Wer kommt zu Hilfe ...? Keine Antwort. Endlich! Antwort von der „Frankfurt". Nachricht auch von der „Carpathia"; schließlich auch von der „Olympic". Der Funker Philipps ordnet an. Umsichtig und ruhig. Sein Kollege Bride überbringt dem Kapitän die Meldungen der anderen Schiffe! Gott sei Dank, der Apparat ist in Ordnung.

Noch immer spielt die Bordkapelle. Einen Tanz noch, einen Tanz noch! Jäh bricht sie plötzlich ab.

Ein Ruf, schrill und scharf wie ein Kommando:

„Alle Mann und alle Passagiere an Bord ..." Das dringt in die fröhliche Eleganz des Ballsaales. Das wird hineingerufen in den behaglichen Frieden des Rauchsalons und der Unterhaltungsräume. In den Gängen der Kabinen laufen die Stewards auf und ab.

„Alle Mann und Passagiere an Bord! Alle Mann und Passagiere an Bord! Alle Mann und Passagiere ..."

Neugier, Unwille und Ärger bei den Passagieren. Zögernd lösen sich die Tanzenden voneinander. Langsam und verschlafen öffnen sich Kabinentüren, zu Scharen kommen vom Zwischendeck die Neugierigen und gestikulieren über den seltsamen Befehl.

Man hält den einen oder anderen Steward fest. „Warum?"

Ein Achselzucken ... oder ein paar Worte ... ein hingeworfenes „der Kapitän ..." oder „Gefahr ..."

„Gefahr ... Gefahr ..." Ein Wort hat die Panik hervorgerufen. Das Wort „Eisberg" ... „Zusammenstoß" : ..

Ein paar Menschen lächeln nachsichtig. Wozu die Aufregung? Die „Titanic" hält doch alles aus! Und wenn schon ein Eisberg gekommen ist, der Kapitän wird schon sorgen, daß es klappt. Hier und da zieht sich ein Passagier, geärgert von dem Lärm, wieder in seine Kabine zurück. Aber das Wort „Gefahr" hat Flügel.

An Bord sammeln sich die Menschen, langsam nehmen Unruhe und Nervosität Platz.

Jetzt kommt der erste Offizier von einem kurzen Erkundigungsgang zurück. Er ist fahl und will nicht sprechen.

„Was ist?" fragt Smith heiser.

„Es fehlen Rettungsboote ..."

Erschreckt fährt der Kapitän zurück.

„Es sind nur noch zwölf da ... alle andern beim Zusammenprall zerstört ..."

„Um Gottes Willen, was nun?"

„Was nun?"

Ein Schrei durchdringt die unruhig zusammenstehenden, notdürftig gekleideten Menschen.

Noch einmal: „Alle Mann und Passagiere an Bord ..."

Wieder Rennen, Lärm, Geschrei. Nun kommen sie alle. Halb bekleidet, panisch nervös, ein wild durcheinander brandendes Meer von Angst und Not.

Überall ein Befehl, scharf und schneidend wie ein Schrei:

„Frauen und Kinder zuerst ... Frauen und Kinder zuerst ..."

Die ersten weinenden, zitternden Frauen werden in die Boote hinabgelassen. Sie klammerten sich an die Männer — — man wird sie doch nicht von ihnen trennen ... man wird sie doch nicht allein lassen auf dem Meer ...

Erregt und blaß stehen die Männer oben und blicken ihnen nach.

Immer dichter und unruhiger wird die Menschenmenge. Jetzt begreift man, daß es ernst ist.

Seidene Abendkleider und Brillanten funkeln auf, Hände halten zitternd ein paar schnell gerettete Gegenstände ... viele haben nichts als ihre dünnen Nachtkleider.

Eisern sehen die Offiziere zu, daß nur die Frauen zuerst die Boote besteigen, fiebernd wartet die Menge.

Ein Zwischenfall:

Eins der herabgelassenen Boote schwebt über einem schon unten befindlichen. Die Taue lösen sich falsch, das Boot droht zu stürzen und das unter ihm liegende zu zerschmettern ...

Ein greller Hilfeschrei ...

Wild klatschend schlägt das Boot schließlich ins Wasser, ohne das andere zu verletzen.

Aber nun hat oben die Panik eingesetzt.

Man hat erkannt, daß zu wenig Boote vorhanden sind.

Der durch die Matrosen gehaltene Kordon der Wartenden wird durchbrochen, kann kaum gebändigt werden. Wild wollen die Menschen auf die Rettungsboote losstürzen.

Ein eisernes „Halt" dröhnt ihnen entgegen. Aber sie wollen sich nicht halten lassen, panische Furcht und Todesangst haben von ihnen Besitz ergriffen. Rette sich, wer kann ...

Zu den Booten — zu den Booten — was sollen die Rettungsgürtel, die man angelegt hat, in die Boote wollen die Menschen, weg vom Schiff ... Man spürt ja, wie es sinkt, ganz deutlich spürt man, daß es sich schon langsam neigt in kaum begreiflicher Schnelle.

Eben hat man doch noch friedlich zusammengesessen und an nichts gedacht ... Vorwärts, doch in die Boote!

„Nein", schreien die Offiziere ... „keinen Schritt weiter ..."

„Wer vordringt, wird erschossen — erschossen ..."

Niemand fragt danach ...

Da kracht schon ein Schuß ...

Ein Mann, der mit dem Messer in der Hand sich vordrängte, Frauen und Kinder zu Boden schleuderte auf dem Weg zum Boot, fällt wie vom Blitz getroffen zusammen und wird von einer Sturzwelle über Bord gespült.

Jetzt lacht eine Frau hell auf ... hell und irrsinnig. Sie trägt ein schweres, kostbares Abendkleid, sie stellt sich auf die Reeling und stürzt weg vom schwimmenden Riesen. Sie geht unter. Jeder sieht es. Aber viele packt es wie Fieber. Weg vom Schiff um jeden Preis!

Zu zehn, zu hundert stürzen sie sich in die eisige Flut, sinken unter, erstarren in der Eiseskälte ...

Immer wilder wird der Kampf. Kaum vermögen die Offiziere die Tobenden zu halten, ein wildes, entsetzliches Geschrei erfüllt die Luft, untermischt vom hohlen Donnern des sich voller Wasser saufenden Schiffes, vom Knistern des Marconiapparates, vom Krachen und Platzen der Schotten, die das Wasser einlassen ...

Mit Messern und Fäusten arbeiten die Menschen sich vorwärts, um sich zu retten. Wieder und wieder kracht ein Schuß des Offiziers, der die Meuternden vergeblich zu bändigen suchte.

Einige Frauen weigern sich, ihre Männer zu verlassen, die Gattin des Millionärs Straus widersetzt sich dem liebevollen Drängen ihres Mannes und geht vereint mit ihm in den Fluten unter. Kratzend und beißend, wie wilde Tiere, suchen andere ihren Platz im Boot zu erkämpfen, kein Mensch schien den anderen mehr zu kennen, sich selbst zu retten ist die Losung, sich retten ... um Gottes willen nicht ertrinken! ... (Fortsetzung folgt.)

60 Jahre Nationaldenkmal im Teutoburgerwald

Ehrungen für den Schöpfer des Hermannsdenkmals

kr Detmold, 18. August.

...Freitag waren es 60 Jahre her, daß das Hermannsdenkmal ...Grotenburg bei Detmold im Teutoburger Wald durch Kaiser ...I. feierlich eingeweiht wurde. Unter dem Jubel der 60 000 ...aus ganz Deutschland und dem Auslande führte damals der ...den Schöpfer des Denkmals, Ernst von Bandel, an die ...der Empore und dankte ihm im Namen des deutschen Volkes. ...großer Zahl hatte sich die Bevölkerung Detmolds am Freitag ...am Hindenburgdamm eingefunden. Hier, also an dem Wege, ...Detmold zum Hermannsdenkmal führt, hat die Stadt Detmold ...hübschen Grünanlagen ein Bandel-Denkmal errichtet. Mit ...dem Spiel marschierten bei beginnender Dämmerung die natio...nalistischen Formationen auf: SS, SA, HJ, NSKK und Po...Leiter aus Detmold und Umgegend. Stellv. Bürgermeister ...mann enthüllte im Auftrage der Stadt Detmold das Denk...übergab es der Bevölkerung zu treuen Händen. Das Haken...fiel. Die von Meister Schramm geschaffene Büste zeigt den ...Kopf Ernst von Bandels in Überlebensgröße; der Ober...ist mit dem Schurzfell des Bildhauers bekleidet. Die Inschrift ...Sockel enthält neben Name, Geburts- und Sterbedaten die ...„Dem Schöpfer des Hermannsdenkmals, des Wegweisers zur ...unseres Ruhmes und zur Erkenntnis unserer Macht und Einig...Die Stadt Detmold."

...der feierlichen Denkmalsenthüllung marschierten die For...en und in ihrem Gefolge ungezählte Volksgenossen durch den ...Wald zur Grotenburg. Schon aus weiter Entfernung sah ...den schwarzen Tannen das von Scheinwerfern angestrahlte ...Hermannsstandbild. Am Bandel-Gedenkstein zu Füßen des ...fand eine erhebende Feierstunde statt. Nachdem die ...gend die Pechfackeln entzündet hatte, legten der Stellvertreter ...Staatsministers, Kreisleiter Wedderwille für den Reichs...und Gauleiter Dr. Meyer, und stellv. Kreisleiter Rehm ...NSDAP Lorbeerkränze mit Hakenkreuzschleifen nieder. ...Stellv. Staatsminister und Kreisleiter Wedderwille feierte ...kurzen Ansprache das Werk und die Persönlichkeit Ernst von ...s. Nach der Weihestunde am Denkmal wurde in den Räumen ...tenburg eine im Auftrage der Hermannsdenkmal-Stiftung ge...Büste Ernst von Bandels in Bronze enthüllt.

Ein Aufruf ...es Deutschen Sprachpflegeamtes

Das Deutsche Sprachpflegeamt erläßt folgenden Aufruf zur ...rung seiner Bestrebungen:

„Deutsche! In diesen Monaten ist in Berlin das Deutsche Sprach...amt geschaffen worden. Männer des öffentlichen Lebens, der ..., des Schrifttums, der Wissenschaft, der Technik haben sich ...mengeschlossen, um unserer Muttersprache eine Pflegestätte ...reiten.

Die deutsche Sprache leidet Not. In den Zeitungen, in Reden ...Schriften begegnen wir immer häufiger schiefen Bildern, ...en Beugungen, unnützen Fremdwörtern. An Stelle des ein...n Berichtes, der durch eigene Kraft wirkt und dessen Durch...ten die Krönung des Goetheschen und Lessingschen Deutsch ...herrscht schwülstige Ueberladenheit. In den Satzungen unserer ...hörde, in unseren staatlichen Einrichtungen schleppen sich fremd...sche Wörter fort, die zum Teil längst ihren Sinn verloren ..., amtliche Äeußerungen sind oft in einer Sprache abgefaßt, die ...en schlichten Leser unverständlich ist; deutsche Kaufleute halten ...unsein oder minder einträglich, neuen Waren deutsche Be...ungen zu geben.

Gegen diese Mißstände will das Deutsche Sprachpflegeamt an..., nicht maßlos, aber zielklar. Es will im Sinn echter Gemein...die Klüftung aufheben, die zwischen dem schlicht sprechenden ...genossen und der buntscheckigen Fremdwörtersprache gebildeter ...ichten entstanden ist.

Dankbar erkennt das Deutsche Sprachpflegeamt dabei die Er...e anderer, älterer Sprachbemühungen an und stützt sich auf sie. ...will nichts beseitigen, was fruchtbare Arbeit leistet. Nicht durch ...ebote, nicht durch Willkür und neue Regeln, sondern durch Fest...ung des Kranken und Undeutschen, durch Sauberkeit des Aus...des und Pflege des Wortgutes in seiner eigentlichen Bedeutung ...es wirken.

Des deutschen Mannes Rede sei frei, einfach, klar; ohne Schwulst und Hohlheit, ohne eitle Fremdwörterei. Wer sich das Recht zum Schreiben nimmt, sei sich der Aufgabe bewußt, für jeden, dessen Muttersprache deutsch ist, in Satz und Wort verständlich zu bleiben und seine Sprache so zu gestalten, daß sie den Leser durch Schönheit und edlen Wuchs anspreche.

Die Aufgaben, die sich dem Deutschen Sprachpflegeamt schon in den ersten Monaten boten, sind vielfältig und noch kaum übersehbar. Es hat den Mundarten, den Brüdern im Auslande, es hat den Wissenschaften wie auch dem sprachlichen Brauchtum zu dienen. Ueber allem aber ragt sein nächstes und köstlichstes Ziel: die Muttersprache so hoch ins Licht zu stellen, daß sie allen Volksgenossen als heiliges Besitztum wieder sichtbar wird, und die Deutschen wieder zur Ehrfurcht vor ihrer Muttersprache zu erziehen, damit sie mit ihr leben.

Der Leiter des Deutschen Sprachpflegeamts: Dr. Rudolf Buttmann; für den Beirat Dr. Hans Friedrich Blunck. Der Geschäftsführer: Theodor Hüpgens.

Tendenz: freundlich!

Wetternachrichtendienst des Münsterischen Anzeigers-Münster i. W.

Samstag 14 Uhr

Allgemeine Uebersicht über die Wetterlage.

Die von dem nach Mitteleuropa verlagerten Hochdruckblock erwartete Schönwetterlage wird auch zur Zeit noch durch kleine regional begrenzte Störungen behindert und es sind immer noch über weiten Teilen West- und Norddeutschlands geschlossene Wolkendecken vorhanden. Die Ursache der gegenwärtigen stärkeren Bewölkung, die strichweise auch etwas Regen und an der Küste kleine Gewitter auslöste, bildet ein nur 150 Kilometer Durchmesser betragendes Tief über der westlichen Ostsee. Dieses Tief bewegt sich südostwärts in Richtung Sachsen—Schlesien und da die Hochdruckkerne teils über Norwegen, teils über Frankreich lagern und somit über unserer Gegend Luftdruckgefälle von West nach Ost besteht, werden nach wie vor nordwestliche Winde erzeugt, die verhältnismäßig feuchte Luft von der Nordsee herbeiführen. Die Temperaturen steigen in dieser Luft kaum über 20 Grad Wärme an. Die Gesamtwetterlage zeigt nichtsdestoweniger alle Anzeichen einer freundlichen Entwicklung, zumal sich jetzt auch ein Hochdruckgebiet über Nordeuropa entwickelt hat, das alle Störungen vom Ozean zunächst fernhält. In unserer Gegend sank die Temperatur in der letzten Nacht bei fast völlig klarem Himmel bis auf 10 Grad Wärme. Demgegenüber wurden in Lufthöhen von 1000—2000 Meter Höhe relativ erheblich wärmere Luftmassen festgestellt, die offenbar auf größerem Umwege aus den Subtropen zu uns gelangen. Dieser Gegensatz in der Luftmassenschichtung ist eine der Ursachen, daß sich fast ständig eine Wolkendecke tagsüber bildet und es auch zu gewitterhaften Erscheinungen kommt.

Vorhersage für das Münsterland und Emsland.

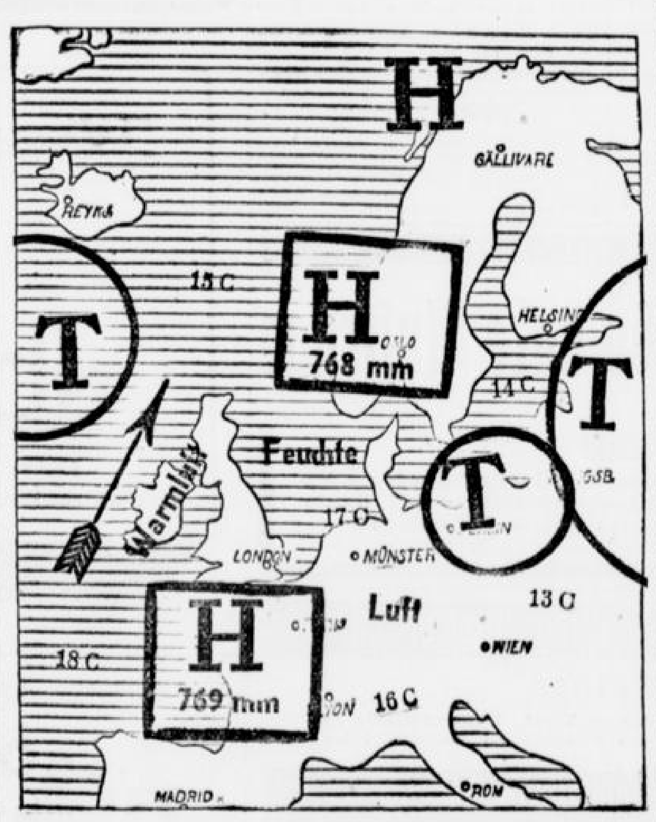
Im allgemeinen freundlich und teils aufheiternd, normal warm aber immer noch Neigung zu gelegentlicher stärkerer Bewölkung.

Sonnenauf- und -untergang für das Münsterland.

18. August 5,16 bzw. 19,49 Uhr MEZ
19. August 5,17 bzw. 19,48 Uhr MEZ

Das Wetter für den Urlaub:

Fortdauer des vorherrschenden freundlichen und warmen Wetters.



Beobachtungen in Münster, Samstag 14 Uhr:

Temperatur im Schatten 18,4 Grad Wärme, Barometerstand: 762,5 Millimeter. Tendenz: ruhig. Windrichtung: Nord, Stärke 3, 12 Stundenkilometer, Wetter: bewölkt.

Der neue Theaterspielplan unter nationalsozialistischer Führung

Die deutschen Theater veröffentlichen jetzt ihre Spielplanentwürfe für die Spielzeit 1935/36. Dabei stellt sich die erfreuliche Tatsache heraus, daß die von der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde geleistete Vorarbeit von den Theaterleitungen stark berücksichtigt wird. Bekanntlich stellt die NS-Kulturgemeinde den deutschen Bühnen nicht nur einen zuverlässigen Besucherstamm, sondern bemüht sich auch, sie in der künstlerischen und weltanschaulichen Durchführung ihrer Aufgabe zu unterstützen. Diesem Zweck dient die Arbeit der Theaterabteilung in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde, die das dramatische Schaffen der Gegenwart fortlaufend prüft und die Werke, die allen künstlerischen und weltanschaulichen Anforderungen des Nationalsozialismus genügen, im „Deutschen Spielplan" zusammenfaßt, der in der Zeitschrift „Bausteine zum deutschen Nationaltheater" (Frz. Eher-Verlag) veröffentlicht wird.

Von den in diesem Jahre zur Uraufführung empfohlenen 20 Werken ist bereits mehr als die Hälfte in den Spielplan unserer Theater aufgenommen worden. Am stärksten ist das große historische Drama vertreten. Zwei Werke von Walther Gottfried Klucke, „Ein wunderbares Land" (Karlsruhe) und „Verrat in Tilsit" (Schwerin) werden aus der Taufe gehoben werden. Ferner werden aufgeführt: Hermann Bredehöft: „Die Nacht auf der Lobau", Friedrich Lichtneker und Dora Maria Brandt: „Kreuzgang", Edzard von Reden: „Collgny". Das deutsche Zeitstück wird vertreten sein durch Hans-Joachim Flechtner: „Die Grenze", Theodor Haerten: „Die Hochzeit von Dobesti" und Wolf Sluytermann von Langeweyde: „Gefreiter Schwaal". Die deutsche Komödie und das Lustspiel erscheinen in den Beispielen „Das rote Wams" von Fred von Hoerschelmann und „Baron Treak von Pandur" von Otto Emmerich Groh. Ein unerhört starker Erfolg schon vor der Uraufführung wurde Heinrich Zerkaulens Volksstück „Der Sprung aus dem Alltag" zuteil: Nicht weniger als 25 Bühnen kündigen seine gleichzeitige Uraufführung an!

Außerdem setzen selbstverständlich zahlreiche Werke ihren Weg über die deutschen Bühnen fort, die schon früher auf Vorschlag der NS-Kulturgemeinde aufgeführt worden sind.

Alles in Allem: Das sind Anzeichen für die innere Gesundung des deutschen Theaterlebens, die mit der wirtschaftlichen Gesundung Hand in Hand geht. Diese Erfolge zeigen, daß in der engen Zusammenarbeit zwischen der Leitung der deutschen Kunststätten und der Kulturorganisation der Bewegung der richtige Weg zum Wiederaufbau eines starken deutschen Kulturlebens gefunden ist.

MA-Sport

Merkens und Michard siegen in Köln

Scherens und Richter in der „Revanche" besiegt

Die großen internationalen Radrennen für Amateure und Berufsfahrer am Freitagabend auf der Köln-Müngersdorfer Stadionbahn gingen bei kühlem und unsicherem Wetter vor 7000 Zuschauern vor sich. Bei den Berufsfliegern gab es eine große Überraschung, denn weder Weltmeister Scherens noch der Kölner Richter gingen als Sieger hervor, sondern der französische Ex-Weltmeister Lucien Michard, der im Finale den Kölner Richter besiegte. Der Rheinländer schien im Endlauf von allen guten Geistern verlassen, denn in drei Läufen (einen Lauf gab Michard sogar noch „zu") behielt der Franzose die Oberhand. Scherens wurde im Kampf um den dritten Platz sogar noch von Gérardin bezwungen.

Auch bei den Amateuren gab es zahlreiche Überraschungen. Der Kölner Klöckner schaltete den Holländer van Vliet aus, verlor aber dann gegen Toni Merkens. Der neue Weltmeister wollte dem Holländer aber doch Gelegenheit zur Revanche geben und trat gegen van Vliet in einem Rennen außer Konkurrenz an. Merkens zeigte sich hierbei seinem alten Rivalen ganz klar überlegen. Van Vliet unterlag auch gegen van den Vyver im Kampf um den dritten Platz, der vorher die Überlegenheit von Toni Merkens hatte anerkennen müssen. Im Endkampf gab Merkens auch seinem Landsmann Klöckner das Nachsehen.

In einem Runden-Rekordfahren stellte Scherens mit 11,8 Sekunden den Bahnrekord von Ernst Kaufmann ein. Steffes fuhr 12, Gérardin 12,2 Sekunden. Ein 10-Runden-Punktefahren wurde von dem Amerikaner Winter gewonnen.

Europameisterschaften der Ruderer in Grünau

Einen weiteren deutschen Erfolg brachte der Doppel-Zweier, den die Berliner Skuller Ritter-Remagen im ersten Vorlauf vor den Franzosen Jacquet-Giriat gewannen. Schon bei 700 Meter hatten die Deutschen einen großen Vorsprung vor den Franzosen, während Jugoslawien weit zurückgefallen war. Im zweiten Vorlauf verzichteten die beiden Züricher, um sich für den Achter zu schonen. So kamen die Polen Verey-Ustupski zum Siege. Zuerst führten die Tschechen, die aber zuerst die Polen, dann aber auch noch die Ungarn vorbeiziehen lassen mußten.

Der erste Vorlauf im Achter endete mit einem deutschen Erfolg. Die Berliner Verbandsmannschaft ruderte im 33er Schlag und kam vor Ungarn und Frankreich auf den ersten Platz. Bei 1500 Meter lagen die Boote noch dicht zusammen, dann erkämpften sich die Berliner den ersten Platz, während der ungarische Pannonia-Achter sich den zweiten Platz erspurtete. Im zweiten Vorlauf langte es für die favorisierten Züricher zu einem überlegenen Siege vor Dänemark und Italien. Die Schweizer lagen stets eine Länge vor dem Felde. Erst ein spannender Endkampf zwischen den Dänen und Italienern brachte die Kopenhagener auf den zweiten Platz.

Für Deutschland ist außerordentlich erfreulich, daß alle deutschen Vertreter in den Vorläufen sich durchzusetzen vermochten. Nach den bisher gezeigten Leistungen kann man annehmen, daß die deutschen Boote auch in den Entscheidungen erfolgreich abschneiden, zumal ihnen jetzt die anstrengenden Trostrennen, die noch weitere Endlaufteilnehmer ermitteln, erspart bleiben.

Kohlhaas siegt in Amerika

Im Dowling verliert durch Niederschlag

Newyork, 16. Aug. Der deutsche Schwergewichtsboxer Heinz Kohlhaas (200 englische Pfund), der im Westfalenlande beheimatet ist, als Amateur eine sehr gute Rolle spielte und vor einigen Monaten nach Amerika übersiedelte, schlug gestern abend — nach mitteleuropäischer Zeit heute in den frühen Morgenstunden — wie der „Mittag" meldet, Jim Dowling (190 englische Pfund) in der zweiten Runde k. o. Der Kampf sollte über sechs Runden gehen.

Hauptschriftleiter: Dr. Gottfried Hasenkamp. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Antonius Fr. Eickhoff. Verantwortliche Schriftleiter: für Politik und Wirtschaft: Dr. Antonius Fr. Eickhoff, für Feuilleton: Wilhelm Vernekohl, für Lokales: Karl Kuhl (z. Zt. im Urlaub), für das Münsterland und Sport: Clemens Hülsbusch, für Lokales i. V., Provinzielles, Vermischtes und Technik: Walter Lammert, Anzeigenleiter: Anton Busch, sämtlich in Münster i. W. — Druck und Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

D.-A. VII/35 Gesamtausgabe 29 724 — Davon Ausgabe Münster 12mal wöchentlich mit Morgen- und Abendausgabe 15 307 — Bezirksbeilage Münsterländische Nachrichten (5mal wöchentlich) 3275 — Bezirksbeilage Westmünsterländer Anzeiger (5mal wöchentlich) 2621 — Bezirksbeilage Rheiner und Steinfurter Anzeiger (5mal wöchentlich) 4463 — Bezirksbeilage Lüdinghauser Zeitung (6mal wöchentlich) 4068. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig

Beim Einkauf von Möbeln vergessen Sie nicht mein großes Lager in **Schlafzimmern** und **Küchen** zu besichtigen

Möbel-Troche
Ludgeristraße 34 r364

Reise-Erholungs-Reisen
Zum Bodensee nach **Bodman**
12 Tage: RM. 99.— 21 Tage: RM. 149.—
Zum Schwarzwald nach **Bad Liebenzell**
12 Tage: RM. 94.— 21 Tage: RM. 142.—
zur **Nordsee**

		7 Tage	10 Tage	14 Tage	21 Tage
Borkum	Ges.-Pr.:	75,—	97,50	128,—	182,—
		Reiseantritt beliebig			
Norderney	Ges.-Pr.:	69,—	92,—	123,—	177,—
		Reiseantritt beliebig			

Weitere Fahrten zum **Rhein**, nach **Süddeutschland, Italien** u. zur **Schweiz**
Prospekte und Anmeldung im
Reisebüro E. Vendel G. m. b. H.
Münster i. W. Telefon 25885 Salzstraße 9

Cafe Kleimann
die gute Tasse Kaffee und Kaffee Hag e8310x

Bruderschaft Maria-Kevelaer
Münster . St. Lamberti
Wallfahrt 1935
am Sonntag, den 1., und Montag, den 2. September

Hinfahrt
Münster ab . . . . 13,10 Uhr
Appelhülsen an . . 13,26 Uhr
Kevelaer an . . . . 15,26 Uhr

Rückfahrt
Kevelaer ab . . . . 17,56 Uhr
Appelhülsen an . . 19,44 Uhr
Münster an . . . . 20,03 Uhr

Teilnehmerpreis:
ab Münster . . . RM. 4,50
ab Appelhülsen . . RM. 3,90

Bekannte Verkaufsstellen
Man sichere sich rechtzeitig einen Fahrschein. h4948

Zeugen gesucht
Wer war Zeuge des Zusammenstoßes Auto—Straßenbahn an der Ecke Lotharinger-Neubrückenstr. am 2. Weihnachtstag, dem 26. 12. 34, 10,30 vorm. Mitteilungen erb. an die Geschäftsst. d. Bl. — Unkosten werden ersetzt. c9961)

Neuer Krug
Sonntag, den 18. August
Sommerfest
der Kreisfachgruppe d. Geflügel-Züchter. — **Preiskegeln**
ab 7½ Uhr **Tanz**

Fotosachen
laß beim **Fachmann Arnemann & Schweitzer** machen. c7008)
Michaelisplatz 1–2
Photomaton

Gertrudenhof
Sonntag, den 18. August
großes
Doppelkonzert
Mitwirkende: Mand.-Orch. „**Goldklang**" u. M.-G.-V. „**St. Mauritz-Amicitia**"
Anfang 3½ Uhr Eintritt frei

Sommerfest des Tus „**Westfalen-Jahn**" (Handballabtlg.)
8 Uhr h4982r
großer Festball

Bekanntmachung!
Wegen Vergrößerung und Neueinrichtung bleibt unser Theater ab Montag, den 19. August, kurze Zeit geschlossen. Wiedereröffnung voraussichtlich Mitte September.
Die Leitung der Schauburg
Schauburg
Münster (Westf.)

Güthmann
Kaffeewirtschaft
Steinfurterstraße
Sonntag, 18. August, feiert der **Quartett-Verein Neutor e. V.** sein diesjähriges h4963r
Schützenfest
Nachmittags **Konzert**, ab 7 Uhr **Königsball**
Autobusabfahrt ab Bahnhof 14.45 ab Neutor 15.00 und 21.00 Uhr

---

Zoo Zoo
Sonntag, den 18. August 1935 nachmittags 3½ Uhr
Konzert
Eintritt zum Konzert ist auch für Nichtabonnenten frei!

Münster i. W.
Pferde- und Schweine-Markt
Dienstag, den 20. August 1935
r516 **Westf. Zuchtviehmarkt**

Serienfahrradständer
D. R. G. M. c9818)
liefert in verschiedenen Ausführungen
Gust. Krabbe, Münster i. W.
Katthagen 29/30. Tel. 2 21 97

Zahnärztlicher
Oelp.-Stuhl (Ritter) m. Speifontaine, elektr. Bohrm. (Ritter), 220 Volt Wechselstr., alles sehr gut erhalt., fast neu, u. sonst. Praxisgegenst. zu verk. **Wedi**, Haltern i. W., Rekumerstr. 8. r443

Sendker Möbel
Fabrik Freckenhorst W.

Treibriemen P. H. Stricker
Rosenstr. 8 Tel. 2 05 31

Oberländer Hüte
Alleinverkauf:
Anny Wulf, Damenputz
neben Hettlage

Auto-Reifen
Neugummierungen werden nur in **Atlantik-Vollmulden** unter **Garantie** ausgeführt. — Reparaturen an Decken und Schläuchen billigst.
Sämtliche neuen Reifen schnellstens lieferbar
neugummierte sowie gebr. Reifen billig.
Autobereifungshaus und Neugummierwerk
Hans Stieglitz
Münster (Westf.) Telefon 2 68 37
Georgskommende 13 c8890x

Gute, deutsche Arbeit
ist der moderne Feldstecher vom optischen Fachgeschäft
Dipl.-Optiker Jos. Viehoff
Münster in Westf., Ludgeristraße 112

Unterricht

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn.
Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Erziehung u. Förderung im eig. Internat. Beste Verpflegung. Beaufsichtigung der Arbeiten. Prüfung a. d. Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung (Obersekunda-Hochschulreife). Parkanlagen. Badehaus. Sport. Musik. Latein wahlfrei. - Prospekt 25 Direktor Dr. Heel.

Stilmöbel
a. mod. in feinster Ausf. direkt a. Priv
Kunstgewerbehaus Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann, GmbH., Abtlg. Möbelhandlg.
Detmold-Lippe

Hindenburg Polytechnikum Oldenburg i. O.
Hoch-, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechn. Betriebsw., Heiz. u. Lüft., Prakt. - Werkstätte
Fr. Drucksachen

Weshalb senden so viele Eltern ihren Sohn in das
Pädagogium Canisianum
Lüdinghausen?
1. Tatsache: Das Pädagogium (Vorbereitungsanstalt, Gymn., Realgymn., Oberrealschule) begann Ostern 1932 mit 10 Schülern zählt jetzt 260
2. Gründe: a) Sorgfältige sittlich-religiöse Erziehung; b) gründl. Unterricht in nur kleinen Gruppen; c) Förderkurse z. Ausmerzung d. Lücken; d) erstklassige Verpflegung; e) mäßige Preise
Näheres durch Prosp.

Denken Sie an die Ausstattung Ihrer Wohnung!
Deutsche Teppiche, Brücken, Läuferstoffe
Linoleum, Stragula, Kokos
Aparte Tapeten und Wandstoffe
Reichhaltige Läger in allen Qualitäten!
Denkbar niedrigste Preise! Ehestandsdarlehn werden angenommen!
Beachten Sie in meinem Schaufenster eine alte stark ausgetretene Holztreppe, welche mit Linoleum neu wiederhergestellt wurde
Ausführung aller Linoleumarbeiten
Fritz Krukenkamp Alter Fischmarkt 16/18

Interessant für Möbelkäufer
Ist es, zu hören, zu welch niedrigen Preisen gut gearbeitete und formschöne Möbel im altbekannten Fachgeschäft, im . . . . „MHM" . . . . verkauft werden. Großer Umsatz, günstige Bareinkäufe und rationelle Arbeitsweise ermöglichen diese niedrige Preisstellung.
Ueberzeugen Sie sich selbst im
MHM gegr. 1874
Möbelhaus Heilborn
Hauptgeschäft: Ruhstraße 14
Sonderschau: Alter Steinweg 27 a
Freie Autoanlieferung nach auswärts. — Annahme von Deckungsscheinen für die Ehestandshilfe.

Fabrikvertretung
Kurt Driessen, Münster i. W.
Hammer Straße 94-96 Telefon 20807

Dampf-Wäscherei H. Bürger
Münster i. W. Steinfurterstr. 29 Tel. 23613
wäscht und plättet alles
Höchste Auszeichnung „Gold. Medaille 1932" c7308xb

Gebt dem heimischen Gewerbe eure Aufträge

Diebäcker & Winsiffer
Polstermöbel - Teppiche - Dekorationen - Linoleum und Gummifußböden - Matratzenfabrik Als Spezialität Matratzen mit Original-Schlaraffia- und Epeda-Spiralfedereinlagen . Umarbeiten und Modernisieren älterer Polstermöbel
Schillerstraße 13. Fernruf 20775

Baugeschäfte
Heinrich Bücker
Baugeschäft
Münster in Westf., Leostraße 7
Fernruf S. A 21027

Auto-Reparaturen
Die Fahrschule mit dem Mercedes
Pölling & Co.
Auto-Fahrschule
Industriestraße 9 Ruf 41316

Auto-Fahrschule
Josef Hans
Weseler Straße 219 Ruf 21663
Fachmänn und gründliche Ausbildung in moderner Limousine. Über 15jährige Fahrlehrer-Praxis.

Spez.-Schweißerei für Zylinderblöcke und Aluminiumgehäuse
L. Prinz, Münster in Westf.
Albert-Leo-Schlageterstraße 126. Tel. 22973

Karl Jansen
Norbertstraße 22
Fernr. 20824. — Spezialgeschäft f. elektr. Stark- und Schwachstromanlagen

Gleichstrom - Motoren - Drehstrom
Hülsbömer & Weischer
Münster i. W., Wermelingstr. 9. Tel. 25430
Reparaturwerk f. elektrische Maschinen Transformat., Apparate, Ankerwickelei

Bau- u. Möbeltischlereien
G. & H. Rüther
Münster in West., Sonnenstraße 30
Kunst- und Möbeltischlerei Innenbau. Fernr. 21727

Radio-Elektro-Anlagen
Radio-Reparatur!
Man merke sich:
Hausmann-Radio
Ruf 25666 — Domgasse

Elektromotoren-Werkstatt
Schulze-Velmede & Reckers
Spezial-Reparaturwerk für fabrikmäß. Instandsetzung elektr. Maschinen u. Apparate jeder Größe, Stromart u. Spannung. An- u. Verkauf neuer u. gebrauchter Motoren usw.
Kellermannstraße 11a Ruf 23196

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturen
Gundlage, Fahrräder, Nähmasch.
Ersatz- und Zubehörteile. Reparaturen
Schillerstraße 9

Verschiedenes
Füllfederhalter
nur vom Spezialisten
Wilhelm Busch, Hafenstr. 31. Tel. 40664
Größte Auswahl in jeder Preislage. — Reparaturen jeden Systems

Anzeigen unter dieser Rubrik finden die weiteste Verbreitung

Für die kühlere Jahreszeit
der praktische Stoff für Damen, Sportkleider, Blusen und Kinder-Schulkleider
Sportella Mtr. 3…
wunderbar weiches Gewebe, feinster australischer Merinowolle und edelster gekämmter Baumwolle,
waschecht - lichtecht - luftecht
nicht filzend in der Wäsche.
Beachten Sie unser Sportella-Schaufenster
Reeker u. Co.

Soeben erschien:
Dr. Bernard Georg Kellermann
Domkapitular, Domprediger, Professor der Theologie, erwählter Bischof von Münster † 29. März 1847
von Msgr. **Friedrich Beeler** Pfarrer von St. Ludgeri
Mit einem Bilde Kellermanns nach Steinzeichnung von J. N. Strixner. 144 S. Kart. RM. 2.80

Der Verfasser hat es unternommen, das Andenken eines besonders als Prediger bedeutenden Theologen aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, der leider fast vergessen ist, wieder lebendig werden zu lassen. Er entwirft auf Grund quellenmäßiger Forschungen ein packendes Bild seiner charaktervollen Persönlichkeit.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen
VERLAG ASCHENDORFF
MÜNSTER IN WESTFALEN

Waren-eingangsbücher
für Handel- u. Gewerbetreibende
lt. Verordnung vom 20. Juni des Finanzministeriums
Heinrich Buschmann
Münster i. W., Drubbel 17/18 Telef. 22444

Radio-Eck
Reichssender Köln
Montag, 19. August
(Ausschneiden und aufbewahren!)

5.55 Wetterbericht für den Bauern
6.00 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
8.00 Frauenturnen
8.15 Nachrichten, Wasserstand
8.20 Ratschläge für den Küchenzettel der…
8.30 Sendepause
10.00 Nachrichten, Wasserstand
10.10 Was brachte der Sportsonntag?
10.20 „Und von den Bergen widerhallt" . . volkstümliche Sendung des Gaues M… Oberbayern
Einlage: Der Bauer spricht — Der Ba…
12.00 Musik am Mittag. Ausf.: Das Landesor… Gau Berlin unter Leitung von Kurt Sc… und die Kapelle Hans Bund — Einlag… meiner Musikkiste". Hans Georg T… Essen-Rellinghausen, singt deutsche… lieder zur Laute
13.00 Mittagsmeldungen I, Glückwünsche
13.15 vom Volkssender: Fortsetzung
14.00 Mittagsmeldungen II
14.15 Das Kammerquintett des Reichssende…
14.45 Wirtschaftsmeldungen I, Schlachtvie… berichte
15.00 Rheinisches Volk singt und musizier…
16.00 Konzertstunde. Richard Wagner
16.30 Zeitwende — kämpferische Dichtu… Gegenwart. 1. Christian Jenssen: … Herbert Böhme und Eberhard W… Möller. 2. Eberhard Wolfgang Möller… ernkantate
17.00 Nachmittagskonzert. Komzak: Ba… Marsch. Fucik: Traumideale, Walzer… Tanz-Intermezzi: a) Lorey: Geburtst… bei der Nachtigall, b) Mück: Snip… Ouvertüre zu „Boccaccio". de Michel… Liebling tanzt. a) Carste: Hedi-Wa… Folke: Wenn nachts die Pußta träumt… Tangolied. Lehar: Melodien aus „Sc… die Welt". Wetzel: Ballspiele. Inte… a) Fischer: An einem Sommerabend… Foxtrot, b) Fischer: Kleiner Narr, … Foxtrot. Nevin: Frühlings-Suite. de … Kuß-Serenade. a) Folke: Parade de… phonisten, b) Evans: Schöne Isabe… nischer Marsch
18.30 Was wissen wir von unseren germa… Vorfahren? Dr. Eduard Hollerbac… Rassenpflege der Germanen. Zu dem… Buche von Prof. Hans K. F. Günther… kunft und Rassengeschichte der Ger…
18,45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen III, Sp… bericht
19.00 Unterhaltungskonzert
19.50 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Orchesterkonzert. Josef Kalenberg si…
21.00 Sinfonische Unterhaltungsmusik
22.00 Wetter, Nachrichten
22.20 Westdeutsche Wochenschau
22.50—24.00 Musik zur guten Nacht

22444
Buschmann
anrufen, wenn Sie Störungen an Ihren Schreib- u. sonstigen Büromaschinen haben r6472x

---

Wir haben sofort abzu…
1 „Hanomag"-Tre…
Typ R 36, Baujah… Besichtigung jeder…
Fritz Kiffe
Albersloherweg 54

Amtliche Anzeigen
Aus amtlichen Unterlagen: In unser Handelsregister … 798 ist heute bei der Firma … Abeler zu Münster (Westf.) e… gen: Dem Dr. Paul Abeler i… ster ist Prokura erteilt. Münster (Westf.), d. 16. Aug… Das Amtsgericht

Aus der Stadt Münster

esseits und jenseits

des Weges

r Sommer beginnt seine Zelte niederzureißen. Mit den das Laubdach gemeint, das die frische, grüne Farbe verliert r und da auch schon fahle Blätter aufweist. Wenn der d stark durch die Kronen rauscht, fallen einzelne Blätter ab dem Erdboden liegt unter den Bäumen viel mehr welkes s vielleicht vor vier Wochen. Das sind Anzeichen des Herbstes, jetzt, im Hochsommer, noch nicht für wichtig hält, die aber untrüglich sind. Der Sommer naht seinem Ende und wir agen: wenn der August schließt wie er begonnen hat und wie glücklich wieder strahlt, dann haben wir einen Sommer gehabt langen Jahren nicht. Ein Sommer voll Sonnenschein! Die ge sind verschwindend gering, beinahe zu gering geblieben, Landwirtschaft hätte gern mehr Regen gehabt. Wenn man Urlaubern recht viel Sonne gönnt, unsere Ernte geht vor und über haben eigennützige Wünsche zu schweigen. Aber wie s ist ein Sommer voll Sonnenschein und Wärme und kaum nen, daß vor dem Herbst eine Umstellung erfolgt. Im übri- t man von einem frühen Herbst und einem strengen Winter. Natur sollen mancherlei Anzeichen dafür sein. Aber darum nge! Wenn all die strengen Winter eingetreten wären, die sagt worden sind, müßte Mitteleuropa bereits vereist sein... ollen wir auch diesmal in Ruhe abwarten.

Anna", die Veteranin des Wochenmarktes.

r von den vielen Besuchern des münsterischen Wochenmarktes n schattigen Linden des ehrwürdigen Domplatzes, ob Käufer erkäufer, sollte sie nicht kennen, die gute alte Frau Anna ann von der Wolbecker Straße 120, schlechthin „Tante Anna" die am heutigen Samstag ihren 70. Geburtstag be- n. Von Kindsbeinen an, seit ihrem achten Lebensjahre, hat die Lage der Verhältnisse dazu gezwungen, so frühzeitig die marktgeschäfte erledigen müssen. Freud- und leidvolle Jahre gewesen, die diese tapfere Frau — seit 35 Jahren hat sie, Kindern das Leben schenkte, für den Unterhalt ihrer Familie ragen müssen, da ihr Mann ebensolange arbeitsunfähig ist — igung ihrer Marktgeschäfte hat vollbringen müssen. Ungezählt

phot Redaktion M. A.

Stunden, die sie bei sommerlicher Wärme, bei Regenschauern ter Winterskälte hinter ihrem Verkaufsstand verbrachte, unge- ch die münsterischen Hausfrauen, die bei ihr kamen und gin- und gern ihre Einkäufe bei ihr tätigten und auch heute noch . Wind und Wetter hat „Tanta Anna", zähe und gesund, t, bislang zu überstehen gewußt, und sie fühlt sich auch heute ihr so liebgewordenen Betätigung noch recht munter und wohl, lebhaftes Interesse an den täglichen Ereignissen und gedenkt nge ihrer Arbeit auf dem Wochenmarkt nachzugehen, wofür er Sinn und beste Gesundheit auch unsererseits von ganzem vergönnt sei.

Abschied von der Droschke

Ein Bild aus stolzen Tagen
Anton Köckemann auf seiner Droschke

Vorüber ist die Zeit der pferdebespannten Postkutsche, vorüber die Zeit der behaglichen Droschke. Auch bei uns ist das Mietfuhrwerk aus dem Straßenbild verschwunden. An den bekannten Stellen in der Stadt, wo früher die Droschkenkutscher mit wetterfestem Hut und regen- und kälteschützenden Mänteln auf ihren mit mehr oder weniger schönen Gäulen bespannten Wagen hielten, harrt heute der Chauffeur mit seinem Kraftwagen der kommenden Fahrgäste, die in eiligen Fahrten ihren jeweiligen Zielen zuzustreben gezwungen sind. Es ist der Wandel der Zeiten: Tempo, Tempo! Was heute in fliegender Hast zu erledigen ist, wickelte sich einstens in unbekümmerter Behaglichkeit, in behäbiger Ruhe ab, alles, aber auch schier alles, mochte es ein geschäftliches Unternehmen oder eine geruhsame Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt und ihre schönen Promenaden oder eine der so überaus beliebten Rundfahrten durch den Schloßgarten sein.

An die Romantik dieser Tage wird man erinnert, wenn man hört, daß ein stadtbekannter münsterischer Hauderer vor kurzem seinen letzten Gaul außer Dienst gesetzt und in andere Hände gegeben hat, der im 85. Lebensjahre stehende Fuhrwerksbesitzer Anton Köckemann, Dorotheenstraße 35 wohnhaft. Vor vier Wochen hat er mit seinem treuen Begleiter seine letzte Droschkenfahrt gemacht und zwar bei Gelegenheit einer Beerdigung, um Kränze zum Friedhof zu fahren. Über ein Menschenalter, rund sechzig Jahre, beginnend mit dem Jahre 1876, hat Köckemann sozusagen auf dem Kutscherbock verbracht und somit mehr als mancher seiner Mitbürger ein gut Teil münsterischer Geschichte „von oben herab" erleben dürfen. Und daß K. — der übrigens ein alter (5.) Düsseldorfer Ulan ist — in seiner Eigenschaft als Droschkenkutscher Zeuge von viel Freud und Leid war, das läßt sich denken, und man braucht dem rüstigen alten Herrn nur einmal zuzuhören, wenn er aus längstvergangenen Zeiten erzählt und aus dem reichen Schatze seiner vielen Erfahrungen etwas preisgibt. Je nachdem, was er zum Besten gibt, geht ein vielsagendes Schmunzeln über sein freundliches Gesicht oder aber es zeigt ernstere Züge, wenn die Erinnerung an Unerfreuliches oder Schmerzliches wachgerufen wird. Köckemann, von dessen neun Kindern noch drei am Leben sind, verbringt seinen Lebensabend bei seinen Angehörigen, von denen das Hauderergewerbe in zeitentsprechender Form weitergeführt wird. Mögen ihm noch manche sonnige Jahre vergönnt sein.

Photo: Fischer

Wochenmarkt gut

Es bedarf eigentlich nicht des Erwähnens mehr, daß unser Marktbetrieb in letzter Zeit auf der Höhe ist. Nicht nur, daß Gemüse in ständig erheblicher Fülle angeboten wird, es zeigt sich auch allenthalben eine erfreuliche Kauflust. Nun, man kann ja auch alles haben, um die Töpfchen für den Winter zu füllen. Freilich sind die Hausfrauen auch manchmal gewitzigt vorsichtigt. Die Preise wechseln eben etwas. Und manche mag auch einmal eine kleine Enttäuschung erleben, wenn sie etwas zu stark gezögert hat mit ihrem Einkaufen. Die Preise verhielten sich in folgenden Grenzen: Das Pfund Spinat kostete 20—30 Pfg., Sauerampfer 30 Pfg., Kopfsalat 5—10 Pfg., je nach Größe, Blumenkohl der Kopf 15—60 Pfg., Rotkohl 10—20 Pfg., Wirsingkohl desgleichen, Weißkohl 5—10 Pfg., Spitzkohl 10 Pfg., Schlangengurken 5—25 Pfg., Oberkohlrabi 10—20 Pfg., Große Bohnen 15—20 Pfg., grüne Bohnen 15—25 Pfg., gelbe Wachsbohnen 15—20 Pfg., Erbsen 35 und 40 Pfg., Zwiebeln 15—25 Pfg., Johanniszwiebeln 15—18 Pfg., Steckzwiebeln 10 Pfg., Perlzwiebeln 25—30 Pfg., Schlangengurken 15—30 Pfg., Einmachgurken 60—180 Pfg., Tomaten 15—30 Pfg., Rhabarber 5—8 Pfg., Möhren desgleichen, Rüben gelb und weiß 5—10 Pfg., ebenso Rettiche, rote Rüben 10 Pfg., Porre 5—8 Pfg., Meerrettich 15—40 Pfg., Radieschen je Bund 10 Pfg., Johannisbeeren kosteten 28—30 Pfg., Waldbeeren 40 Pfg., Pfirsiche 48—60 Pfg., Birnen 10—50 Pfg., ebenso Äpfel, Pflaumen 20—40 Pfg., Preißelbeeren 45 Pfg., vereinzelt 42 Pfg., Aprikosen 40 Pfg.

Die Eier- und Butterpreise waren die gleichen wie bisher.

Die Straße frei ...

Mit den Propagandafahrten und -märschen geht die SA. mitten unter das Volk, um den deutschen Volksgenossen zu zeigen, wie diszipliniert und geschlossen sie dasteht, um aber auch den Feinden der Bewegung klar und deutlich zu dokumentieren, daß sie von ihrer alten Schlagkraft nichts eingebüßt hat, sondern stärker denn je der politische Machtfaktor im Staate ist.

Ganz Münster und das Münsterland werden widerhallen vom Marschschritt und den Kampfliedern. Der gesamte Sturmbann II/13 wird am Sonntag um 9.15 Uhr sich auf dem Hindenburgplatz versammeln. Um 9.30 Uhr beginnt die große Fahrt durch die Stadt, bei der aufgebaute Barrikaden auf dem Domplatz und in der Pferdegasse weggeräumt werden. Von hier aus geht die Propagandafahrt weiter durch die Stadt nach Wolbeck, Albersloh, Rinkerode, Amelsbüren, Mecklenbeck, Albersloh, Appelhülsen, Nottuln, Havixbeck, Roxel zurück nach Münster. Auf der Landstraße Nottuln—Havixbeck findet eine Einsatzübung größeren Stils statt. Auch die Reservestürme fehlen nicht am Sonntag. Die alten Soldaten werden am Sonntagvormittag durch die Hauptstraßen der Stadt marschieren, daß es eine Freude ist, den alten Marschierern zuzuschauen. Aber sie sind es nicht allein, die am Sonntag dem münsterischen Stadtbild das Gepräge geben. Auch die Stürme des Sturmbanns IV/13 z. b. V. marschieren und singen durch die Stadt. Das Bild würde nicht vollkommen sein, wenn unsere SA.-Reiter fehlten. Auch sie werden mit ihrem münsterischen Reitersturm werben für das Neue Deutschland. Um elf Uhr rücken die Reiter von der Westfalia-Brauerei ab und reiten durch die Hauptstraßen der Stadt. Und wenn dann die münsterischen Bürger auch ihrerseits ihre Pflicht tun und ihre Häuser beflaggen, dann wird der 18. August ein großer Tag werden in der Geschichte der münsterischen SA.

usik und Tanz im Schloßgarten

er Opern- und Operettenabend des Stadttheaters Münster

er Opern- und Operettenabend des Stadttheaters Münster m Freitag wieder so viele Münsteraner in den Schloßgarten daß nur ein geringer Teil der Besucher Platz fand. Dieser war heller als die Abende an den Tagen zuvor und stimmte glich für die heitere Kunst, die vom Pavillon in den Garten n wurde. Man konnte promenieren und hatte doch immer hönes Musizieren und Tanzen um sich.

er Erfolg des Abends lag an der beschwingten Art des Pro-ms, das von Emil Müller feinsinnig aufgestellt war. Die gliche heitere Stimmung, die zwischen Künstlerschaft und kum hinging, schuf Ilsabe Dieck, die heute eine entzückende age machte. Die Wirkung blieb natürlich nicht aus, als sie den er Ton anschlug. Bald war eine Stimmung draußen, die ganze Publikum beifallsfreudig machte.

n Pohlmann, Tutti Schier und Ruth Gärtner n anfangs einen Walzer zu Dritt. Nachher zeigten sie sich noch in einem feschen Matrosentanz und einem Tanz aus „Land des Lächelns". Hans Woldering sang die neuesten er und Kompositionen von Ernst Harloff, die der Komponist selbst am Klavier begleitete. „Dat Beeleed" (Text von Zum- und „Moodernacht" (Text von Friedrich Castelle) waren en im Münsterländer Dialekt gehalten und hatten eine entsprechende musikalische Untermalung erfahren.

Tom Wingels sang zwei Arien aus der „Favoritin" und n starken Beifall. Hans Schnepf wußte es köstlich zu bringen, wie die „Musik kommt". Joachim Liman sang „Die drei ...rer" und den „Vetter aus Dingsda".

Ilsabe Dieck brachte außer ihrer Ansage noch kleine Kabinettstücke ihrer Vortragskunst, so u. a. die Szene der Auguste aus der Operette „Drei alte Schachteln". Hanns Poth zeigte sich in einem Russentanz, der ihm soviel Beifall einbrachte, daß er ihn wiederholen mußte.

Im zweiten Teil gab's noch Gemeinschaftstänze, Gesang und Musik, ganz wie es in den Rahmen des Abends hineinpaßte. Wido Weber spielte am Klavier die Begleitung.

Es war so heiter an diesem Abend, daß man gerne bis über die gewohnte Zeit hinaus den bunten Darbietungen zusah. Die FAD-Kapelle unter Leitung des Musikzugführers Heinrich spielte an diesem Abend so schmissig und klangvoll, daß man sie bei ähnlichen Anlässen gerne wiederhören möchte.

Zwischendurch machte Joachim Liman seine Werbung fürs Theater. Er wußte in lustiger Plauderei sein Anliegen vorzubringen und die Gäste des Abends ebenso freundlich wie liebenswürdig zum Abonnement einzuladen. Schon gleich am Abend war ein Erfolg zu verzeichnen. Daß das Theater bis jetzt schon 400 Stammsitzplätze mehr vergeben hat als im vorigen Jahr um diese Zeit, gibt den Beweis, mit welch unermüdlicher Aktivität man in der Werbung tätig war. Die mehr als 2750 Stammsitze, die schon bis heute gesichert sind, zeigen, daß der Gedanke, Theater wieder zu etwas Selbstverständlichem zu machen, sich mehr und mehr durchsetzen will. Aber es fehlen immer noch viele, die sich einzeichnen müssen, zumal das münsterische Theater vom nächsten Spielplan ab ganzjährig geöffnet ist.

Der Abend am Freitag, den man ohne Uebertreibung als gut gelungen bezeichnen kann, hat das Seinige getan, **dem Stadttheater Münster neue Freunde zu gewinnen.**

HJ-Fahnengruppe — marsch!

Fahnengruppe des Gebietes Westfalen auf dem Weg nach Nürnberg
Eindrucksvolle Verabschiedung vor dem Rathaus

Aus sämtlichen 25 Gebieten der Hitler-Jugend im ganzen Deutschen Reich wird in diesen Tagen je eine Einheit mit den Bannfahnen des jeweiligen Gebietes zum Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg, zum Reichsparteitag der Freiheit, aufbrechen. Dieser gewaltige Marsch bildet nach den Worten des Stellvertreters des Reichsjugendführers, des Stabsführers Hartmann Lauterbacher, den Abschluß und den Höhepunkt der diesjährigen Sommerarbeit der Hitler-Jugend.

Als Auftakt zum Ausmarsch der Westfälischen HJ fand am Freitag abend auf dem schon von der Dämmerung umhüllten Prinzipalmarkt eine schlichte, eindrucksvolle Feierstunde statt, in der die HJ-Einheit, die mit dieser hohen und schönen Aufgabe beauftragt worden ist, mit den 32 Bannfahnen des Gebietes Westfalen feierlich verabschiedet wurde. Den Nachmittag über hatten die Fahnen vor dem altehrwürdigen Rathaus gestanden, wodurch die Achtung der jungen Generation vor der Vergangenheit und ihr Wille zur Einordnung sinnbildhaft zum Ausdruck gebracht wurden. Zahlreich nahmen an der Feierstunde die münsterischen Volksgenossen teil, die die Bogengänge und Gehsteige zu beiden Seiten des Prinzipalmarktes Kopf an Kopf füllten. Gegen 8.30 Uhr rückten von der Salzstraße die Ehrenformationen der Partei unter klingendem Spiel des SS-Musikzuges herauf und nahmen im Angesicht des Rathauses, vor dem schon zuvor die HJ-Einheit mit den Bannfahnen angetreten war, Aufstellung. Bald erschien auch der Gauleiter Dr. Meyer mit seinem Stab und schritt die Fronten der Ehrenformationen ab. Bei den Gästen bemerkte man u. a. den Oberbürgermeister, Vertreter der Wehrmacht und der einzelnen Parteigliederungen. Namentlich und mit besonderer Freude konnte Gebietsführer G. A. Langanke in seiner Eröffnungsansprache den [illegible] parteirichter Pg. Juch von der Reichsleitung der NSDAP begrüßen. Sodann hob der Gebietsführer hervor, daß die westfälische Hitler-Jugend mit diesem Tage den Parteitag 1935, den der Führer zum Parteitag der Freiheit gemacht habe, beginne. In langem Fußmarsch trügen sie die Bannfahnen nach Nürnberg, um ihren Willen zum Dienen und ihre Leistungskraft zu beweisen. Und zu den Fahnenträgern gewandt schloß der Gebietsführer mit den Worten: „Ihr seid die Vertreter der westfälischen Hitler-Jugend, und ich weiß daß ihr sie würdig vertreten werdet."

Unmittelbar im Anschluß daran sprach Gauleiter Dr. Meyer u. a.: „Kameraden! Aus dem Gebiet Westfalen seid ihr Fahnenträger mit euren Fahnen hierher gekommen, um von hier aus den Marsch nach Nürnberg anzutreten. Ihr haltet in euren Händen eure Symbole, die die westfälische HJ mit Stolz getragen hat und mit Stolz tragen kann. Gerade im Gebiet Westfalen ist die Hitler-Jugend im Kampfe um die Macht mit uns marschiert, und ihr habt eure Fahnen damals Schulter an Schulter mit uns durch Kampf zum Sieg getragen. Und auch nach der Machtergreifung hat die HJ nicht kampflos stehen können und kampflos gestanden, sondern die Feinde des Nationalsozialismus und des nationalsozialistischen Staates haben ihren Haß und ihre Wut zum großen Teil auf die Staatsjugend, auf die HJ, abgeladen. Aber ihr habt eure Symbole in diesen 2½ Jahren weiter von Sieg zu Sieg getragen. Ihr habt einen tiefen Einbruch in die Herzen der Jugend vollzogen und habt durch eure tadellose Haltung auch die Herzen der Eltern erobert.

Nun marschiert ihr, Westfalens Söhne, nach Nürnberg, um mit euren Fahnen den Führer zu grüßen. Bald werden Tausende und aber Tausende folgen, und aus allen Teilen des Reiches werden Hunderttausende nach Nürnberg strömen, um dem Führer dafür zu danken, daß er uns die Wehr und die Ehr und damit die Freiheit wiedergegeben hat."

Mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil schloß der Gauleiter seine Ausführungen, worauf die beiden Nationalhymnen in den Abend hineinhallten.

Sodann gab der Gebietsführer einige Kommandos, die Fahnen wurden gefaßt und aufgenommen, und nach einem weiteren Kommando „Die Fahnengruppe des Gebietes Westfalen — im Gleichschritt — marsch!" setzte sich der stolze Fahnenwall unter den Klängen des „Preußens Gloria" in Bewegung, gefolgt von jung und alt und den Ehrenformationen, die der Fahnengruppe über die Salz-, Adolf-Hitler-Straße usw. bis zum Schützenhof das Geleit gaben. r—t.

Die Tradition altmünsterischer Gaststätten

Ein gut gelungener Umbau in der Weingroßhandlung Beiderlinden

Daß der Weinkonsum im Vergleich zum Bierkonsum in Münster recht schlecht abschneidet, ist eine altbekannte Tatsache. Wenn auch mal bei besonderen Gelegenheiten einer „guten Pulle der Hals gebrochen wird", so zieht der Münsteraner wie überhaupt der Westfale seit jeher das Bier vor, von dem ihn offenbar auch die niedrigen Weinpreise nicht abbringen können. Diesem Umstande hat, wie schon manche andere Wein-Firma, auch die seit fast 100 Jahren bestehende Weingroßhandlung J. M. Beiderlinden (gegründet 1838), Clemensstraße 38—39 Rechnung getragen und im Betrieb der Weinstuben — die anfänglich mehr Weinprobierstuben waren — nunmehr auch den Ausschank von Bier begonnen, und nach etwa vierwöchigem Umbau am Freitagabend ihre Räume unter dem Namen „Münstersche Bier- und Weinstuben" wieder eröffnet. Die an der Clemensstraße gelegenen bisherigen beiden Weinstuben sind zu einer großen behaglichen altdeutschen Bierstube hergerichtet. Architekt C. Brüggemann, der den Umbau einer Reihe alter münsterischer Gaststätten in den letzten Jahren mit Erfolg durchführte, hat auch hier die Errungenschaften alter kunsthandwerklicher Tradition mit denen der Neuzeit geschickt zu verbinden gewußt. Unter Beibehaltung und Verwendung der stilechten Wandtäfelung, die eine Reihe prächtiger kunsthandwerklicher Schnitzereien aufweist, ist ein Raum geschaffen, der im Verein mit der schönen Holzdecke, der neuen stilechten Deckenbeleuchtung usw. in jeder Beziehung der gerühmten Schönheit altmünsterischer Gaststätten entspricht und die traditionell echt westfälisch-bürgerliche Däftigkeit bewußt fortführt. Dem Charakter einer Bierstube entsprechen auch die weißgescheuerten Tische und Binsenstühle und die in den Ecken aufgestellten langen bzw. runden Tische mit Sitzbänken. Auch der Schmuck der Wände durch eine Reihe wertvoller alter Gemälde paßt sich dem ganzen Raum an, der auch namentlich durch die bleiverglasten hellen Fenster einen feinen Rahmen erhält. In den hinteren Räumen befinden sich die ebenfalls renovierten separaten Weinstuben. es.

Photo: Krahn

Vor 100, 50 und 25 Jahren

Aus den Jahrgängen des „Westfälischer Merkur" und „Münsterischer Anzeiger" in den Tagen vom 18.—24. Aug.

1835

Kein Ereignis von Bedeutung.

1885

Am 19. wurde die von dem Architekten Hanemann erbaute Kapelle des Magdalenen-Hospitals an der Ludgeristraße (jetzt Windthorststraße) durch den Weihbischof Dr. Cramer eingeweiht. Seitdem 1828 das Magdalenen-Hospital vom Spiekerhof (zwischen den zwei Brücken) zur Ludgeristraße in das ehemalige Kloster Ringe verlegt war, hatte für den Gottesdienst nur eine Notkapelle zur Verfügung gestanden.

1910

Bei Mainz wurden bei einer Sprengübung eines Pionierbataillons 15 Pioniere verschüttet, alle wurden bald geborgen, doch war einer bereits tot.

Am 20. August wurde in Gegenwart des Kaiser das Schloß in Posen eingeweiht; bei der Gelegenheit wurde Posen zur Residenzstadt erhoben.

Am 22. August annektierte Japan das Kaiserreich Korea und machte es (am 30. August) zu einer japanischen Kolonie.

Das neue Soldatenlied als Hymne der Nation

Nach Mitteilung der Reichsrundfunkgesellschaft wird während der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1935 allabendlich um 10 Uhr auf der Festspielbühne der großen Thingstätte des Ausstellungsgeländes beim feierlichen Aufmarsch von Arbeitsdienst, Militär- und Volksgruppen aus Stadt und Land das neue Soldatenlied „Flieg, deutsche Fahne, flieg" als zündende Hymne der Nation, in die alle einstimmen sollen, den Höhepunkt und Abschluß des Tagesprogramms bilden. Den Text dieser neuen deutschen Hymne hat Hansjürgen Nierentz nach bekannten Worten des Führers klar und eindrucksvoll gestaltet. Die volkstümliche Vertonung stammt von Heinrich Steiner. Das Gemeinschaftslied, dessen drei Strophen zugleich für die Liederbücher von Bewegung, Heer und Volk bestimmt sind, bringt den einmütigen Friedens- und Arbeitswillen der deutschen Nation zum Ausdruck.

Billige Sonderzüge zur Funkausstellung

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Fahrkarten usw. für die Züge 22.—23. und 21.—22. gegen Vorzeigung der Quittung bei den Anmeldestellen ab Montag mittag, den 19. August, in Empfang genommen werden können. Zustellung durch die Post erfolgt nur, wenn dieses bei der Bestellung unter Zahlung der Zustellgebühren vereinbart worden ist. Für die obigen Züge werden nur noch in ganz beschränktem Umfange Karten ausgegeben. Die Anmeldungen müssen daher sofort bei allen bereits bekanntgegebenen Anmeldestellen vorgenommen werden.

Die Bekämpfung des Kornkäfers

In Nr. 363 des M. A. werden in der „Auskunft" Mittel angegeben, die der Bekämpfung des Kornkäfers dienen (Calandra granaria), gewöhnlich Kornwurm genannt, ein gefährlicher Speicherschädling, der aus Asien zu uns nach Europa gekommen ist. Er ist ein schwarzbrauner Rüsselkäfer, nur 3,5 bis höchstens 4,5 mm lang, hat aber derbe Fühler mit breiter Keule. Sein Rüssel ist dünn, sein Halsschild stark eingeschnürt; die Flügedecken sind eingestutzt. Die Bekämpfung des Kornwurmes ist schwierig, denn er besitzt eine große Widerstandskraft; da er sich stark vermehrt — das Weibchen legt in unzählige Körner je ein Ei —, so ist seine Verbreitung ungemein schnell und stark. Saubere Speicherwirtschaft ist das beste Vorbeugungsmittel.

Leider gilt auch hier Schillers Wort: „Es kann der frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt". So erinnere ich mich aus meiner Jugendzeit, daß in einer Kundenmühle unsere Mehlsäcke neben Kornsäcken standen, deren Inhalt so von Kornwürmern wimmelte, daß es fast nur noch eine lebende Masse war. Obschon wir vor dem Einbringen unsere Säcke gründlich abgeklopft hatten und alle Vorsicht anwandten, umsonst, wir hatten im Speicher — den Kornwurm. Wie schwer hielt es, ihn wieder los zu werden. Das jetzt zur Bekämpfung angewandte Vergasungsmittel „Original" kannte man damals noch nicht, ebensowenig das in der Auskunft angegebene Disinfektionsmittel „Gradyl"; wir suchten mit einfacheren Mitteln zu helfen. Der Kornboden wurde gänzlich geräumt; Fußboden, Wände und Decke wurden mit scharfer Seifen- und Sodalauge gründlich abgewaschen, in die engen Fugen der ganz gesunden Eichenbretter wurde sogar kochende Lauge gegossen. Zum Schluß wurden die Wände noch mit ätzender Kupferkalkbrühe gestrichen, doch alles vergebens. Nach kurzer Zeit trat der Kornwurm wieder auf, stärker als zuvor, und der Speicher wurde gemieden.

In der Erwartung, daß Hühnerküken den Kornwurm samt seiner Brut aufpicken würden, setzten wir im nächsten Frühjahr und Sommer an die acht Hühnerglucken samt ihren Küchlein je 8 bis 14 Tage auf den Speicherboden. Wir erreichten, daß der Speicherboden total verdreckt und beschmutzt wurde. Der Schmutz ließ sich entfernen, aber — der Kornwurm blieb.

Das Erntejahr brachte einen vollen Herbst; alle Räume im Schuppen und Scheune wurden gefüllt; wir wußten mit dem zweiten Grasschnitt, mit dem Grummetheu, nicht zu bleiben. Da wurde der leere Speicher von unten bis oben voll des duftenden Heues gepackt. Es lagerte dort den ganzen Winter hindurch, und sonderbar, jede Spur von Kornwurm war im folgenden Frühjahr verschwunden. Anscheinend war der frische Heuduft dem Kornkäfer nicht zuträglich, wie er auch so manchem anderen Insekt unbequem ist, denn wenn man z. B. über aufgehende Steckrüben frisch geschnittenes Gras streut, das die liebe Sonne alsbald in duftendes Heu verwandelt, werden die jungen Pflanzen von den Erdflöhen gemieden. Unter den Schutzmitteln zur Bekämpfung des Kornwurmes ist Heu wohl das billigste und ein leicht zu beschaffendes Disinfektionsmittel. Wer damit einen Versuch machen will, dem wünsche ich den guten, nachhaltigen Erfolg, den wir einst damit erzielt haben.

H. W. in H.

Münster lockt Leute / Von der Arbeit und den Erfolgen des Verkehrsvereins — Jeder muß mithelfen

Mit der Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrswesens sind überall neue Kräfte für eine wirksame Belebung eines solch wichtigen Volkswirtschaftszweiges, wie es die Fremdenindustrie ist, geweckt worden. Die örtlichen oder regionalen Verkehrsvereine haben dabei einen besonders wichtigen Anteil neuer, dankbarer Arbeitsziele aufgegeben bekommen.

Es kann kein Zweifel aufkommen darüber, daß diese neue hoffnungsvolle Belebung des deutschen Fremdenverkehrs auch für die Stadt Münster nutzbringend ausgewertet werden muß. Das ist besonders in diesem Jahre in erfreulich reichem Maße geschehen. Alle Arten der Werbung, angefangen von einer zweckentsprechenden Propaganda auf den großen Überseeschiffen, Faltblatt- und Werbeheft-Werbung bis zu Aufsätzen in Illustrierten aller Art, Zeitschriften und Tageszeitungen, haben in diesem für eine wirkungsvolle Werbung allerdings besonders günstigen Jahre eingesetzt werden können und zwar, wie an den außerordentlich starken Fremdenbesuchen dieses Jahres festzustellen ist, mit dem besten Erfolge. Wir können uns jedenfalls nicht erinnern, jemals so zahlreiche Fremde bei Besichtigungen der Stadt gesehen, so viele fremde Autos und Autobusse zum Besuche der Stadt hier festgestellt zu haben, wie es in diesen Wochen der Fall ist. Auch für die kommenden Wochen sind beim Verkehrsverein noch zahlreiche und ansehnliche Besuchergruppen gemeldet, darunter eine von 1000 Personen, ganz abgesehen von den Teilnehmern der im Monat September bevorstehenden Zusammenkünfte der Alten 13er und der ehemaligen Kriegsgefangenen.

Solche Erfolge kommen natürlich nicht von selbst. Es hat intensivster Arbeit bedurft, um sie sicherzustellen. Wir haben einen Blick in die umfangreichen Aktenbünde tun können, die beim städtischen Verkehrsamt einen anschaulichen Beweis für den geleisteten Arbeitsaufwand ablegen. Andererseits überzeugen ebenso große Aktenstücke von Belegexemplaren Hunderter von Zeitschriften und Zeitungen, daß es wohl kaum eine Zeitung in Deutschland gibt, die nicht in größeren, zum Teil reich bebilderten Aufsätzen unserer Stadt Münster in diesem Jubiläumsjahre gedacht und dadurch den Blick deutscher Volksgenossen in allen Teilen des Reiches auf Münster gelenkt hätte.

Nun ist es so, daß eine solche Stadtwerbung immer von neuem belebt werden muß; ferner ist es nötig, daß die Bürgerschaft selbst einen größeren Anteil an dieser Werbearbeit nimmt, als es bislang der Fall gewesen ist. Wir können uns kaum eine deutsche Stadt von der Größe und vor allem von der für einen starken Fremdenverkehr geradezu vorbestimmten reizvollen Eigenart, wie sie Münster innewohnt, denken, in der der Verkehrsverein — dieser wichtige Träger der Fremdenwerbung — eine so erstaunlich geringe Mitgliederzahl aufweist, wie das bei uns der Fall ist.

Im nächsten Jahre wird der Verkehrsverein 40 Jahre bestehen. Damals lag Münsters Einwohnerzahl noch sehr erheblich unter 100 000. Immerhin zählte der Verkehrsverein in seinen jungen Tagen 440 Mitglieder. Es wird überraschen zu hören, daß diese Zahl trotz des gewaltigen Anstiegs der Bevölkerungsziffer um fast das doppelte in diesen 40 Jahren sich nicht einmal gehalten hat. Trotz des starken Anwachsens der Stadt war nämlich die Mitgliederzahl bis auf 210 herabgesunken, und erst eine recht schwierige Kleinarbeit hat es in den letzten Wochen zuwege gebracht, dem Rückgang Einhalt zu gebieten und die Mitgliederzahl auf 300 zu erhöhen, ein Stand, der — gemessen an der Größe der Stadt, den Möglichkeiten nutzbringender Werbung und vor allem an der Dringlichkeit der zu erfüllenden Aufgaben — immer noch zu kümmerlich ist, als daß er eine Ausnutzung der Gegebenheiten und die Erfüllung dringender, großer Aufgaben ermöglichen könnte.

Es ist deswegen eine großzügige Mitgliederwerbung ins Auge gefaßt. Vor einigen Tagen wurden in einer Sitzung des Hauptverkehrsausschusses recht erfreuliche und durchführbare Anregungen zu diesem Zwecke gegeben. Zunächst sollen die Mitglieder selbst einmal aufgerüttelt werden; auf gemeinsamen Fahrten, die schon in einigen Wochen beginnen sollen, gedenkt man die Mitgliedschaft wieder stärker für die Aufgaben des Vereins zu begeistern. Durch größere Veranstaltungen in den kommenden Monaten, Filmvorführungen, Vorträge und andere wirksame Mittel soll dann auch die weitere Bürgerschaft für den Verkehrsverein gewonnen werden. Wenn sicherlich zunächst auch einmal die unmittelbar am Fremdenverkehr interessierten Gewerbezweige zu gewinnen sind, so gehören auch all die andern, auch die Angestellten und Beamten in den Verkehrsverein hinein. Denn schließlich wirkt sich der Nutzen der Verkehrswerbung im Laufe eines Jahres nicht nur für dies oder jenes Gewerbe, sondern auch für die Allgemeinheit gewinnbringend aus. Abgesehen von dieser Überlegung sollte es für jeden Bürger eine Selbstverständlichkeit sein, daran mitzuwirken, daß die Eigenart unserer Vater- und Heimatstadt einem immer größeren Kreis von Volksgenossen außerhalb bekannt wird und dadurch auch immer mehr zu einem Besuche dieser Stadt veranlaßt. Das Bewußtsein, Bürger einer solch schönen Stadt zu sein, sollte verpflichten, auch Mitglied des Verkehrsvereins zu werden.

Im übrigen zeigen sich neben der Werbearbeit des Verkehrsvereins auch in anderer Hinsicht erfreuliche Fortschritte. Da wäre als besonders wichtig die Tatsache zu nennen, daß vom nächsten Jahre ab die früher in Hamm veranstalteten westfälischen Provinzialturniere in Münster stattfinden werden. Das bedeutet wiederum für den Fremdenverkehr unserer Stadt eine recht schätzenswerte Bereicherung. Dieses große Turnier würde neben dem winterlichen Hallenturnier in der Münsterlandhalle unsere Stadt geradezu zu der westfälischen Turnierstadt bestimmen, was allerdings wohl auch durchaus angemessen wäre; denn in Münster ist schließlich der Sitz der zentralen Behörden der westfälischen Pferdezucht; und wenn in absehbarer Zeit dazu noch der Gedanke der Pferderennen Verwirklichung finden könnte, woran nach Lage der Dinge nicht zu zweifeln sein wird, so würde das eine ganz außerordentlich bedeutsame und erfreuliche Entwicklung für unsere Stadt und ihren Fremdenverkehr ergeben.

Kurz einzugehen wäre noch auf die Fremdenführung in Münster. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß auf diesem Gebiete noch mancherlei von anderen Städten, wie beispielsweise von Soest, wo das Fremdenführungswesen geradezu mustergültig ist, zu lernen ist. Es genügt ja nicht allein, daß angemeldete Fremdengruppen, die um eine Führung gebeten haben, einen oder mehrere Führer erhalten. Auch die, die unangemeldet oftmals in großen Reisegesellschaften nach Münster kommen, müßten irgendwie durch eine ordentliche Führung auf die sehenswertesten Dinge der Stadt hingewiesen werden. Ob sich hierfür — wie das auch in Soest der Fall ist — nicht ehrenamtliche Führer finden ließen? Immerhin: in den letzten Wochen ist schon mal der erste Schritt zu einer Besserung getan, indem man auf dem Domplatz beispielsweise geeignete Maßnahmen veranlaßt hat, um die unangemeldet dort eintreffenden Fremdenautobusse an den Verkehrsverein zu weisen. Überdies haben wir festgestellt können, daß auch in den Hotels und Gaststätten die Fremden auf die täglichen Führungen durch den Verkehrsverein aufmerksam gemacht werden. Das ist ein schätzenswerter Fortschritt, dem sich hoffentlich in der Folgezeit noch viele weitere anreihen werden. Aber zuvor kommt es darauf an, daß der Verkehrsverein in seinem Bestande gekräftigt werde. Darum muß die Parole lauten: Jeder Münsteraner in den Verkehrsverein!

Kleine Nachrichten

⊕ **Von der Universität.** Der ordentliche Professor für ... mentliche Wissenschaft und systematische Theologie an der ... Bonn Dr. Hans Emil Weber ist, wie bereits kurz mitgeteilt, ... Eigenschaft an die Universität Münster versetzt worden. ... München-Gladbach gebürtige Theologe begann seine akademische Lauf-bahn im Jahre 1907 als Privatdozent in Halle, wo er zugleich ... spektor des Tholuckschen Konvikts tätig war. Später kam ... Bonn als Extraordinarius und erhielt dort 1913 die Ernennung ... Ordinarius als Nachfolger des Geh. Konsistorialrats ... Berufungen nach Rostock, Leipzig, Kiel und Berlin hat der ... abgelehnt. Prof. Weber ist Ehrendoktor der Halleschen ... Fakultät.

Forschungsstelle für Tierseelenkunde. Das neueste ... Zeitschrift „Der Biologe" befaßt sich, wie die Hochschulkorrespondenz ... meldet, vornehmlich mit der Tierseelenkunde und der ... Wie Dr. Fischel berichtet, ist eine Forschungsstelle für Tier... im Zoologischen Garten zu Münster errichtet worden. Die ... stelle verdankt ihr Entstehen den Bemühungen von Prof. ... born. Dadurch ist eine sehr wertvolle Ergänzung in der ... Forschung in Deutschland errichtet worden.

Neue Berichtigung zum Telegrammwortzähler. ... vom Reichspostministerium herausgegebenen Telegramm... ist die 7. Berichtigung erschienen. Die Bezieher des ... wortzählers, dieses für die Zählweise deutschen und fremd... Telegrammtextes wichtigen Behelfs, erhalten die Berichtigung auf ... Wunsch unentgeltlich von der Drucksachenstelle des ... zentralamtes in Berlin-Tempelhof, von der auch der ... wortzähler selbst zum Stückpreis von 50 Pfg. zu be... (Postscheckkonto Berlin 38 200).

‡ **Nachnahmesendungen.** Die Absender von Nach... dungen fertigen die Nachnahmezahlkarten und -Postan... vielfach mangelhaft aus, namentlich solche zu Nachnahme... -postgütern und -päckchen. Besonders häufig fehlt im ... Zahlkarte oder Postanweisung die Angabe des Empf... Nachnahme oder das Kassen- und Buchungszeichen, oder ... blatt ist sonst unvollständig, unrichtig oder gar nicht ... Ferner wird vielfach nicht das richtige Nachnahmeform... wendet, es wird nicht haltbar befestigt usw. Die Mäng... sachen am Bestimmungsort erhebliche, unnötige Mehr... unangenehme Weiterungen. Die Deutsche Reichspost ha... die Beamten erneut angewiesen, die Nachnahmesendungen ... Annahme sorgfältig zu prüfen und die Versender unter ... auf die für sie nachteiligen Folgen zur richtigen Ausfer... Formblätter usw. anzuhalten; wenn die Mängel nicht ... res beseitigt werden können, werden die Sendungen den ... rern zurückgegeben.

Schwurgericht am 26. und 27. August

Am 26. und 27. August ist eine Tagung des Schwurgerichts, ... der eine Reihe Fälle von Abtreibung zur Verhandlung ...

Öffentliche Erinnerung

In der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Finanzamts betreffend die öffentliche Erinnerung an ... tung der bisher fällig gewesenen und der fällig werdenden ... mensteuer, Körperschaftssteuer, des Steuerabzugs vom ... der Umsatzsteuer, Vermögensteuer, Aufbringungsumlage und ... gungsbeträge für Ehestandsdarlehen. Wir machen ... merksam.

Universitäts-Kalender

Berlin. Der Direktor des Münzkabinetts an den ... Museen und Honorarprofessor an der Universität Berlin Dr. ... ling starb in Weimar am 10. August im 59. Lebensjahr.

Hamburg. Der nichtbeamtete außerordentl. Professor ... siologie an der Universität Hamburg Dr. Franz Groß ... durch den Kgl. Ungarischen Ackerbauminister zum Ehrenm... Kgl. Ungarischen Ornithologischen Instituts ernannt worden.

Berlin. Am 14. August verschied in Rorschach in ... der ordentl. Professor für Wirtschaftsgeographie an der ... Berlin Dr. Alfred Rühl im Alter von 53 Jahren.

Eine biologische Wanderung am Stadtrande

In der vergangenen Woche führte die vom Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde veranstaltete biologische Wanderung unter Leitung von Dr. P. Graebner in das Gebiet der ehemaligen Vennheide und durch den Brockbusch. Auf dem Wege dorthin wurden zunächst einmal die Ruderalstellen einer näheren Beobachtung unterzogen, die allerlei Interessantes ergab, u. a. wurde die Gabelige Nelke festgestellt. Die Aufschüttungen der Umgehungsbahn zeigten sehr anschaulich die Neubesiedelung des münsterischen Sandbodens durch die Pflanzenwelt. Vorherrschend war der Besenginster. Jasione und Hieracium pilosella, ein schwefelgelb blühendes Habichtskraut, fehlten auch nicht und noch manch andere Pflanze konnte in dieser Vergesellschaftung, an der die meisten Wanderer achtlos vorübergehen, den Teilnehmern dieses Lehrausfluges gezeigt werden. Besonders lehrreich war der südliche Hang dieses Bahneinschnitts, der dort bereits wieder von dem auf diesem Boden heimischen Eichen-Birken-Wald (bisher meist nur in Gebüschform) besiedelt ist. An Wegrändern und Feldrainen fand sich noch ein Rest der ehemaligen Vennheide. Heidekraut und Tormentille, Hauhechel, Ruhrkraut und Englischer Ginster erinnerten neben etlichen Sumpfgebüschen an Hecken und Gräben an das ehedem so schöne Heide- und Sumpfgelände. Zwei kleinere Tümpel, Reste früherer Heideteiche, enthielten Rohrkolben, Wasserfenchel, Hottonia (die Wasserprimel), Sumpfweidenröschen und verwildert das Bandgras. Aber je weiter sich die Wanderer von der Stadt entfernten, um so schöner wurde der Weg und um so natürlicher wurde die Vegetation, bis schließlich im Brockbusch ein sehr hübsches Waldstück erreicht wurde, das biologisch von besonderem Interesse war. Hier gab es dichtes Unterholz von Hasel und Faulbaum, Efeu rankte an den Stämmen hoch. Riesenschwingel, Ästige Trespe und Flattergras wechselten mit Wachtelweizen, Hexenkraut, Gilbweiderich und Balsamine ab. Die dort vorkommenden Pflanzen lassen vermuten, daß auf diesem kalkhaltigen Boden ganz besonders im zeitigen Frühjahr eine Wanderung dorthin lohnend sein dürfte.

Ruhen der Verbandsmitgliedschaft während des Wehrdienstes

Im Wehrgesetz ist bestimmt, daß die Zugehörigkeit zur NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen oder einem der ihr angeschlossenen Verbände während der Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht. Diese Bestimmung gilt sowohl für diejenigen, die ihrer aktiven Wehrpflicht genügen, als auch für die, die zu Übungen einberufen sind. Auch auf den Reichsbund der Deutschen Beamten finden diese Bestimmungen Anwendung. Vorbehaltlich einer endgültigen Entscheidung hat der Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten deshalb angeordnet, daß die Wehrpflichtigen während der Erfüllung der ordentlichen aktiven Wehrpflicht von einem Jahr aus der Mitgliedschaft des Reichsbundes beurlaubt werden, und daß dies sowohl die Entbindung von allen politischen Rechten und Verpflichtungen als auch die Einstellung der Beitragszahlung umfaßt, und daß damit andererseits auch alle Leistungen des Reichsbundes entfallen. Die nur zu mehrwöchigen Übungen einberufenen Mitglieder des Reichsbundes werden dagegen für die Zeit des Wehrdienstes lediglich von allen politischen Rechten und Verpflichtungen entbunden, während Beitragszahlung und soziale Anrechte bestehen bleiben.

Die Filme der Woche

„Mach mich glücklich" in der Schauburg

Die Handlung in diesem Film zieht sich sehr in die Länge und die drei Drehbuchautoren, die sie geschrieben haben, waren offenbar bemüht, jeder für sich einen Nebenfilm in den ganzen Film hineinzubauen. Da nun aber erst in dem letzten dieser eingebauten Filme das sogenannte gute Ende erscheint, müssen sich die Beschauer, sofern sie das Ende nicht vorher ahnen, lange in Geduld fassen. Erfreulicherweise ist die Regie mit lustigen Einfällen gesegnet und die allgemeine Besetzung des Films ist so gut, daß die Mängel des Drehbuches überschattet werden. Im Verlauf der recht abwechselungsreichen Revue-Bilder und der vielen urkomischen Szenen, die Harald Paulsen, Adele Sandrock, besonders aber Ralph Arthur Roberts heraufbeschwören, gibt es spontane Heiterkeitsausbrüche. Wolfgang Liebeneiner in der Maske als Afrikaforscher ist so unmöglich, daß sie geradezu ulkig wirkt. Infolgedessen vergißt man, daß die Filmhandlung (wie leider meistens bei Lustspielen) blühender Unsinn ist und man geht mit der Beruhigung nach Hause, doch wenigstens gründlich gelacht zu haben.

Im Vorprogramm läuft ein Kulturfilm „Wiesbaden". Ohne die herrlichen Aufnahmen irgendwie herabsetzen zu wollen, erscheint der Bildstreifen für denjenigen, der Wiesbaden kennt, ein wenig auseinandergerissen. Ferner laufen das Ufa-Lustspiel „3mal Ehe" und der Farbenfilm „Der gestiefelte Kater". wl.

„Die blonde Carmen" im Rolandtheater

Die Tatsache, daß das Rolandtheater den neuen Marta-Eggerth-Film „Die blonde Carmen" als westdeutsche Uraufführung herausbringen konnte, beweist die hervorragende Stellung, die sich diese Lichtbildbühne in den 15 Jahren ihres Bestehens er... Das Rolandtheater, dessen Verdienste um die Entwicklung ... kunst wir in den vergangenen Tagen in einem besonderen ... würdigt haben, hat mit der Wahl der „blonden Carmen" ... läumsaufführung einen guten Griff getan, denn es handelt ... ungewöhnlich erfolgsicheres Stück der Gattung Filmoperette. ... Eggerth ist als Operettendiva in großer Form. Ihr ... Spiel und mehr noch ihr köstlicher Gesang bezaubern von ... Es hieße, die Zuschauer schädigen, wollte man den Gang ... lung in seinen Einzelheiten erzählen. Neben d.. Eggerth ... prachtvolle Frische der Ida Wüst und die schauspielerische ... keit des Leo Slezak. Was dem Film zum entscheidenden ... verhilft ist neben der Gesangskunst der Eggerth die aus... Musik von Franz Grothe. Wir haben in der letzten ... Filmoperette gesehen, die eine derart schmissige und zugleich ... volle Musik aufweisen konnte. Es gehört nicht viel dazu, der ... Carmen" einen großen Erfolg in Aussicht zu stellen, ... Stück enthält alle jene Elemente, die zu einer guten Fi... gehören: spritzige Melodien, prächtigen Humor, eine charm... und nicht zuletzt: Operettentempo.

Phot. Rota-Cine-Allianz

Marta Eggerth und Ida Wüst freuen sich über ihren gelungenen Streich in »Die blonde Carmen«

Zu diesem Hauptfilm kommt ein Film von unseren blau... gen: Mit Kreuzer „Emden" zum Indischen Ozean, ferner ... ger Zeichentrickfilm: „Der verliebte Gondeliere" und die ... essante Bavaria-Wochenschau.

„Frühjahrsparade" im Capitol

Dieser Film, der früher schon mal in Münster gezeigt ... eine Wiener Geschichte. Ein k. und k. Infanterie-Regiment ... Ungarmädel, ein Korporal, der Noten schreibt, dazu ... Heurigen und ein däftiger Marsch, das sind die Hauptrequisiten ... Films. Man lacht und amüsiert sich über die im übrigen ... nicht ganz neue Angelegenheit.

Ein vielseitiges Beiprogramm füllt den Abend.

Burgsteinfurt gegen Rheine / Ein lustiger Wettkampf auf dem Hauptbahnhof Münster

Auf Münsters Bahnhof geht allabendlich ein lustiges Wettrennen vor sich, das sich nicht wesentlich von Wettläufen und Rennen auf den Laufbahnen unserer Kampfplätze unterscheidet. Startplatz sind die Bahnsteige 1 und 2, Rennstrecken die blitzblanken Schienenstränge der Richtungen Rheine und Burgsteinfurt, und zwar mehrere hundert Meter weit, bis die Gleise auseinanderlaufen und sich hinter dichtem Busch und hohem Strauchwerk verlieren; Renner sind die beiden Züge nach Rheine und Burgsteinfurt, die beide pünktlich auf die Sekunde um 19,35 Uhr starten, und Starter schließlich spielen die beiden rotbemützten Beamten, die den Fahrdienst auf den beiden Bahnsteigen regeln.

Hört nun, wie das Rennen vor sich geht!

Es ist 19,30 Uhr und noch fünf Minuten Zeit bis zur Abfahrt. Beide Züge werden besonders stark von den Volksgenossen zur Heimfahrt benutzt, die in den Orten an den beiden Zugstrecken bis Burgsteinfurt und Rheine wohnen und in der Provinzialhauptstadt lohnende Beschäftigung finden. Diese Leute, Männer und Frauen, die man eigentlich die Stammgäste der beiden Züge nennen möchte, weil sie mit Ausnahme der Sonntage tagtäglich die Fahrt machen, freuen sich schon den Nachmittag über auf die vergnüglichen Minuten, die ihnen das Wettrennen der beiden Züge abends bereitet. Und dieses allabendliche Vergnügen hat sie schon so gepackt, daß man den Reiz des Wettkampfes auf ihren Gesichtern sieht, daß sie den Wettkampf schon so mit erleben, als würde das Rennen gar nicht unter den beiden Lokomotiven, sondern unter den Reisenden ausgemacht.

Es ist 19,31 Uhr. Die Stammgäste stürmen die breiten Treppen der Bahnsteige hinauf, rennen die Züge entlang, springen hastig in die Abteile und sichern sich einen Fensterplatz, im Zug nach Rheine an der linken, im Zug nach Burgsteinfurt an der rechten Zugseite. Dann schauen sie aus den Fenstern, blicken sich an und lächeln mit der Miene eines fairen Sportsmannes, der seinen Gegner kameradschaftlich grüßt und im Herzen denkt: „Kärlken, ick sall di wull kriegen!"

Die Abteile füllen sich. Die Stammgäste schauen unverwandt hinüber und herüber und sich tief in die Augen. Ihr Lächeln ist längst verschwunden, die Energie des Wettkämpfers malt sich auf den Backen und in den Augen: „Jüngeskes, wochte men, vanaobend mak wi dat Rennen! Kiek usse Maschinken äs an! Dat sall ju gliek wull wiesen, dat't up de Grödte alleen nich ankümp!"

Es sind die letzten Minuten vor dem Sturm. Das Wettkampffieber hat alle gepackt, hat selbst die „Neuen", die nur diesen Abend mit einem der beiden Zügen fahren, unruhig und kämpferisch gestimmt. Die Nacken schmerzen schon von dem ständigen Hinschauen nach dem Gegner.

19,33 Uhr zeigt der pünktliche, kreisende Zeiger der großen Bahnhofsuhr. Zwei alte Stammkunden stürmen die Treppe hinauf. Rasen den Zug entlang. Die Fensterplätze sind besetzt. Sie springen ins zweitletzte Abteil des letzten Wagens, werfen die Taschen ins Gepäcknetz, glühen schon vor Kampfeslust, und der eine meint: „Nu sin ick doch niesgierig, well vanaobend winnt!" — „Meinee", antwortet sein Kamerad, „dat weeß du doch, dat is doch ümmer dat nämlicke Rennen, dat winnt doch ümmer de Sfug nao Rheine!" — „Verdoh di nich, Bärnd! Gistern aobend hät de kleine Teckel nao Stemmert dat Rennen wunnen. Ick segge di, wat he laoßpust is, dao konn usse swaore Maschin gar nich tiegen an kuemen, un äs wi en gued un wall jüst üöwerhalen wollen, dao was't all vörbi, dao früöh de Teckel ächter de Büsk, un ick mennde, ick konn de Lü nao lachen häören, dat se nu auk äs maol wunnen hadden."

„Käl, seeg'k doch nu! De Stemmertsken häbt uß flagen? Dat lagg bloß daoran, dat ick gistern aobend nich daobi was. Nu sall mi't doch wünnern, wu't vanaobend geiht."

19,34 Uhr. Die rotbemützten Beamten kommen aus ihren Diensthäuschen.

Die Startsekunde naht. Durch die Lokomotiven geht ein leichtes Zittern, als wüßten sie, daß sie um ihre Ehre zu laufen haben. Die letzte Tür schlägt ins Schloß. Auf die Sekunde gleich heben die Beamten den Befehlsstab mit der weißgrünen Scheibe und . . . tischtischtischtisch rittert der kleine Burgsteinfurter vom Start los, und puffpuffpuffpuff rattert der große Rheinenser mit seiner langen schweren Wagenkette langsam an. Kichernd und zischend fliegt der Kleine davon, und nur allmählich kommt die schwere Maschine nach Rheine in schnellere Fahrt. Mit winkenden Armen und lachenden Gesichtern geben die Burgsteinfurtfahrer ihrer Freude Ausdruck, und bitterbösen Auges sehen die Grevener, Emsdettener und Rheinenser den kleinen Teckel verschwinden.

Puffpuffpuffpuff, tischtischtischtisch kommt auch der Große in Schwung, holt zu langen Stößen und Rollern aus und gleitet nun leicht dahin, immer schneller und schneller werdend. Der Kleine ist aber schon eine weite Strecke vorauf. Schneller rittert und rattert das Lied des Großen.

Aus allen Abteilen strecken seine Stammgäste die Köpfe. Der eine im zweitletzten Abteil des letzten Wagens nimmt den Kopf zurück und ruft freudestrahlend ins Abteil: „Wi kriegt 'n wier, wi kriegt 'n wier!"

Die große Lokomotive ist in voller Fahrt. Der Kleine prustet und hustet und dribbelt und zischt, was die Lunge halten kann, aber heute ist nichts zu machen. Der große Arbeitskamerad schiebt sich Meter um Meter heran, überholt ihn, und mit siegesfrohen Gesichtern sausen sie nach Rheine, an den nun traurig dreinschauenden Burgsteinfurtfahrern vorüber.

Dann ist das Rennen für heute wieder entschieden. Es geht meistens so zu Ende, nur Donnerstag dieser Woche hat der kleine Teckel gesiegt.

„August"

Das bunte Blatt
Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Münsterischen Anzeiger

Die zwiefache Warnung

Skizze von Hans Henning Freiherr Grote

Frühling des Schicksalsjahres 1914 lebte ein deutscher Maler mer Familie auf einer jener kleinen, einsamen Inseln des Adria- Meeres westlich der Hafenstadt Ragusa. Als ein Gestalter der wo sie sich menschenleer und dem göttlichen Antlitz am ähn- gibt, empfand Fritz Nord diesen Auszug in die Einsamkeit als etwas Besonderes, besaß die kleine Ortschaft, in der er er genommen hatte, doch immer noch so etwas wie einen meister. Auch konnte man Lebensmittel kaufen und bewegte leider, wie der Maler meinte — in, wenn auch bescheidenen, nisse der Zivilisation. Der Künstler hatte abenteuerliche fahrten hinter sich gebracht. Noch standen die Nächte des Gran vor seinem Auge, wenn das helle Mondlicht die seltsamen ten erglühen ließ wie flüssiges Feuer. Oder er dachte an jene trockenheißen in der Wüste Tripolitaniens, das vor ihm noch Künstlers Fuß betreten hatte.

blaue Himmel des europäischen Südens erschien so dem Maler liebenswürdiges Gedicht. Auch hier fühlte er Gottes Nähe, unter den Steinbauten der Menschen nicht mehr zu finden ver- Es gab Wochen, in denen er kein anderes Lebewesen zu bekam, als seine Frau und seine beiden Knaben. Unter flei- Händen erstand Bild auf Bild.

den Ereignissen in der Welt, die ihn ja nicht bekümmerte, der Maler bisher wenig vernommen. Durch Fischerboote, die alle Woche deshalb anlegten, erhielt er seine Post. Einmal auch eine Zeitung dabei, in der er von dem furchtbaren Morde man zu Serajewo an dem österreichischen Thronfolger und Gemahlin begangen hatte. Von Politik verstand der Künstler aber seit jenem Tage verdichtete sich in ihm eine innere, unbe- Unbehaglichkeit, die, so wußte er jetzt, gerade um jene Zeit, die Mordtat meldete, aufgetaucht war, zu einer drückenden, lichen Ahnung. Mit seiner Ruhe und Schaffenskraft war es dem Schlage zu Ende. Voller Erstaunen bemerkte das seine aber auf ihr Drängen und Fragen vermochte der Maler keine zu geben. Ein entsetzliches Unheil lag in der Luft, das er, ohne ihm einen bestimmten Namen geben zu können.

nahte der August des Jahres heran. Seit Tagen schon war Post, keine Zeitung auf die einsame Insel gelangt. Während die ganze Welt in wilder Erregung lebte und ein grausiger sich zurechtschob, der das Antlitz der Menschheit so furchtbar sollte. In Fritz aber wuchs die unsichtbare Last, die ihn riesengroß, und plötzlich stand der Entschluß in ihm auf, eine fremde Stimme ihm den Befehl in das Ohr geflüstert: müssen fort!

war ein stürmischer Tag, und das Meer ging hoch. Mit don- Getön prallten seine Wogen gegen die Ufer, und der Bürger- lächelte, als handle es sich um einen Scherz, als der Maler ihn Segelboot beschwor. „Das bedeutet den sicheren Tod, Sig- war die Antwort. „Santa Maria, Sie haben Frau und Kin- Warten Sie bis morgen. Dann wird der Himmel wieder blau ein ruhiger Wind treibt Sie zur Küste."

Nord schüttelte den Kopf, denn wieder mahnte die unbe- Stimme zwingend, eindringlich. „Wir müssen heute reisen, allen Umständen heute, mein Herr. Ich habe meine Gründe." denn der Bürgermeister endlich dem Eigensinn des deutschen nach, zumal der Maler mit gutem Gelde bezahlte.

Bürgermeister stand, mit den Tränen kämpfend, am Strande, Familie des Malers auf ihrer Nußschale in See stach. Frau die oft genug mit ihrem Manne gesegelt war, um das Hand- zu verstehen, bediente das Steuer. Die beiden Knaben gingen Vater zur Hand, und dann befahl der Maler Gott seine und der Seele und löste das Tau.

diese Fahrt dachte Fritz Nord sein ganzes Leben lang. Später legte er sich die Frage vor, warum er es überhaupt gewagt hatte vierundzwanzig Stunden mit der Abfahrt zu warten. Diese Zeit allerdings war die entscheidende gewesen, um überhaupt von dem einsamen Eiland fortzukommen. Denn Europa befand schon im Kriegszustand, wenn es der Maler auch nicht wußte. sprach die innere Stimme in ihm, die ihn antrieb, die stürmische zu wagen, trotz der Prophezeiung aller kundigen Seeleute, den sicheren Tod bedeute. Die geheimnisvolle Ahnung in ihm es besser.

das mit den Wellen hart kämpfende Segelboot erst die Hälfte Weges nach Ragusa zurückgelegt hatte, schien es dem verzweifelten Nord beinahe, als wäre er einem Wahn zum Opfer gefallen und nun dafür büßen. Während die Frau mit fast zereißenden das Steuer noch immer tapfer gepackt hielt, bediente er die und war gleichzeitig mit seinen Buben beschäftigt, fort und fort Wasser aus dem Boot zu schöpfen — eine Danaidenarbeit. Denn mehr, als sie mit Schöpfkelle und Händen dem Element zurück- konnten, schleuderte es mit wilder Wut wieder in das hin und taumelnde Fahrzeug. Das Ende der Reisenden schien dicht bevor- stehen.

Plötzlich tauchte am Horizont ein großes Schiff auf, kam näher. österreichisches Torpedoboot, das den Seglern mit Volldampf gegenhielt. Fest an die Reling geklammert, winkten Matrosen Offizier, zuckten die Achseln, wiesen voraus.

Ja, der Maler wußte selbst, daß er sich mit den Seinen in Todes- befand, aus der es kein Zurück mehr gab. Auch die drüben konn- ihnen nicht helfen, so gern sie es gewollt hätten; denn bei dieser war ein Überholen in das österreichische Kriegsschiff eine Unmöglichkeit.

Ein angstvoller Blick des Malers streifte seine Frau, die todesfahl, zusammengebissenen Zähnen, noch immer das Steuer hielt. Aus- Das konnte allein noch Rettung bedeuten. Auch die beiden taten trotz aller Erschöpfung wacker ihre Pflicht. Wie ein Renner tobte das kleine Segelboot dem rettenden Hafen zu.

Und das Wunder trat ein. Mit dem Torpedoboot gleichzeitig, das nicht mehr aus den Augen gelassen hatte, erreichte die Familie den Hafen von Ragusa. Völlig erschöpft und bis auf die Haut durchnäßt taumelten die Insassen des so wunderbar geretteten Bootes das Land, von einer aufgeregten Menschenmenge empfangen. Man den heißen Kampf der kleinen Nußschale mit Sturm und Wel- atemlos beobachtet, und ehrlicher Jubel scholl jetzt den Geretteten entgegen.

Da erfuhr Fritz Nord denn auch Näheres, daß der Krieg gegen Österreich und Rußland ausgebrochen sei, daß man Italien keines- wegs als zuverlässig betrachten könne und auf beiden Seiten schon Kriegsschiffe unterwegs wären, um die Meere zu sperren. Der Maler von Glück reden, daß er davor bewahrt geblieben sei, den ganzen Krieg auf seiner einsamen Insel zu verbringen. Damals wußte man noch nicht, einmal, wie viele Jahre der Weltbrand währen würde.

Nach Empfang all dieser aufregenden Nachrichten beschloß Fritz Nord, sogleich auf dem kürzesten Wege nach Deutschland zurückzu- kehren, um sich seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Er suchte das Büro des österreichischen Lloyd auf und erfuhr dann auch, daß noch ein letzter Passagierdampfer, der „Baron Kautsch", morgen in Ragusa anlegen werde, um nach kurzem Aufenthalt sofort nach Triest weiterzudampfen. Umgehend sicherte sich der Maler die nötigen Plätze und verließ die Agentur.

Aber noch auf der Treppe, langsam zur Erde steigend, spürte er den Brennen in der Tasche, darin die Fahrkarten steckten, und jene fremde Stimme, die ihm die Wahnsinnsfahrt von der Insel in Sturm und Wetter anbefohlen hatte, flüsterte ihm ein deutliches „Nicht! Nicht" ins Ohr. Einen Augenblick lang mußte Nord sich besinnen, ob es nicht wirklich ein Mensch neben ihn getreten sei und solche Warnung ausgesprochen habe. Ungeduldig schüttelte er den Wahn ab und stürzte ins Freie.

Aber als ob ihm der Fuß gebannt sei, verhielt er jetzt. Eine rasende Angst stieg in ihm empor, und er achtete nicht auf das fröhliche Willkommen der Seinen: „Dem Himmel sei Dank, es geht noch ein Schiff. Du hast die Karten?" Weltverloren blickte das Auge des Malers über sie hinweg, daß die Gattin aufmerkte, die solche Stimmungen an ihrem Mann schon kannte und erfahren hatte, daß sie mehr bedeuteten als nur eine Laune.

„Was ist dir, Liebster?" fragte sie jetzt zärtlich und legte den Arm auf den seinen.

„Ich habe die Karten für den ‚Baron Kautsch', ja", erwiderte der Maler langsam. „Es ist das letzte Schiff, das Ragusa verläßt, so sagte man mir. Meine Ahnung war also richtig, daß wir von der Insel abreisen mußten, aber", er seufzte tief auf, „wir dürfen nicht mit diesem Schiff fahren. Ich fühle es!"

„Tu, was du mußt!" sagte die Frau ruhig. „Es ist nicht das erste Mal, daß du mehr spürst als andere."

Der Maler stand in tiefem Sinnen. Dann eilte er in die Schiffsagentur zurück. So schnell hatte er den Weg genommen, daß er jetzt außer Atem vor dem Fahrkartenfräulein seine seltsame Bitte vorbrachte, die Plätze für den „Baron Kautsch" doch zurücknehmen zu wollen. „Und wenn es das letzte Schiff ist, meine Dame, aber ich kann mit dem Dampfer nicht fahren."

Das Fräulein lächelte über den sonderbar aufgeregten Mann. „Es ist das letzte Schiff, mein Herr ..."

„Dann kann ich es nicht ändern!"

Die Dame überlegte. „Allerdings besteht noch eine schwache Möglichkeit. Ein kleineres Fahrzeug, das in beschränkter Anzahl Reisende aufnimmt, legt vielleicht noch in Ragusa an. Aber es ist ohne jede Behaglichkeit, mein Herr, bei weitem nicht so seetüchtig wie der ‚Baron Kautsch'. Auf ihm würden Sie wie in Abrahams Schoß reisen ..."

„Geben Sie die Karten für diesen Kahn!" forderte der Maler ungestüm.

Achselzuckend fertigte das Fräulein den seltsamen Kauz ab. Fritz Nord aber verließ erleichtert zum zweiten Male die Agentur. Ohne Bewegung sah er am andern Morgen dann den „Baron Kautsch" Ragusa auslaufen.

Drei Tage später, nachdem man schon nicht mehr damit gerechnet hatte, kam dann auch das letzte Schiff durch, das noch Reisende nach Triest mit sich führen durfte. Das Dampferchen stach in See und brachte die Familie des Malers ohne Zwischenfall in die große österreichische Hafenstadt.

Das erste, was Nord tat, war, sich nach dem Schicksal des „Baron Kautsch" zu erkundigen, den er bislang im Hafen nicht hatte entdecken können. Man wollte erst jede Auskunft verweigern und machte verschiedene Ausflüchte. Noch lag ja Österreich mit Italien nicht im Kriege. Erst auf Drängen des Malers hin und nachdem er seine Erlebnisse erzählt hatte, erfuhr er mit der Verpflichtung unbedingter Geheimhaltung die furchtbare Wahrheit:

Der „Baron Kautsch" war auf der Höhe von Triest auf eine italienische Mine gelaufen und mit Mann und Maus gesunken!

Unsere Filmschauspieler

Foto: Bavaria-Film (M)

Lien Dayers

Von den „Krokodilstränen" bis „in die Puppen"

Auf den Spuren alter Redensarten

Unsere Alltagssprache ist von vielen Redensarten und Vorstellungen durchsetzt, die wir in alter Gewohnheit gebrauchen, ohne sie oft auch recht zu verstehen. Wir glauben zu wissen, was sie bedeuten und besagen sollen, aber ihr tieferer Sinn ist uns doch völlig verschlossen. So sprechen wir zuweilen, ohne es zu wissen, mit einer bestimmten Redensart eine geschichtliche Rückerinnerung aus. Je ursprünglicher der Mensch ist, desto bildhafter und anschaulicher ist auch seine Sprache; in längst vergangenen Tagen wurden darum als Wortbehelfe Redensarten geprägt, die lange Ausführungen ersetzen konnten. Sie haben sich, oft seltsam abgewandelt, bis auf den heutigen Tag erhalten, ohne daß wir die genauen Voraussetzungen kennen, unter denen sie entstanden sind. Um manche dieser Worte streiten sich heute noch die Gelehrten, und wenn nun einige Beispiele solcher Redensarten, die eine Geschichte haben, angeführt werden, so kann nicht letzte Bürgschaft dafür übernommen werden, daß sie auch wirklich so und nur so entstanden sind. Wenn man sie als geschichtliche Anmerkungen verwenden wollte, würde man sicher da und dort eines Besseren belehrt werden. Aber es ist dennoch reizvoll, die einzelnen Deutungen sich zu vergegenwärtigen, in denen oft eine überraschende Wirklichkeitsbeobachtung, eine schlagende Bildkraft und echter Humor zum Ausdruck kommen.

Die Redewendung „Da brate mir einer einen Storch!" als Ausdruck höchster Verwunderung oder Entrüstung soll auf die Bedeutung Adebars als heiliger Vogel unserer Vorfahren zurückgehen. Die Störche wurden als heilige Tiere geehrt und geschützt, und es wäre eine Ungeheuerlichkeit gewesen, einen solchen Vogel zu töten und gut zu braten. In die Zeit der Kreuzzüge führen uns die „Krokodilstränen" zurück, die in bewußter Heuchelei geweint werden. Nach alten Berichten soll nämlich das Krokodil die Stimme eines weinenden Kindes nachahmen, um seine Opfer herbeizulocken. Diese seltsame Behauptung soll nun angeblich durch die Kreuzritter mit manchen anderen befremdlichen Berichten über die Wunder der von ihnen betretenen fremden Erdteile nach Europa gebracht worden seien. Wenn nun schon gesagt wurde, daß das Krokodil weine, so kann man auch von seinen Tränen sprechen, und so heißt es schon in Rollenhagens „Froschmäusler": „Wie das Krokodil weint, wenn es einen zu fressen meine". Für eine andere Redensart, jemand sehe aus wie „der Tod von Basel", gibt es eine Erklärung, die sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Sie geht auf die berühmten Totentanz-Bilder dieser Stadt zurück, die über ganz Europa hin verbreitet wurden. Eine andere Verbindung zwischen dem Namen einer Stadt und einer Redensart, findet sich in dem Ausdruck „Nürnberger Trichter". Mit diesem Werkzeug erbietet man sich, Dummen die Wahrheit einzuflößen. Eine alte Nürnberger Sage hat bei dieser Redensart Pate gestanden; durch Harsdörfers „Poetischer Trichter, die deutsche Dicht- und Reimkunst in sechs Stunden einzugießen" wurde dies wunderwirkende Instrument allgemein bekannt. Bei dem Ausdruck „Nassauer" für einen Menschen, der sich auf fremde Kosten durchzufuttern weiß, hat man an die Stadt Nassau gedacht. In Göttingen gab es nämlich Freitische für Studenten aus Nassau, und an diesen Tischen fanden sich zuweilen auch Hungrige und Durstige ein, die behaupteten, aus Nassau zu sein, obwohl ihre Wiege irgendwo ganz anders gestanden hatte. Diese Studenten, die den Vorteil der Freitische für die begünstigten Musensöhne aus Nassau ohne Berechtigung wahrnahmen, nannte man spöttisch „Nassauer". Aber die Redensart soll, wie die Gelehrten behaupten, um vieles älter sein als dieser Brauch. Man hat auch andere Deutungen gesucht und vermutet, daß auch das Wort „naß" bei der Entstehung der Redensart mitgewirkt hat. „Nasse Knaben" nannte man vor Zeiten verschlagene Gesellen; bei Murner und Hans Sachs wird jedenfalls diese Bezeichnung in solchem Sinne angewandt. Eine andere Redewendung ist hier noch nachzutragen, deren Ursprung allerdings nicht ganz geklärt ist. Wenn wir von einem Gegenstand oder gar von einem Menschen sagen, er sei „keinen Pappenstiel wert", so schätzen wir ihn damit nicht allzuhoch ein. Wir denken dabei vielleicht an Pappe, wenn wir uns schon die Mühe nehmen, eine bestimmte Vorstellung über diese Redensart zu verbinden. Mit Pappe hat der Ausdruck aber, wie versichert wird, nicht das geringste zu tun. Wohl aber mit der Pappenblume, wie seit dem 16. Jahrhundert der überall vorkommende Löwenzahn genannt wurde. Er galt als ganz wertlos und man wußte Geringschätzung am anschaulichsten zum Ausdruck zu bringen, wenn man meinte, etwas oder jemand sei keinen Pappenstiel wert.

Am Schluß dieser kleinen Reihe seltsamer Redensarten, denen eine geschichtliche oder kulturgeschichtliche Herkunft anhaftet, sei der weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannte Ausspruch „Bis in die Puppen" angeführt und erklärt. „Bis in die Puppen" sagt der Berliner dann, wenn er eine weite Entfernung angeben will. Diese Redensart reicht ins 18. Jahrhundert zurück und steht mit der Ausgestaltung des berühmten Tiergartens in damaliger Zeit in Zusammenhang. Während der Regierungszeit Friedrichs des Großen wurden nämlich am „Großen Stern" viele Statuen aus der antiken Götterwelt aufgestellt. Der Berliner besah sich diese fremden Köpfe mit unverhehltem Mißtrauen und nannte sie schließlich achselzuckend die „Puppen", eine Benennung, die sie auch heute noch im Volksmund haben. Ein Spaziergang zum „Großen Stern" war von der Friedrichstadt aus schon ein recht weiter Weg, und wer dort hinging, sagte, er wandle heute „bis in die Puppen". Diesen Ausdruck übertrug man nun auf jede größere Entfernung und schließlich bezeichnete man ganz allgemein alles, was über das gewohnte Maß hinaus andauert, mit dieser Wendung. Sie verbreitete sich über den engeren Bereich der Hauptstadt hinaus ins ganze Land, wo die Redensart auch von jenen gebraucht wird, die nie „bis in die Puppen" gegangen sind und die nicht wissen, daß die Puppen in Wirklichkeit Götter des Olymps sind.

E. W.

Der blaue Kittel

Ein Tübinger Student der Medizin sollte ins Physikum steigen; es war aber die alte Zeit, da manche Musensöhne mehr die Kneiplokale als die Hörsäle besuchten. Auch unser Kandidat hatte sich auf seine Prüfung kein bißchen vorbereitet und das Botanische Institut beispielsweise nie betreten. Nun hatte der alte Professor, der damals dem Institut vorstand, sein bestimmtes Verfahren bei der Prüfung; er stellte einige Pflanzen in ihren Töpfen vor dem Kandidaten auf und ließ ihn daran sein Wissen zeigen. Diesen Umstand gedachte sich unser Freund nutzbar zu machen, er brauchte ja bloß vom Institutsgärtner zu erfahren, welche Pflanzentöpfe der Professor in das Prüfungszimmer bestellt habe. So ging der junge Mann denn zum Botanischen Garten, fand ein altes Männchen im blauen Gärtnerkittel an einem Beete buddeln und redete es mit einem blanken Taler in der offenen Hand an: „Sie Männeken, sagen Se mal, was für Pötte hat der Alte heute raufbringen lassen?" — Das Männchen richtete sich auf, nahm bedachtsam den Taler an und sagte: „Männchen ist keine gehörige Anrede, Herr Kandidat, der Alte bin ich selber, und die Pötte werden Sie morgen schon sehen." Sprach's und wandte sich wieder seinem Beete zu.

Gute Freundschaft

Im Nymphenburger Park bei München befindet sich der bekannte Hirschgarten. Die Tiere sind hier so zutraulich, daß sie sich friedlich neben den Menschenkindern niederlassen. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Gespensterschiffe auf hoher See

Wieder einmal saßen wir in der Hafenschenke „Zum grauen Seehund". Auf dem runden Tisch dampften die dicken Groggläser, und aus dem eisernen Kanonenofen strömte behagliche Wärme.

Die Rede kam auf mancherlei vermißten Schiffe, von denen in den Zeitungen der Hafenstädte so oft zu lesen ist. Den Grund hierfür bot die noch immer nicht erfolgte Rückkehr von Klaus Hansen, dessen Schiff längst fällig war. „Ich fürchte, wir werden unsern guten Klaus nicht wiedersehen", bemerkte der alte Kapitän Matthießen. „Entweder ist die „Wesernixe" mit Mann und Maus gesunken oder sie trudelt als Gespensterschiff in irgendeiner verlassenen Gegend umher."

Die Worte des erfahrenen Kapitäns machten mich neugierig. Gespensterschiff — gab es denn sowas? Nun, Matthießen kannte mich schon lange, so bedurfte es nur eines Anstoßes mit neugefüllten Gläsern, und ein kleiner Vortrag war im Gange.

„Um die Schiffahrt blüht viel Romantik", begann der Vielerfahrene und Vielgefahrene. „Das ist auch in unseren Tagen, wo die Meere übersichtlicher geworden sind und die Funknachricht ihre Rolle spiel, so geblieben. Gespensterschiffe — ganz gewiß gibt es die, und fast jeder alte Seemann hat schon welche gesehen. Oder, was glauben Sie, was aus den Schiffen wird, die draußen Panne haben, von denen die Besatzung sich retten konnte, die aber nicht immer sinken? Beispielsweise die doch in ihrer Mehrzahl noch immer aus Holz gebauten Fischdampfer oder die Segelkähne? Man darf dabei freilich nicht an ein eisengepanzertes neuzeitliches Kriegsfahrzeug denken.

In der Biskaya bemerkten wir einmal ein schwimmendes Wrack, das von weitem gar nicht den Eindruck eines solchen machte. Erst bei näherem Zusehen entdeckten wir, daß bei dem Schiffe einiges nicht stimmte. Es schaukelte hin und her, anscheinend hatte es viel Zeit oder kein bestimmtes Ziel. Und das ausgerechnet in dieser däftigen Gegend, wo der Klabautermann immer hinter einem her ist. Wir waren natürlich neugierig, setzten ein Boot aus — das Wasser war um diese Zeit ruhig —, stiegen drüben an Deck und, was meinen Sie, was wir zu sehen kriegten? Das Schiff war in seinem Innern in Ordnung. Es standen sogar noch Lebensmittel umher. Dagegen war kein Lebewesen auf dem Kahn zu entdecken. Am Bug stellten wir eine starke Kollision fest, das Schiff muß also vom Sinken bedroht gewesen sein, die Besatzung ward von dem andern Kasten, mit dem es zusammengerannt war, übernommen, während man das beschädigte seinem Schicksal überlassen hatte. Offenbar ist der Kasten dann aber doch nicht gesunken, er hatte sich wieder erholt und trieb nun als herrenloses Wrack sein beschauliches Dasein."

„Ja, aber wird ein solches, na, sagen wir mal Herumtreiberschiff nicht von jemand abgeholt?" fragte ich.

„Allemal, das sollte es", entgegnete der Kapitän, „nur gelingt es in sehr vielen Fällen nicht. Ganz abgesehen davon, daß man von dem Vorhandensein solcher vagabundierenden Schiffe zwar gelegentlich erfährt, sie aber zumeist nicht auffindet. Die Vorschrift sagt, wenn ein Seefahrer ein auf dem Meer herrenlos treibendes Schiff, gleich in welchem Zustand, antrifft, so hat er die Pflicht, dies der nächsten Küstenstation zufunken zu lassen. Von hier aus werden die Schiffe vor dem Herumtreiber, der immer Gefahren mit sich bringt, gewarnt. Außerdem wird das Fahrzeug und sein augenblicklicher Standort dem in Newyork befindlichen internationalen Wrackbüro signalisiert. Dieses Büro hat die Aufgabe, alle Wracks oder „Gespensterschiffe" in seine Listen aufzunehmen. Auf diese Weise erfahren die einstigen Eigentümer von ihrem verschollenen Schiff, erfährt es die Versicherungsgesellschaft und erfahren es die Schiffe, die in der betreffenden Gegend kreuzen."

„So gibt es anscheinend viele solcher herumschaukelnden Wracks auf den Weltmeeren. Weiß man darüber etwas Genaueres?"

Darauf der Kapitän: „In den Listen des internationalen Büros sind schon gegen fünfzehnhundert schwimmende Wracks verzeichnet. Das heißt, solche, die bestimmt festgestellt und eingetragen wurden. Die wirkliche Zahl ist entschieden größer. Schätzungsweise rechnet man da mit dreitausend größeren oder kleineren Wracks. Jahrelang schwimmen diese Schiffe draußen herum. Sie sind nach dem Gesetz keines Menschen Eigentum mehr, es gelüstet aber auch niemand danach. Sieht das herrenlose Fahrzeug schon ordentlich zerzaust aus, so kümmern sich die vorbeifahrenden Schiffe überhaupt nicht weiter darum. Sie müssen nämlich wissen, auch die Seefahrer haben es allemal eilig. Macht der „Fliegende Holländer" jedoch einen besonders guten Eindruck und ist die See still, dann stoppt man, setzt ein Boot aus und beguckt sich den Burschen. Ich habe da einige Erlebnisse . . ."

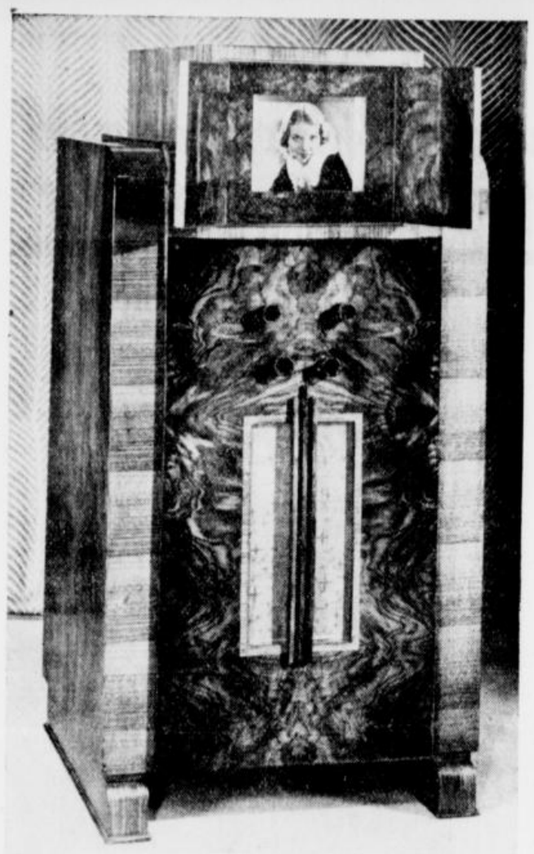
„Bitte! Vorher aber noch etwas Wärmendes!"

Der Wirt brachte frischgefüllte Gläser, und Kapitän Matthießen fuhr fort: „Als junger Offizier war ich das fünfte Jahr auf einem Ostindienfahrer, als uns ein großer Kahn entgegenschaukelte, der trotz unseres Signalisierens keinerlei Anstalten machte, seitwärts zu drehen. Unser Kapitän geriet in Besorgnis, wir verlangsamten den Kurs und hatten, da das fremde Schiff nicht näher kam, auch Gelegenheit, rechtzeitig abzubiegen. Wie staunten wir aber alle, als der Kapitän die überraschende Feststellung machte, daß er diesen heimatlosen „Holländer" schon vor zwei Jahren in dieser Gegend angetroffen hatte.

In einem anderen Falle habe ich selbst einmal einen herumtreibenden Segler gesichtet, auf dem ich anderthalb Jahre zuvor gewesen und seine Eigenschaft als Schiff ohne Hafen festgestellt hatte. Diese Schiffe waren zwar arg mitgenommen, schwammen jedoch ganz ruhig daher. Auch zu einem guten Teil unter Wasser torkelnde Fahrzeuge, also Wracks, die niemand mehr betreten kann, habe ich auf meinen vielen Fahrten mehrfach gesehen. Das ist nichts Seltenes."

„Und der einstige Besitzer des fremden Schiffes? Hat der kein Interesse an einer Bergung? Dient man ihm nicht, wenn man ihm Mitteilung macht?"

„Keineswegs. Er hat, als sein Schiff für verschollen erklärt wurde, die Versicherungssumme ausbezahlt bekommen. Selbst wenn er wüßte, wo sich sein verschollenes Fahrzeug jetzt im Wrackzustande befände, er würde es nicht abschleppen lassen, könnte es auch gar nicht. Ihm ist es gleich, ob der Kahn auf dem Grunde liegt oder ob er noch schwimmt. Einen Wert hat er bestimmt nicht mehr. Nicht mal den des Verschrottens."



„Der Rundfunk ist, wie keine andere Institution, dazu berufen u. befähigt, die geistige Brücke von Deutschland zur Welt zu schlagen"

Dr. Goebbels bei der Eröffnung der Rundfunkausstellung 1935

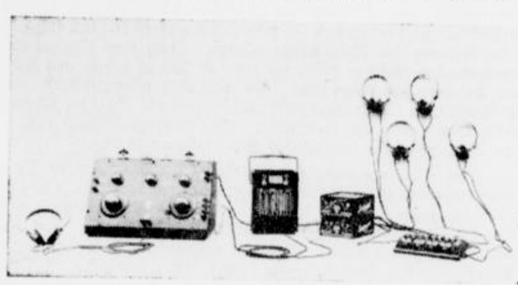
12. Funkausstellung Berlin 193

Der Weg des Radio

Von gestern bis heute

Die Rundfunk-Ausstellung 1935 steht im Zeichen der Ausreifung und nicht der sensationellen Neuerungen. Im Empfängerbau ist zweifellos mit der Höhe der technischen Entwicklung auch eine gewisse Vollendung eingetreten; das besagt für den Käufer eines neuzeitlichen Rundfunk-Gerätes, daß sein Empfänger noch auf Jahre hinaus vollwertig sein wird.

Diese Entwicklung ist verhältnismäßig rasch erfolgt, wenn man bedenkt, daß wir vor 11 Jahren die erste Große Deutsche Funk-Ausstellung in Berlin hatten. Das war zu jener Zeit, als der deutsche Unterhaltungs-Rundfunk gerade ein Jahr lang für die Allgemeinheit freigegeben worden war und immerhin schon — wir hatten ja allerlei nachzuholen — 400 000 Teilnehmer hatte. Der Sender in der Dachstube des Vox-Hauses Berlin leistete aller-



Es war einmal...

dings nur 0,25 Watt. Heute strahlen die Groß-Sender ihr Programm mit 120 bis 150 kW in die Welt hinaus und überdecken ganze Erdteile. Damals mußte jeder Röhrenempfänger noch amtlich abgestempelt werden, — und war dann eine Sehenswürdigkeit; denn die ganze Welt war noch mit Detektor-Geräten und Kopfhörern zufrieden. Auf jener ersten Funk-Ausstellung war es eine Sensation, daß man ausländische Stationen störungsfrei empfangen und daß man überhaupt mit den verschiedenen Geräten ohne gegenseitige Störungen hören konnte. Später erst wurde die Rückkopplung für den allgemeinen Gebrauch in der Funktechnik freigegeben, und das gab den ersten großen Anstoß zur Weiterentwicklung; es begann die große Zeit der Bastler, deren Bedeutung für die Empfänger-Technik man nicht unterschätzen soll, auch wenn später mit der Verbesserung und Verbilligung der Geräte die Bastelei das Betätigungsfeld nur der wirklich leidenschaftlichen Radio-Liebhaber blieb. Allmählich begann der Uebergang vom Detektor-Gerät zum Batterie-Orts-Empfänger — das war vor etwa 8 Jahren. Man war froh,

wenn man außer einem Bezirksender auch noch den Deutschland-Sender ungestört empfangen konnte. Aber nur sehr langsam machte der Detektor der Röhre, der Kopfhörer dem inzwischen vervollkommneten Lautsprecher Platz. Allmählich wurde auch die Bedienung der Geräte einfacher; man brauchte kein Techniker mehr zu sein, um mit ihnen fertig zu werden. Jetzt erst eroberte sich der Rundfunk allmählich die Familie, das ganze Volk.

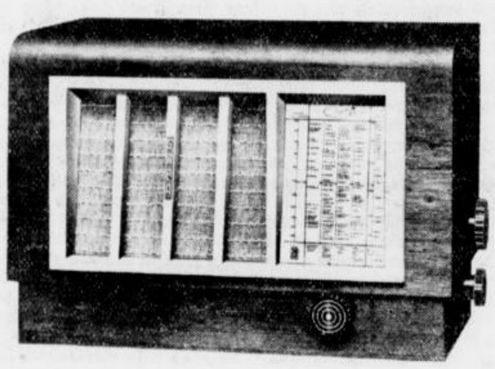
1929 begann der Siegeszug des Netzanschluß-Gerätes, das heute, abgesehen von Auto-Empfängern und Koffergeräten für Wochenende und Urlaub, den Batterie-Empfänger mit seinen alle paar Monate zu erneuernden oder aufzuladenden Batterien und Akkus fast vollkommen verdrängt hat. Die Schirmgitterröhre herrscht vor, und die „Einknopf-Bedienung" taucht wenigstens als Schlagwort auf. Die Riesen-Empfänger mit 7 und mehr Röhren sterben aus wie vor Jahrmillionen die Saurier. Dafür ist der Kurzwellen-Empfang geboren worden, und die ersten Kurzwellen-Empfänger für Uebertragungen aus Amerika werden bereits gezeigt. In diesem Jahr wurden auch schon kleine Filme ferngesandt, und Fernsehen wird bei gleichzeitigem Gegensprechen vorgeführt, — schön war das Gezeigte allerdings nicht, wenn wir es mit den Leistungen der heutigen Fernseh-Empfänger vergleichen.

Während man vor 3 oder 4 Jahren noch nicht sicher wußte, ob die Braun'sche Röhre, also der masselose Kathodenstrahl, allein sich als Bildzeichner des Fernsehens durchsetzen würde, während man also noch mechanische Hilfsmittel der Fernseh-Empfänger — das Spiegelglas, das Linsenkranzrad, die Nipkow-Scheibe — auf der Funk-Ausstellung zeigte, machte man bereits Versuche mit dem ersten Ultrakurzwellen-Sender auf der 7-Meter-Welle, zeigte auch schon die ersten Ultrakurzwellen-Empfänger und entsprechende Vorsatz-Geräte für gewöhnliche Rundfunk-Empfänger, schlug also schon den Weg ein, der heute für die eigentliche Fernseh-Sendung auf lange Zeit der einzig gangbare zu sein scheint. Das war zur selben Zeit ungefähr, als die Rundfunk-Empfänger-Technik gewissermaßen ihren Endspurt antrat; die Trennschärfe wurde immer mehr gesteigert; denn das war notwendig geworden infolge des gewaltigen Ausbaus des Rundfunk-Sender-Netzes. Für die großen Geräte ging man immer mehr zur Superhet-Schaltung über; heute sind alle großen Geräte Super. Der Ausgleich des Schwundes, des plötzlichen „Versackens" der Fernsender, das bisher die ununterbrochene Bedienung des Lautstärke-Reglers beim Fernempfang notwendig gemacht hatte, gelang mit Hilfe der Exponential-Röhre; die wirkliche Einknopf-Bedienung wird erreicht, soweit eine Einknopf-Bedienung im Rundfunk überhaupt möglich ist; denn abgesehen von der Abstimmung, muß man doch noch die Lautstärke einstellen und muß in gewissem Umfang Störungen durch Tonblende oder Krachtöter ausschalten können; man darf also die Forderung der Einknopf-Bedienung nicht übertreiben.

Wirklich neue Wege hat, wie gesagt, die Empfänger-Industrie in diesem Jahr nicht eingeschlagen. Das wird auch mit den neuen Röhren nicht bezweckt, deren wesentliches Kennzeichen eine Herabsetzung der Anheizzeit auf 15 Sekunden und ein niedriger steckerloser Sockel ist, so daß die Geräte jetzt etwas niedriger gebaut werden können. Wir haben aber besondere Allstrom-Röhren in diesem Jahr, und die Hälfte aller Geräte wird in einer Allstrom-Fassung gebaut, die sowohl an Wechselstrom wie an Gleichstrom anschließbar ist, vor allem die billigeren und unter ihnen in erster Linie der Volksempfänger. Den Schwundausgleich haben wir heute schon bei kleinen Supern, also Geräten mittlerer Preislage. Die Tonblende, die die Klangfarbe beeinflußt und Störungen abschneidet, ist zur Selbstverständlichkeit geworden

Schon in den letzten Jahren hatte sich bei teueren Geräten der Schattenzeiger in irgendeiner Form eingebürgert, der die Stummeinstellung nur mit dem Auge ermöglicht, also den Uebergang von einem Sender zum anderen ohne Knattern und Krachen und vor allem ein ganz genaues Einstellen auf den besten Empfang. Heute findet man Schattenzeiger vereinzelt schon bei billigen Geräten. Auch bei der Skala haben die Versuche und Spielereien der letzten Jahre einer gewissen Vereinfachung Platz gemacht. Manche Geräte haben Kino-Skalen, bei denen der Sendername gesondert auf einer Mattglasscheibe erscheint. Im Gehäusebau sind die klanglichen Anforderungen mit dem natürlichen Schmuckbedürfnis des Hörers oft vollendet in Einklang gebracht. Vielfach ist man zum „Flachbau" übergegangen, also zur Anordnung des Lautsprechers neben der Skala, und deutsche Edelhölzer haben in den meisten Fällen die in den früheren Jahren so beliebten Preßstoff-Gehäuse verdrängt. Das äußere Bild der Geräte ist in diesem Jahr allgemein einfacher und vornehmer geworden, — was für eine ausgereifte Technik selbstverständlich ist.

Der große Anziehungspunkt dieser Ausstellung aber ist die Fernseh-Halle. Aus der Laboratoriumsarbeit von Jahrzehnten ist in den letzten Monaten wirklicher Programm-Betrieb der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft geworden. Die Kinderkrankheiten des Fernsehens sind heute überwunden. Die Bilder sind groß und klar. In der sog. „Fernseh-Straße" der Rundfunk-Ausstellung 1935 sehen wir eine große Zahl von serienmäßig hergestellten Geräten verschiedener Lieferfirmen nebeneinander in Betrieb. Wir sehen auch zwei Großbild-Empfänger von mehreren Quadratmetern Größe, darunter ein Glühlampen-Tableau aus 10 000 Glühlampen, das die Wiedergabe des Bildes einzelner Personen auf einer großen Fläche ermöglicht. Wir haben jetzt auch eine wirklich gut arbeitende Gegensprech-Einrichtung: zwei Fernsprech-Kabinen, in denen zwei Besucher miteinander sprechen und sich gegenseitig sehen können. Die Abstimmung des Fernseh-Gerätes ist heute so einfach wie die des Rundfunk-Empfängers. Nur 2 bis 4 Bedienungsknöpfe werden betätigt, zum Teil erfolgt die Abstimmung ausschließlich nach dem Gehör wie beim Rundfunk-Gerät; bei richtig eingestelltem Ton ist auch der Bild-Empfänger scharf eingestellt. Der Preis des Fernseh-Empfängers ist mit der Röhrenzahl heruntergegangen, wenn er auch niemals so niedrig sein wird wie der eines guten Rundfunk-Gerätes. Sobald ein Ultrakurzwellen-Sendernetz über das ganze Reich ausgebaut sein wird, kann der Fernseh-Empfänger seinen Weg ins Volk antreten. Den Rundfunk-Empfänger wird er aber in absehbarer Zeit nicht ersetzen; denn er hat andere Aufgaben zu



Saba 530 WL — Vierröhren-Superhet-Empfänger

erfüllen, und es gibt vorläufig auch kein technisches Mittel, die Fernseh-Sendung so vielfältig und abwechslungsreich zu gestalten wie den Rundfunk mit seinen vielen Sendern. Es ist ein böser Trugschluß, wenn jemand mit dem Kauf eines Rundfunk-Empfängers zurückhält, weil er glaubt, schon das nächste Jahr müsse uns den billigen, kombinierten Fernseh-Rundfunk-Empfänger bringen. Das Fernsehen ist ein technisches Gebiet, das noch auf lange Zeit hinaus vom eigentlichen Rundfunk-Programm getrennt bleiben wird. Und während die Empfängertechnik im wesentlichen ausgereift ist, stehen wir wahrscheinlich auf dem Gebiet des Fernsehens noch am Anfang einer gewaltigen Entwicklung.

Das Mikrophon des Volkes

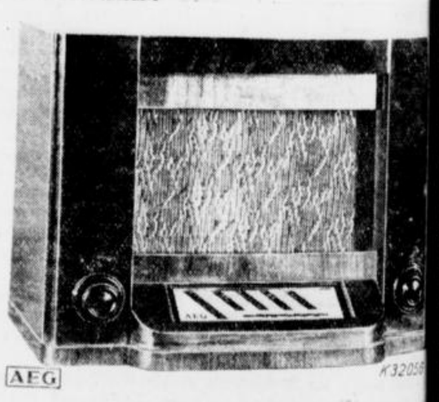
Ein besonderes Erlebnis auf der Ausstellung

Aehnlich wie es uns manchmal im Theater ergeht, daß wir uns im Geiste eine Sekunde lang einmal selbst auf der Bühne sehen, so ergeht es Tag für Tag vielen Menschen, die am Lautsprecher sitzen, dem Schlossermeister im Landstädtchen ebenso wie der Stenotypistin in der Großstadt: auch einmal, ein einziges Mal, vor dem Mikrophon stehen, denken sie, das Gedicht vortragen können, das im Turnverein so beklatscht worden ist, das selbstvertonte Lied singen dürfen, das den Eintritt in die Musikschule möglich machte. In unserem Volk schlummern ja so viele künstlerische Werte, die zumeist keine Gelegenheit finden, in die große Oeffentlichkeit zu kommen. Nun aber ist der Weg entdeckt, diese verborgenen Schätze ans Tageslicht zu holen. In einzigartiger Weise ist jedem, der sich zur Mitarbeit am künstlerischen und kulturellen Leben Deutschlands berufen fühlt, Gelegenheit gegeben, sein Können und seine Talente zu zeigen.

Ein ganzes Volk steht vor dem Mikrophon! Der Reichs deutscher Rundfunkteilnehmer, die größte Hörerorganisat Welt, hat einen Volkssender eingerichtet, bei dem es keine mäßigen Künstler gibt, sondern dessen ganzes Programm Laien, von Leuten aus dem Volke bestritten wird. In der Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin sind seine Send vier an der Zahl. Jeder, ganz gleich wer, was und wo er sich hier die ersten Sporen als Rundfunkkünstler verdiene

„Wir haben damit keine billige Sensation schaffen wol zählt uns Friedrich Naurath, der verdienstvolle Organisati des ersten Volkssenders, „wir haben uns vielmehr als Ziel den schaffenden Menschen an der kulturellen Gestaltung des funks selbst mitarbeiten zu lassen." Rundfunk als Volksfu ist es im wahrsten Sinne des Wortes Wirklichkeit geworde einigen Wochen laufen täglich fast tausend Briefe aus al genden Deutschlands, ja selbst aus dem Ausland, beim Vol ein, alles Zuschriften von Leuten, die einmal vor dem Mi vor „ihrem" Mikrophon, stehen wollen. Wiegt es nicht die eines Kammersängers auf, wenn ein Töpfer aus dem Rhein von ihm verfaßtes und in Ton gesetztes Lied selbst vorträ Quartett der Kumpels aus dem Ruhrgebiet, das von der Arbeit unter Tage singt, kann es uns nicht genau so viel a leicht mehr noch geben, als manches gekonnte Konzertstück es sind ja nicht nur musikalische Darbietungen, die der Vol bringt, obgleich sich in seinem Programm die Musikalität Volkes auch zahlenmäßig spiegelt.

So stellt sich ein junger Kranführer aus Völklingen Saar als Tenor vor, die berühmten Regensburger Do singen ihre Chöre, eine Zigarrenwicklerin aus der Pfalz bi deutsche Melodien zu Gehör. Die ganze Vielgestalt der rischen und geistigen Interessen des deutschen Menschen Volkssender wieder. Da ist in Frankenthal ein Dreher bei Jeden Tag steht er an seinem Drehtisch und abends dann, Fabrikfirene den Feierabend angekündigt hat, sitzt er über Plänen, die der Pumpenherstellung gelten. Seine Ideen und vielversprechend. Nun wird er vor dem Volkssender

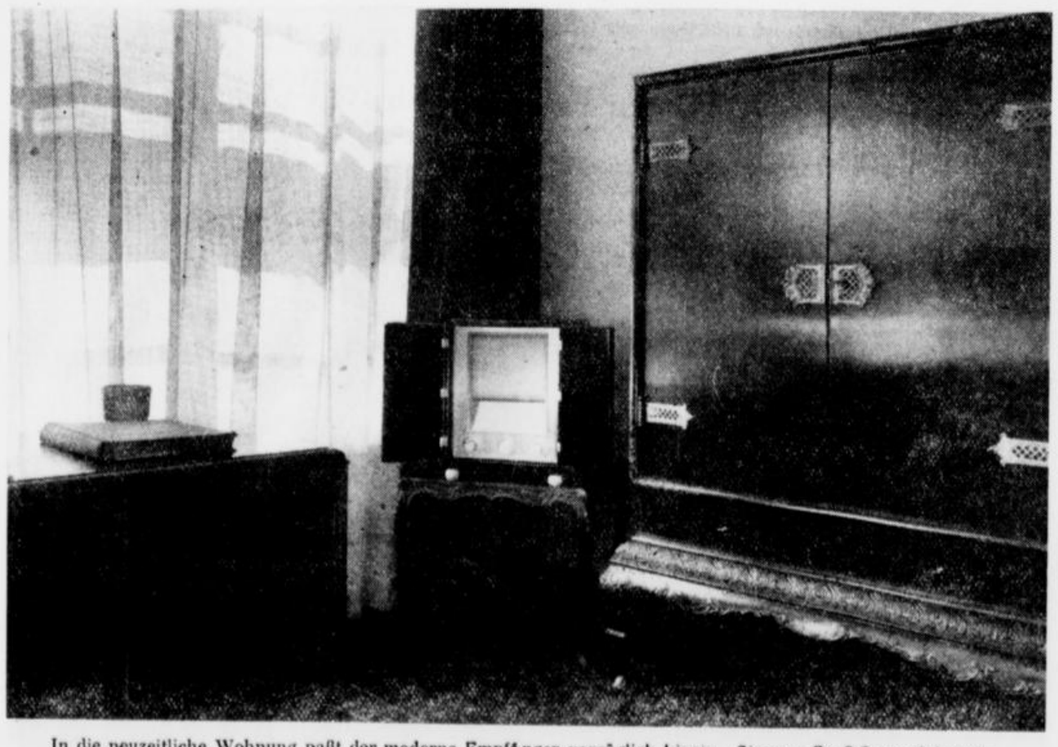


AEG-1-Kreis-Empfänger „Deutschlandmeister"

und uns in einem interessanten Zwiegespräch von der Pu fabrikation erzählen. Ein anderer hat sich immer Gedanken d gemacht, daß das Sprichwort „Wie die Alten sungen, so zw die Jungen" ja garnicht richtig ist. Warum soll er das mit atmigen Behauptungen beweisen? Er macht das viel luftige — treffender mit vielgesungenen Liedern von gestern und Bitte schön, sagt er, früher hieß es im Schlager: „. . . ich ken Damen, ruf sie beim Kosenamen: Lulu, Jeannette". Die Vornamen sind alle entstellt worden, heute aber ist man a Gesang wieder zu der guten deutschen Art zurückgekehrt. spielt abends . . ." oder „Annemarie, Annemarie". Hat er vollkommen recht?

Der Volkssender würde seinen Zweck verfehlen, wenn er los alle Bewerber zuließe. In 16 Prüfungsräumen wird er einer Probe unterzogen. Auf einer Eignungskarte werden seine Leistungen eingetragen. Aber selbst für den, der das Mal noch nicht ganz „fertig" war, leuchtet noch ein Hoffnungs Einige Wochen später geht die Eignungskarte mit den entsprech Vermerken an den zuständigen Kreisfunkwart zurück. Von d wird er dann beraten, wie er es anstellen soll, daß er dann nächste Mal zum Zuge kommt. Die anderen aber, die erfolgr und glücklichen, kommen nach einer kurzen Beratung mit dem maturgen des Volkssenders sofort vor das Mikrophon. Sechs nuten stehen dem Einzelnen im Durchschnitt für seine Darb zur Verfügung, die auf besonderen Gelatineplatten gesendet w

Honorarabteilung braucht der Volkssender keine. S Kräften, ob Ansager oder Autor, ob Sängerin oder Sprecher, es um die Ehre. Das Volk steht für das Volk am Mikrophon in den kleinsten Weiler hat diese Idee, die der ganzen Welt Beispiel gibt, Begeisterung erweckt. 40 000 Menschen werden mal auf der „anderen Seite" des Lautsprechers stehen und wahr machen, was uns der Organisationsleiter zum Schlusse „Der Volkssender wird zweifellos die Programmarbeit der S für die Zukunft entscheidend beeinflussen und eine grundl neue Entwicklung ankünden."



In die neuzeitliche Wohnung paßt der moderne Empfänger vorzüglich hinein. Siemens-Groß-Super-Schatulle (offen) Werkphoto (4)

Die Titelbilder: Links oben: Der Philips-Müller-Fernseh-Empfänger für Bild und Ton im Betrieb (Werkphoto). Rechts oben: Die Fernsehstraße innerhalb der Ausstellung (Photo: Atelier Taubert-Naumann, Berlin-Friedenau)

Münsterländische Nachrichten

Warendorf im Lichterglanz

Bogen der Oststraße — phot. Rosenstengel, Warendorf

Warendorf, 18. August.

Mariä-Himmelfahrt ist für die Emsstadt Warendorf von besonderer Bedeutung. Seit Wochen ist die ganze Stadt, die ganze Bevölkerung ohne Ausnahme auf die Vorbereitung für das Fest eingestellt. Bürgergemeinschaften sammeln Gelder zur Deckung der nicht unerheblichen Unkosten, und gern und freudig steuert ein jeder ein Scherflein bei zur Ausgestaltung des Festes bei. Mariä-Himmelfahrt in Warendorf war immer etwas Großes und Hohes. Mariä-Himmelfahrt ist ein Stück Warendorfer Geschichte, ohne das der Ablauf eines Jahres nicht gedacht werden kann. Mariä-Himmelfahrt ist Heimat, ist Tradition, die seit hundert Jahren besteht. Nicht hoch genug kann die Treue eingeschätzt werden, mit der die Warendorfer Bürgerschaft an dem von den Vorfahren übernommenen Brauchtum der Mariä-Himmelfahrt gehört der ganzen Stadt, der ganzen Bürgerschaft, und nie wird es dieser Bürgerschaft an Opfersinn fehlen, wenn es gilt, einmal im Jahre die Stadt im Lichterglanz erstrahlen zu lassen.

Ist nun Mariä-Himmelfahrt in Warendorf?

Lassen wir hier jemanden sprechen, der vor Jahren zum erstenmal die Stadt an der Ems am Vorabende des Festes besuchte:

„Es brach die Dämmerung herein, da wurde es lebendig auf den Straßen und in den Häusern. Fast gleichzeitig wie auf Absprache hatten die Bewohner mit dem Anzünden der Kerzen und Lichter in den bunten Lampions, die in allen Farben und Formen in den Fenstern angebracht waren. Kein Haus schloß sich aus, es zeugt von dem Sinn und guter Volksgemeinschaft, daß auch die Angehörigen anderer Konfessionen mit den katholischen Mitbürgern an diesem Abende eine Einheitsfront darstellen, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Trunkenen Auges läßt man sich gern von der Menge in die abgedunkelten und nur durch die Illuminationslichter beleuchteten Straßen schieben. Wohl gab es vorübergehend kleine Stockungen, wenn ein besonders schön erleuchtetes Haus oder einer der hellerleuchteten Bögen in der Nähe war, aber es dauerte nicht lange, dann wälzte der gewaltige Menschenstrom weiter und ergoß sich in die engsten Winkel und Gäßchen der Stadt, denn gerade sie boten herrlichsten Bilder. Als gegen 11 Uhr die Kerzen ausgebrannt waren und die Lichter an den Ehrenbögen erloschen, da lag es noch wie frommer Hauch frommen Bürgersinns und gläubiger Marienverehrung in den Straßen und Gassen der alten, schönen Stadt, die einen Abend zu besuchen auch für jeden Fremden ein seltener ist."

Es entwickelt sich nun das Warendorfer Fest ab?

Den ganzen Tag über herrscht in den Straßen und Gäßchen ein Leben und Treiben, und wenn am Abend die letzten Vorbereitungen getroffen sind, dann läuten von den Kirchen die Festtagsglocken, Sonderzüge laufen ein, Autobusse kommen bis an die Tore der Stadt, und dann ergießt sich ein Menschenstrom in den Straßen, wie er sonst für Warendorf ungewohnt ist. Bei Eintritt der Dunkelheit kommen die Lichter an den Bögen auf, züngeln hoch bis in die spitzen Spitzen, immer mehr, bis die Bögen in ein Lichtermeer getaucht sind. Ein Haus nach dem anderen wird beleuchtet, bis an jedem Fenster und jeder Nische ein buntes Licht brennt, dann ertönt vom Turm die Melodie des alten Marienliedes: „Sagt an, wer ist diese?" Jetzt ordnet sich die Menschenmenge und die Wanderung durch die Stadt beginnt. In ein einziges Meer von Lichtern ist der Platz an der Laurentiuskirche gehüllt, von Baum zu Baum werden Lichter geleitet und im Hintergrunde leuchten die Lichter von Hunderten der Häuser. Aus der Kirche erbraust Orgelmusik, die Menschen drängen in die Kirche, die des öfteren wegen Überfüllung geschlossen werden muß. Vom Neumarkt her blitzen die Lichter des Ehrenbogens. Hoch oben in der Kuppel des Bogens bewegt sich eine Lichterprozession. Die Menge wallt weiter, überall gibt es zu sehen, neue Bilder einzigartiger Schönheit. Dunkel liegt die Straße in den Abendstunden, nur erleuchtet wird sie von dem Schein der vielen Lampions, dann leuchtet wieder ein Lichtbogen auf. Der herrliche Bogen der Oststraße funkelt im Schein der Lichter, und leise summt die Volksmenge die Weisen des Musikkorps mit. Die Brünebrede wird von zwei Bögen geziert. Licht überall, in allen Nebengassen, in allen Winkeln. Die Wanderung geht weiter. Durch den Steinweg sieht man einen Teil des Heumarktbogens und einige Schritte weiter blitzt schon der Bogen der Königstraße auf. Fremde, die zum ersten Male diesen Lichterglanz sehen, bleiben gebannt stehen. Auf der Freckenhorster Straße leuchtet der prächtige neue Bogen auf, der erst im vorigen Jahre von der Bogengemeinschaft errichtet wurde. Die Warendorfer lassen sich ihr Fest etwas kosten. In den letzten Jahren hat die Bevölkerung drei solcher neuer Bogen gestellt. Der Markt begann, es folgte die Oststraße und im vorigen Jahre die Freckenhorster Straße. In den nächsten Jahren werden weitere Bogengemeinschaften folgen; die alten Bogen haben Jahrzehnte ihren Dienst getan und müssen erneuert werden, zum Teil auch bedingt der veränderte Straßenverkehr eine Neuanschaffung. Dann zeigt die Bürgerschaft Opfersinn und Gemeinschaftsgeist.

Unter dem Bogen der Münster Straße her leuchten die langen Lichterreihen des Münstertores auf, die sich bis weit aus der engeren Stadt hinaus fortleiten. Von der Marienkirche her ertönt wieder ein Orgelkonzert und dorthin lenkt die Menschenmenge ihre Schritte. Hoch vom Gewölbe der Kirche erstrahlt in einem Lichterkranz das Muttergottesbild. Rund um die Kirche brennen Lichter und von fern her leuchtet der Marktbogen. Die Wandernden aber gehen den gewohnten Weg über die Lüningerstraße, dessen einfacher, schlichter Bogen der Straße ein schönes Gepräge gibt. Auf dem Marktplatz endet die Wanderung. Man hat Warendorf in seinem Lichterglanze gesehen. Einheitlich ist der ganze Markt erleuchtet. Bis in die Spitzen der alten Giebel leuchten die Lampions. Allmählich verlöschen sie; noch einmal hebt das Musikkorps an zum Lobgesang. Dann senkt sich die Nacht auf die Stadt, ruhig wird es in den Straßen. Die Fremden eilen wieder ihrer Heimat zu und denken noch lange an das Erlebnis der Stunden, da sie Warendorf im Lichterglanz sahen.

Sitzung des Gemeinderats Borken

)-(**Borken**, 17. August.

Am Freitag abend fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Gemeinderatssitzung statt, an der sämtliche Beigeordneten und Ratsherren mit Ausnahme des mit Entschuldigung fehlenden Ratsherrn Hüvers teilnahmen. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der Erlaß der Hauptsatzung gemäß § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung, nach der die Zahl der Beigeordneten und Ratsherren neu festgesetzt wird. Für Borken wurde die Zahl der Beigeordneten auf drei, und die Zahl der Ratsherren auf 10 festgesetzt. Die endgültige Berufung soll bis zum 1. Oktober 1935 erfolgen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Finanzierung der Zollbeamtenwohnungen. Hierzu gab der Bürgermeister den Erlaß des Preußischen Ministers des Innern bekannt und teilte mit, daß die seitens des Ministers für die Aufnahme des erforderlichen Kredites gestellten Voraussetzungen erfüllt seien, so daß die Zustimmung zur Kreditaufnahme erteilt worden sei. Desgleichen sei die Zustimmung der Aufsichtsbehörde durch den Landrat inzwischen erfolgt, so daß der Finanzierung der Zollbauwohnungen keine Schwierigkeiten mehr im Wege ständen.

Als erster Punkt standen die schwebenden Prozeßangelegenheiten der Stadt zur Beratung. Unter dem nächsten Punkt gab der Bürgermeister bekannt, daß mit Rücksicht auf die Arbeitsüberlastung der Abteilung 1 (Standesamt, Finanz-, Registratur- und Fürsorgewesen) eine neue Gehilfenstelle geschaffen werden müsse und die Genehmigung einer solchen bei der Aufsichtsbehörde beantragt werden würde. Die Besetzung der Stelle könne jedoch nur durch einen Fachmann nach den von der Regierung herausgegebenen Richtlinien erfolgen. Ferner wurde der Antrag des früheren Desinfektors der Stadt auf Gewährung einer Rente kurz beraten.

Der nächste Punkt behandelte die Ueberschreitung des Haushaltsplanes, Position 398, und des Haushaltsplanes des Altersheimes wegen des Ausbaues der Räume für das städtische Gesundheitsamt. Hierzu wurde mitgeteilt, daß die Kosten für diesen Umbau durch die laufenden Mieteinnahmen sowie durch die Gewährung eines Instandsetzungszuschusses seitens des Staates gedeckt seien. Gegen die Ueberschreitung des Haushaltsplanes bestanden daher keine Bedenken. Zuletzt wurde die Ueberschreitung des Etats im Etatsjahr 1934 behandelt. Hierzu berichtete der Bürgermeister ausführlich über die nachträglich vorgekommenen Etatsüberschreitungen. Im Zusammenhang damit gab er einen kurzen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt und betonte ausdrücklich, daß nach den neuen Bestimmungen des Preußischen Ministers des Innern sowie mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt weiterhin eine äußerst vorsichtige Finanzgebarung geboten sei. Wenn auch der Haushalt der Stadt zum Ausgleich gebracht werden konnte, so müsse dennoch die Stadt durch äußerste Zurückhaltung der Ausgaben Ersparnisse erzielen. Dieses sei umsomehr erforderlich, da die Gemeinde Borken in kommender Zeit vor weitere neue Aufgaben gestellt würde und sich auch die weitere Entwicklung der Einnahmen noch nicht gänzlich übersehen lasse.

Schwindler in Telgte am Werk

Bei den Geschäftsleuten in Telgte tauchte ein Mann auf, der Behördendienstmarken, wie sie das Gericht und die Polizeiämter verwenden, in Zahlung gibt. Diese Dienstmarken sind für den Privatgebrauch ungültig. Da der Betreffende ein Fahrrad mit sich führt, ist leicht anzunehmen, daß er auch in den Nachbarorten gleichfalls sein Glück versuchen wird. Bei Auftauchen ist sofort die nächste Polizeibehörde zu benachrichtigen.

Jagdfrevel in Telgte

Drei junge Burschen aus dem Industriebezirk trieben in der Bauerschaft Vechtrup gemeinen Jagdfrevel. Sie scheuchten Fasanen auf und bewarfen sie mit Knüppeln. Der Polizei gelang es, einen dieser Burschen auf frischer Tat zu ertappen und ihn festzunehmen. Die beiden anderen Burschen sind noch flüchtig.

Westfälische Köpfe

Bild aus der Lebensgeschichte Bädeker 1893

Julius Theodor Baedecker

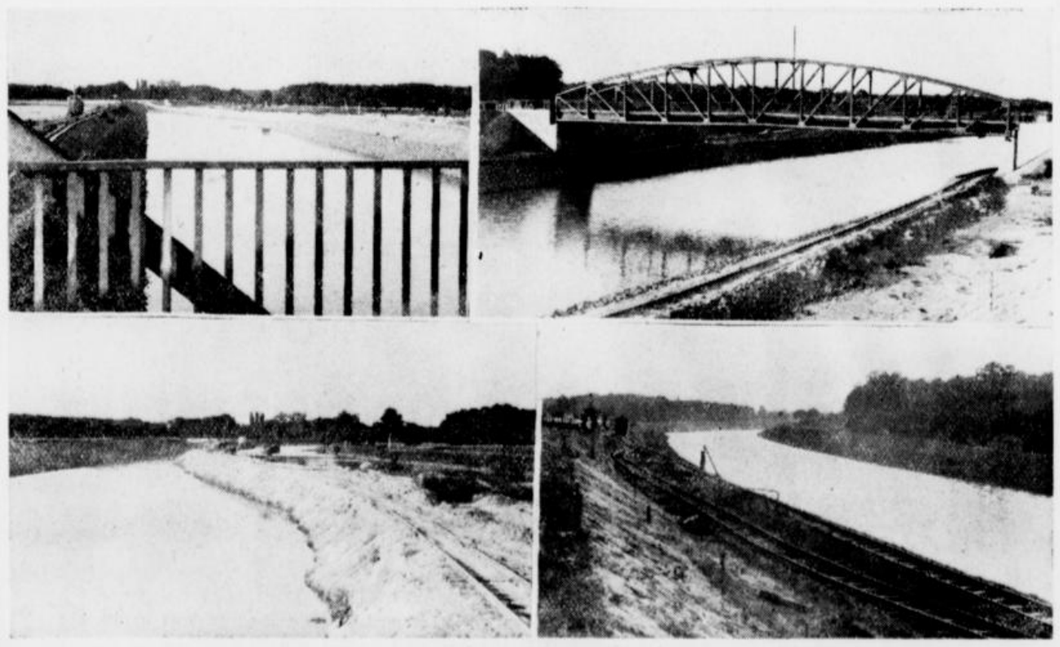
Auch die berühmte Verlegerfamilie Baedecker wurzelt wesentlich in Westfalen. 1712 heiratete der 1680 in Bremen geborene Buchdrucker Diedrich Baedecker („Boddiger") die 1685 zu Lemgo geborene Witwe des Buchdruckers Tränkner, Anna Elisabeth Clausing in Bielefeld und erwarb somit eine eigene Buchdruckerei. Ihr Sohn Gottschalk Diedrich kaufte 1737 die Stadtbuchdruckerei der freien Reichsstadt Dortmund und wurde „amplissimo magistratu" zum Dortmunder Stadtbuchdrucker bestellt. Als solcher verlegte er u. a. Johann Diedr. von Steinens unersetzlich wertvolle Westphälische Geschichte (Stück 1—7); er war es auch, der 1769 die erste Dortmunder Zeitung herausgab. Der älteste von seinen 4 Söhnen, Friedrich Gottschalk Heinrich, führte dies Dortmunder Unternehmen weiter, während der zweite, Zacharias Gerhard Diedrich, durch Heirat 1775 eine kleine Buchdruckerei in Essen erhielt, aus der u. a. der Verlag der Rheinisch-Westf.-Zeitung, vor allem aber in dem Zweiggeschäft zu Koblenz durch Karl Baedecker (1801—1859) der Verlag der weltbekannten Reisehandbücher hervorging. Der 3. Sohn von Gottschalk Diedrich, Franz Baedecker, wurde Generalsuperintendent von Westfalen. Sein Enkel Julius Theodor, am 18. Dezember 1814 zu Witten geboren, der Freund Ferdinand Freiligraths, nahm in dem geistigen Leben Westfalens eine wichtige Stellung ein. Nach den Lehrjahren im Geschäft seines Großvaters zu Essen und bei Wilhelm Langewiesche in Iserlohn wurde er des letzteren Geschäftsführer in Barmen, dann Leiter des Essener Verlages. Seine 1843 in Elberfeld begründete eigene Verlagshandlung erweiterte er 1846 durch eine Filiale in Iserlohn. Diese blühte so auf, daß er 1852 die Elberfelder Buchhandlung an Martini und Grüttefien verkaufte und mit seinem Verlage ganz nach Iserlohn übersiedelte. Von seinen hier erschienenen mannigfachen Verlagswerken seien hier nur die epochemachende Geschichte des Materialismus von F. A. Lange (1864), die Flözkarte des Ruhrkohlenbeckens, die von seinem Großvater begonnene und dem Marburger Theologieprofessor Heppe vollendete „Geschichte der evangelischen Kirche Rheinlands-Westphalens" sowie die 6bändige Gewerbestatistik Preußens genannt. Auf den Weltausstellungen 1855 und 1867 zu Paris, 1865 zu Dublin, 1876 zu Philadelphia, fand die vielseitige Tätigkeit Julius Baedeckers wohlverdiente Auszeichnungen. Nach seinem Tode am 26. März 1880 verlegten seine Söhne Hugo und Julius den Verlag 1887 nach Leipzig.

Die zweite Kanalfahrt bei Senden

Erweiterungsbau des Dortmund-Ems-Kanals

Die im vorigen Jahre begonnenen Arbeiten zwecks Erbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals, die im Rahmen des Arbeitsprogramms nach dem ausdrücklichen Wunsch des Führers ausgeführt werden, schreiten planmäßig und unaufhaltsam fort. Von den zweiten Fahrten, die notwendig gebaut werden mußten, ist in den letzten Tagen die am Rienbach bei Senden mit Wasser gefüllt worden, nachdem man vorher das Kanalbett im Trockenen ausgehoben und die Böschung befestigt hatte. Es brauchen nunmehr nur noch die Trennungsdämme an der nördlichen und südlichen Einmündung in den vorhandenen Kanal im Nassen beseitigt werden. Die Füllung ist nach genauer Berechnung der Wassermenge durch zwei eiserne Rohre bewirkt worden, deren Durchflußmenge durch Absperrschieber geregelt werden konnte. Es wurden in das Kanalstück insgesamt 110 000 Kubikmeter Wasser gelassen. Die Zeit des Füllens betrug fünf Tage.

Die Länge der zweiten Fahrt am Rienbach beträgt 1,6 Kilometer und wurde für den Verkehr von 1500-Tonnenschiffen in erster Linie deshalb hergestellt, weil eine Vergrößerung des Kanalquerschnittes an den vorhandenen Rienbach-Düker sich nicht ermöglichen ließ. Außerdem wurde die scharfe Krümmung von 300 Metern Halbmesser an dem alten Rienbach-Düker durch den Neubau der zweiten Fahrt am Rienbach umgangen. An Bauwerken weist die neue Fahrt außer dem neuen Rienbach-Düker noch eine neue Straßenbrücke auf, die in Fortsetzung der alten Straßenbrücke am Gehöft des Erbhofbauern Schulze Tom-Berge über den neuen Kanal führt.



Bilder vom Kanalbau bei Senden

Monatsversammlung des VfL Breden

Am Donnerstag hielt der VfL Breden im Vereinslokal Grasz seine Monatsversammlung ab. Die neuen Vereinssatzungen sind mit der Genehmigung zurückgekommen. Der Vereinsleiter Georg Landgraf ist in seinem Amte bestätigt. Ebenfalls ist der Verein als Mitglied des DRfL bestätigt. Nach den Verordnungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind für sämtliche Mitglieder die Mitgliedskarten zu beziehen. Der Ausweis für Kinder bis zu 14 Jahren kostet je 0,25 Mark mit Jahreswertmarke. Ab 14. Lebensjahr sind Senior-Pässe zu beziehen, die je 0,50 Mark mit Jahreswertmarke kosten. Die Pässe für Erwachsene sind drei Jahre und die für Kinder ein Jahr benutzbar. Der Verein ist erst dann zu allen Veranstaltungen (Meisterschaftsspiele, Turnfeste usw.) startberechtigt, wenn sämtliche Mitglieder im Besitze des Reichsbundpasses sind. Der Kassierer wird bei seinem nächsten Rundgang die Bilder aufholen, damit die Angelegenheit alsbald in Ordnung kommt. Zum Schluß richtete der stellv. Vereinsleiter zum neuen Spieljahr noch einige Mahnworte an die aktiven Sportler.

Kreisfeuerwehrverbandsfest 1935 in Legden

Am Sonntag steht Legden im Zeichen der Feuerwehr. Nach langen sehr sorgfältigen Vorbereitungen will die heimische Wehr jetzt die vielen Kameraden empfangen. Eine Fülle bemerkenswerter Ereignisse zählt die Geschichte der Wehr. Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich zu einer Höhe entwickelt, die sie am Sonntag beweisen will. Die Neueinteilung der Wehr und die Einführung der neuen Uniformen brachten einen zielstrebigen Aufschwung. Die technischen Einrichtungen wurden verbessert und in manchen Übungen erprobt. Neue Marsch- und Exerzierübungen schufen eine disziplinierte Truppe, wie noch die Alarmierung der Wehren nach Ahaus in diesem Jahre bewies, wo als erste Motorspritze die der Legdener Wehr eintraf. — Die treue Verbindung der Bürgerschaft mit der Wehr wird sich am diesjährigen Verbandsfest erweisen, denn sie weiß, daß eine gute Feuerwehr der Gesamtheit der Bevölkerung dient. Aber auch sonst stellt sich die Wehr gern in den Dienst des Ganzen. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit ist sie zur Stelle, den Ordnungsdienst zu versehen und bei größeren Anlässen den Verkehr zu regeln und zu sichern. Das soll dankbar anerkannt werden durch die rege Teilnahme der ganzen Bevölkerung an dem Verbandsfest, sowie auch durch den festlichen Schmuck, den das Dorf zu Ehren der Wehr und ihrer vielen Gäste angelegt hat.

Ortsbauernschaft Dülmen

Der Ortsbauernstand teilt mit: Am Sonntag von 10—12 Uhr werden die restlichen Kontingentierungsmarken zur Getreidebelieferung bei Sternemann ausgegeben. Wer am Sonntag seine Marken nicht abholt, kann dieselben nur durch die Kreisbauernschaft erhalten.

Volkssport – Leibespflege

Sportbeilage zum Münsterischen Anzeiger

Mit Pauken und Trompeten

In die neue Spielserie der Länderspiele – Zwei Länderspiele: Deutschland–Finnland in München Gegen Luxemburg in Luxemburg

Mit Pauken und Trompeten beginnt der Deutsche Fußballbund die neue Spielzeit. Mit Länderspielen wurde der Schlußpunkt vor die Sommersperre gesetzt, mit Länderspielen wird das neue Fußballjahr eröffnet. Ein neuer Rekord, den sich bisher keine andere Fußballnation der Welt leisten konnte.

Das Länderspiel im Münchener Heinrich-Zisch-Stadion

ist die bedeutendste Länderspiel-Begegnung des Sonntags. Wir dürfen die Nordländer mit unterschätzen. Zwar kam es nach dem 3:3-Start 1921 in Helsingfors, wo Hans Kalb noch Mittelstürmer spielte, und der schon recht unangenehmen 1:2-Niederlage 1923 in Dresden nur noch zu deutschen Erfolgen: 5:3 — 4:0 — 4:1. Das letzte Spiel wurde 1932 in Helsingfors ausgetragen. Zehn Minuten vor Schluß stand der Kampf noch 1:1, dann erst gelang der deutsche Sieg. Das „ausverkaufte Haus", mit dem wir bestimmt rechnen können, sieht eine deutsche Vertretung auf dem Plan, die sehr stark formiert ist und die in ihrer konstanten Torsicherung auch die noch so behenden und eifrigen Gäste abstoppen sollte. Andererseits wird unser Sturm mit seinen Routiniers die Wege finden müssen, die zum Erfolg führen. Wir können uns nicht denken, daß ein Szepan, ein Conen, ein Gramlich, ein Goldbrunner und ein Jakob etwa vom Lampenfieber befallen werden. Wenn auch die Finnen, die in der vergangenen Woche 2:2 gegen Estland spielten, nicht auf die leichte Schulter genommen werden dürfen, so halten wir ein Debakel gegen sie für ausgeschlossen. Die Mannschaft der Gäste zeichnet sich durch große Einheitlichkeit aus und sie kann, wenn der Kampfgeist über sie kommt, ein recht hohes Leistungsniveau erreichen. Fortschritte sind unverkennbar — aber die augenblicklich wohldurchdachte deutsche Spielorganisation ist so festgefügt, daß sie schwerlich durchstoßen werden kann. Es werden spielen: Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg), Munkert (1. FC Nürnberg) — Tiefel (Eintracht Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Goldbrunner (Bayern München), Schulz (Arminia Hannover); Lehner (Schwaben Augsburg), Siffling (Waldhof-Mannheim), Conen (FC Saarbrücken), Szepan (Schalke 04), Fath (Wormatia Worms). Finnland: Rinne; Karjagin, Oksanen; Viiniokka, Malmgren, Kanerva; Koponen, Weckström, Larvo, Gröndlund, Lintamo.

Der Nachwuchs spielt in Luxemburg.

Zwei Alt-Internationale und neun Nachwuchskräfte formieren die deutsche Mannschaft, die den zweiten Länderkampf gegen Luxemburg austragen wird. Erst seit dem Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf, dem 100. Länderspiel des DFB, das 9:1 gewonnen wurde, kam es zu offiziellen deutsch-luxemburgischen Begegnungen, während vorher Westdeutschland mit den Fußballkameraden des Großherzogtums in Verbindung stand. Leicht hat es unsere Nachwuchself gegen die Luxemburger nicht. Für unsere Nachbarn bedeutet die deutsche Mannschaft eine Sieghance und wie wir sie kennen, werden sie mit der vom Elsäßer her bekannten Zähigkeit sich für einen Sieg ihrer Farben einsetzen. Dummheiten darf man sich also auf deutscher Seite nicht leisten.

Die bis auf wenige Ausnahmen getroffene westdeutsche Formierung der deutschen Mannschaft hat ihre Stärke in der Hintermannschaft. Jürissen, Busch, Zielinski, Sold und Deicke — auch der Hanauer Euffinger — bilden einen starken Block. Es sollte recht eigenartig zugehen, wenn die Elbern, Gellesch, Urban, Fricke, Günther nicht gewitzt genug wären, Tore zu schießen. Es spielen unter Leitung des Belgiers L. Baert: Deutschland: Jürissen (RW Oberhausen); Euffinger (Hanau 93), Busch (Duisburg 99); Zielinski (Union Hamborn), Sold (FV Saarbrücken), Deicke (Hannover 96); Elbern (SV Beuel), Gellesch (Schalke 04), Fricke (Arminia Hannover), Urban (Schalke 04), Günther (Duisburg 99). Luxemburg: Hoscheidt (Jeunesse Esch); Majerus-Moufel (Jeunesse); Theis-Bommertz (Differdingen), Fischer (Schifflingen); Schmit-Becker-Wantz (alle Differdingen), Mengel (Düdelingen), Touba (Fola Esch).

Die Drei von Münster

Preußen Münster, Nullacht, Westfalen-Jahn eröffnen den Reigen der Fußball-Saison

SC Preußen Münster — Westfalen-Jahn Münster

Der SC Preußen 06 Münster eröffnet die neue Spielsaison mit einem Ortstreffen gegen den Vertreter der ersten Kreisklasse, Westfalen-Jahn Münster. Dieser erneute Kräftevergleich der beiden hiesigen Vereine sollte bestimmt imstande sein, das Interesse der münsterischen Fußballfreunde zu fesseln. Die Mannschaft von Westfalen-Jahn hat sich für die klassenhöheren in Münster stets als ein gefährlicher und nicht leicht zu schlagender Gegner erwiesen. Die erste Begegnung der beiden Vereine gegen Schluß der vorigen Spielzeit endete mit einem knappen Siege der Preußen. Durch die Einstellung des Torhüters Dommen hat die Mannschaft der Westfalen eine bedeutende Verstärkung erhalten, während sich im übrigen die Elf auf die alten bewährten Kräfte stützt, die im vorigen Jahre die Meisterschaft in der zweiten Kreisklasse erringen konnten. Die Preußen bestreiten den Kampf mit einer Mannschaft, in der man einige Spieler auf ungewohntem Posten sieht. Gappa und Voß weilen noch in Budapest, der Linksaußen Protzek ist nach Bremen abgewandert. Ein Ersatz für ihn ist noch nicht gefunden. Ob der heute linksaußen spielende Pentrop sich auf diesem Posten bewähren wird, muß erst der Verlauf des Spieles oder die nächsten Treffen ergeben.

Beide Mannschaften werden in folgender Aufstellung antreten:

Westfalen-Jahn: Dommen
Krimphoff II Gawlista I
Feldhaus Krimphoff I Schwarzer
Waltenrath Lassing Gawlista II Billermann Redemann.

*

Pentrup Roheneck Ausber Althoff Nowitzki
Kampschnieder Beiske Wesener
Neumann Hülsmann
Preußen 06: Föller

Münster 08 erwartet Teutonia Lippstadt

Der SC Münster 08 wartet gleich mit einem Treffen auf, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen sollte. Der Gegner ist ein Gast aus der Bezirksklasse der Gruppe Bielefeld, Teutonia Lippstadt, der lange nicht mehr in Münster geweilt hat. Über seine zeitige Spielstärke tappt man daher einigermaßen im Dunkeln, sicherlich wird er aber als ein gleichwertiger Gegner für die Hiesigen angesehen werden können, der ihnen ein ebenbürtiges Spiel liefern sollte. Man wird vor allem gespannt sein, wie den 08ern die Spielpause bekommen ist und wie sich ihre zeitige Spielstärke darstellen wird. Das wird diesem Kampfe ein ganz besonderes Interesse verleihen. Die Platzherren werden mit folgender Elf das Treffen aufnehmen; wobei sie auf die im Arbeitsdienst stehenden Leute heute verzichten müssen:

Brockmeyer
Inkrott Obermann
Wibbelt Beins Brüser
Lutterbeck Kusian Bock Peters Röhl.

Es sind also die gut bekannten alten Namen, auf die sich der Platzverein heute stützen wird, nur daß Kusian erstmals im Angriff erscheinen wird, auf einem Posten, den er früher auch schon innegehabt hat. Man sollte auf alle Fälle am heutigen Nachmittag ein interessantes Treffen am Hohenzollernring erwarten können, das dazu beitragen wird, dem Fußball dieser neuen Spielzeit einen guten Auftakt zu geben.

Zweimal Westfalen — Niedersachsen

In den drei westdeutschen Gauen, wo der Fußballsport nach wie vor eine unbestritene Herrschaft innehat, wird am kommenden Wochenende viel geboten. Am stärksten ist zweifellos der Gau Westfalen beschäftigt. Zwei Gaumannschaften treten auf den Plan; die A-Vertretung mit Mellage; Krüger, Nattkämper; Tibulski, Bornemann, Valentin; Kallwitzki, Lenz, Pörtgen, Kuzorra und Rothardt tritt in Hannover gegen die starke Niedersachsen-Mannschaft an, in der u. a. Scharmann, Bergmann, Lachner, Breindl und Malecki spielen. In Herne treffen die beiden B-Vertretungen zusammen und gerade hier werden die westfälischen Nachwuchsspieler keinen leichten Stand haben, da Niedersachsen für Herne eine verstärkte Mannschaft des SV Werder Bremen aufgeboten hat. Recht umfangreich ist trotz dieser beiden Repräsentativspiele das Privatspielprogramm. Fortuna Düsseldorf gibt zwei Gastrollen im Westfalenland, am Samstag beim FV 06 Osnabrück und am Sonntag in Detmold gegen den VfB Bielefeld. Schwarz-Weiß Essen weilt am Samstag bei Arminia Bielefeld und spielt am Sonntag in Hüsten gegen SuS 09. Die SpVg Herten empfängt am Samstag Schwarz-Gelb Gladbeck, der Gauliga-Neuling SV Erle 08 ist am Sonntag in Buer-Hassel zu Gast.

Handball

Im Handball sieht die Tageskarte noch ziemlich mager aus. Außer dem Treffen der Schiedsrichtervereinigung Münster am Samstag in Hiltrup gegen den dortigen Turn- und Spielverein stehen sich am Sonntag im lokalen Treffen Westfalen-Jahn Münster und Reichsbahn Münster mit der ersten und zweiten Mannschaft gegenüber.

Der Arbeitsdienst, welcher unter sich eine Deutsche Meisterschaft austrägt, hat nach Ermittelung der Gruppenmeister in Dülmen die beiden Sieger Abtlg. 1/200 Münster und Abtlg. 201 Marl zu einem Ausscheidungskampfe gepaart. Wenn die Münsteraner ihren Gegner nicht unterschätzen, dürfte für sie ein Sieg herausspringen.

Handballspiel Reichsbahnsportverein — Tus Westfalen-Jahn

Im ersten Spiel nach der Ruhepause stellt sich der Tus-Westf.-Jahn den Handballern des Reichsbahnsports. Die Westfalenhandballer haben die Ruhepause nicht tatenlos vorübergehen lassen. Die Reichsbahner stellen eine kampfstarke Mannschaft ins Feld und werden den Turnern den Sieg nicht leicht machen. Wir rechnen mit einem spannenden Kampf, der auf der Platzanlage am Laerer Leichenweg zum Austrag kommen wird.

Hockey

Münster 08 erwartet Westfalia Herne

Ebenso wie für Fußball und Handball, so ist auch für das Hockeyspiel heute das Ende der Sperrzeit, da, es darf wieder gespielt werden. Die Hockey-Abteilung des SC Münster 08 benutzt gleich den ersten Sonntag zu einem Spiel, zu dem sie hier einen Gast aus dem Industriegebiet erwartet, Westfalia aus Herne, die mit der ersten Herren- und Damenstaffel herüberkommt. Das Können der Gäste sollte wenigstens bei den Herren nicht der Spielstärke der Hiesigen gleichgestellt werden können, aber diese sind nicht in der Lage, heute schon mit ihren besten Kräften anzutreten, so daß sie nur eine gemischte Elf dem Gast gegenüber stellen können. Aber wir trauen den Hiesigen auch so zu, daß sie den Besuchern einen gleichwertigen Kampf liefern werden. Anders ist es bei den Frauen, die Elf des SC 08 trägt ja damit heute erst ihr drittes Spiel aus und ob es dazu reichen wird, gegen die Gäste zu bestehen, erscheint noch fraglich, aber die Hauptsache ist ja auch erst mal, daß sie weitere Fortschritte machen. Beide Spiele werden im Anschluß an das Fußballwettspiele auf dem Platz am Hohenzollernring zum Austrag gelangen.

Studenten-Weltspiele in Budapest

England gewinnt Olympische Staffel

In der olympischen Staffel kam England zu einem knappen Siege vor Deutschland und der Tschechoslowakei. Entscheidend für den englischen Erfolg war das hervorragende Laufen von Stothard auf der Schlußstrecke. Im Endspurt hatte Stothard die größeren Reserven und verhalf seiner Staffel in 3:31,2 Min. zum Siege vor Deutschland mit 3:32,2 Min. und der Tschechoslowakei mit 3:33,8 Min.

Stella Walasiewicz 100-m-Meisterin.

Im Endlauf der Studentinnen über 100 m standen drei Deutsche, die sich aber mit dem 3., 4. und 6. Platz begnügen mußten. Siegerin blieb erwartungsgemäß Polens Meisterläuferin Stella Walasiewicz in genau 12 Sekunden vor Saunders-England, Fellehner-Marburg und Traute Göppner-Danzig. Für die Zweite und Dritte wurde mit 12,7 Sek. die gleiche Zeit gestoppt.

Im Diskuswerfen natürlich Gisela.

Zu einem ganz überlegenen Erfolge für die Münchenerin Gisela Mauermeyer wurde das Diskuswerfen. Die vielseitige Gisela holte sich den Meistertitel mit einer Weite von 44,93 m, die übrigens als neuer Weltrekord ausgerufen wurde. Zweite mit nahezu zehn Metern Abstand wurde die Polin Czejzikowa mit 35,47 m.

Lovelock über 1500 m siegreich.

Im 1500-m-Lauf reichte es abermals für die britischen Farben zu einem Siege durch den Neuseeländer Lovelock, der in genau 4 Min. vor Ignaz-Ungarn und Latamski-Deutschland gewann. Der Deutsche wurde aber wegen Behinderung disqualifiziert.

Long Zweiter im Weitsprung.

Japan gewann durch Kajima das Weitspringen mit 7,52 m. Der Leipziger Long hatte lange mit einem Sprung von 7,30 m geführt, erreichte aber dann doch noch 7,39 m und damit den Platz vor Harada-Japan mit 7,37 m und Koltay-Ungarn 7,13 Meter.

Die Reihenfolge in der Länderwertung.

Nach den Wettbewerben des Freitags liegt in der Länderwertung Ungarn mit 365 Punkten vor Deutschland mit 314 in Führung. Erst in weitem Abstande folgen die andern Nationen. Die Reihenfolge: England 94 Punkte, 4. Tschechoslowakei 69, Österreich 69, Frankreich 63, Japan 45 und Polen 34.

In der Leichtathletik liegt Deutschland mit 77 Punkten an Spitze vor Ungarn mit 37, Japan mit 32, England mit 20 und Polen mit 20 und der Tschechoslowakei mit 18 Punkten.

Wieder Dauerrennen in Münster

Auf Grund der guten sportlichen Erfolge des letzten Dauerrennens hat die sportliche Leitung der Radrennbahn am Schützendamm sich entschlossen, am Sonntag, 25. August wieder Dauerrennen starten zu lassen. Außerdem werden Berufsflieger nach langer Pause wieder ihre Visitenkarte in Münster abgeben. Wie sich im einzelnen das Programm gestalten und welche Fahrer verpflichtet werden kann noch nicht mitgeteilt werden, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Es wäre zu wünschen, wenn den Veranstaltern am nächsten Sonntag neben dem sportlichen Erfolg auch ein großer Zuschauerkumserfolg beschieden wäre. Es ist zu bedauern, daß in einer Stadt wie Münster, die als Hochburg des Radsports anerkannt ist, Sommerrennen so wenig Anklang finden. Es mag an den Verhältnissen liegen, die es nicht zulassen, daß Fahrer mit großem Namen erscheinen. Wenn aber das radsportfreundliche Publikum durch Besuch der kleineren Rennen den Veranstaltern mehr Rückhalt geben würde, dann wäre bestimmt schon mehr Unternehmungsgeist gezeigt worden.

Pioniere des Fußballs im Münsterland

Vier Fußballjubiläen als Auftakt zur neuen Fußball-Saison im Münsterland

Nach der so manchem Fußballer endlos dünkenden sechswöchentlichen Sperre setzt der Fußballbetrieb gleich am ersten Sonntage der neuen Saison mit voller Kraft wieder ein. Da die Meisterschaftsspiele bereits am 8. September beginnen, nutzen die Vereine die kurze Zeitspanne durch Verpflichtung entsprechender Gegner fleißig aus, um ihre Mannschaften auf die schweren Meisterschaftskämpfe gut vorzubereiten. Im Kreise Steinfurt gibt es vier Jubilare und zwar feiern die SpVgg Emsdetten 05 ihr dreißigjähriges, Union Burgsteinfurt und BV Rheine ihr fünfundzwanzigjähriges und die Sportfreunde Gellendorf ihr fünfzehnjähriges Bestehen. Diesen Vereinen unseren herzl. Glückwunsch.

30 Jahre SpVgg Emsdetten

Der SpV Emsdetten, welcher sich im Frühjahr d. Js. mit Vorwärts Emsdetten zur Spielvereinigung Emsdetten zusammenschloß, kann heute auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken und ist damit wohl der älteste Verein des ganzen Münsterlandes. Er ist daher als Pionier des Fußballsportes zu bezeichnen und hat auch stets bei den Meisterschaftsspielen seinen Mann gestanden. Die Emsdettener haben es sich deshalb auch nicht nehmen lassen, mit einem umfangreichen Programm den festlichen Tag zu begehen und treten mit vier Mannschaften auf den Plan. Die erste und die Lehrmannschaft stehen den bestens bekannten gleichen Mannschaften von Sparta Nordhorn gegenüber, während die Reservemannschaft die erste Elf von Borussia Emsdetten zum Gegner hat. Die alten Herren dieser beiden Vereine bestreiten das vierte Treffen.

25 Jahre Union Burgsteinfurt

Ein zweiter Pionier des münsterländischen Fußballsportes, Union Burgsteinfurt, kann auf eine fünfundzwanzigjährige Vergangenheit zurückblicken. Der Verein wußte sich lange Zeit in der ersten Kreisklasse Steinfurt zu behaupten, mußte dann aber im vergangenen Jahre den bitteren Weg des Abstiegs beschreiten. Leider gelang es ihm nicht, sich in der letzten Meisterschaftsserie wieder für den Aufstieg zu qualifizieren. Auch die Burgsteinfurter treten mit vier Spielen der Öffentlichkeit. Am Samstagabend kämpfen Preußen Borghorst, SpV Rheine 09 um einen vom Jubilar gestifteten Pokal, Rheiner dank ihres besseren Könnens gewinnen müßten. Am Sonntag hat Union Burgsteinfurt denselben Verein verpflichtet, gegen den im März 1910 ihr erstes Spiel ausgetragen haben und zur Bezirksklasse Borussia Rheine. Das damalige Spiel verlor Burgsteinfurt Platzherren 4:6. Auch heute dürfte ihnen ein Sieg schwer werden. Sodann kreuzen die Alten Herren dieser beiden Vereine die Klingen, während die 1a-Jugend der gleichen Elf des SC Greven gegenüber steht.

25 Jahre BV Rheine 1910

Dieser Jubilar hat in der Fußballgeschichte von Rheine eine beachtliche Rolle gespielt und zum nicht geringen Teile dazu beigetragen, daß Rheine als Hochburg des Fußballs im Kreise Steinfurt bezeichnen ist. Der Verein, welcher bislang in der ersten Kreisklasse spielte, sah im letzten Winter sein jahrelanges Bemühen um den Aufstieg von Erfolg gekrönt, denn es gelang ihm, nachdem er die Meisterschaft im Kreise Steinfurt errungen hatte, in den Aufstiegsspielen Sportfreunde Münster und Bocholt 1900 auszuschalten. Damit kann er sich rühmen, als einzigste Stadt im Bezirk Münster drei Bezirksvereine stellen zu können. Den festlichen Tag begeht der BV Rheine durch eine Begegnung mit seinem Ortsrivalen Rheine 09, auf man gespannt sein, wie der neugebackene Bezirksligist gegen den alten Widersacher abschneidet.

15 Jahre Sportfreunde Gellendorf

Dieser Rheiner Sportverein gehört der Gruppe A der Kreisklasse Steinfurt an. Wenngleich die Mannschaft auch im Winter mit vorzüglichen Leistungen aufwartete, so langte es doch zur Meisterschaft, weshalb sie sich mit dem zweiten Tabellenplatz genügen mußte. Für Samstagabend haben die Sportfreunde Gellendorf die spielstarke Mannschaft von Schwarz-weiß Osnabrück verpflichtet, während der Sonntag ein Treffen mit dem zur zweiten Kreisklasse aufsteigenden Namensvetter aus Burgsteinfurt vorsieht.

Weitere Fußballtreffen im Münsterland

Außer den beiden größeren Treffen in Münster zwischen Westfalen 06 — Westfalen-Jahn Münster und Münster 08 — Teutonia Lippstadt finden im Münster- und Emslande eine ganze Reihe Fußballgesellschaftsspiele statt, welche zum größten Teil ziemlich Interesse beanspruchen.

Die münsterischen Postler fahren nach Dülmen, um dort mit ersten Elf und der Reservemannschaft gegen die gleichen Mannschaften des VfL Dülmen ihre Kräfte zu messen.

Außer dem Pokalturnier des SpV Gimbte-Sprakel trägt Gastgeber ein Werbespiel gegen Reichsbahn Münster aus.

Vorwärts Gronau hat in Schwarz-Weiß Osnabrück einen zu unterschätzenden Gegner, welcher jedoch durch sein Antreten Samstag gegen Sportfreunde Gellendorf etwas geschwächt sein dürfte.

SC Greven probiert eine neue Aufstellung gegen Preußen Borghorst aus.

Tus Stadtlohn hat Tura Essen 86 mit der ersten und Reservemannschaft eingeladen. Die Stadtlohner müssen schon in guter Form sein, wenn sie als Sieger aus diesen Treffen hervorgehen wollen.

FC Metelen steht dem spielstarken SpV Wilmsberg gegenüber und dürfte hierbei kaum erfolgreich sein.

Ein Nachmittag an der Hohensyburg

Die Vorbereitungen für das Hohensyburg-Dreieck-Rennen am 25. August – Besuch der Rennstrecke für Westfalens größtes Motorsportereignis – Zum ersten Male auch kleine Rennwagen am Start

Im romantischen Ruhrtale am Fuße der Hohensyburg liegt die 5,5 km lange Rennstrecke des Hohensyburg-Dreieck-Rennens, das am letzten August-Sonntag vom DDAC (Der Deutsche Automobil-Club), Gau 5 Westfalen, durchgeführt wird. Im ganzen Westen ist außer dem Nürburgring nur noch eine einzige Straßenrennstrecke für den Motorsport vorhanden, nämlich die Hohensyburger Dreiecksrennstrecke, so das dieses Rennen für den ganzen Westen und darüber hinaus von besonderer Bedeutung ist.

Der verheißungsvollen Einladung der Pressestelle des Gaues Westfalen des DDAC, „einen Nachmittag an der Hohensyburg, wenn weder Training noch Rennen ist, zu verleben", waren die Vertreter der westfälischen Presse gern gefolgt, um neben den umfangreichen Vorbereitungen auch eine eingehende Besichtigung der Rennstrecke, die wiederum eine Reihe Verbesserungen erhalten hat, vornehmen zu können. Abweichend von der Organisation des Vorjahres befinden sich Start und Ziel diesmal an der Nordkurve bei der Westhofener Ruhrbrücke. Gewichtige Gründe, vor allem die Sicherheit der Fahrer, waren der Anlaß für diese Neueinteilung. Die Nordkurve an der Ruhrbrücke, die die Rennfahrer von der ebenen Betonstraße zu dem in fast entgegengesetzter Richtung verlaufenden, stark ansteigenden Höhenweg nach Garenfeld brachte, war immer ein Schmerzenskind, da sie wohl die schwerste und unübersichtlichste Kurve darstellt. Diese Stelle stellte bisher den höchsten Gefahrenpunkt für die Fahrer dar, die in höchster Geschwindigkeit von der Betonstraße in diese Kurve kamen und nun in Bruchteilen von Sekunden die Maschine für die starke Kurve und die starke Steigung umschalten mußten. Erschwerend wirkte hier das Fehlen jeglicher Ueberhöhung und die Unübersichtlichkeit durch einen Hügel. Die Lösung des Problems ist in idealer Weise gelungen, in dem der Hügel völlig abgetragen und die dadurch gewonnenen Erdmassen eine Ueberhöhung der Kurve von 1,05 m, vorgenommen wurde, so daß sie jetzt allen Anforderungen dieses schnellen Rennens gewachsen ist. Aber auch die beiden anderen Kurven haben entsprechende Ueberhöhungen erhalten, ebenso sind alle Straßen auf 7 m erbreitert worden, was dank der Unterstützung durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und den Landkreis Iserlohn ermöglicht wurde. Am Auslauf der Ostkurve in die Betonstraße haben die Fahrer, die hier naturgemäß mit Höchstgeschwindigkeit zum Endspurt ansetzen, früher oft mit der hier errichteten 1 m hohen Schutzwand aus Holz Bekanntschaft machen müssen. Aehnlich wie bei anderen großen motorsportlichen Veranstaltungen des In- und Auslandes läßt die Rennleitung hier, wie an einigen anderen Gefahrenquellen, insgesamt eine rund 600 m lange federnde Wand aus Preßstrohballen errichten, um die Gefahren auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Das Ideal der Rennstrecke ist die 1,7 km lange Betonstraße, die mit ganz leichtem Gefälle, ohne nennenswerte Kurven, das Ausfahren der Räder und Wagen bis zum letzten zuläßt. Hier sind schon Spitzengeschwindigkeiten bis zu 180 Stundenkilometer erreicht worden.

An der Kurve an der Westhofener Ruhrbrücke, also am Start und Ziel, wird eine große Zuschauertribüne errichtet. Wegen der Kürze der Rennstrecke haben die Zuschauer wie wohl kaum bei einem anderen Rennen Gelegenheit, den Verlauf des Rennens zu verfolgen und unterunterbrochen in Spannung gehalten zu werden, da bei der Kürze der Strecke Fahrzeug auf Fahrzeug an den Zuschauern vorbeiflitzt. Die gleich gute Uebersicht wird aber auch an allen anderen Zuschauerplätzen, so wohl an der Außenstrecke wie im Innenraum geboten.

Ganz besondere Beachtung hat man dem Sicherheitsdienst gewidmet, der von der Motorbrigade Westfalen durchgeführt wird, die aus den drei Standarten je 500 Mann, also insgesamt 1500 Mann für den Sicherheits- und Absperrdienst zur Verfügung stellt und auch den sanitären Dienst mit übernimmt. Außerdem werden in den Sicherungsdienst alle Gendarmerieposten des Landkreises Iserlohn mit einbezogen. Auch für die hindernislose Anfahrt und Unterbringung der Fahrzeuge — im vorigen Jahr waren es über 3000 — ist durch Errichtung großer Parkplätze an den vier großen Zufahrtstraßen Sorge getragen. Die Großlautsprecher innerhalb des Dreiecks werden die Zuschauer laufend über den Stand des Rennens unterrichtet. Man rechnet in diesem Jahre mit mindestens 100000 Zuschauern, der Eintrittspreis — mit Ausnahme der Tribünenplätze — 1 Rm. beträgt.

Das bisherige Nennungsergebnis mit etwa 120 Nennungen — der Nennungsschluß ist auf Wunsch des NSKK bis Montag verlängert — weist eine Reihe der bekanntesten Rennfahrer aller Klassen auf, namentlich auch des NSKK. Eine besondere Note dürfte das Rennen, das in allen Wertungsgruppen über 10 Runden à 5,5 km ausgetragen wird, durch die Erlaubnis der ONS-Sportbehörde zur Teilnahme von kleinen Rennwagen erhalten. Obwohl diese Erlaubnis erst in den letzten Tagen eingetroffen ist, haben sich bereits eine ganze Reihe Fahrer mit kleinen Rennwagen zum Start gemeldet. Sobald das Nennungsergebnis geschlossen vorliegt, werden wir unsere Leser einzelnen über die Teilnehmer unterrichten, sowie auch noch einige Einzelheiten über die Organisation des Rennens, das morgens 9 Uhr beginnt, mitteilen. Während das offizielle, vorgeschriebene Training aller Teilnehmer erst am Samstag, dem 24. August, von 14 bis 18 Uhr, stattfindet, kann man schon jetzt täglich, nämlich in den frühesten Morgenstunden ab 5 Uhr, wenn der Verkehr noch nicht eingesetzt hat, Fahrzeuge aller Klassen im Training die Rennstrecke durchfahren sehen, um sich und die Maschine für diese motorsportliche Prüfung bestens zu wappnen.

Blick auf einen Teil der 1,7 km langen Betonstrecke, auf der Räder und Wagen voll ausgefahren werden können. Im Hintergrund die Hohensyburg. Die Aufnahme stammt vom Rennen 1934.
phot.: Lückel, Dortmund.

Der Wirtschaftsbericht

Berlin: Ruhig

Berlin, 17. Aug. Im Gegensatz zu der vorwöchigen Sonn..., verkehrte die heutige Börse in sehr ruhiger Haltung. Die ...beteiligte sich fast kaum am Geschäft und auch vom Publikum ...sehr wenig Ordres vor. Während anfangs die Tendenz ...weiter erhöhten Zoll- und Steuereinnahmen sowie den be...Bericht der Reichspost einen gewissen Rückhalt erhielt, ...die Kurse im Verlauf in Anbetracht der kleinen Umsätze ...ab. Am Rentenmarkt setzten Altbesitz 20 Pfg. höher ein, ...jedoch im Verlauf wieder zurück, die übrigen Renten bröckelten ...Zinsvergütungsscheine verloren 5 Pfg., Umschuldungsanleihe ...auf 87¾ bis 88½ und Industrieobligationen um ⅛ Prozent. Die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn konnten dagegen von 124¼ auf 124⅝ anziehen. Tagesgeld erforderte un...2⅝ bis 3⅛ Prozent. Am Valutamarkt war das Pfund ...abgeschwächt, da der Interventionsfonds in stärkerem Maße ...ert und Kapitalwanderungen aus den Goldblockländern beob...worden. Im Verlauf behaupteten sich die Kurse auf dem leicht ...en Niveau. Renten lagen weiter still. Der Privatdiskont ...mit 3 Prozent zur Notiz. Gegen Schluß bröckelten die ...ausgehend von Schiffahrtswerten, meist wieder ab. Nachbörs... man Farben 159¾, AEG 41⅛, Vereinigte Stahl 88⅝, 111⅝.

...Dollar wurde amtlich mit 2,481, das englische Pfund mit ...festgesetzt. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere war unein... Deutsche Schachtbau gewannen 4¾, Chemische Werke Gelsen...2⅝, Deutsche Baumwolle 2 und Lingnerwerke 4 Prozent. ...gingen Elektra Dresden um 1¾, Bremer Wolle um 2¼ ...gut Colditz um 2 Prozent zurück. Von Steuergutscheinen ...34er und 38er je 5 Pfg., 37er 10 Pfg., die übrigen blieben ...ert.

Reichsschuldbuchforderungen.

Berlin, 17. Aug. Ausgabe 1: 1936 100⅝ Geld, 1937 ...99⅝ Geld, 1939 99½ Geld, 100 Br., 1940 98¾ Geld, 1941 ...1942 97⅝ Geld, 98⅝ Brief, 1943 97⅛ Geld, 97⅞ Br., ...48 97 Brief, 97⅞ Brief.

Ausgabe 2: 1936 — Geld, — Brief, 1937 — Geld, — Brief, 1938 99⅝ Geld, 100⅛ Brief, 1939 99 Geld, 99¾ Brief, 1940 — Geld, — Brief, 1941 97¾ Geld, 98½ Brief, 1942 — Geld, — Brief, 1943 — Geld, — Brief, 1944 — Geld, — Brief, 1945 96⅞ Geld, 97⅝ Brief 1946 —Geld, — Brief, 1947 — Geld, — Brief, 1948 96⅞ Geld, 97⅝ Brief.

Steuerdurchschnittskurse

dnb Berlin, 17. Aug. Steuerdurchschn. Gr. 1 107,4; dto. ohne 1934 108,3; dto. ohne 1935 108⅛, dto. Gruppe 2 1934 103,8, dto. 1935 107,8, dto. 1936 109,1; dto. 1937 108,6, dto. 1938 107,8.

Berliner amtliche Devisenkurse

dnb Berlin, 17. Aug. London 12,31—12,34, New York 2,479 bis 2,483, Amsterdam 168,31—168,65, Brüssel 41,87—41,95, Danzig 46,96—47,06, Italien 20,33—20,37, Kopenhagen 54,97—55,09, Paris 16,43—16,47, Schweiz 81,11—81,27, Stockholm 63,48—63,60, Wien 48,95—49,05, Spanien 34,03—34,09.

Ausländische Wechselkurse

dnb Amsterdam, 17. Aug. Berlin 59,45, London 7,31⅛, New York 1,47¾, Paris 9,76¾, Belgien 24,90, Schweiz 48,24, Italien 12,12½, Madrid 20,25, Oslo 36,80, Kopenhagen 32,65, Stockholm 37,75, Prag 6,14.

dnb Zürich, 17. Aug. Paris 20,25, London 15,17¼, New York 3,05⅝, Belgien 51,60, Italien 25,17½, Spanien 41,97¼, Holland 2,07½, Berlin 123,25, Wien 57,85, Stockholm 78,25, Oslo 76,24, Kopenhagen 68,75, Prag 12,71,50.

Medio-Ausweis der Reichsbank

dnb Berlin, 17. Aug. Bei der Reichsbank ist in der zweiten Augustwoche eine geringe Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 1,3 Mill. RM. auf 4347,5 Mill. RM. zu verzeichnen. Offensichtlich ist das auf die Beanspruchung der Bank durch die Ernte zurückzuführen, die sich in den letzten Wochen noch nicht geltend gemacht hat. Im einzelnen sind die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 3,3 auf 3643,7 Mill. RM., die deckungsfähigen Wertpapiere um 1,5 auf 339,2 Mill. RM. und die Reichsschatzwechsel um 0,1 auf 5,9 Mill. RM. gestiegen, während die Lombardbestände um 3,5 auf 38,0 Mill. RM. abgenommen haben. Die täglich fällig werdenden Verbindlichkeiten zeigen eine Zunahme um 32,49 Mill. RM. auf 763,28 Mill. RM. Den Hauptanteil hieran haben die öffentlichen Gelder, doch sind auch die privaten ein wenig gestiegen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 15. August auf 5722 Mill. RM. gegen 5765 Mill. RM. in der Vorwoche, 5682 Mill. RM. im Vormonat und 5474 Mill. RM. im Vorjahre. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben infolge der Abdeckung rückständiger Devisenverpflichtungen um 10,0 auf 99,9 Mill. RM. abgenommen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 10,0 auf 94,7 Mill. RM. zurückgegangen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 11 000 RM. nach wie vor 5,3 Mill. RM. betragen.

Berliner Getreide-Freiverkehr

dnb Berlin, 17. Aug. Der Berliner Getreideverkehr bot zum Wochenschluß ein ruhiges Bild. Brotgetreide war ausreichend angeboten und wurde in der Provinz von den Mühlen laufend zur Deckung des Bedarfs aufgenommen. Die Großmühlen kauften vorsichtig und überwiegend nur nach Mustern, wobei sie hochwertige Weizenqualitäten bevorzugen. Stärkeres Interesse bestand in den Mäster-Gebieten für kontingentfreien Roggen. Hafer und Futtergersten werden nach wie vor nur spärlich zum Verkauf gestellt. In Braugersten verlief das Geschäft ruhig, gute Qualitäten finden Unterkunft, sind aber nicht sonderlich reichlich offeriert. In Industriegersten gehen Forderungen und Gebote weit auseinander.

Magdeburger Zucker

dnb Magdeburg, 17. Aug. Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Innerhalb 10 Tagen —, August 32,60 und 32,70. Tendenz ruhig.

Baumwollnotierungen

dnb Bremen, 17. Aug. Loko 13,79 (13,72).

dnb Bremen, 17. Aug. Eröffnung: Oktober 12,27—12,32 (12,24—12,30), Dezember 12,20—12,24 (12,17—12,19); Januar 12,18 bis 12,19 (12,13—12,18); März 12,18—12,19 (12,16—12,18); Mai — (—); Juli — (—); Tendenz kaum behauptet.

dnb Liverpool, 17. Aug. Eröffnung: Oktober 6,03 (5,99 bis 6,00); Dezember 5,87 (5,86); Januar 5,84—5,85 (5,83); März — (—); Mai 5,83 (5,80); Juli 5,78 (—); Tendenz stetig.

Viehmärkte

dnb Wiesensen(?), 17 Aug. Ferkel 1000, Läufer 419, Gesamtauftrieb 1919. Ferkel unter 6 Wochen alte 12,50, 6—8 Wochen 13—18, 8—12 Wochen alte 18—25, 3—4 Monate alte 25—33, 4—6 Monate alte 33—50. Marktverlauf: langsam.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

dnb Berlin, 17. Aug. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. August auf 102,4 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche also nicht verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,2 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,3 (plus 0,1 v. H.).

Gottesdienstordnung am Sonntag, 18. August

Kinderhaus. 7 Uhr erste hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8 Uhr zweite hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Knaben. 9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Levitenamt mit Segen. 2.30 Uhr Andacht. Von heute an kann während der nächsten 8 Tage hier in der Kirche ein vollkommener Ablaß gewonnen werden.

Mecklenbeck. Tag des allgemeinen Sakramentenempfanges in Mecklenbeck. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Kindermesse mit Predigt, 9,30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Festandacht.

Nienberge. Armenseelensonntag und Männersonntag. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und der Mitglieder des Männerapostolates. 8 Uhr Schulgottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulkinder. 10 Uhr Levitenamt. 15 Uhr feierliche Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation.

Dülmen. St. Viktor, Sonntag 5.45 Uhr Matutin; 6 Uhr hl. Messe; 6,45 hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kom. der Jungfrauen; 7.45 Uhr hl. Messe für die Sodalitäten; 8.45 Uhr Kindermesse; 9.30 Uhr Umgang; 9.45 Uhr Levitenamt mit mehrstimmigem Gesang; 11,15 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 1,30 Uhr Andacht für die Kinder; 2.30 Uhr Andacht für die Jungfrauen und Aufnahme; 6 Uhr deutsche Komplet, Litanei und Umgang. — An den Wochentagen geht morgens um 5.45 Uhr die Prozession vom weißen Kreuz zur Kreuzkapelle.

ROLAND
Das Theater der guten Filme

Jubiläums-Filmwoche
aus Anlaß des 15jähr. Bestehens unseres Theaters.

Martha Eggerth
in der Titelrolle der neuen großen Filmoperette

Die blonde Carmen

Die Musik des Altmeisters Grothe, die Gesangskunst der Eggerth, das humoristische Talent der Ida Wüst, sowie die Komik des stimmgewaltigen Slezak, geben einen Vierklang von wunderbarer Wirkung.

Das Herz geht Ihnen auf, wenn Sie Martha Eggerth singen hören:
„Mein Herz will ich Dir schenken ...“

Schönes
Einfamilienhaus
mit Stallung, Garage und Garten, an der Stadtgrenze gelegen, zu verk. Ferner habe ich Bauplätze in Hiltrup, Rinkerode, Angelmodde u. Münster-Geist z. verk. r510
Aug. Harling, Hiltrup

Vieh-Verkauf
Freitag, den 23. August, nachmittags 5½ Uhr, werden beim Herrn August Schencking auf Gut Hülsebrock zu Hiltrup:
7 hochtrag. Schweine
im freiw. Auftrage meistbietend verkauft. r327)
Anschließend verkaufe ich:
einen 1½jährigen Kaltblutwallach (Fuchsblesse)
eine 1½jähr. platte Warmblutstute, schwarz
ein 5 Mon. altes Stutfohlen
Aug. Harling, Hiltrup.

Landwirte Pferdebesitzer
Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft
Transportauto
steht Tag u. Nacht zur Verfügung
Notschlachten komme sofort.
Entfernung spielt keine Rolle.
Große Auswahl in allen Sorten
Handelspferde
Schlachtpferde werden in Tausch genommen.
Franz Schlebusch
Münster i. W. Sonnenstr. 43
Telefon 2 30 17

Machen wir ...
Es kam ihnen der richtige Gedanke: Auf den Fußboden Balatum! Das macht uns das Heim viel schöner!
Kostenpunkt: Nur ein paar Mark für das ganze Zimmer! – Aber beinahe das Wichtigste: Nur noch ¼ Arbeit beim Putzen. Also: Viel freie Zeit für die Frau!
Balatum ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Balatum FUSSBODENBELAG
Fordern Sie bitte Aufklärungsschriften.
Balatum-Werke Abt. D. B. Neuß a. Rh.

Stellen – Vertretungen

Suche umständehalber zu sofort oder zum 1. Septbr. ein braves kathol.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit bei Familienanschluß. h4977
Frau Heinrich Schmitz, Altenberge i. Westf., Hansellerstraße 5.

Meine Schwester (22 J., Landmädel), soll sich von Oktober 1935 bis April 1936 in einer gut bürgerl. kath. Familie od. bei alleinstehender Dame im Haushalt weiter ausbilden, allgemeine Kenntnisse sind vorhanden. Gute Behandlung u. Familienanschluß wird gewünscht, dafür als Gegenleistung Treue und keine Arbeit scheuend. Taschengeld erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Freundliche Zuschriften an E E 921 an die Geschäftsst. *

Verkäuferin
20 J., aus der Tapeten- und Farbenbranche, im Farbenmischen firm, sucht sich zu verändern, evtl. auch Kolonialwaren. Off. u. F G 5455 an die Geschäftsst. r500

Geb. jung. Mädch., 25 Jahre, Lyz., Frauenschule, Werkabitur, perf. Schneiderin, in all. häusl. Arb. erf., kinderlieb, sucht Stellg. als
Haustochter
zur Weiterbild. im Kochen unter Anleit. der Hausfrau.
Udi Narjes, Lübeck, Hohelandstr. 58 r457

Kath. Bauerntocht. ges. Alters, gesund u. arbeitsfreud., die schon läng. Jahre Gutshaush. selbst. führt, sucht Stelle als
Haushälterin
Beste Zeugn., Am liebst. in frauenlos. Haush. u. wo in etwa Dauerstellg. Angeb. unt. C G 42 an die Buchhandlg. Cramer, Greven i. W. r473

Bei Malermeistern
gut eingeführter Vertreter für den dortigen Bezirk von bekannter Pflanzenleimfabrik gesucht. Kundenkreis vorhanden. Angeb. u. K U 6723 bef. Westdeutsche Anzeigen-GmbH., Köln/Rh., Hohestr. 52 r474

Lebensmittel-Großhandlung sucht branchekundigen, in Münster gut eingef. jungen
Reisenden
Nur Bewerber mit besten Referenzen wollen sich melden. Angebote mit genauem Lebenslauf und Gehaltsanspr. erbeten unter A A 917 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Erstklass. Dauerexistenz — sof. hohe Bareinnahmen bietet erstes Haus der Branche einem
tüchtig. Vertreter
mit hohen sof. bei Auftragseing. zahlb. Prov. u. Spesen durch Verkauf glänzend anerk. Spezialartikel an Großverbraucher all. Art. Absatz unbegrenzt — Dauerkunden — sicheres Auftreten u. Verkaufstalent Bedingung — Branchekenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Fahrzeug erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angeb. u. C C 5432 an die Geschäftsstelle d. Bl. r454

Eisengroßhandlung
sucht für d. Münsterland ein. gegebenenfalls zwei
tüchtige Reisende,
die bei d. Kundsch. sehr gut eingeführt sind u. entspr. Erfolge nachw. könn. Angeb. mit genauem Lebenslauf und Gehaltsanspr. erb. u. T T 874 an d. Geschäftsst. d. Bl. *8930

„Deutschland“
Spar- und Darlehns-Gesellschaft m. b. H. (Zwecksparunternehmen)
Berlin W. 9, Eichhornstraße 8
sucht erfahrenen Herrn mit umfassenden Kenntnissen der wirtschaftlichen Verhältnisse des hiesigen Bezirks zur Übernahme der
General-Vertretung
r435

Generalvertretung u. Montagebüro Carl Wilh. Waldhecker, Osnabrück, Schillerstr. 23, Tel. Osnabrück 3979, Tel. Bielefeld 5481. — Bez.-Vertreter Münster Heinr. Mey, Münster, Kanalstraße 26, Tel. 2 60 73 r463

Zum Vertrieb mehrerer erstklassiger, patent. konkurrenzloser
Weltartikel
mit unbegrenzt. Absatzmöglichkeit für alle Haushaltungen, Gaststätt. u. ähnl. Betriebe, Ladengeschäfte etc., wird arbeitsfreudiger Herr als
Bezirksvertreter
in selbständ. bezirksweis. Regie auf seine eigene Rechnung gesucht. Größte Verdienst-Chancen. — Für erste Warenübernahme müssen einige hundert Mark bar — je nach Bezirksgröße — nachweislich verfügbar sein. Ausführl. Angebot erb. u. K K 5139 a. d. Geschäftsst.

8ung!
Wir such. f. d. Vertrieb freiverkäuflicher pharmazeut. Präparate a. Private 2 Herren u. 3 Damen b. sehr gut. Verdienstmöglichkeit. Solche, die in der Gesundheitsbranche bereits tätig waren, bevorzugt. Zuschr. an Bremen, Postfach 624. r505

Lehrling
für kaufm. Büro (Verkaufssyndikat) für sofort od. zum 1. September ges. Näh. Geschäftsst. *

Arbeit
Tüchtiger, redegewandter
Reise-Vertreter
gesucht. sofortiger guter Verdienst. Off. unt. R R 931 *

Öffentliche Erinnerung an Zahlung der Reichssteuern.

Die Steuerpflichtigen in den Bezirken der unterzeichneten Finanzämter werden an die Zahlung fälliger Reichssteuern erinnert, insbesondere:

a) der am 5. 8. 1935 (keine Schonfrist) fällig gewesenen Lohnsteuer,
b) der am 10. 8. 1935 (keine Schonfrist) fällig gewesenen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer und der Tilgungsbeträge für Ehestandsdarlehen,
c) des am 15. 8. 1935 fälligen Teilbetrages der Aufbringungsumlage,
d) der am 15. 8. 1935 fälligen Vorauszahlung der Vermögenssteuer und
e) der Abschlußzahlungen auf Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 1934 und aus früheren Jahren.

Unbare Zahlung (durch Postscheck, Überweisung und Zahlkarte) ist besonders erwünscht.

Wird nicht innerhalb einer Woche nach dieser Erinnerung gezahlt, so werden die Rückstände ohne vorherige Mahnung auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme eingezogen oder durch Vollziehungsbeamte beigetrieben. Jedenfalls wird gemäß den gesetzlichen Vorschriften für nicht gestundete Steuerrückstände ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. berechnet. h4983

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung zu einer erfolglosen Mahnung (außer dieser öffentlichen Erinnerung) oder zu einer Einziehungsmaßnahme kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

Münster, Mitte August 1935.

Finanzämter: Münster-Stadt, Münster-Land, Warendorf, Burgsteinfurt.

...e-Verkauf
...19. August, nachm. 6 ...im freiw. Auftrage des Bauer Heinrich Wemhoff ...dorf
...gen vorzügl. Klee ...Hause u. im Mittelfeld, ...meistbietend verkauft. ...platz am Hofe. r398)
...ard Brintrup, Roxel

Klee-, Gras-Kartoffel-Verkauf
...20. August, nachm. 5 ...werden für Herrn Rent... Fritz Konermann zu
...gen vorzügl. Klee
...gen vorzügl. Gras
...gen vorzügl. Industrie...toffeln
...meistbietend gegen ...verkauft r512
Hermann Tendahl Roxel

Infolge Todesf. gutgeh.
Manuf.-Geschäft
160 000 Mk. Ums., in gr. Stadt Nordw.-Deutschl., an kath. Bew. zu günst. Bed. zu verpachten od. verk. Erf. Kap. 25—30 000 Mk. Angeb. unter R S 979 an Ala Anzeigen A.-G., Hannover. r470

Kotten
mit 23 Morgen Land u. aufstehenden Gebäulichkeiten, günstig gelegen, preiswert z. verk. Off. unt. S S 932 *

...rundstück
...zwecke, Lage gleich, nur ...zu kaufen gesucht. Off. u. ...an d. Geschäftsst. *

...ndstück Neubrückstr. 28 ...Hauptgebäude m. Hinterhaus ist z. 1. Oktober 1935 ...zu vermieten. ...Näheres Fürstenbergstr. 13

Zweistöckiges HAUS 14000.- RM.
7000 Mk. werden geliehen, wenn Grundstück und 7000 Mk. Eigenkapital vorhanden sind. Eingerichtet auch zum evtl. Vermieten des oberen Stockes. Musterbau: Schiffahrterdamm hinter Jägerhäuschen (rechts). d19
Kaiser-Wilhelm-Ring 9, Telephon 4 13 73.

...otten-Ankauf
...einen Kotten 15 bis 25 ...groß, mit guten Gebäu...oder Grundstück ohne Ge...im Münsterland belegen, ...gegen Barzahl. zu kaufen.
Ludwig Gr. Daldrup ...eck i. W. Telefon 101 r453

Bauplätze
im Mauritz-, Kreuz- u. Südviertel, besonders gute Lage sofort zu verk. Baugelder bis zu 70% des Wertes können dazu gestellt werden. Näh. Geschäftsst. *

Ein neuer Fortschritt
im Fahrradbau A. G. B. Super-Elastic
Das federnde Einheitsrad
für Damen u. Herren
ganz verchromt von **72 Mk.** an
stabil u. überraschend leicht laufend. c9928)
Alleinvertrieb
„Bolbros“-Scheer
Hammerstraße 35

Akkumulatoren-Batterien
kompl. Eigenanlagen
Elektromotoren
(aller Stromarten u. Größen), neu u. gebraucht, Ersatz- u. Bestandteile aller Art, Reparaturen. r495x
Billigste Bezugsquelle:
F. Volmer, Milte
Tel. 44 über Warendorf

Heute Sonntag letzter Tag
unser Spielplan:
Die Ufa-Ton-Film-Operette
Mach' mich glücklich
mit allererster Besetzung
Im Vorprogramm:
Der volksbildende Lehr- u. Kulturfilm
Wiesbaden
Das Ufa-Lustspiel
3 x Ehe
Der Ufa-Farbfilm
Der gestiefelte Kater
Bilder aus aller Welt
Ufaton-Wochenschau
Schauburg Münster (Westf.)

Kaufe gegen Kasse gutgehendes
Zigarren-Geschäft
Off. unt. P P 2297 an die Geschäftsstelle. *

Wo kann ich mich mit
6000 Mark
tätig beteiligen?
Off. unt. O O 2296 an die Geschäftsstelle.

Bei- und Rückladung
gesucht am 22. 8. Hannover u. Köln, am 28. 8. nach Hamm, Bottrop, Essen, Paderborn u. Wuppertal. b20
H. Schmeken Ww. Möbeltransport, Am Kanonengraben 3, Telephon 232 85.

Kauf- und Pachtgesuche

Einfamilienhaus, Neubau, alsbald beziehsfert., i. ruh. Lage zu kauf. gesucht geg. Barzahlung. Ausf. Ang. unter G G 2290 an die Geschft. *

Bauplatz für zweigeschoss. Zweifam.-Haus in Münster i. Osten, Nordosten o. Südosten ges. Ausf. Angeb. u. T W 914 an Geschft. *

Bauplatz
in ruh. Lage zu kaufen ges. Ausf. Angeb. unter F F 2289 a. Gesch. *

1—2 Familienh.
oder Bauplatz
geg. bar zu kauf. gesucht. Preisoff. und Lage u. W Z 915 a. Geschäftsstelle d. Bl. *

Bauplatz
zu kaufen gesucht Offt. erb. unter T T 993 an die Geschft. d. Bl. *

Achtung!
Kl. Einfam.-Haus geg. bar zu kauf. ges. Off. u. R R 2298 an Gesch. *

Verkäufe Versteigerungen

Lebensmittel-Geschäft
an tüchtigen Fachmann zu verpachten oder zu verkaufen. Erford. 2000 Mk. Off. u. P R 891 an G. *

Gr. Besitzung
nahe Hauptbahnhof, ganz o. get. (bestgel. Baupl.) preisw. zu verk. N. Gesch. *8921

Prima
Bauplatz
billig zu verkauf. Off. u. B C 2305 an die Gesch. *

Familien-Anzeigen
werden von jeher im Münst. Anzeiger veröffentlicht. — Für sie gilt der ermäßigte Grundpr. 6 Pfg. pro Millimeter

Montag geschlossen
wegen Umbau-Vorarbeiten
Schuhhaus **Zumnorde**

Die Leser des MA —
eine große Familie!
Jeder interessiert sich für die Schicksale des anderen. Deshalb sollten Familienereignisse nur im MA angezeigt werden!

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rechtsanwalt und Notar

Gerhard Sandhage

zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb nach einem Leben treuester Pflichterfüllung, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Schmerze:
Otti Sandhage, geb. Geng,
Mariele Sandhage,
Gottfried Sandhage,
Ferdinand Sandhage,
Ursula Sandhage,
Irene Sandhage,
Katharina Schulte-Sandhage

Münster, Sofia, Wilhelmshaven, Karlsruhe, den 16. August 1935.

Beileidsbesuche dankend verbeten. r487

Das Seelenamt findet statt am Montag, den 19. August, morgens 9 Uhr, in der St. Josephs-Kirche, die Beerdigung nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Jägerstr. 15 aus. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nachruf

Heute früh verschied der Chef unseres Büros

Herr Rechtsanwalt und Notar

Gerhard Sandhage

Der Verstorbene war all seinen Angestellten ein Vorbild der Pflichterfüllung und hilfsbereiten Verständnisses ihrer Sorgen. Seinen Referendaren war er Lehrer und Führer.

Münster, den 16. August 1935. r515

Heinz Bölting, Assessor — August Kentrup, Bürovorsteher

Nachruf

Am 16. ds. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager

Herr Rechtsanwalt und Notar

Gerhard Sandhage

Derselbe gehörte seit vielen Jahren dem Vorstand unseres Vereins an, dem er stets das größte Interesse entgegenbrachte. Wir verlieren in ihm ein wertvolles Mitglied, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Münster, den 16. August 1935. r514

Haus- und Grundbesitzer-Verein Münster i. W., e. V.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Landwirt Heinr. Balster

Anna geb. Denter

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, im 61. Lebensjahre und nach 34jähriger überaus glücklicher Ehe. Versehen mit der hl. Wegzehrung und Krankenölung verschied sie sanft, nach einem Leben, das erfüllt war von Gebet, Arbeit und Sorge für die Ihrigen. Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Heinrich Balster und Kinder:
Hugo Balster, **Agatha May** geb. Balster, **Heinrich Balster**, **Alfons Balster**, **Paul Balster**, **Franz Balster**, **Änne Balster**, **Hubert May** und 1 Enkelkind

Selm und Datteln, den 16. August 1935.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 20. August 1935, morgens 9¼ Uhr, von der Pfarrkirche aus, gleich darauf das feierliche Leviten-Seelenamt. h4965

Nach kurzer, schwerer Krankheit entriß uns heute der unerbittliche Tod den Vorsitzenden unseres Aufsichtsrats

Herrn Rechtsanwalt und Notar

Gerhard Sandhage

Seit 1932 gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrat unserer Bank an. Während dieser Zeit hat er mit seinen reichen Erfahrungen und Kenntnissen uns oft beratend zur Seite gestanden, wobei die Interessen unseres Unternehmens von ihm in hervorragender Weise gefördert wurden.

Sein frühes Hinscheiden bedeutet für uns den Verlust eines treuen, allzeit hilfsbereiten Freundes, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Münster (W.), den 16. August 1935.

Vorstand und Aufsichtsrat der Volksbank e. G. m. b. H.

r501

Die Akademische Verbindung

„Alsatia“

erfüllt hiermit die traurige Pflicht, Kenntnis zu geben von dem Hinscheiden ihres lieben Alten Herrn, des

Rechtsanwalts und Notars

Gerhard Sandhage

rec. 10. 5. 04

Der Verstorbene war allen Alsaten ein Vorbild edler Kameradschaft.
Wir werden ihm für immer die Treue halten!

Münster, den 16. August 1935

Die Beisetzung findet statt am Montag, den 19 August, 15 Uhr, vom Trauerhause Jägerstr. 15 aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 9 Uhr, in der St. Josefs-Pfarrkirche.

Dr. Kahmann
Verbindungsführer r513

Nachruf

Am 16. August ds. Js. verschied Herr Rechtsanwalt und Notar

Gerhard Sandhage

Geboren am 2. Februar 1884 in Münster, bestand er die große Staatsprüfung am 13. Januar 1912 und ließ sich am 24. April 1913 als Rechtsanwalt beim Amts- und Landgericht in Bochum nieder. Am 13. Mai 1914 erfolgte seine Zulassung zum hiesigen Land- und Amtsgericht. Am 13. Juli 1922 wurde er zum Notar ernannt. Ein Mann von lauterer und selbstloser Gesinnung, hat er sich den schweren Aufgaben seines Berufes mit Liebe und Hingabe gewidmet. Im Kreise seiner engeren Berufsgenossen sowie bei den Justizbehörden sicherten ihm seine Tüchtigkeit, sein Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit ungeteilte Anerkennung. Sein Andenken wird in Ehren fortleben.

Münster i. W., den 17. August 1935.

Die Rechtsanwälte und die Notare, die Mitglieder des Landgerichts, der Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichts *

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

Lehrerin i. R.

Fräulein Maria Frenke

erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank

H. Depenbrock
Rechtsanwalt und Notar
im Namen aller Hinterbliebenen

Ramsdorf, im August 1935 h4967

Das Jahres-Seelenamt

für meine liebe, unvergeßliche Schwester

Elisabeth Dreesen

findet statt am Montagmorgen 8 Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird *

Helene Dreesen

Das Jahres-Seelenamt

für meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

Frau Franziska Prenger

findet statt am Montag, 19. August, 8 Uhr, in der St. Antonius-Kirche, wozu freundlichst einladet

Familie Johann Prenger *

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres **guten Vaters erwiesene** innige Teilnahme und Kranzspenden danken wir herzlichst

Frau Anna Wenker und Kinder

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachm. 5 Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

hochw. Herr Heinrich Rump

Pfarrdechant von Nottuln

Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Kirche, im 58. Lebensjahre, nach 34jährigem treuen priesterlichen Schaffen, fromm und gottergeben.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und dem Memento seiner geistlichen Mitbrüder am Altare.

Karl Peters u. Frau, Paula geb. Rump
Frau Wwe. Hub. Bendick, Toni geb. Rump
Eduard Rump
Stud.-Dir. **Feilzer u. Frau,** Elisabeth geb. Rump
Agnes Rump

Die Beisetzung findet statt zu Nottuln am Dienstag, dem 20. August 1935. Abholen der Leiche um 9 Uhr vom Krankenhause aus, anschließend feierliches Requiem in der Pfarrkirche, danach die Beerdigung. h4973

Heute früh um 7 Uhr wurde unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Adalbert Klaas

im Alter von 74 Jahren von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

Frieda Horsthemke, geb. Klaas
Lisa Trommer, geb. Klaas
Dr. Wilhelm Klaas
Dr. Johann Horsthemke
Max Trommer
Selma Klaas, geb. Haensel
und 2 Enkelkinder

Münster i. W., Witten, Greiz, Bodenwerder, den 16. August 1935.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. August 1935, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Burgstr. 12 aus. Die Trauerfeier ist ¼ Stunde vorher. *

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Bankdirektor Melchior Westhoff

findet statt am Montag, den 19. August, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche Hl. Geist, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. d1

Frau Tony Westhoff und Kinder

Für unsere am 6. Aug. in Dsbg.-Hamborn verstorbene liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Ww. Katharina Grahs

geb. Strefel

findet ein feierliches Seelenamt statt in der St. Josefs-Kirche am Dienstag, den 20. Aug., morgens 8½ Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird. *

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Frau Käthe Wiemann geb. Grahs

Statt Karten

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode meiner lieben Schwester, unserer guten Tante

Emma Kuhlmann

danken wir herzlich. r432

Familie Kuhlmann

Nordwalde, im August 1935

Beerdigungsinstitut
E. Michaelis
Gegr. 1900 Stubengasse 19 Fernr. 2 13 65
Das führende Geschäft am Platze
erledigt alle Besorgungen, welche mit einem Sterbefall verbunden sind.
Telefonischer Anruf genügt.
Überführungen mit eigenem mod. Leichenauto nach allen Plätzen des In- u. Auslandes
Eigene Sargfabrikation.

Trauerbriefe und Totenzettel liefert schnell und billig
Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung

Verreist bis zum 1. September
Zahnarzt Dr. Longerich
Warendorferstrasse 3

Verreist vom 18.8. bis 3.9.
Dr Leppelmann
Vertreter: die praktischen Ärzte d. Stadt

Von der Reise **zurück**
Dr. med. Eltze
Facharzt f. innere Krankheiten und Lungenleiden.
Münster i. Westf., Raesfeldstr. 52. *

Zurück
E. Göbel
Dentist
Wermelingst. 47

Von der Reise **zurück**
Professor **Sticker**
Praktisch. Arzt
Bohlweg 26
*6949

Nachruf

Am Freitag, den 16. August, nachmittags 5 Uhr, starb der

Hochw. Pfarrdechant i. R.

Heinrich Rump

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, gottergeben im Herrn. Der Verewigte hat seit dem 5. Juni 1926 in unserer Pfarrgemeinde segensreich gewirkt. Seine echte Frömmigkeit und sein freundliches Wesen gewannen ihm die Herzen aller. Durch seine große Geduld in seinem langen schweren Leiden war er allen ein herrliches Vorbild.

Sein Andenken werden wir stets in treuen Ehren halten.

Nottuln, den 16. August 1935.

Die Pfarrgeistlichkeit
Die Lehrpersonen
Der Kirchenvorstand

Paula Reismann
Franz Steinkamp

Verlobte

Münster i. W., den 18. August 1935
An den Mühlen 6

Preisermäßigung
durch jedermann mögliche Staffelung der Menge

Kragen	1 Stück	**0.15** M
	5 Stück	**0.60** M
	10 Stück	**1.00** M
Oberhemde	1 Stück	**0.60** M
	2 Stück	**1.00** M
	5 Stück	**2.00** M
Naßwäsche	15 Pfd.	**2.25** M
	20 Pfd.	**2.70** M
	25 Pfd.	**3.00** M
Mangelwäsche	je Pfund **8** Pfg.	
Flottbügelwäsche	je Pfd. **13** Pfg.	

Sonderwäsche unterliegt kleinem Aufschl[ag]

„Edelweiß“
Dampfwaschanstalt, Färberei, chem. Reinigung
Ruf 23456 u. 23457 Dahlweg 7

Schlank – jung – elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drog[erien]

Wäscherei A. Schlüt[er]
nur Burgstr. 15 Gegr. 1886 Tel. 2[…]
Herren-Wäsche n. ff Bielefelder Art
Naß-Wäsche . . . Pfund 12 Pfg., 25 Pfund […]
Mangel-Wäsche . Pfund 20 Pfg., 20 Pfund […]
Buntwäsche geringer Aufschlag
Annahmestellen: Frauenstr. 7, Wolbecker[str.]

Für die **Sonderfahrt nach Kevelaer** am **Sonntag, 18. Aug.,** sind **noch einige Plätze frei.**
Anmeldungen werden angenommen bis **Samstag, den 17. August, bis abends 22 Uhr** telefonisch vom Reisebüro E. Vendel GmbH. **Telefon 258 85**

Ich bin 27 Jahre, und suche, da es mir an Gelegenheit fehlt, mit kath. Herrn in Verb. zu kommen, einen treuen

Lebenskameraden

Als Fürsorgeschwester tätig, von vollschlanker Figur und gutem frauenhaften Gemüt, werde ich meinen späteren Mann bestimmt glücklich machen. Eine Dreizimmerwohnung ist vorhanden. Solide Herren, die in fester Stellung stehen und sich ein zufriedenes Heim gründen wollen, werden um ihren ausführl. Brief m. Bild aus jüngster Zeit unter L L 5140 an die Gesch. d. Bl. gebeten. Nicht Passendes wird sofort zurückgegeben.

I. Hypotheken-Gelder
auf Mietwohnhäuser von RM. 6000.- an. Bei Neubauten 50 % Auszahlung nach der Rohbau-Abnahme. Keine Bausparkasse. Kein Kostenvorschuß.
Richard Apel, Verden b. Bremen
Schließfach 36.

Von 29½ Mark an liefern wir unsere *Vaterland* Fahrräder direkt an Private. Katalog gratis und franko. Tägl. Dankschreib.
Friedr. Herfeld Söhne

Stiefmütterch[en]
Vergißmeinnicht, Gartennelken, Goldlack, Stauden, ferner alle Herbstgemüse, **jetzt gesät** werden. **Erstklassige Sämereien** Sie in d. bekannten Fach[geschäft]
Wilhelm Pauls[en]
Münster i. W., Marien[platz]

Wegen Umb[au] habe abzugeben:
4 Rundsäulen 280×[…]
1 T-Träger 10,5 m […] 28×12
2 T-Träger 10,5 m […] 22×10
16 Fenster 85×1,50, […]
1 Posten Dachziegel
Restaurant B. Spi[…]
Borghorst

Baugelder
für Wohnneubauten aller […] 75 % vom Bau- u. Bodenw[ert] wie I. Hypotheken auf A[…] zu günstigen Bedingungen. Vorkosten, durch
Paul Thüngen, Sternstr.

Bei Hühneraugen hilft nur eins: Nimm „Lebewohl“ dann hast Du Ruh
Lebewohl gegen Hühneraugen […] haut Blechdose (8 Pflaster) […] Apotheken u. Drogerien. Sicher […] Reform-Drog. R. Bellers u. Co., […] 59, Drog. Bischof, Wolbecker[str.] […] Drog. H. Elverich, Hafenstr. […] C. Franke, Frauenstraße 9 und […]

Fahrt in den Süden

Erinnerungen einer Italienischen Reise.

Rhein und in der Bergstraße war schon der Frühling auf
nen, hinter Freiburg aber wurde der Himmel dunkel, und
ch trieben die Wolken in der Schweiz.

Gotthard wütete ein Schneesturm. Erst als es hinter
der abwärts ging, auf Lugano zu, da wo zwischen stei-
n eine Spitze des Lago Maggiore sichtbar wurde, hörte
bewegte Treiben auf. Morgens war ich noch am Züricher
ee, den Tag über an den reizvollen Ufern der vielen
Schweizer Seen vorbei und jetzt in Lugano. Prachtvoll,
Berge da aufsteilen und den blauen See umschließen!
tem ich noch zur Grenze nach Chiasso. In einem ganz
eithaus, oben in einer Dachstube mit einer Fensterluke in
mel, habe ich geschlafen.

darauf gings die Bergkette an der Südseite der Alpen
ert nach Como und dann auf steilen Straßen zum Lago
. Am Ufer machte ich vor einer Schenke Halt. Eine run-
au brachte mir Brot mit dunklem Wein.

der Überfahrt nach Intra, durch das bewegte Wasser,
Berge auseinander und schlossen sich wieder, hier tauchten
Inseln auf, die im Silberlicht der Spätsonne wie kleine
Flecken aussahen. Über Pallanza kam ich den ganzen
ng an der Isola Bella vorüber nach Stresa. Stresa in-

Der Canal Grande in Venedig

mich wenig, mehr schon die merkwürdigen kleinen Dörfer,
nd verträumt am Ufer liegen. Duftig standen die Häuser
er Helle.

Abend war ich am See. Auf einem Stein hab ich gesessen,
Wasser, das sich in dunkler Melodie gegen den Strand
ßer mir war keiner am Ufer. Ich verlangte auch nicht,
Menschen zusammen zu sein. Was wäre es schon ge-
sagen, daß es immer solche Stunden sind, die in uns
wegen, das im Alltag weit ist und meist vor dem Lauten
s muß. Man sitzt in der Stille und merkt es gar nicht,
Abend weiterläuft und wie die Sternbilder sich verschieben.
von der Ferne kommende Bewegung des Wassers hört
t den großen Rhythmus, in den man unbemerkt hinein-
wird und denkt an irgendetwas Schönes. Vielleicht an
, die einem nahe sind oder an einsame Wege im Wald, oder
gnungen, die im Ungesprochenen lebendig sind.

nächsten halben Tag verbrachte ich wieder am Lago
. Ein wunderbarer See mit herrlichen Ufern und Bergen!
Mailand führte mich mein erster Weg zu Leonardos Abend-
das Refektorium der Santa Maria della Gracie. Endlich
ch das vielgerühmte Originalwerk sehen, aber es überkam
Schauen ein Gefühl der Enttäuschung, daß dieses große
Florentiner Meisters schon so verblaßt und zerblättert war.
habe ich lange am Sockel des Viktor Emanuel-Denkmals
und dem Volksleben aus der Nähe zugeschaut. Welch ein
zwischen der Volksseele und der Eleganz, der ich später
„Galeria" begegnet bin. Die Mailänder Galerie ist die
e Welt und ganz von europäischem Stil beherrscht.

einmal die Seidenstadt betritt, wird vom Mailänder Dom
nicht wieder loskommen. Von wo aus man ihn auch betrachten mag, immer ist er ein neues Erlebnis. Die großen Linien und das Filigran der Säulen und Statuetten sind so wundervoll aus dem Marmor herausgehoben, daß der Blick immer wieder auf dieses einzige Bauwerk hingelenkt wird. Das Innere liegt wie bei vielen italienischen Kirchen im Halbdunkel, das ein wenig ins Mystische geht. Es ist eigenartig, daß nordisches Raumgefühl soweit in den Süden gedrungen ist, daß eines der schönsten italienischen Dommerke im gotischen Stil erbaut wurde. Zweimal besticht dieser Dom das Auge: am Tage im blendenden Sonnenlicht und bei Nacht, wenn Mondschimmer auf der weißen Marmorfassade glänzt.

Von Genua kam ich nach Rom. Auf der Fahrt die italienische Riviera entlang, grüßte zum ersten Mal das Mittelländische Meer. In weiten Wogenzügen schlug es gegen die ausgewaschenen Ufer, die steil und zerklüftet abfielen. In Nervi und Rapallo beschatteten schon Palmen die Ufer.

Abends traf ich in Rom ein. Die Ewige Stadt hatte etwas Unwirkliches im fahlen Lampenlicht, wie mir schien, und es überkam mich in dieser Stunde wieder das seltsame Gefühl, das mich meist beim Betreten einer fremden Stadt überkommt. Ich konnte nicht glauben, daß jenes breite Gemäuer, das sich dunkel gegen den Himmel hob, das Kolosseum war. So mitten im lärmenden Verkehr, wo die Autos und Straßenbahnen vorüberdröhnten. Was mir in Rom wie bisher nirgends so auffallend deutlich geworden ist, war die Begegnung mit drei Welten, die der Geschichte das Gepräge gegeben haben. In den Denkmälern der Kunst berühren sich auf dem Boden dieser Stadt Altertum, Mittelalter und Neuzeit. Wenn man im alten Rom zwischen den Tempeln und Säulen sich ergeht, wird man viel Schönes und Großes finden, fühlt sich zurückversetzt in die Kulturen der Antike, und doch wird man das Empfinden nicht los, daß auch das Größte in der Kunst vor der Zeit vergehen muß. In den Kirchen Roms lebt die mittelalterliche Welt. In der Peters-Kirche, dem größten Dom der Welt, hat Michelangelo seine Pieta stehen, in San Pietro die gewaltige Mosesstatue, und in der Sixtinischen Kapelle ist sein „Jüngstes Gericht". Alle Reproduktionen sagen nichts gegen den ungeheuren Eindruck, der von diesen Werken unmittelbar auf den Beschauer überströmt. Was man im Vatikanischen Museum und in der Villa Borghese zu sehen bekommt, angefangen von der Ägyptischen Kunst über alle Höhepunkte der Geschichte hinweg bis in die Neuzeit, läßt sich nur von dem begreifen, der es selbst erlebt hat. Mehr als 12 Kilometer lang sind allein die Gänge im Vatikanischen Museum. Ein Menschenalter würde darüber vergehen, um all die Reichtümer auszuschöpfen, die hier versammelt sind. Die Stanzen Raffaels, so großartig sie sind, sie verblassen doch gegen den unvergleichlich beseelten Ausdruck des jüngsten Gerichts.

Von der Kuppel der Peterskirche, die man in fast endlosem Stufensteigen erreicht, gewinnt man einen ungeheuren Blick auf Rom und über das weite Häusermeer hinaus. Was hier im Laufe der Geschichte an Schätzen zusammengekommen ist, hat unermeßlichen Wert. Wirklich: Die Ufer des Tiber tragen Kulturen einer wahrhaft ewigen Stadt.

An einem Sonntag bin ich in die Umgebung gefahren. In die Sabinerberge nach Tivoli, um die Wasserfälle zu sehen. Ich wollte den Nachmittag in der Villa d' Este verbringen, im Garten mit den zauberhaften Wasserspielen, die wie im Mollton über den silbernen Wasserfäulen verklingen. Liszt hat hier seine einsamen Tage verlebt.

Von Rom kam ich in drei Stunden nach Neapel. Das Unvergleichliche dieser Stadt ist ihre Lage. Wie ein Amphitheater aufgebaut lehnt sie an den Bergen, im Halbkreis den Golf umschließend. Neapel ist eine interessante Stadt. Nirgends in Italien stehen Glanz und Armut so dicht zusammen wie hier. In den engen Vierteln, durch die ich stundenlang gewandert bin, zeigte sich das Elend in ungeschminkter Offenheit. Ist's wahr, daß so die Menschen ein Leben ertragen können wie hier, so in Schmutz und Elend? Auffallenderweise habe ich hier auch die schönsten Kindergesichter gesehen. Diese dunklen Gesichter mit den großen bettelnden Augen. Und auf der anderen Seite glänzten die Marmorfassaden der reichen Villen.

Von Neapel muß man das Nationalmuseum gesehen haben. Stundenlang kann man durch die Antike wandeln, sieht alles bildhaft und greifbar vor sich stehen, was aus der Schule oder aus Büchern wie ein fernes Erinnern lebt. Manchmal, wenn das Licht heller fiel, stand ein feiner Glanz über dem Marmor und ließ die Werke wie von innen her aufleuchten. Um Neapel breitet sich das fruchtbare Campanien, an dem sich die Natur in reichem Maße verschwendet hat.

Am Petersplatz der Ewigen Stadt

Capri soll die schönste Insel der Welt sein. Wie ein schmaler Streif erscheint sie am Horizont. Wie herrlich waren hier die Tage! Vom frühen Morgen bis zur bestirnten Nacht bin ich in den Bergen und duftenden Gärten herumgestiegen, hab an besonnten Felsen hoch über dem Meer in der Sonne gelegen, hab mich auf weiten Wogenzüge durch die Felsen tragen lassen, bin in die Grotte geschwommen und habe lange auf dem Monte Solaro gesessen und endlos über das blaue Meer und die verwehten Weiten geschaut. Wunderbar, diese sonnigen Tage im Frühling!

In einer Nachtfahrt ging's auf Sizilien zu. Wir fuhren so nahe der Küste entlang, daß ich im Halbschlaf das Meer rauschen hörte. Einige Stunden habe ich am Fenster des Zuges gelegen und die felsige Küste vorüberfliegen lassen, bis schließlich an der Spitze des Stiefels die Konturen von Sizilien auftauchten.

Das Wasser ist gewaltig, wenn es aus den Tiefen heraufleuchtet, so wie dies Meer hier im Süden. Nie bisher sah ich solch tiefe Farben, so unbegreiflich schönes Blau, wie es hier unter der Sonne glühen kann. Das Schiff hatte schon in Messina angelegt, da lief immer noch der weiße Streifen ins Meer, den die Schrauben des Dampfers hellschäumend aufgeworfen hatten. In einstündiger Küstenfahrt, immer ganz nahe dem Meer entlang, erreichte ich dann das hoch in den Bergen gelegene Taormina, den Endpunkt meiner Reise. Was ich hier am Meer, in den blühenden Gärten, im griechischen Theater und im Anblick des schneebedeckten Ätna erlebte, war wie ein verschwiegenes Frühlingsfest, das wunderbar trunken und wunschlos glücklich macht. Auf vereinsamten Kastellen und im Innern der Berge hab ich die ganze südliche Schönheit des sizilianischen Bergfrühlings kennengelernt.

Auf der Rückkehr, die über das Tempeldorf Paestum und Neapel wieder nach Rom führte, bestieg ich in einer Nacht noch den Vesuv und dann bin ich in die Berge gefahren, nach Umbrien hinein, in jene seltsam durchwehte Landschaft, die dem italienischen Volk die großen Maler und Heiligen geboren hat. Spät an einem Abend kam ich in Assisi an. In einem ärmlichen Haus bekam ich ein billiges Lager. Lange habe ich an diesem Abend noch im Fenster gelegen. Der Mond stand still am Himmel und beglänzte die Giebel der Häuser. Ein Springbrunnen lief noch, und dann und wann verloren sich späte Schritte in den Straßen. Ganz in meiner Nähe unter dem Torbogen, der ins Tal führt, hörte ich ein Liebespaar flüstern. Das kann man erleben, wenn andere schon schlafen.

Assisi ist eine herrliche Stadt und ebenso herrlich sind die Berge mit den weit gedehnten Tälern. Mit einigen Franziskanern habe ich an den Gräbern des hl. Franziskus, der hl. Klara und der hl. Agnes gestanden, gemeinsam waren wir zum Carcere des großen Armen gepilgert, wo er fern in verlassener Einsamkeit seine Stunden der Einkehr hielt, und zu jenem Garten, wo der Heilige den Sonnengesang gedichtet hat. Umbrien erschien mir als Italiens schönste Landschaft.

In einer Nacht habe ich Assisi verlassen. Die Stadt lag im Dunkeln, da bin ich zu Fuß aufgebrochen zum Bahnhof, der eine Stunde abwärts in Portiuncula liegt. Gegen 9 Uhr war ich in Florenz. Diese Stadt gilt auch heute noch als Mittelpunkt künstlerischen Lebens, sie ist Stein gewordene Renaissance, die in den Domen und öffentlichen Bauwerken lebt. In den Ufficien gab's die Florentiner und venezianische Kunst zu sehen, waren Rubens, Rembrandt, Dürer, Holbein, Kranach, waren neben den alten Meistern die neueren und jüngeren, war jener farbige Abglanz künstlerischer Lebenswelt, wie er auch in Rom und Neapel erkennbar ist. Hier sind die Gräber von Michelangelo, Dante und Galilei neben den anderen Geistern, die bedeutsam gewesen sind. Und mitten in der Stadt sind die stillen Stimmungen des Arno, der träge an verwaschenen Häusern vorüberfließt.

Von hier kam ich über Ferrara und Bologna nach Venedig. Im Dogenpalast erlebte ich Tintorettos Il Paradiso, das, wie das „Jüngste Gericht" Michelangelos als Fresco gemalt ist. Ein Palast am Canal Grande birgt zur Zeit eine Tizianausstellung, die zu den europäischen Kunstereignissen dieses Jahres zählt. Ich war müde geworden vom vielen Schauen in den Palästen und Galerien, dem Werk des Tizian aber habe ich mich nicht entziehen können. Die berühmtesten Gemälde dieses leidenschaftlichen Farbenmischers waren zusammengetragen. Wie glühen die Farben dieses venizianischen Meisters!

Venedig ist ein Labyrinth. Man verläuft sich in den tausend schmalen Gassen, durch die der Verkehr zu bestimmten Zeiten wie eine Flutwelle treibt. Aber es ist Romantik in dieser Stadt. Man muß an einem Abend durch die Kanäle gegondelt sein, um die ganze Musik hier zu spüren. Wir bogen unter der Seufzerbrücke ein, in die schmalen dunklen Kanäle am Dogenpalast entlang. Über uns schlugen die hohen Mauern der Häuser zusammen. Dunkel klang der Ruderschlag der Gondoliere durch den stillen Abend. Und vom Markusplatz kam bisweilen leise Musik geweht.

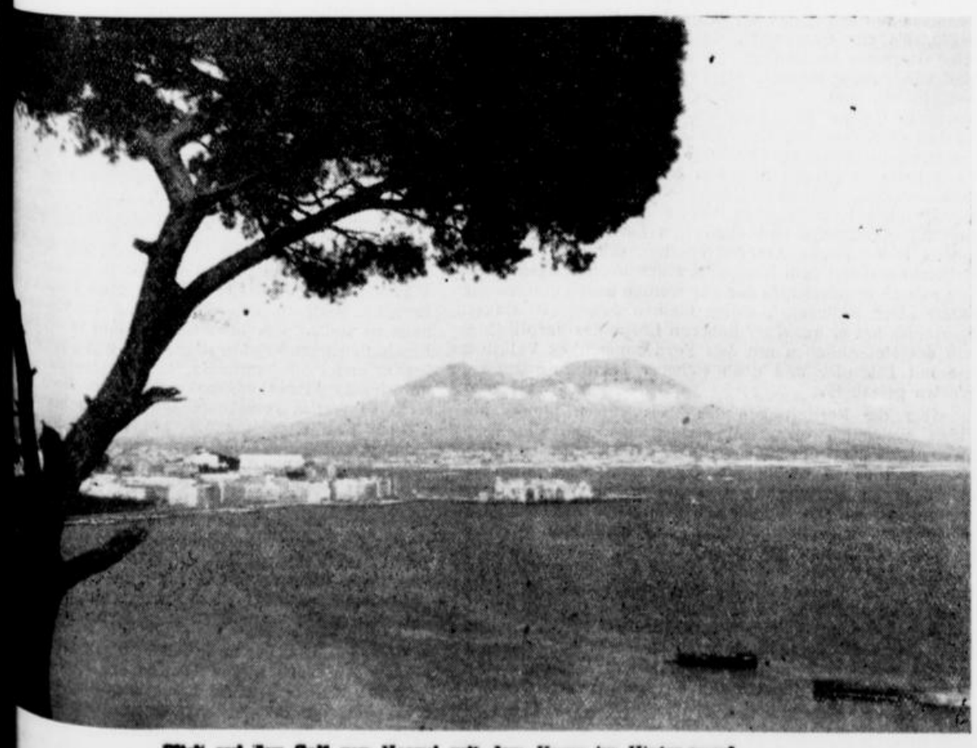
Dann ist noch der Lido da mit dem weißsandigen Strand am Adriatischen Meer, sind die mittelalterlichen Kirchen, ist das unaufhörliche Lied der Venezianer, das sie bis spät in die Nacht hinein singen.

Und von Venedig bin ich in einer Nacht zum Brenner gefahren, hab zwischen den Bergen den Morgen abgewartet und kam dann mit dem kleinen Mittenwaldbähnchen über Innsbruck in die bayrische Bergwelt hinein, wieder hinein in den deutschen Frühling, der nie so schön gewesen ist wie an diesem Morgen, als ich wieder unter deutschen Menschen war.

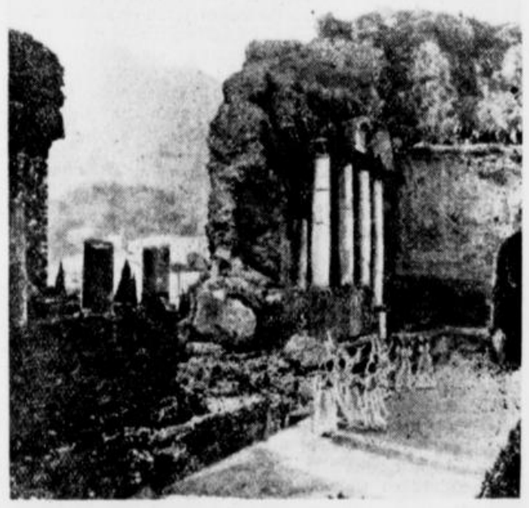
Ich war allein auf Fahrt gewesen, hatte es manchmal schwer gehabt mit leerem Magen und doch möchte ich keinen Tag missen. Vielleicht ist es gerade dieses Beschwerliche gewesen, das mir die Erinnerung so lieb macht an Italien, dieses lange Alleinsein unter fremden Menschen und der Hunger oft, wenn das Geld knapp geworden war. Die Stunden aber, die ich in den Bergen über dem Meer einsam gewesen bin, werde ich nie vergessen.

Über allem aber ist vielleicht dies das schönste Ergebnis meiner Fahrt, daß ich heute weiß, wo die Scheidewand zwischen uns und dem Süden liegt und welch seltsame Kraft es ist, die uns Deutschen vom Norden her beseelt.

Hermann Ziock.



Blick auf den Golf von Neapel mit dem Vesuv im Hintergrund



Klassische Tänze im Griechischen Theater zu Taormina

phot.: Josef Hüffer, Münster (1), Foto-Enit-Rom (3)

AM WEG DER ZEIT

BEILAGE FÜR DAS GEISTESLEBEN DER GEGENWAR

Kann Kunst international sein?

Von Reinhard Albrecht

Es gab eine Zeit, in der man glaubte durch die Gleichmachung aller Menschen und deren Lebensäußerungen eine sogenannte übervölkische Humanitätsära zu schaffen, in der eine internationale Weltanschauung und Weltordnung den Frieden der Welt und die Größe der Menschen garantieren könnte. Die politische Form dieses konstruktiv-theoretischen Denkens zeigte sich im Marxismus. Es ist das Verdienst der jungen, durch das Kriegserlebnis erwachten Völker, diesem Irrtum der Internationalität einer verwässerten und unmöglichen Ordnung ein Besinnen auf die Stärken und damit die gegebenen Unterschiede der Völker dieser Welt entgegenzusetzen.

So lächerlich es uns auch anmutet, wenn diese „Internationalität" sich anmaßt, die Völker zu einen und zusammenzuführen — zeigen doch die praktischen Ergebnisse, daß die Völker sich auseinanderlebten und trennten — um so stärker verweist uns der Nationalsozialismus auf neue und erfolgversprechende Wege und Ziele im Zusammenleben der Nationen.

Ganz gleich, wohin wir schauen, die vergiftenden Anschauungen von der Internationalität wirkten sich nicht allein politisch und wirtschaftlich aus, sondern noch viel verheerender, weil seelisch zersetzend, sie wollten gewaltsam verschmelzen und gleichmachen, wo naturgesetzte Gegensätze gerade in der Kultur nur in der Wesensverschiedenheit der Nationen Kräfte wecken und Völker so zur gegenseitigen Achtung zwingen sollten: in der Kunst!

Stellen wir von vornherein fest: die erhabenen Ideale unserer großen Dichter und Philosophen hatten nichts gemein mit jenen, ihnen angedichteten Internationalitäten, die nur den einen Erfolg aufzuweisen hatten, daß sie anstatt zuerst einmal unser eigenes Volk zu einen, es in Parteiungen und Kliquen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art zerrissen, damit aber unser deutsches Erbübel, den unseligen Partikularismus nährten.

Gerade in dem starken Bekenntnis zu einer volksgebundenen Kunst der Nation sehen wir das berufenste Element, ihre Wesensverschiedenheiten kennen, verstehen und schätzen zu lernen.

Die völkische Eigenart der Kunst ist jener Ausdruck, der die Brücken zwischen an und für sich verschiedenen Nationen zu schlagen hat.

Die Kunst hat im Rahmen dieses Bekenntnisses zum volksverbundenen, im Boden verwurzelten Eigengesetz die heilige Verpflichtung, Mittlerin und Deuterin zu sein auf dem Weg zum gegenseitigen Sich-achten und Sich-verstehen unter den Nationen. Denn: *Jede wahrhafte Kunst ist im Volke verankert, d. h. völkisch! Sie gehört diesem Volke, weil das Volk als das Gesetz von Blut und Boden erst die Kunst formt, weil in ihm alle Kräfte einer wirklichen Kunst der Gestaltwerdung warten.* Aus diesem Volke steigt der Künstler, aus ihm schöpft er seine Kräfte, und das Gesetz seines Schaffens ist ihm die Pflicht, so zu werken, daß sein Volk ihn versteht, daß er sich nicht über das Verständnis seiner Volksgenosen hinwegsetzend, Werke gestaltet, die keine mehr sind, weil sie nicht mehr vom Volke begriffen werden, weil sie Halt und Bindung zur Nation verloren haben. —

Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Schriftsteller glaubten, die Bahnen einer natürlichen Entwicklung verlassen zu müssen, und als sie alle Bindungen zur Tradition, zu Volk und Vaterland verleugnen zu müssen glaubten, da nannten sie ihre Werke „international", und ihre Kunst pries sich in den zahllosen „Ismen" an, die wir Gottseidank überwunden haben. Man schuf nicht mehr, man „machte" in Kunst! Bestaunt, glaubten jene verirrten Literaten, die neue Kunst einem goldenen Zeitalter entgegenzuführen. Dabei überrannten sie, von der Utopie einer internationalen Kunst besessen, alle Schranken, die ihnen vom Volkhaften her gesetzt waren. Zügellosigkeit, Dekadenz waren das Ergebnis. Was in der Literatur in den Beziehungen von Nation zu Nation noch durch die Sprache an Grenzen vorhanden war, wurde in der bildenden Kunst formlose Plastik, in der Malerei zu sinnverwirrendem Geschmier. Die Prager Ausstellung „Manes", bekannt als Stelldichein jener intellektuellen Internationalität, zeigt heute noch Wunder dieser „Kunst", die, da sie von keinem vernünftigen Menschen gedeutet werden konnte, deshalb gerade als fortschrittlich, als entvolklicht galt, weil das Volk eben keine Beziehung mehr zu ihr hatte und fand.

Selbstverständlich, wenn der kleine Mann aus dem Volke in dem Künstler jener Epoche einen Menschen sah, zu dem er in keinem Verhältnis stand, der über ihm und seinem Volke wandelte, der ein besonderer Mensch sein mußte! Dieser, auch heute noch nicht ausgestorbenen Ansicht zu Leibe zu rücken, ist vornehmlich die Aufgabe der jungen Generation, die jener überwundenen Ansicht schärfsten Kampf angesagt hat. Hier sitzt ein Rest „Internationalismus" in den Knochen unseres Volkes, den es gilt, abzubauen! Denn der Künstler ist ein Glied des Volkes, aus dem er stammt; er bleibt auch dies Glied, wie alle seine Mitmenschen, die ohne seine Fähigkeiten durch dieses Leben gehen und ihre Pflicht erfüllen. *Nicht im Herauswachsen aus seinem Volke liegt die Größe des Künstlers, sondern in seiner Kraft, in dieses Volk hineinzuleben, im Rhythmus seines Volkes und damit dessen Seele mitzuschwingen.* Die internationale Kunst hatte kein Volk, darum mußte ihr Schaffen dem Untergang geweiht sein. Gesundgewachsene Dichtung und Kunst aber finden den Weg zum Herzen des Volkes, das sich und sein Leben widergespiegelt sieht, in einer seherischen Schau vor dem gleichen Blute ausgebreitet. Es fühlt sich eins mit seinen Künstlern, deren Werke in ihm leben und darum auch für die Zukunft erhalten bleiben. In der volksverbundenen Kunst ist das reinste Erlebnis einer Nation aufgerissen.

Darum kann aber auch nur das Volk seine Künstler und deren Werk im letzten verstehen und erleben, weil sie aus dem gleichen Urgrund herauswachsen.

Jedes Volk hat sein eigenes Erlebnis, es kann deshalb keine übervölkische, internationale Kunst geben, die allen Völkern unterschiedslos dasselbe zu geben und zu deuten vermöchte.

Kunst soll dabei nicht mit Kunstgenuß verwechselt werden!

Gewiß kann ein Deutscher vom Künstlerischen der Danteschen Dichtung beeindruckt werden. Gewiß kann ein Amerikaner sich für die Renaissancemalerei und ein Franzose für eine Beethovensche Sinfonie begeistern; *Kunst hört nicht an den Grenzpfählen auf!*

Aber das muß festgestellt werden: Die Wirkungen nationaler Kunst auf andere Völker können nicht von jener Tiefe sein, wie sie es bei denen sind, die gleichen Blutes und beladen mit der ganzen Schwere gemeinsamer Vergangenheit. Wagners Einflüsse auf Smetana sind nicht zu verleugnen, aber gerade das Werk Smetanas zeigt uns die Kräfte seiner Abstammung, es gibt uns damit auch den Beweis dafür, daß jede Kunst und ihre Aeußerungen gebunden sind an die Mächte einer großen und allesbeherrschenden Volksseele.

Wie die Welt kein Einheitsvolk züchten kann, so kann auch keine internationale Kunst anbefohlen werden. Dort, wo in der Kunst befohlen wird, spricht das Gesetz des Zerfalls ebenso wie dort, wo das Gesetz der Bindung an Volk und Geschichte verleugnet wird.

Nationen haben ihre durch Blut und Vergangenheit verpflichtete Kunst. Der Bestand der Völker läßt uns die gültige Gewißheit, daß es zu keiner, alles einebnenden, gleichmachenden, internationalen Kunst kommen wird. Wir wollen hellhörig sein und all unser Schaffen vollends darauf ausrichten, aus den Kraftströmen unseres Volkes zu wirken, um damit unser Teil beizutragen an der Gestaltung unserer Zeit, uns als Verpflichtung und Rechtfertigung, den anderen Völkern aber als Werke, die ihnen Achtung und Verständnis abringen.

Ein westfälischer Schulze

Ein Westfälischer Schulzenhof. (Der Hof zu Kum Unna). Ein Beitrag zur Sozial- und Wirtschafts des westf. Bauernstandes. Von Dr. phil., Dr. Dr. jur. utr. *Josef Lappe.* (Heft 8 d. Veröff. f. Sozial- u. Wirtschaftswissenschaft der Görres- 126 S. Preis 6.— RM. Verlag F. Schöningh, P

Diese wertvolle Arbeit verdankt ihr Entste lobenswerten Wunsche des jetzigen Besitzers, gangenheit seines Hofes kennenzulernen, um so selbst mit dem Boden der Heimat fester zu ve sondern auch für die ganze Sippe einen Mittel schaffen." So ist eine Hofesgeschichte entstanden Anlage und Durchführung vorbildlich genannt wer Nach Feststellung der geologischen und geographis des Hofes gibt der Vf. einen Überblick über die Geschichte der Hellweg-Gegend, in deren Rahmen die Einzelgeschichte des Hofes stellt. (Besiedlung d durch die Brukterer, die Flurаufteilung, die gene Unterwerfung der Brukterer durch die Sachsen, E der Schulzenhöfe, Eroberung durch die Franken) wickelten, für den Nichtkenner in der Regel un lichen, wenn überhaupt wahrgenommenen Abhä verhältnisse (hier: das Fröndenberger Wachszins Korn- und Blutzehnte) sowie deren Ablösung we gehend dargestellt. Von ebenso großem Interesse Ausführungen über die Menschen auf dem Hofe, immer wieder beachtenswert — klar gezeigt wird, nicht ohne weiteres die jetzigen Besitzer für Nac derer halten darf, die den Hof bei seiner Gründung Einen besonderen Allgemeinwert bekommt die Sch die stets herausgehobenen Beziehungen zur übri Bauerngeschichte; manch neuer Stoff zur Beantwor strittiger Fragen wird hier beigebracht. Man hä aus diesem Grunde gewünscht, daß das Inhaltsv auch die Seitenzahlen brächte, wie denn überh ganze Text durch Einteilung in Kapitel übersicht worden wäre.

Dr. Wilhelm Sch

Kleine Buchbesprechungen

Deutsche Führer zum Osten

Eine neue Bücherreihe des Edwin-Runge-Verlages, Berlin *.

Josef März: Otto der Große.

Aus sicherer Kenntnis der großen Zusammenhänge mitteleuropäischen Werdens wächst das Bild des größten Sachsenkaisers, der die Voraussetzungen für die hervorragenden Leistungen deutscher Ostpolitik im hohen Mittelalter schuf. Die Sauberkeit und Gründlichkeit, mit der hier die Lage im Osten ihre Darstellung findet, kommt im Wesentlichen geographisch-historischen und völkisch-dynamischen Fragestellungen zugute. Die bevorzugte Behandlung solcher Fragestellungen bedarf heute wohl keiner besonderen Rechtfertigung.

Hans Hummel: Der große Kurfürst.

In dieser Biographie des überragenden Begründers der preußischen Großmacht entfaltet sich uns nicht nur die besondere Persönlichkeit dieses ausgezeichneten preußisch-barocken Herrschers; es wird auch die für das gesamte Deutschtum wichtige Entwicklung Brandenburg-Preußens zu seiner neuen ostpolitischen Aufgabe hin klargelegt.

Rupert von Schumacher: Prinz Eugen, des Reiches Bannerträger an Donau und Rhein.

Die wahrhaft große, in ihrer strategischen und diplomatischen Genialität längst nicht genügend gewürdigte Persönlichkeit des kaiserlichen Feldherrn, unter dessen Fahnen sich in großdeutscher Geschlossenheit Deutsche allen Geblütes im Dienste der überformenden Reichsidee zusammenfanden, wird in geradezu dramatischer Weise beleuchtet. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hält Eugen im deutschen Südosten die Grenze gegen die von den Franzosen gekauften Türken: eine völkische Tat von historischer Bedeutung! In lebendiger Sprache wird Eugen in seiner Zeit geschildert.

mk.

* Herausgegeben von A. Hillen Ziegfeld in Verbindung mit Rupert von Schumacher.

Neue Reclambändchen

In Reclams Universal-Bibliothek sind neue bemerkenswerte Bändchen erschienen. *Wolfgang von Gronau,* jedem bekannt durch seinen Flug um die Welt, erweist sich von neuem als anschaulicher, lebendiger Lehrmeister für alle, die der Luftflug begeistert. — Vom furchtbaren Luftkrieg erzählt *Peter Supf* in seiner Novelle: „Tod der Flieger". Die Schilderung der starken Kameradschaft unter den Fliegern und des erschütternden Endes einer innigen, kaum erwachten Liebe packt und wühlt auf: an solchen Menschen reißt man sich hoch. — In das Kriegsjahr von 1870 führt uns *Heinrich Sohnrey.* Seine Erzählung: „Die Jungfernauktion", voll Humor, Wucht und Leben, deckt die tiefen Werte deutscher Bauern auf. Der angefügte Selbstbericht aus dem strebenden Schaffen des bekannten Dichters erwärmt den Leser und verbindet ihn mit dem Menschen, hier mit Heinrich Sohnrey, im folgenden Bändchen: „Kleine Leute in Flandern", mit *Felix Timmermans.* Auch ihn lernt man in seinem Leben und Schaffen kennen. — Die folgenden Bändchen berichten vom Leben und Schaffen deutscher Männer. An der Würdigung des gewaltigen Tonmeisters „Johann Sebastian Bach" durch *Joseph Müller-Blattau* werden alle Musikfreunde helle Freude haben. *Walter Linden* führt uns „Heinrich von Kleist, der Dichter der völkischen Gemeinschaft", vor. — In Kleist's Zeit führt ferner *Heinrich Sybel:* „Nationale Erhebung gegen Napoleon". Der berühmte Geschichtsforscher, mit dessen Leben uns Albert Gloy in einem Nachwort bekannt macht, schildert meisterhaft die Erhebung gegen Napoleon. Das Werk hat auch heute noch eine Aufgabe zu erfüllen. — Daß *Kurt Kißhauer* in „Sternenlauf und Lebensweg" die Astrologie klar umreißt und eine gründliche Kritik nicht scheut, kann man nur begrüßen.

Wö.

Bettina von Arnim

Das neue Bettinabuch, das Richard *Benz* im Piperverlag (München) herausgebracht hat, ist bestimmt, wie der Verfasser in der Einleitung darlegt, der Aufrichtung einer Gestalt zu dienen, in welcher ein geistiges Welt-Verhältnis offenkundig und sichtbar wird. Wer sich in dieses Buch vertieft, spürt auf jeder Seite den leidenschaftlichen Zug, der das Wirken einer Frau bestimmt hat, die wie kaum eine andere von „innerer Musik" erfüllt war. Was dieses Buch wertvoll macht, ist die feinsinnige Zusammenstellung all der Stellen aus den Schriften Bettinas, die zum Wesen dieser Frau hinführen und ihr Wissen und Wirken kundtun. Die Bekenntnisse und Begegnungen wie auch die Bücher der Liebe, des Lebens, der Natur, des Geistes und der Tat, wie Benz sie geordnet hat, erfassen das geistige Bild eines Menschen, dem wir heute noch zuhören können in dem, was er vor hundert Jahren seiner Zeit gesagt hat.

zk.

Die Ungerufenen. Von Otto Erich *Kiesel.* Verlag Broschek & Co., Hamburg.

Dieser „Tatsachenroman" behandelt in menschlich erschütterndem Bericht und anständiger Gesinnung die Frage der unehelichen Mutterschaft. Das Buch ist lebendig geschrieben, läßt aber eine eigentliche künstlerische Gestaltung vermissen.

△

*

Das Geheimnis der Zeiten. Christliche Sinndeutung der Geschichte. Von Oskar *Bauhofer.* Josef Kösel und Friedr. Pustet, München. 168 S. Kart. 3.— RM.

Eines der entscheidenden und wesentlichen Bücher der Gegenwart. Immer auf den tiefsten erreichbaren Grund des Seins und Geschehens vorstoßend, kreist es in seiner Gedankenfülle, in der herben Schönheit seiner Sprache mit seinen drei großen Gedankengefügen (Vom Sinn schichte, Jesus Christus, Held und Heiliger) um ein punkt: um das Geheimnis der Zeiten, das heißt zu das Geheimnis des Menschen. Das Hingeordnetsei das Leben also, war die ursprüngliche Möglichkeit schen. Durch die Sünde verwirkt, trat an ihre Todverfallenheit und mit ihr Mühsal und Notdurf Mühsal und Zerstreuung verlaufende Leben ist das liche Leben. Ohne die Geworfenheit in den Tod gi keine Geschichte. Die Geschichte hat aus sich die fortzulaufen, bis sie sich tot gelaufen hat. Der Kreis von Sünde und Tod wird von außen her, vo her durchbrochen, in dem Christus unseren Tod zu verstehen) stirbt. Christi Tod ist nicht Verhäl Widerfahrnis, sondern Werk. So ist Christus Sinn der Geschichte, nicht im zeitlichen, sondern im w (metaphysischen) Sinn. Wir werden sonach von rettet, indem wir auf den Boden Christi treten aber begegnen wir in der Kirche. So holt Bauh und Geschichte herein in den Raum des Mysteri

M. Sch

Pfingstgeist über uns. Von M. *Laros.* Verlag Friedri Regensburg. 219 S.

Die immer weiteren Kreisen zuteil werdende daß die Kirche nicht aus Priestern und Bischöfen aus allen Getauften besteht, bringt dem Getauften im licher seine Verantwortlichkeit zum Bewußtsein und Verpflichtung an dem Aufbau des Reiches C mündige Erwachsene, nicht bloß als nützliche Hi sondern als selbständige Persönlichkeiten mit Ei und Eigenentscheidungen auf Grund des christlich Gewissens, in Einordnung in die kirchliche Gemeins zuarbeiten, gibt die Taufe und in erhöhtem M Firmung. Laros zeichnet in klaren und überzeugen fach neuartigen, unmittelbar aus der religiösen Situ Zeit herauskommenden und zu ihrer Meisterung bei Gedankengängen die Firmung als Sakrament der Pf keit, des Apostolats, des allgemeinen Priestertums wünsche dem Werke zahlreiche Leser, besonders so von dem religiösen Aufbruch der Tage ergriffen u zeugt sind, daß neue Fragen nach neuen Lösung

M. Sch

Der Osten betet. Aus den liturgischen Büchern über zusammengestellt von Leo *Makko.* 16°, 56 S., 8 T bilder.

Das Büchlein vermittelt einen ersten, sehr e vollen Begriff von dem Gebetsgeist und der Gebet christlichen Ostens, dessen liturgische Bücher bis heutigen Tag die sieghafte Kraft, Größe und Geis der altkirchlichen Gebetssprache atmen.

Der Dichter der deutschen Saar

Johannes Kirchweng

Als am Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichter der Gaukulturwart von Pfalz und Saar, Kurt Kölsch, die Verteilung des neugegründeten Kurt-Faber-Preises für die beste Dichtung aus dem saarländisch-pfälzischen Raum verkündete: 1000 Mark für Johannes Kirchweng, zwei Teilpreise ausnahmsweise für ein musikalisches Werk — Albert Jung — und für ein malerisches — Fritz Zollnhofer —, da war wohl niemand unter den Anwesenden, den die Zuteilung jener 1000 Mark gewundert hätte. Die *vox populi* hatte schon lange Johannes Kirchweng als denjenigen bezeichnet, der allein auf diesen Preis Anspruch machen konnte.

1928 tauchte sein Name zuerst auf. Eine Novelle, „Der Überfall der Jahrhunderte" (Kösel und Pustet, München) hatte die Aufmerksamkeit der Kritik und eines gewissen Leserkreises auf sich gelenkt. Es war ein eigentümliches Buch, nicht leicht auf eine Formel zu bringen. Ein junger Priester hört Beichte. Ein Greis kniet nieder mit dem Bekenntnis, seine letzte Beichte sei vor 300 Jahren gewesen und er gesteht einen Hostienraub. Aus Urkunden stellt der junge Priester fest, daß in der Tat vor jener Zeit ein solch ungesühnt gebliebener Hostienraub in der Stadt vorgekommen ist. War es nun der Geist jenes Täters, der ihm erschien? War es der Böse, der auf diese Weise „die Jahrhunderte gegen ihn rebellisch gemacht" hat? Jedenfalls liegt seit dem seltsamen Erlebnis ein Druck auf ihm, der ihn langsam zu Boden und in ein frühes Sterben führt. „Ich hätte tapferer sein müssen" sind seine letzten, von den Umstehenden mit leisem Grausen vernommenen Worte. — Es wird nicht ganz klar, was Kirchweng mit seiner Novelle hat ausdrücken wollen. Aber vielleicht ist es nur ein verhülltes Selbstbekenntnis gewesen, daß auf ihm, dem jungen Priester, der nur unter viel Kämpfen sich durchgerungen hat zum letzten entscheidenden Schritt der Priesterweihe, die Jahrhunderte des Christentums wie eine schwere Last liegen, die er nur tragen kann, wenn ihm eine andere Kraft als seine eigene zu Hilfe kommt.

Daß diese Kraft ihm zuteil wurde, scheint aus dem folgenden Bande hervorzugehen, der den bezeichnenden Titel „Aufgehellte Nacht" trägt. (Herder, Freiburg). Sechs Schicksale sind da auf einem knappen Raum zusammengefaßt. Sie gehen alle durch Schweres und Lastendes hindurch. Aber irgendwie erhellt sich ihnen das Dunkel. Wir nehmen von ihnen Abschied mit dem tröstlichen Gefühl, daß sie ihrem Schicksal gewachsen sind.

Wenn dieser Band und noch mehr der Erstling schon die quellende Phantasie des Dichters gezeigt hatten, so tritt diese noch stärker hervor in dem Märchenband, den er bald darauf veröffentlicht; „Der goldene Nebel" (H. Hausen, Saarlouis).

Hier ist nichts von Problematik, nichts von Zergrübeln und Zerquälen. Hier herrscht die reine Freude am Fabulieren, am Spinnen des goldenen Fadens, so wie man Kindern erzählen möchte, an ihrem eifrigen Gesicht und ihren hingegebenen Mienen sich entzündend. Es ist wie ein Ausruhen von aller Unruhe. — — Dieses Ruhen, diese wachsende Gelassenheit dem Leben und seinen Fragen gegenüber erfüllt auch das folgende Buch „Zwischen Wald und Wäldern" (Saarbrücker Verlags- und Druckerei AG). Es ist ein echtes Heimatbuch, das ohne Ansprüche auftritt, das nur der Heimat wiedergeben will, was ein aufgeschlossenes Gemüt, eine lauschende Seele von ihr empfing. Vom Garten beim väterlichen Haus, vom Wald beim heimatlichen Dorf, von den Straßen, die durch die Kinderlandschaft laufen. Aber auch von den großen Städten, die dieser Straßen nächstes Ende sind, Straßburg und Trier. Es ist nicht Zufall, daß diese beiden Städtebilder — rund, gesättigt — in diesem Heimatbuch von der Saar stehen, obgleich sie auf den ersten Blick gar nicht hierhin zu gehören scheinen. Hier deutet sich an, was im späteren Schaffen Kirchwengs bestimmend hervortritt: das Eingespanntwerden in den geschichtlichen, nicht mehr nur den landschaftlichen Raum der Heimat, das Erwachen aus Traum und Träumen zur fordernden Wirklichkeit des Tages.

Dieser geschichtliche Raum aber umfing die Jahrhunderte von den Tagen an, da die Römer durch das Saartal zogen, bis zur Gegenwart, da fremde Herren wiederum seine Geschicke bestimmten. Dieser Raum umfing die beiden abendländischen Mächte, die in dieser Landschaft aneinanderstießen, sich anziehend und abstoßend nach geheimnisvollem Gesetz. Straßburg und Trier verkörperten dem Knaben einst diese Mächte, ob auch im Bilde von Straßburg das Deutsche kraftvoll seine Züge eingegraben hatte. Kirchweng hatte in seinem Blut von beiden Gewalten ein Erbe mitbekommen. Mit unvergleichlicher Echtheit hat er der Novelle „Die lothringischen Verwandten" jene vom Franzosentum bestimmte und doch ihm noch nicht ganz verfallene lothringische Art festgehalten, die der Saarländer vielleicht erst seit dem Kriege als einen hartnäckigen Gegensatz zu sich empfindet. In der nur wenige Seiten umfassenden Skizze „Der Nußbaum", einem kleinen Juwel, (H. Hausen, Saarloius), hat er auf einer höheren Ebene das Verpflochtensein des Menschlichen mit den Forderungen des Volkstums wie mit bebender und doch sicherer Hand in sparsamen Worten gestaltet.

Aber die Forderungen des Tags gingen hinaus über dieses Verweilen im erfüllten Menschentum. Das Allgemeine, der Grund des Lebens, die Zugehörigkeit zum Mutterboden galt es zu verteidigen gegen fremde Gewalten von außen, gegen Verwirrung von innen. In diesem Ringen erging auch an den Dichter die zwingende Forderung, mit seiner Kraft sich einzusetzen im geistigen Kampf. Johannes Kirchweng, der in seiner ersten Dichtung so fern vom wirklichen Leben schien, hat sich dieser Forderung nicht entzogen. „Der Widerstand beginnt" heißt eine kurze Erzählung, in der vom Widerstand eines einfachen Mannes von der Saar zur Zeit der französischen Militärbesetzung 1919, die Rede geht. Der Titel konnte nicht treffender gewählt werden. Denn in der Tat hat damals der Widerstand gegen die Entdeutschung des Saargebietes begonnen und wäre er damals nicht geleistet worden von vielen Namenlosen, von einigen Führenden — der Endkampf hätte nicht so durchgefochten werden können, wie er ausgefochten worden ist.

Aus dem Kampf des Endes ist wohl die entsc Anregung zum letzten und umfangreichsten Werk hannes Kirchweng gekommen, das ihm mit jener recht eigentlich den Dichterpreis eingebracht ha ein Roman und heißt „Das wachsende Reich". D ist leicht zu erklären: das Reich der Deutschen ist n fertig, es wächst durch die Jahrhunderte, durch schehen unserer Tage in eine erst erahnte Zukun

Es wächst um den Herzkern seiner Landscha Und zu diesem Herzkern gehört auch das Land d gehört auch die Heimat des Dichters, — Wadring gassen —, in der die Schlote rauchen, die Wäl schen, das Korn geerntet wird, in der uraltes B und moderne Industriebevölkerung sich ineinande

Die Geschichte einer Landschaft, die Geschich Kindheit und einer Jugend werden in diesem Buch Was sie zusammenhält und den Titel rechtfertigt Bemühn, beides in den großen Ring des völkischen hens zu stellen, das in Weltkrieg und Nachkriegs Erschütterungen erlebte. Deutsches und Preußische lisches und Protestantisches, Aristokratentum und b industrielle Armut greifen ineinander. Noch ist d nicht so restlos gemeistert, wie wir es bei mehr kleinen Schöpfungen sahen. Aber der große W schädigt dafür und die Konzentration ist stark ge Leser vom Anfang bis zum Ende in Spannung z

Es ist ein aufbauendes Buch, das mit einer sta jahung schließt: die enge und die weite Heimat, die S Deutschland, ererbter Glaube und erworbener Le geben dem Helden des Romans, in dem sicher viel graphisch Züge verwoben sind, die Richtung, in Leben aus der Dumpfheit in die Klarheit, aus dem In listischen in die Weite der Volksgemeinschaft wächst

Das Land an der Saar hat zum erstenmal einen rischen Ausdruck seines Wesens erhalten. Darf m wundern, daß eine ganze Landschaft diesen Preis a empfindet, das *ihr* geschenkt ist und dessen Träger fällig den Namen Johannes Kirchweng trägt?

Kl. M. Fa

Reise und Erholung

Beilage zum Münsterischen Anzeiger

Auf deutschen Schiffen ins Mittelmeer

Wieder einmal schlägt mich das pulsierende Leben des burger Hafens in seinen Bann. Sind es die unsichtbaren n des Weltverkehrs, die sich von hier bis in die entlegen Winkel der Erde spannen, oder ist es der Lärm der immer, der durch die rauchgeschwängerte Luft erhallt oder der vom herben Nordseewind herangetragene Geruch von Teer und Tang? Es ist schwer zu deuten! Nur das weiß ich: wenn die Schleppdampfer den n Ueberseer in den Strom ziehen und der Abschiedspfiff des Schiffes dröhnend über die Stadt verweht; wenn der lle Schrei der Möve den Hafenlärm übertönt, dann mich die Sehnsucht nach der unendlichen Weite und des Meeres. Dann muß ich einmal wieder Schiffsplanken unter den Füßen haben und zu Schiff den Zugvögeln dem sonnigen Süden folgen.

Wenige Minuten genügen, um an Bord wieder heimisch erden und sich „zu Hause" zu fühlen. Schnell vergehen urzen Stunden der Elbfahrt und in der Dämmerung ken die Lichter von Cuxhaven und die flache nordche Küste. Grau wälzen sich die Fluten der Nordsee ntgegen, immer aufs neue türmen sie sich vor dem doch unbeirrbar zieht die „Monte Rosa" ihre Bahn. n folgen herrliche Tage auf See. Die Fahrt in der ne und durch den englischen Kanal, über die gete Biscaya, sind Tagesabschnitte, jeder von eigenem Beim Cap Finisterre spürt man bereits, daß der Som-m Süden noch nicht zu Ende geht. Wohlig räkeln sich assagiere in den Liegestühlen und genießen Sonne und . Immer gibt es etwas zu sehen, die riesige Brandung, n der fernen Steilküste emporzischt, Tümmler, in en das Schiff umspielend, zwei Wale lassen ihre Fonspritzen und zeigen auf eiliger Flucht unförmige Köpfe esige Schwanzflossen. Sardinenfischer gehen in ihren n Booten ihrem Gewerbe nach. Der rege Verkehr von en aller Nationen gibt einen Begriff vom Weltverkehr egt Wißbegierige zu geographischen Studien an. In en sitzt man zusammen, unterrichtet sich gegenseitig findet sich je nach Neigungen zusammen. Gebräunte ter, klare Augen, lebhafte Gesten und frohe Launen n bereits von günstigen Einwirkungen der salzigen Luft südlichen Sonne.

nes Tages ist es aus mit dem Faulenzen. Zu ungeer früher Stunde weckt der Steward. Das Wörtchen ta" macht mich schnell munter und ein paar Minuten bin ich bereits an Deck. Dort liegt Afrika! Die entsteigt gerade den blauen Fluten des Mittelmeeres estrahlt mit rötlichem Licht den Monte de Hacho, e ein trutziger Wächter die Stadt bewacht. Der Ort liegt noch in Halbdämmerung. Dann rollt sich das s schnell ab. Eine Schmalspurbahn bringt uns in Fahrt über die hügelige Steppe nach Tetuán. Die Bahnhöfe der Strecke in ihrem schönen arabischen t Innenhof und Palmen bereiten uns auf ein orienes Märchen vor. Man glaubt sich der Wirklichkeit n, wenn man im Araberviertel der marokkanischen adt untertaucht. In den engen, oft überwölbten oder nkten Gassen spielt sich buntes, orientalisches Leben phantastischen Gewändern wogt es auf und ab. er kaufen und verkaufen mit reichem Wortschatz und en Gesten. Frauen, tief verschleiert, in blendendes gehüllt, tätigen ihre Einkäufe. Mit schweren Lasten e Esel und Ponys werden mit lautem Geschrei durch enge getrieben.

Mehr oder weniger mit Andenken beladen findet sich Spätnachmittag alles wieder auf der „Monte Rosa" ein. ttert von der Romantik des Orients und doch froh, der dem Staub und den mehr oder weniger angenehmen en entgangen zu sein, sitzt man wieder an Deck und t die frische, abendliche Brise des Mittelmeeres.

Nach anderthalbtägiger Fahrt wird die vielgepriesene Mallorca erreicht. Sie wird ihrem Ruf durchaus t: der unwahrscheinlich blaue Himmel, das dunkel-Mittelmeer und die üppige Vegetation bilden eine Sintraumhafter Schönheit. Dann klingen Namen auf wie a, Monte Carlo. Eine Fahrt über die Grande che führt uns eine Fülle landschaftlicher Reize vor . Einige Glückliche gewinnen sogar im Kasino ein hundert Francs, die dann prompt zwei Tage später in pel wieder umgesetzt werden. Hier lernen wir auf igen Streifen das typisch italienische Volks- oder besser Straßenleben kennen, denn der weitaus größte Teil Bevölkerung lebt mehr oder weniger auf der Straße. wenn man schon lange zwischen den herrlichen Gärten Villen nach dem Posilippo wandelt, gellen einem immer die ungewöhnlich kräftigen Tenöre der Straßenäufer in den Ohren. Von vielen Stellen der Stadt hat eine herrliche Aussicht auf den immer rauchenden und über die Bucht von Neapel bis nach Capri. liche Kunstwerke des Altertums aus Herculanum und peji birgt das Nationalmuseum. Man müßte Wochen , alles auszukosten.

Am nächsten Tag ist die Ruinenstadt Pompeji auf Programm. Von hier aus geht es über die Bergstraße dem Golf von Salerno. Unbeschreiblich schön ist die Fahrt entlang der Küste. In unzähligen Kurven windet sich die Küstenstraße durch Weinberge über steile Abhänge und Abgründe von Majori über Minori, Amalfi, Positano nach Sorrent.

Die Reihe der schönsten Orte des Mittelmeeres schließt würdig Palermo, ein betriebsamer Hafen- und Fischereiplatz. Hier gedeiht eine üppige Vegetation: dunkelgrüne Zypressen, riesige Eukalyptus-, Johannisbrot- und Lorbeerbäume, Orangen und Oliven. Nach einem Besuch der mit prachtvollen Mosaiken geschmückten Capella Palatina im Palazzo Reale geht es hinaus nach Monreale. Der Dom ist eines der besten Werke normannischer Kunst auf Sizilien und der Kreuzgang mit seinen mehr als zweihundert verschieden verzierten Säulen soll sogar einer der schönsten der Welt sein.

So reiht sich ein Erlebnis an das andere. Auf anstrengende Stunden folgen Tage, nur der Erholung und dem Vergnügen gewidmet. Noch vier Tage vor Hamburg sitzt alles an Deck in der warmen Sonne und an der Ueberseebrücke stehen bei Ankunft die Freunde und Verwandten und schütteln die Häupter ob der braun gebrannten Gesichter und der strahlenden Laune der Ankömmlinge. Ein wehmütiger Blick noch auf die „Monte Rosa" und der Alltag tritt wieder in seine Rechte.

Walter Plähn.

In der Ruinenstadt Pompeji phot. Hamburg-Süd

Wandern im Bayrischen Wald

Bis vor kurzem war er noch wenig bekannt. Abseits liegt er von den großen Bahnlinien, und auch die großen Autostraßen gehen vorbei. Erst der Notruf der Bayrischen Ostmark, die die allgemeine Krise und das Grenzlandschicksal härter traf als sonst deutsches Land, machten weite Kreise aufmerksam auf diese urwüchsige Landschaft. Der Bayrische Wald umfaßt die Waldgebirge vom Fichtelgebirge bis zur Donau, auf tschechischer Seite heißt er Böhmer-Wald. Der eigentliche Bayernwald aber ist der südliche Teil von der Senke bei Furth i./Wald, die den einzigen uralten Uebergang ins Böhmische bildet, bis Passau. Drei Städte von ganz verschiedenem Charakter vermitteln den Zugang zu diesem abgeschlossenen Gebiet: Nürnberg, Regensburg und Passau.

Dichter und Maler haben uns den Reiz dieser Landschaft zum ersten Mal erschlossen. Fährt man etwa von der Donau hinein, so kommt man zuerst in ein hügeliges Waldgebiet. Große Abteien stehen im Vorland, und mächtige Burgen trotzen auf den Bergen. Langsam werden die Höhen größer, die Wälder tiefer und weiter. Dann tauchen die großen Waldberge auf, die lange Kette der Gipfel und die vorgelagerten Höhen mit ihren unermeßlichen Wäldern. Im Vordergrund die unvergleichlich schöne Waldlandschaft: im Grunde um Bäche und Flüsse die Wiesen, die Hänge hinauf Felder und Aecker, nach Gewannen aufgeteilt, und oben die Bergkuppen bekrönt mit Wald, oder auch wieder ganze Waldberge mit stillen Waldtälern — und dann die Dörfer im Tal oder am Hang, weiß mit sattroten Ziegeldächern. Immer das Bild anders und wechselreicher, stets aber hat man den Blick wieder von einer Höhe über weite andere Höhen mit Feld und Wald und stets dahinter die starken Konturen der langgestreckten Gipfel, von unermeßlichen Tannenwäldern bedeckt, aus denen hier und da die Rauchsäulen der Meiler steigen. Es ist die Heimat des Waldes.

Was die Landschaft im Großen verspricht, hält sie noch im Einzelnen. Von Cham aus gelangt man in das Herz des Bayrischen Waldes zu den Pfarrdörfern Kötzting und Lam, von Deggendorf aus nach Bodenmais, Zwiesel und Bayrisch-Eisenstein, schon auf der Grenze gelegen. Hier in nächster Nähe liegt der Kernstock des Urgebirges: Osser, der doppelköpfige Arber (mit 1456 m der Hauptberg des Waldes), Rachel und Lusen. Die Dörfer grenzen schon unmittelbar an den Hochwald. Von da aus steigt man auf herrlichen Wanderwegen in das unermeßliche Waldgebiet hinein. In waldumdämmerten Bergkesseln schlummern dunkle, fast schwarze Bergseen von einem unheimlichen Zauber, am schönsten der Arbersee. Reste des Urwaldes an der Arberseewand und im Höllbachgespreng am Falkenstein zeigen das ganze Chaos von Fels und Gestrüpp, gestürzten Baumriesen, Moosen und Farnen, kaum durchdringbar. Stundenlang kann man durch die tiefe schweigende Einsamkeit der Hochwälder wandern, die nur dann und wann gestört wird vom Schlag der Holzknechte und vom Singen einer wandernden Schar. Von den felsigsten, windumbrausten Gipfeln aus bietet sich ein unvergleichlicher Rundblick auf die Wälder auf deutscher und tschechischer Seite, auf die lange Bergkette vom Fichtelgebirge bis zur Donau, auf die lichten Höhen des Landes, die weiten vorgelagerten Ebenen bis zu den Alpen hinab, deren schimmernde Zinnen in weiter Flucht sich erstrecken.

Weniger großartig, weniger wild, aber voll Waldeszaubers ist das Regental bei Viechtach und Regen. Weniger hoch ist das Land ringsum, lieblicher und angenehmer, die Felder fruchtreicher, die Wälder sanfter. Und doch ist bis zu den urweltlichen Riesen von hier nicht weit. Nur hat hier menschliche Kultur schon länger gewaltet und umhegt nun einen wärmender in den kleinen freundlichen Städtchen im Tal. Prächtige Barockkirchen wie in Rinchnach und Gotteszell erzählen von stolzen Zeiten. Großartige Burgruinen sprechen vom wehrhaften Charakter dieser Grenzlandschaft und ihren harten Schicksalen.

Mild und anheimelnd ist auch der untere Bayrische Wald auf Passau zu, etwa um das Dreiburgenland oder an der Dreiländerecke, allein schon weil man hier die engere Heimat Adalbert Stifters weiß, dessen Geist man hier überall spürt. Der schwere Ernst der Fichtenwälder wird hier gemildert durch die lichteren Töne des Laubes. Stifter liebte an diesem Lande vor allem die „Weitsicht und Beschränktheit, die Enge und Großartigkeit, die Einfachheit und Mannigfaltigkeit."

Urweltlich sind die Formen des Bayrischen Waldes: Granit, Gneis und Quarz bilden das Gestein, das im langen Höhenzug des Pfahl noch unmittelbar ansteht. Die Geschichte des Landes aber ist die Geschichte des Waldes. Mönche von der Benediktinerabtei Nederaltaich a. d. Donau schlugen die erste Bresche: Viechtach und Regen sind ihre bedeutendsten Gründungen. Alle Siedler waren zuerst Holzfäller, dann kam die Arbeit am Boden. Aber immer noch bleibt der Wald Inhalt des Lebens: aus den Balken zimmert der Waldler sein Haus und streicht es nachher weiß und schwarz, und aus dem Holz schnitzt er im Winter seinen Hausrat. Der Wald ist das Schicksal der Menschen. Der Ertrag des Bodens ist gering, seine Bestellung schwierig, und oft genug erfriert in den höheren Gegenden die Wintersaat oder gar die Kartoffelernte. Die Holzarbeit ist mühselig und ernährt nur schlecht. Aber der Waldler hat jene unverbrauchte Kraft, die sich in den bunten Erzeugnissen seiner Kunst, seiner handgemachten Gewebe, in seiner Tracht und seinen Festen am sinnfälligsten offenbart. Die Reise in den bayrischen Wald ist eine Stärkung der bayrischen Ostmark, die schon 1000 Jahre die Grenzwacht hält, eine Grenzwacht der Arbeit und des Kampfes.

Clemens Heselhaus.

Die Granitz-Bäder auf Rügen

Wie ein Wächter der Ostküste steht der Jagdschloßturm in der grünen Granitz auf Rügen. Ueberall ist er zu sehen, über das ganze Eiland schaut er hin; die steil ins Meer stürzenden Kreidefelsen, die wie Götterburgen Walhalls an bewaldeter Küste unter blauem Himmel aufragen, sieht die vielen hundert Hünengräber in Eichenhainen, hört Sage und Mären aus grauer, großer Vorzeit und erblickt direkt unter sich die beiden größten Bäder der Insel: im Norden Binz, im Süden Sellin, inmitten von Buchen und Kiefern, Laub- und Nadelbäumen, von Strand, See und Sonne.

Es ist schwer, die Wahl zu treffen. Das Leben unmittelbar am Strande, vor den Strandpromenaden und den windschützenden Waldhöhen, ist überall gleich. Der Vormittag gehört ausschließlich dem Badeleben auf weißem, weichem Sand. Wie ein Wiegenlied spricht die See zu dir in deiner stadtkranken Seele! Fahnen knistern und knattern im Winde, braungebrannte Kinder spielen und jubeln um dich her und du freust dich an der Wolken malerischem Zug.

Binz ist feudal im guten Sinne, ein Badeort reinen Stils, gepflegt und von Haltung mit meerverbundenem Charakter und ohne übertriebene mondäne Geste. Ein großes Bad kann niemals auf Eleganz oder einen gewissen Luxus verzichten, denn „die Gewohnheit nennt sich seine Amme", weil sie viel zur Gesundung des Menschen beiträgt und eine Unterbrechung großstädtischer Bequemlichkeiten für den verwöhnten Badegast unerträglich wäre. Aber dicht wohnen hier Natur und Kultur zusammen! Auf der langen Seebrücke, auf der Promenade lustwandeln Tausende von Fremden im lauen Abendodem, in den Lichtern der Alleen, im Schatten glänzender Vergnügungsstätten, die das schloßähnliche Kurhaus krönt.

Ein Sprung über den Tempelberg der Granitz, und Sellin umfängt uns mit dem ganzen Zauber seiner Höhenlage, seiner schattigen Alleen, seiner Granitz, die bis in die Loggien der Hotels und Kurheime mit duftenden Baumwipfeln hineinragt. Über den Dächern donnern die dreimotorigen Verkehrsflugzeuge, die im Selliner See Station machen. Hier befindet sich auch der einzige Yachthafen der Insel, da der Ort von zwei Seiten aus zu erreichen ist: von der offenen See (Dampferverbindung Stettin) und vom Süßwasser-Binnensee (Verbindung mit Greifswald, Putbus-Lauterbach und den Flugzeugstationen). Und alles, was sonst des Badegastes Herz begehrt, ist vorhanden: samtweicher Strand vor den hohen, windschützenden Kulissen der Granitz, ein Sport- und Badeleben, wie es vielen gefällt. Ausflüge können zu jeder Zeit von nah und fern unternommen werden und führen über die ganze Insel, bis Kopenhagen, Schweden, Insel Bornholm, zur Oie usw. Es ist selbstverständlich, daß Sellin auch über alle Einrichtungen verfügt, die in medizinischer wie in kultureller Hinsicht von einem Bad, das die erste Reihe an der Ostsee in Anspruch nimmt, verlangt werden können.

Letzter Mövenschrei, lockende Kurmusik, verdämmerndes Licht, das die hungrige See aufsaugt, Waldesodem und Meereshauch — es ist eine beglückende Fülle, die die Granitzbäder auf Rügen zu spenden haben.

Gervais.

Bad-Bertrich
DEUTSCHLANDS EINZIGE WARME GLAUBERSALZ-QUELLE
Magen- Darm- Leber- Galle- Gicht, Rheuma
STAATL. KURHOTEL 1. HAUS inmitten der Kuranlagen Fl. Wasser-Tel. 42
AUSKUNFT u. PROSPEKTE DURCH DIE STAATL. BADEVERWALTUNG, TEL. 14

NORDERNEY
Das führende Nordseebad
Preußisches Staatsbad
Rheinland Pens. direkt a. Strande. Schöne Z. Erstkl. Verpfl. Hausprosp. bitte auf.

Töchterheim
HausHildegard
Bad Salzuflen
(Norddeutschlands größtes Heilbad)
Zum 1. Oktober einige Plätze frei! Leitung: Dr. Maria Römer-Krusemeyer
P. A. Römer
h4522x

Inserate im Bäderteil haben Erfolg!

WUPPERTAL
die Stadt mit der wundervollen Umgebung, der Schwebebahn u. vielen Sehenswürdigkeiten, das Unterhaltungszentrum des Bergischen Landes
Auskunft durch das Städt. Propagandaamt, die Verkehrsbüros und Auskunftsstellen des Verkehrsvereins

Bad Senkelteich
Moor- u. Schwefelbad bei Vlotho a. d. Weser
Fernruf Vlotho Nr. 381
Hervorragende Heilerfolge, auch in schwierigsten Fällen, bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden.
Billige Pauschalkuren von 130.— RM. an einschl. sämtlicher Kosten.
Prospekte durch die Badeverwaltung. h2752x

Bad Hamm (Westf.)
Thermalsolbad
heilt Rheuma, Herz, Nerven, Frauenleiden, Krankheiten der Luftwege
600 Morgen herrliche Kuranlagen u. Wald
Kurzeit: Mai bis Oktober
Prospekt durch die Badeverwaltung

SM Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- und alle Naturheilkuren
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Nordseebad
DUHNEN
Sandstrand Wattenmeer
Ausgedehnte Promenaden mit Blick auf den Weltschiffahrtsverkehr der Elbmündung. Schiffs- und Bahnstation Cuxhaven, anschl. Autobus.
Nachsaison ermäßigte Preise.
Badeführer und Wohnungsliste kostenlos durch
r501x
Badeverwaltg. oder Fremdenverkehrsverein

Schwefelbad u. Sommerfrische
Bad Steinbeck
80 km von Münster entfernt. Station d. Tecklenburger Nordbahn. Tel. 310 Amt Recke. Altbewährte Heilquelle f. Rheuma, Gicht u. Ischias. Vorzügl. Heilerfolge. Auch Sommerfrischl. finden liebev. Aufnahme, Ruhe u. Erholung in gesunder, idyll. Umgebung. Schöner Garten mit Liegewiese, sonnige Zim., erstkl. Verpfl. Mäßige Pens.-Pr. Prosp. a. Wunsch. h2034x

Bad Rothenfelde
Teutoburger Wald
Priv.-Pension BÖHNE, Telephon 580 In sch. sonn. Lage dir. a. Walde. Gr. Teich, freie Kahn- u. Paddelfahrten. Gute u. reichl. Verpfl. aus eig. Landwirtsch. Pensionspreis RM. 3,25. h2391x

Lesen Sie regelmäßig diese Beilage
Sie gibt Ihnen wertvolle Winke für Ihre Erholungsreise

Besucht die deutschen Bäder und Kurorte

DIE KLEINE ANZEIGE

IM MÜNSTERISCHEN ANZEIGER IST VON GROSSEM ERFOLG

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zim. mit Morgenk. zu vermieten. * Augustastr. 21, 3. Etage.

Dauermieter! **2 Einzelzimmer**, 1 Zim. m. 2 Betten, Bad u. Tel. im Hause, Nähe beider Bahnh., zu vermieten. b2 Leostraße 15.

Frdl. möbl. Zim. an berufst. Dame o. H. mit v. best. Pens. prsw. z. 1. 9. od. sp. zu vm. * Kreuzstr. 25.

Möbl. Zimmer zu vermieten. * Gartenstr. 23a.

2 g. möbl. **Zimm.**, Wohn- u. Schlafz., a. Dauermiet. mit Morgenk. z. v. N. Ludgeripl. Näh. Gesch. *8936

Gut möbl. Zim. zum 1. 9. zu vm. Industriestr. 32 I.

2 möbl. Zimmer an berufst. Dame o. alleinst. ältere Dame als Wohng. zu vm., auch unmöbl. Off. u. H H 924 an Geschft. *

Geräum., abgeschl. **Etage** (Hochpart.) 4 Z., K., Mans., Veranda u. Zub., in ruh. Hause, z. 1. 10. f. 75 RMk. zu vermiet. Offt. u. Z Z 2302 an G.*

Einf. frdl. **möbl. Zimm.**, separ., m. elektr. Licht zu verm. Friedenstr. 45, unten. *

Sof. oder später zu verm. **1 Dopp.-Zimmer (Wohn- u. Schlafz.)** mit fl. Wass., el. Licht u. Dauerbrenn., fern. **1 Einzelzimmer** m. elektr. Licht u. Dauerbrenn. Näh. Warendorferstr. 15 II. Etage. *

2 kl. leere Zimmer i. Zentr. d. Stadt (part.), in gut bürgerl. H. an einz. Pers. z. 1. Okt. zu verm. Off. u. H H 944 an die Gesch.*

2-Zimmer-Wohnung auf d. Lande (N. Münster) zu verm. Off. unt. F F 945 an die Gesch. *

Herrsch. 1. Etg. (Jägerstr.), 6 Z., (3 hab. Parkettf.), Küche, Vorr., Bad, Ver. u. Zub. (115 RM.) z. 1. 10. fr. Offt. u. O O 929 an die Geschft. *

Herrsch. Wohng. in sonniger Lage, 3 gr. Zim., Balk. (Südl.), gr. Küche u. Zbh. sofort od. z. 1. Sept. zu verm. Pr. 80 M. Instandsetz. ist zu vergüt. Off unt. Z A 896 an die Geschft. *8933

Sonnige **Neubau-Wohng.**, 2. Stock, **4 Zim u. Küche** m. Komfort, Nähe Josefskirche, zum 1. Okt. frei. **Mk. 110.** Off. u. S T 893 an Geschft. *

Ältere Dame kath., **findet gemütlich. Heim** zu zwei ält. Damen in nettes Eigenh. mit frdl. Gartenanlagen auf dem Lande. Off. unter E F 5454 an die Geschft. h4955)

Telgte! 2 besond. schön gel. **größ. Räume** mit Heiz., Wasserleit., **sofort** zu vermieten in gutem Hause. Angeb. u. T W 5427 an die Geschäftsst. h4922

Neubau Wohnung Zweifamilienhaus, Kreuzv., in ruh., vornehm. Lage, 4 gr. Zimm., Küche, Wintergart., Bad, Heiz., fl. Wasser, Park. u. Garten, zu RM. 130 zum 15. 9. oder 1. 10. zu verm., evtl. m. Mans. Off. u. T T 2300 an d. Gesch.*

Zwei herrschaftl. Wohnungen in einem Neubau, Nordviertel, best. aus je 4 Z., Küche, Bad, Balkon, fl. warm. Wass., Heizung, evt. Garten oder Garage, zu verm. z. 15. 9. od. 1. 10. Miete 120 RM. Off. u. M M 2295 an d. Gesch.*

Nettes, freundl. **möbliertes** * **Zimmer** sep. Eing., in best. Hause, an berufstät. Herrn, evtl. mit voll. Pension, zum 1. Sept. zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 15.

2 Wohnungen 4 Z., Küche, Bad kpl., 1. Et., Neub. Neutor, nur mit Gar. zu vm. z. 1. Okt. Off. u. D D 940 an die Gesch.*

Herrschaftl. Etage 5 Z., gr. Badez., Küche, Vorratsr., Erker, Ver., Ztr.-Heiz., 2 Mans., in bester Lage, z. 1. 10., evtl. ohne Mans. zu vermiet. Off. unt. B B 938 an die Gesch. *

Im Kreuzviertel beleg. hübsche, abgeschlossene * **Etagenwohnung** 4 Zimmer, Bad, 2 Mansarden, 2 Veranden, Heizg. per sofort oder 1. Oktober zu verm. Mietpreis 125 M. Anfragen an die Gesch. u. C C 919.

Herrsch. **1. Etage**, Lazarettstr., zum 1. 10. zu vermiet. 5 Zimmer, Küche, Badezimm., Mansarde u. 2 Keller. Angebote u. N S 912 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Einfamilien-Haus mit kl. Garten, in belebtem Dorfe Nähe Münsters z. 1. Oktober zu vermieten. Günstige Geschäftslage, evtl. mit Ladeneinrichtung. Offt. unt. D D 5433 an Geschft. h4926

1. Etage an d. Kreuzkirche, 6 Zimmer, Küche, Glasveranda usw. in best. Zustande, baldmögl., spätest. aber zum 1. Okt. zu vermieten. **Haus- u. Grundbesitzer-Verein**, Clemensstraße 23, Fernruf 2 07 92. *

Wohnung, 5 Zimm. u. Küche sowie Diele und Balkon, in besser. H. Nähe Schützenhof u. Hl. Geistkirche, z. 1. Okt. 35 zu vermieten. Die Wohnung hat Etagenheiz. Evtl. kann Autogarage frei gemacht werden. Offt. u. Z A 2303 an die Geschäftsstelle. b11)

Hiltrup **8 Wohnungen,** je 3 Zim., Küche, Bad, Balkon, neuzeitl., zu Januar-April 1936 **zu vermiet.** Off. u. G G 943 an die Gesch.*

Wohn., 3 Zim., Küche u. Kell., m. Obst- u. Gemüsegrt., an d. Stadtgrenze, in schön., ruhig. Lage, z. 1. Okt. zu vm. Offt. u. S S 2299 a. G. r511

Modern. * **Ladenlokal** für Handwerker, gute Lage Altst., für 60 Mk. z. 1. 9. zu verm. Offt. unt. R S 892 an die Geschäftsst.

An Hauptverkehrsstr. in Borghorst schönes **Ladenlokal** mit Lager- und Hofraum u. evtl. Wohnung z. verm. **Restaurant B. Spinne,** Borghorst. r483

Münsterischer **Wohnungs-Nachweis,** Industriehof, Ludgeristraße 5. Telefon 2 34 13 **Möbl. Zimmer, Wohnungen, Geschäftsräume, Läden, Häuser** rc.

Gesuchte Wohnungen

Dame sucht **2 eleg. möbl. Zimmer** m. Morgenk. i. Zentrum. Offt. mit Preis u. S T 913 an die Geschft. *

Geb. berufstätige Dame sucht z. 1. Okt. **2 leere Zim.** in gutem Hause. Off. u. T W 894 an die Geschft. *

Berufst. Dame, Dmt., s. **2 leere, sonn. Zimmer** m. Heiz. Offt. unter M O 909 a. G. *

Gut möbl. Zim. ev. m. voll. Pens. in Geg. Ludgeriplatz v. Offiz. sof. ges. Ang. m. Pr. unt. Z A 916 an die Geschft. *

Suche * **2 leere Zimmer.** Off. u. D E 2307 an die Geschft.

Beamt. (Dauermiet.), ruh. Fam., sucht z. 1. Oktbr. **4—5-Zimmer-Wohnung.** Angeb. erb. unter J J 925 an die Geschft. ds. Bl. *

Ehepaar sucht * **2 leere Zimmer.** Off. u. M M 928 an die Geschft.

Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, nach Möglichk. m. fließ. Wasser und Zentralheizg., in ruh. Lage in der Nähe des Bahnh. zum 1. Sept. zu miet. **gesucht.** Angebote mit Preisang. u. W Z 5467 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. h4980

Junges Ehepaar sucht zum 1. Okt. **2-3-Z.-W.** Off. u. Nr. 23 an Ag. **Böckenkötter,** Telgte. *

Beamter, 3 Erw., sucht **4-Zim.-Wohnung o. Einfam.-Haus** zu mieten. Ost- od. Südviert. oder Nachbarorte. Offt. mit Preisang. u. C C 2286 an die Geschft. *

Ehep., 1 Kind, f. für sof. od. spät. **Wohnung,** (2 Z., Küche). Auch weitere Umgeb. angenehm. Offt. u. D D 920 an die Geschft. ds. Bl. *

Dauermiet. sucht neuzeitl. **5—6-Z.-Wohn. mit Heiz., Bad** usw. z. 1. 10. od. später. Angebote nur m. Pr.-Ang. u. K L 907 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

3—4-Zim.-Wohng. nebst Küche, Bad, Heiz. zum 1. Okt. oder auch früher v. 2 Erwachs. ges. Preis b. 100 Mk. Off. unt. C C 939 an die Geschft. *

Wohn. 5 Z., Küche, Bad (auch 4 Zim., Küche, Bad und Mans.) zu sofort od. spät. zu mieten gesucht v. ruh. Meitern (nur Erwachs.) Off. unt. 1932 an Verlagsvertret. **Bendel,** Salzstr. 9. *

Suche sof. einf. **möbl. Zimmer** für 14 Tage. Off. u. A A 937 Gesch. *

Ruh. Ehepaar, 2 Personen, sucht * **2—3 Zimmer u. Küche.** Off. u. K K 946 an Gesch.*

4—5-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, evtl. mit Garage, in Münster od. nächster Umgebung p. 15. Septemb. od. 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. unter M M 5441 an Geschft. h4944

2 kl. oder 1 gr. **leeres Zimmer** m. el. Licht z. 1. Okt. v. berufst. Dame gesucht. Off. mit Preis u. W W 934 an die Gesch. *

Zum 1. Oktbr. suchen wir i. Mittelpunkt d. Stadt **Lagerraum mit Einfahrt.** Offert. unt. C D 2306 an Geschft.*

Offene Stellen

Zum 1. Oktbr. ein 20jähriges **Mädchen** für alle vorkomm. Arbeiten in Haus u. Garten und z. Melken v. 2 Küh. gesucht. h4941 **Theodor Drees, Everswinkel i. W.** Telefon 92.

Suche zum 1. 10. ein gutes, kath. **Mädchen** für alle landwirtschaftlichen Arbeit. b. Familienanschl. und gutem Lohn. Daselbst auch ein 15-16j. **Junge** gesucht z. melken. Auskunft Agentur **J. Lütkehaus** Albersloh. r459

Auf größeres Gut wird z. 1. Sept. ein kath. **Mädchen** f. Küche u. Hausarbeiten gesucht. Kochen kann erl. werd. Familienanschl. u. Taschengeld. Off. u. B 1920 a. Verlagsv. **Bendel, Münster.***

Alt. alleinst. Dame sucht z. 15. 9. 35, von 8—12 Uhr **Stundenmädchen** Vorstellung Sonntag, d. 18. 8., vormitt. 10.30—12 Uhr Moltkestr. 3 II. *

Suche für sofort tüchtiges, kath. * **Mädchen** für alle Arbeiten. **Fr. Ant. Heithorn** Bäckerei und Wirtschaftsbetrieb, **Hiltrup.**

Wegen Erkrank. des jetzig. Mädch. suche per sofort ein nett., freundliches r497 **Mädchen** für Haushalt und Küche bei Famil.-Anschluß, Lohn n. Übereinkunft. **Risau,** Bäckerei und Konditorei, **Epe i. W.,** Gronauer Straße.

Suche junges **Mädchen** das Liebe u. Interesse für Gesch., Hausarbeit und zeitw. zum Bedienen d. Gäste hat. Guter Lohn bei Fam.-Anschluß. **Ludgeri-Domschenke, Billerbeck i. W.** r498

Suche zum 1. 9. **jung. Mädchen** (Abitur oder Sekundareife) zur Beaufsichtigung m. 6 Kinder (7—14 Jahre) bei den Schulaufgaben. Nähkenntnisse u. Übernahme leichter Hausarbeit Bedingung (Landhaushalt). Famil.-Anschluß u. Taschengeld. Angeb. unter W Z 5428 an Geschft. h4923

Kath., erfahr. **Mädchen** für vormitt. z. 1. 9. gesucht. * Erphostr. 13.

Suche z. 1. Okt. e. tücht. **Mädchen,** nicht unter 20 J., auf mittler. Hof, das alle Arbeiten verricht. kann, bei Familienanschluß.

Lohn n. Vereinb. Landwirtstochter bevorz. Persönl. Vorstellung erw. **Wahlers, Billerbeck,** Bschft. Bockelsdorf Nr. 17 BeerlagerChaussee h4919

Suche zum 1. od. 15. Sept. für kl. Haush. gewandtes **Alleinmädchen** das auch selbständig kochen kann. **Frau Anneliese Cloer,** Münster i. W., Ludgeristr. 9, I. r486

Zum 1. Septbr. wird für Küche, Haus- u. Gartenarbeit ein tücht., ehrliches, kath. **Mädchen** gesucht. Kochen kann miterlernt werd. **Th. Höhne,** Gasthof u. Metzg., **Ascheberg i. W.** r521

Gesucht wird z. 1. Sept. ein **Mädchen** für landw. Haushalt bei gut. Lohn b. Fam.-Anschluß. v. Lande bevorz. Letzt. w. 4 Jahre bei mir tätig. Angebote unt. **A** an die **Buchhandlung Gerling, Greven i. Westf.** r520

Suche zum bald. Eintr. ein **Mädch.** f. Hausarbeit. u. zum Melken von einig. Kühen. Gute Behandl. u. gut. Lohn w. zugesich.* **W. Meier,** Hof zur Linde, **Handorf.**

Braves Mädchen v. L. zu 2 Kind. u. für alle Hausarbeit in kathol. Haushalt z. 1. 9. ges. Off. u. W W 875 an die Geschäftsst. *8928

Jüngere **Drogistin** sofort oder später ges. Phot. kann auch erl. werden. Kost u. Wohn. im Hause. Bew. mit Geh.-Anspr. unter B C 5451 an die Geschft. h4952

Durchaus zuverl. **Mädchen, perf. im Kochen,** mit gut. Zeugn., f. Einfamilienhaus zum 1. Sept. od. 1. Oktob. gesucht. Zweitmädch. vorh. Schriftl. Ang. unt. O P 910 a. G. *

Braves 14—15j. **kath. Mädchen** zu 1jähr. Kind ges. Selbiges kann zu Hause schlaf. Off. unt. B B 918 an die Geschft. *

Im Südv. jung. **Mädchen** f. leichte Hausarb. f. halbe o. ganze Tage sof. ges. Off. u. P R 911 an Geschft. *

Zum 1. Septbr. flinkes, saub. * **Mädchen** f. Haus u. Gart. i. Privathaushalt, Nähe Münst., ges. Lohn 25 M. b. fr. Kaff. Off. u. D E 5453 an Gesch. *

Suche z. 1. Sept. bs. Js. od. später **kath. Mädchen** f. Haus- u. Landwirtschaft bei gut. Lohn und Famil.-Anschluß. h4916) **Kaffeewirtschaft Hrch. Bennemann,** Münster, Hammer Str. 460.

Suche alsbald ein tücht., ehrl. r433) **Mädchen** für den Haushalt u. Mithilfe in der Wirtschaft in Dauerstellung. Selbig. muß bereit sein, zum Herbst in gl. Eigensch. mit nach Wiesbaden umzuziehen. Off. unt. B A 5429 an die Geschft. ds. Bl.

Zuverlässige **bessere Stütze** ges., die in Küche u. Haus selbst. ist. Zweitmädchen vorhand. Gut. Lohn. Ang. m. Zeugnisabschr. an h4968 **Frau Vergassessor Wimmelmann** Bad Hamm i. W. Ostenallee 82.

Zum 1. Septbr. od. spät. ordentliches, ehrliches **Mädchen** für alle vorkommenden Arbeiten in einer Kaffeewirtsch. Münsters gesucht. Gute familiäre Behandlg. Off. u. P R 5463 an die Geschäftsstelle. h4964

Auf einen Hof v. 300 Morg. im Münsterl. wird z. bald. Eintritt ein kath. **Mädchen** v. Lande f. Küche u. Haush. bei Fam.-Anschluß und Taschengeld ges. Daselbst findet kath. Landwirtsf. Stell. als **Eleve** z. 1. 10. unt. dens. Beding. Ang. u. H J 5457 an Geschft. h4960

Lehrmädchen für Anwalt-Büro gesucht. * Offert. m. Zeugnisabschriften erb. unter K K 2293 an die Geschft.

Zum 1. oder 15. Sept. wird für kl. Landwirtschaft **tüchtiger Gehilfe** gesucht, der auch melken kann. Angeb. u. C. G. 1 an die Buchhdlg. **Cramer, Greven.**

Ehrliches sauberes Mädchen für Haushalt und Wirtschaftsbetrieb m. Fam.-Anschluß bis zum 1. Sept. gesucht. h4976 **Gastwirtschaft B. Jäger, Lingen (Ems).**

Suche für sofort ein kath., tüchtig., ehrliches **Mädchen** für alle vorkommenden Arbeiten eines frauenlosen Haushaltes Off. an die Buchhandl. **Hubert Gauz,** Horstmar, Bezirk Münster. h4962

Für Kaffeewirtschaft in Münster ehrliches, kath. * **Mädchen** für Hausarbeit u. zum Bedienen gesucht. Nur solche, die schon bedient hab., gut rechnen können und gute Zeugn. bes., woll. sich melden unter **B 1924** an Verlagsvertr. **Bendel,** Salzstraße 9.

Suche für jung. Mädchen, 21 J., Abitur, Haushaltungsschule, **Aufnahme als** * **Haustochter** in gutem Hause in Münster zum 15. Okt. oder später. Angeb. u. **E E 941 an die Geschäftsst.**

Zum 1. 9. wird tüchtiger h4974 **Melker** zu 16—18 Kühen auf Bauernhof b. Münster geg. gut. Lohn gesucht. Näheres Geschäftsst.

Suche für sofort einen tüchtigen **Ackerknecht** b. Familienanschl. Auskunft erteilt **Th. Homeyer, Albersloh.** r519

Zum 1. 9. ein kathol. *8937 **Ackerknecht** gesucht, der gut mit Pferden umgehen kann. Off. unt. C D 5452 an die Geschäftsst.

Autoschlosser, perfekt in allen Arbeit., sofort gesucht. h4954 **Franz Kiepe jr.,** Automobile, **Nordhorn.**

Junges, fleißiges **Mädchen,** evgel., 1½ Jahr die Hotelküche erlernt, **sucht passende Stellung.** Offt. unt. G. Rh. 1597 an die Geschäftsstelle des Münster. Anzeig., Rheine, Emsstr.

Suche zum 1. 9. einen **Knecht,** der mit Pferden umgehen kann, auf einen kl. Hof bei Münster, bei Famil.-Anschl. Lohn monatl. 30 Mk. u. alles frei. Off. u. Z A 2283 an G.*

Suche z. 1. Sept. einen h4931) **Jungen** von 16—18 J. für leichte landw. Arbeiten. Ders. muß auch melk. könn. **Franz Wickensack, Westbevern.**

Suche z. 1. Sept. tüchtigen h4972 **Melker** zu größ. Viehbestand. Vorstellung von Montag an. **Felix Schulze Niehoff, Altenberge.**

Suche z. 1. Okt. einen tücht. Bauernsohn, d. schon in and. Betrieben tätig war, als **Verwalter** für meinen 300 Morg. groß. Hof. Off. unter L A 5449 an die Geschäftsst. h4949

Suche für landw. Betrieb baldigst einen r441) — **Knecht,** — der selbst. arbeit. kann; ebenf. w. zum 1. Okt. ein **Mädchen** ges. Angeb. unt. Nr. 325 an d. Geschäftsst. der Lüdinghauser Zeitg., Lüdinghausen i.W.

Sohn achtbarer Eltern als * **Bäckerlehrling** (Münster) gesucht. Off. unt. K K 926 an die Geschft.

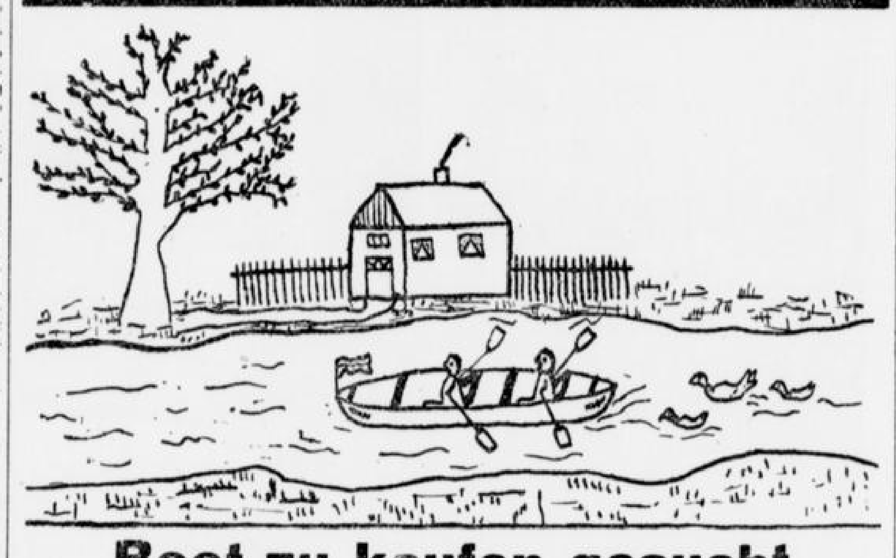
Suche zum 15. 9. ein. tücht. **Melker** d. nebenbei landwirtsch. Arbeiten mit verrichtet. Daselbst ein braves, kath. **Mädchen** f. Haus- u. landw. Arb. ges. Selb. m. melk. k. Famil.-Anschl. Lohn n. Übereinkunft. * **Frau Ww. Rohlmann, Wolbeck Kspl. 23.**

Brave, nicht zu junge kathol. **Lehrköchin** für einen Gasthof auf dem Lande zu Okt. gesucht. Anlernung unt. Leitung der Hausfr. Persönl. Vorst. erwünscht. r522 **Gasthof Zum Adler (B. Höwer), Greven i. W.**

Weg. Verheir. d. jetzig. wird z. 1. Okt. ein durchaus zuverläss., strebs. **Fuhr- u. Ackerknecht** ges., nicht unter 20 Jahren. Solche, d. i. Holzfahren bew. sind, bevorz. Gut. Lohn und Familienanschluß zugesichert. Offert. unt. Z P 935 an die Geschäftsstelle. *

Tüchtiger **Gärtnergehilfe** gesucht. **M. Echelmeyer,** Gartenbaubetrieb, **Rheine,** Alsenstraße 3.

Suchen Sie Personal durch Ihre Zeitung



Boot zu kaufen gesucht

Tuschzeichnung und Verschen von Ingeborg Voß, Hiltrup, 11 Jahre. Aus unserem Jugendlandwettbewerb.

Herr Maier treibt gern Wassersport,
Heute morgen ging er fort,
Sich zu kaufen ein Paddelboot
In schönen Farben grün und rot.

Ging wohl eilig in die Stadt,
Weil er wenig Zeit nur hat.
Doch da kommt sein Freund, der Fritze,
Der kann machen viele Witze.

Lieber Maier, wo willst du hin?
Spricht Fritze mit gar frohem Sinn.
Bin schon hin und her gelaufen,
Um ein Paddelboot zu kaufen.

Was sagt unser Fritze da?
„Inserier du im M. A.!"
Und das Boot war schnell zu Haus,
Nun rudern beide froh hinaus.

Kräftiges, kath. **Lehrmädchen** nicht unter 16 J., für Metzgerei gesucht. Off. u. F F 942 an Geschft.*

Auf Gut von 200 Morgen wird zum 1. oder 15. Okt. kathol. h482) **Eleve** bei Familienanschluß u. Taschengeld gesucht. Off. unt. B S 100 an die Buchh. **Broz, Senden i. W.**

Reisende, welche Ladengesch. auf d. Lande bes., können durch Mitnahme mein. konkurrenzlos. Tierheilmittels guten, dauernd. Verdienst erzielen. Zuschrift. erb. an **Friedrich Dann,** Marktlustenau, Württb. r469

Größ. Gutsverwaltung in Nähe Münsters sucht zuverlässigen r503 **Traktorführer** zu baldigem Eintritt. Meld. mit Gehaltsansprüchen unt. K L 5459 an die Geschäftsst.

Tücht. Werber für auswärts von gr. Lesezirkel b. tägl. fest. Verd., daneb. Prov. u. Fahrtkostenerf. ges. **Bei** Bewährg. übern. d. Angest.-Verh. Sof. Bew. u. Beifüg. v. Unterl. üb. bisher. **Tätigkeit: Westf. Lesezirkel,** Bad Oeynhausen.

Suche z. 1. Sept. für meinen Zuchtstall v. 14 Kühen einen zuverläss. **Viehwärter.** Gute Zeugn. sind erforderl. h4956 **Ignatz Drerup-Sinning,** Havixbeck bei Münster i. W.

Suche sof. bzw. später einen jg. **Schmiedegesellen,** am liebsten vom Lande. Offt. erb. unter G H 5456 an die Geschäftsstelle. h4957

Gesucht wird z. 1. 10. auf intensiven Bauernhof von 200 Morgen kath. Bauernsohn als r502 **Eleve** bei Fam.-Anschl. Taschengeld nach Übereinkunft. Daselbst findet brave kath. **Landwirtstochter angenehme Stelle** zur Erl. der Küche u. des Haush. zum 1. 10. in ruh. Hause bei vollem Fam.-Anschl. und Taschengeld. Mädch. u. Schweizer vh. Off. unt. Nr. 200 an die **Buchhandl. Robbers, Telgte.**

Junger h4974) **Friseurgehilfe,** der auch im Damenfach bewand. sein muß, zum 26. 8. gesucht. **Joseph Hölker, Altenberge** b. Münster i. W., Hindenburgstr. 101

Ein in der **Seidenindustrie** erfahrener **Fachmann** für sofort gesucht. Angeb. u. F F 5435 an die Geschft. *

Zum 15. 9. oder 1. 10. ein **Knecht** gesucht, der alle landwirtsch. Arb. versteht und auch mit Pferden umgehen kann. Off. unt. **T W 5466** an die Gesch. h4975

Wegen Einberuf. des jetzigen suche baldmögl. e. braven, kath. r431) **Erstknecht,** der alle landwirtschaftl. Arb. verst. u. gut mit Pferd. umgehen kann, b. Fam.-Anschl. und gt. Lohn in Dauerstell. Off. unter K Z 28 an die **Anzeig.-Vermittl. M. Fr. Knüppel, Billerbeck (Westf.)**

Suche zum 1. 10. einen jung., kath. **Ackergehilfen** bei gutem Lohn u. Familienanschl. Off. u. M N 627 an die Münsterländischen Nachr. Greven. r481

Vertreter (in) in Stadt u. Land für Massenartikel ges. Jede Hausfrau kauft. Postfach 48 Münster.*

In der Nähe von Telgte wird zum 1. 9. 35 ein kath. **Eleve** gesucht. Taschengeld 20—25 RM. Off. u. Nr. 22 an Ag. **Böckenkötter,** Telgte. *

Zu Okt. o. Nov. wird auf e. Gut v. 200 Morg. i. d. Nähe Münsters e. **kath. Eleve** bei Fam.-Anschl. und Taschengeld gesucht. Off. erb. unter W W 2301 an die Geschft. *

Lehrling gesucht für mein **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft.** Wohn. im Hause. Offerten erbeten unter J K 5458 an die Geschäftsstelle. h4958

Friseurlehrling für sofort gesucht. B. Koch, Adolf Hitlerstraße 34. b9

Zum 1. Sept. od. später guter **Melker** zu 15 Milchkühen bei hohem Lohn gesucht. h4970 **Spital-Frenking, Hohenholte.**

Sohn achtbarer Eltern als **Bäckerlehrl.** zum 1. Oktober gesucht. r507 **Wilh. Dinkheller** Coesfeld (Westf.).

Zu Oktober **Ackerknecht** gesucht. **Sch. Brüning, Haus Bröderinck,** Kinderhaus bei Münster. *

Kriegsbeschädigter Landwirt (40 Morgen) sucht einen zuverlässigen **Ackerknecht** (Dauerstellg.) Ang. u. Nr. 100 an die Ag. **Böckenkötter,** Telgte. *

Gärtnergehilfe zum 1. 9. f. Topfpflanzen u. Landschaft gesucht. evtl. Dauerstellung. **E. Austermann Gartenbaubetrieb** Everswinkel. *

Braver, kathol. junger Mann z. 1. Sept. oder später als r523 **Ackerknecht** gesucht. Angeb. unter C. G. 414 an d. Buchhdlg. **Cramer, Greven i. Westf.**

Suche für sofort einen tüchtigen **Maschinenschlosser-Lehrling** **Frau Ww. August Preun, Ottmarsbocholt.** h4981

Tüchtiger **Ackerknecht** gesucht. Gut. Lohn u. gute Behandlg. Näh. **Haus Arnemann, Hohenholte.**

Gesuchte Stellen

Alt. Mädch. sucht für sof. **Halbtagsstelle** in kl. ruh. Haushalt. Off. u. E E 2288 an die Gesch. d. Bl. *

Suche z. 1. Okt. f. jg. Bauerntocht. Stelle als **Haustochter** in bess., g. kath. Hause zur gründl. Erlern. d. Küche u. d. Haushalts. Voll. Fam.-Anschl erw. Off. unter A B 878 an die Geschft. *8931

Ein 26jähriges Mädel, kinderlieb, aus guter, solider Familie, im Kochen, Backen und allen Hausarbeit. bewandert, sucht **Stelle** als **Stütze** der Hausfrau in Münster od. Umgebung, mit voll. Familienanschluß. Offert. unt. T T 5446 an Geschft.

23jähr. **Mädchen** sucht Stellung im Haushalt, ganze oder ¾ Tage in Hiltrup od. Münster. Off. m. Lohnang. u. J K 906 an die Geschft. *

Kath. Mädchen v. Lande, 21 J., sucht z. 1.—15. Okt. in Münster Stell. in e. **herrsch.** Haush. z. weit. Ausbild. im Kochen. Selb. war 6 Jahre in e. herrsch. Gutshaushalt tätig. Näher. **Agentur König, Davensberg.** *

Junges Mädchen sucht auf sofort oder später Stelle als * **Schneider-Gehilfin.** Angeb. unt. B C 5412 an Geschft.

Kath. Mädchen., i. Küche u. Haushalt erfahr., sucht **Stellg. als Stütze.** Selb. w. schon in bess. Häus. tätig. Pfarrhaush. bevz. Off. u. D D 2287 an die Geschft. *

Fräulein aus gt. Fam. sucht Stelle zur Leit. o. Führung des Haush. Pers. u. sparsam. Offert. erb. unter A B 5450 an die Geschäftsst. *8935

Jg. Mädchen, 21 J., sucht Stelle im Geschäft u. für leichte Hausarbeit Offert. erb. unter R S 5464 an die Geschäftsstelle. *

Kath. ehrliches **Mädchen** v. Lande 25 J. alt, sucht Stellg. als **Stütze** d. Hausfrau, auch in größer. Betr., zum 1. 9. 35 od. 15. 9. 35. Off. u. S T 5465 an die Geschäftsstelle. *

Junges r526 **Mädchen** **sucht Stellung** z. gründl. Erlernung der Küche u. des Haushalts in gut bürg. Hause, mit voll. Fam.-Anschl. Taschengeld erw. Offt. erbet. unt. G. C. 412 an die Geschäftsst. d. Bl. in Coesfeld i. W.

Junges h4979 **Mädchen** w. mehrere Jahre in bess. Haushalt tätig war, sucht Stelle, wo das Kochen miterlernt werd. kann. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unter J S 32 an die **Agentur Bourichter, Ottmarsbocholt.**

Suche f. m. 19j. Tochter, kath., z. 1. oder 15. Okt. Stelle als **Haustochter** zur Erl. d. Küche b. Fam.-Anschluß. Alle vork. Arbeit. werden mitverr. Etwas Lohn erw. Münster od. Umg. Münster bevorz. Angeb. unt. **Z A 5468** an die Gesch. d. Ztg. erbeten. *

Älteres **Mädchen** 27 J., sucht **Stellg.** in der Landwirtschaft. Off. unter Nr. 20 an die Ag. **Böckenkötter,** Telgte. *

Junges r499 **Mädchen** 23 J., kath., sucht z. 15. Okt. **Stelle als Stütze,** am l. in kl. Privathaushalt. Off. unter **A B 208** bef. die **Buchh. A. Freese, Billerbeck i. W.**

Suche f. m. Tochter, vom Lande, 20 J., kathol., die bereits 1 Jahr die Küche erlernt hat. Stellung als * **Stütze** der Hausfrau auf größ. Bauernhof oder sonstige gute kath. ländl. Stelle. Off. unt. **1937** an an Verlagsvertret. **Bendel,** Salzstr. 9.

50 Mark dem, d. ein. Landwirtssohn v. 33 J. eine gute **Dauerstellung** verschafft, auf Lager oder als **Beifahrer.** Off. unt. L M 908 an die Geschäftsst. *

Strebsamer **Gärtnergehilfe** **sucht Stellung** in gemischtem Betr. Off. mit Lohnangabe u. M N 625 an die Münsterl. Nachrichten, Greven. r452

Suche zum 1. 9. eine Stelle als **Ackerknecht** Bin 22 J., kath., kann g. m. Pferd. umgeh. u. bin m. sämtl. landwirtschaftl. Maschinen vertr. Offerten an **A. Bröcker, Dreierwalde** bei Rheine, Agt. des Münst. Anz. r476)

Gärtner-Chauffeur sucht Stellung v. sofort od. später, 1. Okt. Off. erb. unter D E 901 an die Geschft. *

Kath. Bauernsohn sucht z. 1. 10. 35 Stelle als **Eleve** bei Fam.-Anschl. Taschengeld wird erwünscht. *8927 Off. u. K L 5420 **an die Geschft.**

Junger Mann, 28 Jahre, sucht für sofort oder später Stelle als **Ackerknecht** in kleinere Landwirtschaft. Offert. unt. L M 5460 an die Gesch. h4959

Weg. Aufgabe des Geschäftes suche ich Stellung als **Chauffeur** oder dergl. Bin 23 J. alt, gesund u. kräftig. Habe 5 Jahre Personen- u. Lieferwag. einwandfrei gefahren u. kann sämtliche Reparaturen selbst ausführen. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. O P 5462 an die Gesch. *

Zu kaufen gesucht

Gut erhalt. r477 **Stiftendrescher** mit Reinigung zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an **H. Beckonert, Nordwalde,** Feldbschft. 7 b.

Geldschrank, gebr., zu kaufen gesucht. h4969 Angeb. mit Größenverh. innen u. außen nebst Prs.-angabe erb. unt. M O 5461 an die Geschft. ds. Bl.

Gut erhaltener **Bollerwagen** f. Kinder zu kaufen gesucht. * **Stieberg,** Elsässerstr. 66.

Wer lief. Schneidermeister Kaminofen auf Gegenrechnung? Offert. unter G H 904 an die Geschft. *

Gut erhaltene **Nähmaschine** zu kauf. gesucht. Offt. u. 1896 an Verlagsvertr. **Bendel,** Salzstr. 9. *

Heu und Stroh sofort zu kaufen **gesucht.** Näh. Geschäftsstelle. h4971

Guterhaltene * **Registrier-Kasse** zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. unter **F F 922** an die Geschäftsst.

Gebr. Schreibmaschine z. k. ges. Ang. u. **H H 923** an die Gesch. *

Feldstecher 6—8× Vergröß., mögl. mit Strichplatte, gut erh., unter Angabe von Fabrikat u. Preis mit Etui zu kauf. **gesucht.** Angeb. u. **B 1928** an Verlagsvertr. **Bendel,** Salzstraße 9. b8

Gebr. guterhalt. **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **E F 2308** Gesch. *

Zu verkaufen

Fast neues **Paddelboot** (2-sitz. Holz) billig zu verkaufen. Habichtshöhe 24. *

Motorrad 500 ccm NSU, Motorrad 350 ccm Diamant mit elektr. Ausrüstung zu verkaufen. Urbanstraße 7. *

N. S. U. 300 ccm, komplett bill. z. verkaufen. Hubertistr. 10 I. r.

Tadelloser **Protos Staubsauger** sehr billig abzug. Industriestr. 43 I. *

Sehr g. erhaltene **Telefonzelle Kopiermaschine Büromöbel** Schreibtische usw. zu verkauf. Nachzufragen bei der Gesch. ds. Bl. *

4/20 Opel 2-sitzig, tadellos in Ordnung, billig z. verkaufen. Burgstraße 25. *

Die **kompl. Einrichtung einer** * **Wäscherei** für Kraft ist bill. zu verkaufen. Telefon 2 03 30.

Antike **Möbel und andere Altertümer** finden Sie bill. bei *8938 **J. Bröker, Georgscommende 9**

4/20 Opel, 2-sitzer, m. Notsitz, gut erhalten, und **Paddelboot** gegen Barzahlung zu verkaufen. Anfragen u. L L 927 an die Gesch. **dieses Blattes.** *

Heißmangel, groß, mod., fast neu, sehr bill. zu verk. Offt. unter H H 2291 an die Geschft. ds. Bl. *

Gebr. Kinderwag. (weiß), Tiefb., zu verk. Ferdinandstraße 8, I. l. *

Motorrad **Zündapp Luxus 200,** in sehr gutem fahrbereit. Zust., noch keine 6000 Klm. gelauf., wegen Anschaffung eines Wagens zu verkaufen. Offert. unter A B 2304 an Geschft. b12)

Gebr. **elektrisch. Kühlschrank** zu verk. b16 **Mackenbrock,** Windthorststr. 3.

Sehr schöne (Evonymus) **Lorbeerbäume** weg. Platzmangel billig zu verkauf. Herm.-Göringstr. 5

Weiß. komb. **Herd** f. K. u. G., **ein Gasbadeofen** zu verkaufen. Finkenstr. 17 pt. *

3/15 Hanomag Cabriolet, in best. Zustande, billig zu verkaufen. * Südstr. 106 I, 2× schellen.

25 PS. Sauggasmotor Deutz, vorz., in Betrieb zu besicht., preisw. zu verk. Off. unt. **L L 2294** Gesch. *

Grünkohlpflanzen zu verkaufen bei **Schröder,** Bschft. Delstrup 11. *

Gr. Spiegel, pass. f. Fris. oder Schneid., **Stehmangel, Porz. Waschbecken,** weiß, 70×50, bill. zu verk. * Näh. Geschäftsst.

Wegen Umstellung habe ich noch ein. **4zöll.** *8939 **Kastenwagen** und einen **Federwagen** abzugeben. Beide Wagen sind sehr gut erhalten. **Jos. Möltgen,** Hof Homoet, **Post Billerbeck.**

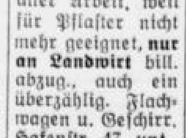
Gebr. mah. Plüschsofa, mah.ov.Tisch, 2 Bücherschr., eis. Bettst. mit Matr., Wasch- u. Nachtkonsole f. Mädch., nußb. Vertiko, verstellb. Kinderpult mit verstellb. Stuhl. Näh.Gesch.*

Große u. kleine **Aquarien** billig abzugeben. Zimmerstr. 5, II, an der Südstr. *

Ziervögel Vogelfutter Angelgeräte Vogelkäfige Zierfische in allem größte Auswahl. c8673) **Zoologische Handl. Walter Bellin,** Spiekerhof 20. Ruf 260 86.

Für Landwirte! Fromme, ältere **Fuchsstute,** mittelschwer, und **Bienenvölker** in Kästen zu verk. Näheres bei * **H. Elbers,** Milchh. **Hiltrup.** *

Von zwei 4 Mon. alten **Warmblutfohlen,** Stute und Hengst, eins nach Käufers Wahl abzugeben *8926 **Gr. Thier, Hohenholte.** Telefon Roxel 30.



Münsterl. Stute, einwandfr., zuverlässig, zugfest in aller Arbeit, weil für Pflaster nicht mehr geeignet, **nur an Landwirt** bill. abzug., auch ein überzählig. Flachwagen u. Geschirr. Hafenstr. 47, unt., Ecke Mittelhafen, Tel. 4 18 64. *

Wachsamer **Hof- und Ziehhund** zu verkaufen, drei Jahre alt. Offert. a. **Lammers,** Horstmar-Alst. h4961

Gutes **Ponyfohlen** zu verkaufen. **Herbert Oskamp** Laer, Bezirk Münster h4966

Rind hochtrag., zu verkaufen oder zu vertauschen. * Hindenburgpl. 54

Jagdhund, 9 Monate alt, zu verkaufen. * **Sch. Buschhoff, Handorf.**

Habe 2 prima **Belgier-Quatember-Fohlen** zum Verkauf stehen. * **Heinr. Laumann, Wolbeck,** Kirchsp. Nr. 13.

Fuchsstute 2½ Jahre, Warmblut, zu verkauf. Näh. Gesch. *

Leichte 1½ jähr. **Fuchsstute** zu verkaufen. * **Sch. Buschhoff, Handorf.**

6 Wochen alter **Dackel,** schön. Tier, preiswert zu verkaufen. r524 **Rüscher-Horstmann, Greven—Herbern.** Ruf 116.

Starker * **Doppelpony** Stute, 5 J., zu vk. **Ritterstraße 13.**

2 M[illegible]ziegen zu verk. od. zu vertausch. **Wolbeck,** Münsterstr. 7. *

Heiratsgesuche

Vermög., 33jähr., geb. kath. Arztwitwe m. 2 Kind. wünscht **Wiederheirat** Rechtsanwalt im Alter von 35—45 Jahren bevorzugt. Großes Haus mit Grundbesitz, Barvermögen und Beteiligung an gut gehender Fabrik. Zuschriften ohne vollständ. Adresse werden nicht berücksichtigt. Ang. u. R R 5444 a. d. Geschäftsstelle. *

Kath. Witwer, Anf. d. Dreißiger, mittelgr., angen. Äußere, selbständ. mit durchaus sich. Existenz, außerd. Besitzer eines sch. 30 Morg. großen Hofes, wünscht zw. baldiger **Heirat** m. ein. haushaltstüchtigen, ansehnl. Dame v. 24 b. 28 J., a. liebst. Landwirtstocht. aus d. nördl. Münsterl., bek. zu werd. Vertrauensv. Zuschr., die str. diskr. beh. werd., mit Bild u. Darleg. d. Verh. u. S S 5445 a. d. Gesch. Anonym zwecklos. *

Heirat Wo finde ich ein gutes, brav., echt kath. Mädchen od. Witwe ohne Anhang, mit zierlich. Wesen u. angen. Äußeren, im Alt. von 40—47 Jahr. zw. bald. Heirat? Mädch. od. Witwe v. Lande bevorz. Näherin sehr lieb. Etwas Barvermögen erwünscht, jedoch nicht Beding. Suchender ist Witwer, 58 Jahre alt, alleinsteh., jugendliche Erscheinung, hat eig. schuldenfreies Haus und sehr gute Möbel. Gefl. Zuschr. unt. O O 5442 an die Geschäftsstelle. *

In guter Geschäftsla... (Stadtmitte) **3 bis 4 Zimmer für gewerbliche Z...** geeignet, zum 1. Okt. ... mieten. Ludgeristr. ...

Fabrikgrundstüc... ca. 3000 qm bebaute ... mit kl. Wohnhaus ... schluß, am Hafen in ... gelegen, günstige ... verkaufen. erforderli... **RM. 25 000.** Offerten unter F G ... die Geschäftsst. d. Bl.

Kapitalanlage Herrsch. Zweifam.-... das sich gut verzins... zugshalber für 47 000 ... verkaufen. Off. u. W ... an die Geschäftsst. d. ...

Geräumiger ländl. Gasth... mit Saal (21×11 m), ... Schießstand, nebst ... bester Acker-Weide ... 10 000 Mk. Anzahlung ... preiswert zu verkauf...

Mehrere Köttereien darunter mit 33 Morg... Weizenboden u. ... 12 klm von Münster ... kaufen. **Wilhelm** ... **Münster,** Bolandgasse...